Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

# Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

## Digitale Sammlungen

26.03.1936 (Nr. 86)

Visual Library

# Bremer Zeitung

Heute: Kleingarten u. Siedlung

**Parteiamtliche Tageszeitung der Nationalsozialisten Bremens**

Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront Bremen — Amtsblatt des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Bremer Zeitung erscheint täglich (auch Montags). Monatsbezug: RM. 2.50 einschl. 30 Rpf. Zustellungsgebühr; durch die Post RM. 2.30 einschl. Ueberweisungsgebühr, ausschl. Postbestellgeld. Der Bezugspreis ist im voraus zu entrichten. Postscheck: Hamburg 172 72. Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Erstattung oder Ersatz. NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen, Geeren 6/8 / Fernsprecher: 541 21; Hausnstr. 511 15.

1936

Anzeigen-Grundpreise: Die 22mm-Zeile im Anzeigenteil 12 Rpf., die 70 mm-Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäßigte Grundpreise (für kleine Anzeigen, Familienanzeigen u. a.) sowie sonstige Bedingungen laut Preisliste 6 (Nachlaßstaffel C). Für Anzeigen durch Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. Sprechzeit: Verlag werktäglich von 12—13 Uhr; Schriftleitung Dienstag bis Freitag von 12½—13½ Uhr.

Nr. 86 / 6. Jahrgang — Donnerstag, 26. März — Einzelpreis 15 Rpf.


# Willkomm dem Stellvertreter des Führers!

## Die Hansestadt Bremen gelobt restlose Pflichterfüllung am Wahltage

### Unser Tagesspiegel

**Den Führer umbrandeten auch in Ludwigshafen Begeisterungsstürme.**

**Heute wird in Bremen der Stellvertreter des Führers zu den Schaffenden der Hansestadt sprechen.**

**Botschafter von Ribbentrop hat in einer Unterredung mit Ward Price erneut die Ablehnung des Versailler Geistes seitens Deutschlands betont.**

**Die deutsche Antwort auf das Locarno-Memorandum begegnet in London wachsendem Verständnis.**

**In London wurde der neue Flottenvertrag unterzeichnet.**

**Nach der Krankenkassen-Statistik ergibt sich seit Februar des vorigen Jahres ein tatsächlicher Rückgang der Arbeitslosigkeit um fast eine Million.**

**Kreisleiter Pg. Blanke sprach auf einer Kundgebung der Ortsgruppe Walle der NSDAP. über die Leistungen des Nationalsozialismus.**

**Auf einem Kameradschaftsabend des NS.-Juristenbundes sprachen Senator Pg. Lane und Oberstaatsanwalt Pg. Dr. Loose.**

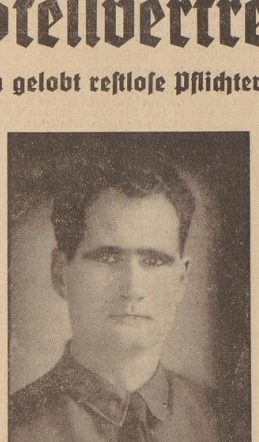
**Die Entwicklung der Norddeutschen Kredit-Bank ist 1935 sehr günstig gewesen.**

* Bremen, 26. März.

**Der Stellvertreter des Führers weilt in unserer Stadt. Er wird heute abend bei einer gewaltigen Kundgebung draußen im Hafen II zur Einwohnerschaft Bremens sprechen, und kein Volksgenosse, keine Volksgenossin wird es sich nehmen lassen, ihn zu hören. Er ist vom Führer gesandt, der ja vor den Wahlen leider nicht überall gleichzeitig persönlich sein kann, und im Auftrag des Führers wird er aufklärend über die Bedeutung der Wahl vom 29. März und über das, was von jedem Wähler mit gutem Recht an diesem Tag erwartet werden muß, reden.**

Eine einzige grandiose Vertrauenskundgebung des deutschen Volkes zum Führer und gleichzeitig der einhellige deutsche Willensausdruck von lapidarer Wucht dem Auslande gegenüber soll dieser 29. März im ganzen Reiche sein. Daß innerhalb dieser ehern geschlossenen und granitharten deutschen Front vom 29. März die Hansestadt Bremen mit in vorderster Reihe stehen will und stehen wird, dieses Gelöbnis wollen wir zu dieser Stunde dem Stellvertreter des Führers machen, auf daß er es dem Führer melden und von Bremen als der nationalsozialistisch unbedingt zuverlässigen Stadt berichten kann.

Es mag das Meer von Fahnen, das zum würdigen Empfang des Stellvertreters des Führers heute Rudolf Heß entgegenflutet, ihm die innigste Verbundenheit der Hansestadt mit der nationalsozialistischen Bewegung künden; es mag das festliche Geleuchte an den Fenstern der Straßen, die



der Stellvertreter des Führers auf dem Wege zur Großkundgebung berührt, bezeugen, wie freudigen Herzens Bremen die Ehre empfindet, den Stellvertreter des Führers empfangen zu können: Das Beste und das Schönste aber, was die Bewohnerschaft dem lieben Besuch zu geben hat, wird aus den Augen der Volksgenossen strahlen, die ihn begeistert grüßend umscharen, wird ferner der Widerhall seiner Rede sein, den er im Herzen aller Bremer Volksgenossen entzündet.

Dessen sind wir gewiß, daß kein Wort, welches uns Rudolf Heß im Auftrag des Führers heute zu sagen hat, in Bremen verlorengeht, daß der Appell, den er an die Wähler Bremens richtet, von keinem Volksgenossen und von keiner Volksgenossin überhört wird und daß die Saat seiner Rede auf fruchtbarsten, empfänglichsten Boden fallen und herrlich aufgehen wird am kommenden Sonntag bei der Wahl.

**Und so begrüßen wir nun den Stellvertreter des Führers, Reichsminister Parteigenossen Rudolf Heß, in unserer Hansestadt auf das herzlichste, begrüßen ihn dankbar für sein Kommen in den Tagen des Wahlkampfes, begrüßen ihn innigst und geben ihm — und das im Namen der Gesamtbewohnerschaft Bremens — das Versprechen äußerster Pflichterfüllung sämtlicher Volksgenossen und Volksgenossinnen der Hansestadt am Tage der Wahl. Die Erwartung des Führers wird in Bremen keine Enttäuschung erfahren.**

d.

### Auch Du wählst!

**Ein offener Brief**

R. Mü. Bremen, 26. März.

Volksgenosse!

Zunächst eine Vorbemerkung. Wenn Du annehmen solltest, wir wenden uns an Dich in der Meinung, Du gehörtest zu den Meckerern und Miesmachern, zu den Unzufriedenen und Zweiflern, so irrst Du. Das Gegenteil ist der Fall. Wir wissen: Du stimmst dem Aufbauwerk Adolf Hitlers freudigen Herzens zu, bist begeistert von seinen Taten und duldest keinen Widerspruch Artfremder. (Wir würden Dich sonst auch nicht mit „Volksgenosse" anreden, und ein Brief an die Adresse der immer mehr auf ein Nichts zusammenschmelzenden Clique der Verantwortungslosen würde ganz anders als dieser ausfallen.) Aber — ja, hier kommt sofort das Aber — Du bist der Ansicht, daß es am nächsten Sonntag auf Deine Stimme gar nicht mehr ankommt, da dem Führer ein neuer ungeheurer Wahlerfolg sicher ist. Du hast, so sagst Du, vom Beginn des Wahlkampfes an nicht einen Augenblick von dieser Ueberzeugung etwas preisgegeben. Angesichts der Siegeszuversicht des ganzen deutschen Volkes sei es jedenfalls für das Endergebnis des 29. März ohne jeden Einfluß, ob Du selbst zur Wahlurne gehst oder nicht.

Da wir uns mit Deinem „Standpunkt" näher beschäftigen wollen, eine Frage: Hast Du Dir schon einmal Gedanken darüber gemacht, was geschehen würde, wenn jeder dritte oder vierte oder auch „nur" jeder fünfte Deutsche so denken würde? Als Du mit Deinen Kameraden vorn im Schützengraben lagst und der Feind zum Sturmangriff übergang, dachtest Du da auch: „Laß nur die anderen schießen! Ich spare meine Munition!"? Hättet Ihr, wenn jeder zu einem solchen Entschluß gekommen wäre, die Front auch nur eine Stunde halten können? „Ganz gewiß nicht! Aber in jenem Falle" — so wendest Du ein — „kam es doch auf jeden einzelnen an!" Und am 29. März, meinst Du, käme es nicht auf jede einzelne Stimme an? Siehst Du, hier ist der Punkt, wo Dein Denken und Handeln zu versagen droht und wir ein sehr ernstes Wort mit Dir reden müssen. Wenn sich jemals die deutschen Volksgenossen vollzählig, also äußerlich und innerlich geschlossen, hinter ihren Führer und Reichskanzler zu stellen hatten — am 29. März ist die Notwendigkeit zur restlosen Einheit des Bekenntnisses so offensichtlich, daß keiner, aber auch wirklich keiner sich ihr entziehen darf!

Es ist schon richtig: An einem Wahlsieg der NSDAP. ist gar nicht zu zweifeln, aber der Wert und die Bedeutung des Sieges liegen diesmal mehr denn je auf seiner Totalität. Dem Ausland soll der sichtbare Beweis geführt werden, daß die ganze Nation wirklich wie ein Mann hinter Adolf Hitler steht. Ein Volk, ein Führer, ein Reich — dieser Dreiklang kann nur dann das Wahlergebnis beherrschen und von der ganzen Welt vernommen werden, wenn das Wahlrecht von jedem einzelnen als unbedingt zu erfüllende Wahlpflicht angesehen wird. Begreift Du nun, Volksgenosse, daß es hier keine Ausnahme geben kann? Das ziffernmäßige Endergebnis der Wahl muß eben so überwältigend sein, daß den ausländischen Gegnern des Nationalsozialismus Hören und Sehen vergeht. Und Deine Stimme fällt hierbei genau so wie jede andere ins Gewicht! Ja, sie muß ins Gewicht fallen! Das ist für Dich eine Ehrensache!

Komme uns nun nicht mit dem Einwand, Du seist, was wir selber zugeben, mit dem Herzen auf unserer Seite und das genüge, weil es schließlich das Wichtigste sei. Nein, es gibt im Dritten Reich kein „theoretisches Bekenntnis", dem man beliebig die Tat folgen oder nicht folgen lassen kann. Mit Worten, Meinungen, ja sogar mit dem Glauben an sich ist es noch nicht getan. Du mußt Dich schon mit Deiner ganzen Person für den Führer handelnd einsetzen, das heißt: Du mußt am 29. März selbstverständlich Deinen

### Das hat der Führer geschafft!

**Seit Februar 1935 Rückgang der Erwerbslosigkeit um rund eine Million**

ndz. Berlin, 26. März.

Die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung legt soeben die vorläufigen Ergebnisse der Krankenkassenmitgliederstatistik für Februar 1936 vor. In dieser Statistik zeigt sich immer noch schneller als bei den Zahlen der unterstützten Arbeitslosen die tatsächliche Entwicklung des Arbeitseinsatzes, weil dabei auch diejenigen neueingestellten Volksgenossen sofort erfaßt werden, die keine Arbeitslosenunterstützung bei Erwerbslosigkeit beziehen. Nach den Ermittlungen der Reichsanstalt waren am 29. Februar 1936 nicht weniger als 986 855 Volksgenossen mehr als Ende Februar 1935 infolge Beschäftigungsaufnahme bei den Krankenkassen versichert. Es ergibt sich daraus mit überraschender Deutlichkeit, welche nachhaltigen Dauerwirkungen die erfolgreichen Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit auslösen.

### „LZ. 129" und „Graf Zeppelin" Sonnabend über Bremen

Berlin, 26. März.

Heute früh um 5 Uhr treten die Luftschiffe LZ. 129 und LZ. 127 (Graf Zeppelin) eine Fahrt über Deutschland an, die ununterbrochen bis zum Sonntagabend dauern wird. Auf dieser Deutschlandfahrt soll der Bevölkerung in allen deutschen Gauen Gelegenheit gegeben werden, diese Meisterwerke deutscher Ingenieurkunst zu sehen, bevor beide Schiffe ihren Fahrtenbetrieb über den Ozean aufnehmen.

Die Fahrtroute hängt jedoch von der Wetterlage ab und es ist möglich, daß die einzelnen Fahrten der Tagesprogramme untereinander ausgetauscht und hier und da abgeändert werden. Der genaue Fahrplan wird täglich bekanntgegeben.

Am Sonnabend, 28. März, morgens soll die Fahrt von Flensburg über Kiel, Cuxhaven, Wesermünde, Bremen, Oldenburg, Wilhelmshaven, Emden nach Münster gehen.

### Gemeinschaftsempfang am 27. März

Berlin, 26. März.

Der Reichsminister des Innern weist hierdurch die Reichs- und Landesbehörden, die Gemeindeverwaltungen sowie die öffentlichen Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechtes auf den Gemeinschaftsempfang der Führerrede am Freitag, 27. März, 16 Uhr, und auf die am gleichen Tage um 15.45 Uhr einsetzende Beflaggung mit dem Ersuchen hin, das Erforderliche umgehend zu veranlassen.

# „Ich handele, wie das ganze Volk es will"

## Des Führers Berliner Bekenntnis zum ewigen Lebensrecht seiner Nation

Berlin, 26. März.

Seinen mitreißenden Appell an die Volksgenossen der Reichshauptstadt in der Deutschlandhalle leitete der Führer ein mit der Zurückweisung der Behauptung, daß in der anderen Welt die Demokratie herrsche, während in Deutschland die Diktatur regiere. Er stellte der Unverantwortlichkeit des Parlamentarismus das verantwortliche Führertum des nationalsozialistischen Staates gegenüber, in dem sich die wahre Demokratie verkörpere.

**„Ich führe ja nicht das Leben eines im Vorgenen sich betätigenden Parlamentariers", — so rief der Führer unter stürmischem Beifall aus, „sondern stehe offen vor dem ganzen Volke; es kann meinen Weg und alle meine Handlungen verfolgen und sich sein Urteil bilden."**

Der Führer schilderte den Verfall und Zusammenbruch der Nation unter dem Novembersystem; er sprach von der Not, der Verzagtheit, der Gleichgültigkeit, der Verzweiflung, dem Wahnsinn, dem das deutsche Volk in seiner Zerrissenheit verfallen war. Er erinnerte an die nahezu unlösbar erscheinenden Aufgaben, denen er sich gerade in den ersten Tagen nach der Machtübernahme am 30. Januar gegenüberstand. Den 47 Parteien, den 16 oder 17 Ländern, all den zahllosen Instanzen gegenüber, die vorgaben, die Interessen der Nation zu vertreten, gab es nur ein Mittel:

**„Damals mußte man handeln!"**

Es konnte nur geben eine Führung, einen Willen und eine Entscheidung. Nicht 47 Handlungen, sondern eine Tat! Und wer diese drei Jahre gerecht überblickt, der wird nicht bestreiten können, daß in dieser kurzen Zeit weltgeschichtliche Ereignisse sich vollzogen haben. Deutschland ist nicht nur einig geworden, sondern es ist auch stärker geworden auf allen Gebieten seines Lebens. Es ist heute ein anderes Volk als noch vor vier oder fünf oder gar zehn Jahren. Dieses Volk hat heute einen anderen Geist. Es wird der herrscht von einem anderen Willen und wird getragen von einem anderen Glauben!" (Stürmische Beifallskundgebungen).

## Deutschland lebt und wird bestehen!

Mitgerissen von der Ueberzeugungskraft seiner Worte jubelten die Massen dem Führer zu, als er von dem starken Glauben und der festen Zuversicht sprach, mit denen das deutsche Volk heute wieder erfüllt und von denen es wieder beseelt ist: Deutschland lebt und wird nicht zugrunde gehen! Es wird bestehen! Es wird uns die deutsche Wiederauferstehung gelingen. Deutschland wird wieder einen Ehrenplatz einnehmen im Kreise der anderen großen Nationen und Völker. Diese Zuversicht hegte ich. Sie mußte ein ganzes Volk allmählich hegen lernen. Und Deutschland lebt heute in dieser Zuversicht! (Beifallstürme durchbrechen die Halle).

Zu den großen außenpolitischen Fragen übergehend, fand der Führer von tiefer Ueberzeugung getragene und die Massen immer wieder zu begeisterten Zustimmungskundgebungen mitreißende klare Antworten:

**„Wir wünschen mit den anderen Völkern in Frieden und Freundschaft zu leben; allein sie sollen nicht unsere Friedensliebe verwechseln mit der Charakterlosigkeit jener, die vor uns deutsche Lebensinteressen preisgegeben haben!"**

„Ich habe nicht 14 Jahre lang Ideen vor dem Volk vertreten, um sie dann im Besitz der Macht preiszugeben! Ich habe nie daran gedacht, 14 Jahre lang für die deutsche Ehre einzutreten, um sie dann in dem Augenblick, wo sie mir anvertraut ist, preiszugeben, wie es die Männer vor mir taten!"

„Die Welt muß wissen, daß dieses scheinbare Deutschland von früher heute nicht mehr lebt! Sie soll sich nicht wundern, daß es nicht mehr lebt. Es hat in Wirklichkeit nie gelebt! Das wurde der übrigen Welt nur vorgetäuscht! Das deutsche Volk ist ehrlich und rein geblieben die ganzen Jahre hindurch, obgleich seine damaligen Verräter es durch den Sumpf zogen!"

**Gleiches Recht und gleiche Pflichten!**

**„Wenn nun die andere Welt sich heute an Buchstaben klammert, so klammere ich mich an eine ewige Moral! Wenn sie mir Paragraphen vorhalten, dann bekenne ich mich zu dem ewigen Lebensrecht eines Volkes!"**

Zum gleichen Recht und auch zu gleichen Pflichten. Und wenn die anderen versuchen, aus solchen Buchstaben und Paragraphen Schuldbekenntnisse zu formen, dann muß ich als Vertreter des deutschen Volkes das Lebensrecht der Nation, ihre Ehre, ihre Freiheit und ihre Lebensinteressen dagegen wahrnehmen."

**„Wer aber glaubt, uns Ehre und gleiches Recht nicht zubilligen zu können, der soll nicht von Frieden reden! Der glaubt nicht an Frieden und will keinen Frieden. Der will den Unfrieden der Völker, um vielleicht in diesem Unfrieden politische Geschäfte machen zu können! Seit drei Jahren kämpfe ich für diese Grundsätze des deutschen gleichen Rechtes. Niemand anderem wollen wir etwas nehmen, aber auch Deutschland nichts nehmen lassen! Wir wollen nicht die Ehre eines anderen angreifen, aber auch mit der deutschen Ehre nicht umspringen lassen, wie das aus dem Geist von Versailles geschieht! Wir wollen nicht anderen Völkern ihren Frieden nehmen und ihre Freiheit. Wir wollen aber auch unsere Freiheit haben und unseren Frieden!"**

„Und wenn man mir sagt: Warum muß das jetzt in diesen drei Jahren sein — das sind ja sehr schöne Prinzipien — ohne Zweifel — aber warum muß der gerade jetzt sein? Weil ich jetzt lebe darum muß es auch jetzt sein! Jede Generation hat die Pflicht, das wiedergutzumachen, was durch sie und ihre Zeit verbrochen wurde. Unsere Generation ist gefallen und unsere Generation hat sich wieder zu erheben!"

**Sehnsucht aller nach Frieden!**

„Die Völker sehnen sich nach dem Frieden. Jawohl, aber nach einem Frieden, der sie gleichberechtigt nebeneinander leben läßt. Ich glaube nicht, daß ein Volk heute einsichtig will, daß sein Nachbarvolk unterdrückt wird. Ich glaube nicht, daß ein Volk will, daß man ein Nachbarvolk demütigt, daß man ihm Zumutungen stellt, die jedem anständigen Mann die Schamröte ins Gesicht treiben müssen. Ich glaube das nicht!"

„Ich möchte der Vorsehung und dem Allmächtigen danken dafür, daß er gerade mich auserseben hat, diesen Kampf für Deutschland führen zu dürfen. Es sind der schönste Kampf und die herrlichste Aufgabe, die einem sterblichen Menschen gestellt werden können: für ein Volk, das darniederliegt, das man beleidigt, dem man glaubt seine Ehre zertreten zu können, einzutreten!"

„Wenn heute andere Staatsmänner uns Zumutungen stellen, die sie, auf ihr eigenes Volk bezogen, wahrscheinlich mit tiefster Entrüstung ablehnen würden, dann sollen sie sich nicht wundern, wenn ihnen dieselbe Ablehnung heute aus Deutschland entgegenhallt!"

**Ein Volk steht auf!**

**„Ich handele so, wie das ganze Volk es will! Nicht einer in Deutschland ist aufgestanden, nein, ein Volk steht auf!".**

„Es ist der Wille dieses Volkes, daß es in Frieden und Freundschaft mit den anderen Völkern lebt. Es ist der Wille dieses Volkes, daß dieser Friede verankert wird. Es ist der Wille dieses Volkes, daß es seinen Beitrag leistet für diesen Frieden. **Es ist aber unmöglich, daß dieses Volk noch länger Demütigungen entgegennimmt.** Das ist unmöglich und wird unmöglich sein! Wir haben daher der Welt ein klares Programm gegeben. Und ich werde am nächsten Dienstag dieses Programm in noch klarerer und eindringlicherer Form wiederholen. Ich will der Welt zeigen, was möglich ist, was wir zu tun bereit sind — so wie ich hier heute mitgeteilt habe, was unmöglich ist und was wir niemals tun werden!"

(Fortsetzung auf Seite 2)

# Der Führer gab uns die Ehre - Wir geben ihm unsere Stimme!

Stimmzettel in die Wahlurne werfen! Auch der Reichskanzler hat sich nicht darauf beschränkt, Programme zu verkünden und Forderungen zu erheben; er hat sie nach harten Kämpfen mit eisernem Willen in die Tat umgesetzt! In diesen Tagen hat er, um in allen deutschen Gauen zur Nation sprechen zu können, geradezu Unmenschliches geleistet — und Du wolltest nicht einmal den kurzen Weg zum Stimmlokal zurücklegen, um Deiner klaren Erkenntnis, Deinem nationalen Wollen und Deinem Glauben an den Führer praktisch-politische Wirkung zu verleihen?

Noch eins: Du weißt, daß Fremdrassige und Ehrlose am kommenden Sonntag nicht an die Wahlurne treten dürfen. Willst Du Dich, dem Wahlakt fernbleibend, mit diesen Nichtwahlberechtigten gesinnungsmäßig auf eine Stufe stellen? Schon den Verdacht weist Du — wir glauben es Dir — mit Entrüstung weit von Dir und legst Wert darauf, als Volksgenosse mit Fremdrassigen und Ehrlosen nicht in einem Atemzuge genannt zu werden. Nun, dann wirst Du mit dem Wahlzettel in der Hand die Konsequenz daraus ziehen und der Stimme Deines nationalen Gewissens Folge leisten, wie wir Dich hier überhaupt in erster Linie an Deine Pflicht als Deutscher mahnen wollten!

So eindringlich die Mahnung auch sein sollte, so sind wir doch überzeugt davon, daß es nur dieser wenigen Anregungen zu eigenem Nachdenken bedurfte, Dich vor einem verhängnisvollen Irrtum zu bewahren und zu wirklichem Einsatz aufzurütteln. Auch Du zeichnest also am 29. März in den Kreis Deines Stimmscheins ein Kreuz und bekennst Dich damit zu Deinem Volk und zu Deinem Führer

Adolf Hitler.

### Besprechung Ribbentrop-Eden

**London**, 26. März.

Botschafter von Ribbentrop hatte am Mittwoch um 15 Uhr eine neue Unterredung mit Außenminister Eden im Unterhaus.

### ‚Hitler hat einen großen Erfolg gehabt'

**Eine nordische Stimme zur Lage**

R. **Berlin**, 26. März.

Unter der Ueberschrift „Die Lage des Tages" schreibt Stockholm Dagens Nyheter u. a.:

**„Hitler hat einen großen Erfolg gehabt, sogar größer als damals, als er mit einer Handbewegung die Entwaffnungsbestimmungen des Versailler Vertrages wegfegte und eine allgemeine Wehrpflicht einführte. Der Versailler Vertrag ist Deutschland zu einem Zeitpunkt der Ohnmacht aufgezwungen worden und entbehrt, wie man von deutscher Seite immer wieder erklärt, jeder moralischen Verpflichtung. Es ist nutzlos, wenn man zu verneinen versucht, daß die einseitige Kündigung eines solchen Vertrages eine gerechte Handlung bedeutet, die in ihrer Auswirkung weit größer ist als die Aufhebung der Militärbestimmungen des Versailler Vertrages. Es ist natürlich, daß hierdurch in ganz Deutschland nicht nur Genugtuung, sondern Jubel ausgelöst wurde, und daß Hitlers Prestige auch unter den „Gegnern" des nationalsozialistischen Regimes größer ist als jemals. — In dieser Stimmung liegt ein Einschlag von wirklicher Friedensliebe."**

Diese Ausführungen eines liberalen nordischen Blattes kennzeichnen wohl am deutlichsten die Stimmung in den nordischen Ländern.

### Unterzeichnung des Flottenvertrages

**London**, 26. März.

Im Londoner St. James-Palast wurde am Mittwochnachmittag der neue Flottenvertrag von den Vertretern der Vereinigten Staaten, Frankreichs und des britischen Reiches mit Ausnahme Irlands und Südafrikas unterzeichnet. Dem feierlichen Unterzeichnungsakt gingen Ansprachen des Ersten Lords der Admiralität, Lord Monsell, des amerikanischen Vertreters Norman Davis und des italienischen Botschafters Grandi voraus.

### Britischer Vizeadmiral erschossen

**London**, 26. März.

**Von unbekannter Hand wurde in der Nacht zum Mittwoch der britische Vizeadmiral Henry Somerville auf seinem Landsitz in Castletownshend (Grafschaft Cork im Freistaat Irland) erschossen.**

Vizeadmiral Somerville war 72 Jahre alt und hatte eine mehr als 50jährige Marinelaufbahn hinter sich. Während des Krieges befehligte er im Nordatlantik die britischen Patrouilleuschiffe.

# „Ich handle, wie das ganze Volk es will"

(Fortsetzung von Seite 1)

**„Ich bin nicht der Führer des deutschen Volkes, um Gesten zu machen. Ich bin vom deutschen Volk beauftragt, einfach seine Interessen zu vertreten. Das will ich tun!"**

**„Wenn man von einer „symbolischen Handlung" spricht, die wir vollziehen sollen — die habe ich vollzogen! Ich habe der Welt ein Programm verkündet zu einem internationalen Frieden auf ein Vierteljahrhundert. Dafür habe ich mein Wort und das Wort der Nation verpfändet. Ich rufe Deutschland auf, symbolisch am 29. März der anderen Welt zu zeigen, daß diese Geste seinem Willen entspricht. Und ich möchte — ich wiederhole es — die anderen Staatsmänner einladen, dieselbe symbolische Handlung vorzunehmen!"**

Die mit innerster Ueberzeugungskraft ausgesprochenen außenpolitischen Darlegungen des Führers lösten immer wieder die brausende Zustimmung und den begeisterten Beifall der Massen aus, die sich zu gewaltigen Kundgebungen steigerten, als der Führer zum Schluß das deutsche Volk aufrief zum Bekenntnis am 29. März:

**„Ich habe jetzt über drei Jahre lang meine Pflicht erfüllt. Deutsches Volk, erfülle jetzt du die deine genau so! Ich habe drei Jahre mit Hingabe und fanatischem Glauben für dich gekämpft! Jetzt reihe deinen Mut, deine Tapferkeit und deine Hingabe zusammen und tritt genau so fanatisch ein für mich, der ich nichts bin als dein Sprecher, dein Vertreter und damit dein Führer!"**

# Die Saarpfälzer hörten Adolf Hitler

**Der größte Feiertag Ludwigshafens / Jubel und Wille zur Bereitschaft**

R. **Ludwigshafen**, 26. März.

Was bedeutet es schon, wenn man sich fast die ganze Nacht um die Ohren schlägt, nur, um am nächsten Morgen recht früh in Ludwigshafen zu sein. Man konnte es ja gar nicht über sich bringen, auch nur eine Stunde zu versäumen. Man mußte alles sehen, alles erleben. Am frühen Morgen war unter klingendem Spiel ein Bataillon der SS.-Standarte „Deutschland" in Ludwigshafen einmarschiert, jubelnd begrüßt von der Bevölkerung der Stadt.

Mit einem Male sind wir mitten in einem Sonntag der Woche, mitten unter den Menschen einer großen Stadt, die sich für den Führer geschmückt hat. Wo ist eigentlich der Himmel geblieben, wo hören die Giebel der Häuser auf? Unter Fahnen und Wimpeln ist alles versunken. In Hunderten von Geschäften werden die letzten Tannenkränze gebunden. Die Bogen an der Ein- und Ausfahrt der Rheinbrücke sind mit dem leuchtenden Rot der Banner ausgeschlagen.

Schon am frühen Morgen hat aus allen Dörfern der Umgebung die Wallfahrt begonnen. Die Jüngsten sind wieder die Ersten. Mit allen möglichen Fahrzeugen haben sie sich auf den Weg gemacht, damit sie noch heute ihren Führer sehen können. Schon seit Stunden sind die Kolonnen der SA. unterwegs. Zum Flugplatz zieht

#### eine wahre Völkerwanderung

Das Mannheimer Hafenviertel ist wie ausgestorben. Es ist Feierabend am frühen Morgen. Und da haben wir uns gefragt, ob man das noch Schmuck nennen darf, was hier mit einer unendlichen Liebe in vielen Stunden bei Tag und bei Nacht geschaffen wurde.

**Das sind Straßen, in denen einmal der Marxismus herrschte. Der ganze Stadtteil „Nord" mit den unübersehbaren Häuserreihen der Arbeiterwohnungen war versunken in einer überwältigenden Flut der Fahnen. Im vierten Stockwerk, am höchsten Dachfenster, über dem schmalsten Türbogen gab es nur Girlanden, Kränze, Fahnen. Lampen waren überhaupt nicht mehr zu sehen. Sie waren überdeckt von Tannengrün. Vorhin noch sind Arbeiter aus den Frühschichten heimgekehrt, und jetzt haben sie ihre kleinen Wohnungen in ein Kleinod der Dankbarkeit und Treue verwandelt.**

#### So grüßte der Arbeiter seinen Führer!

Diese Flut macht nicht Halt an den Grenzen der Stadt. In Frankenthal, in Oppau, in allen Dörfern ringsum das gleiche erhebende Bild.

Aber wir sind hier nicht allein! Tausende von SA.-, SS.-, NSKK.-Männern marschieren, die Jugend des Führers mit ihren Fahnen und Wimpeln. Dazu endlose Reihen von Zivilisten aus dem ganzen Gau, Saarländer, Westpfälzer, Grenzlandbauern. Endlos rollen die Sonderzüge ein.

Im Hindenburg-Park, wo der Führer sprechen wird, steht die SS. Spalier. Als der Rundfunk die Ankunft des Führers am Bahnhof bekanntgibt, sind die Straßen im Innern der Stadt wie ausgestorben. Während der Hindenburg-Park schon schwarz von Menschen ist, steht am Bahnhof und in den nächsten Straßen eine unübersehbare

#### Mauer begeisterter Menschen

die auf ihren Führer warten. Fensterbänke bis zum zweiten Stockwerk sind selbst für den kleinen Pimpf nicht zu hoch. Die Bäume auf dem Ludwigsplatz sind bis in die letzten Aeste besetzt. Das größte Glück aber für alle ist, daß der Himmel in strahlendem Sonnenschein lacht, der sich über dem Rot der Fahnen wölbt, die sich weithin über ganze Straßen spannen.

Die Fahrt des Führers durch die Straßen der Stadt bis zum Hindenburg-Park, wo wiederum Zehntausende warten, gleicht einem einzigen Triumphzug. Bei der Ankunft in der großen Halle ist auch hier die Begeisterung übergroß, die Heil-Rufe wollen kein Ende nehmen.

Gauleiter Bürckel begrüßte den Führer mit einer kurzen Ansprache.

Minutenlang donnertem dem Führer die Heil-Rufe entgegen, als er seine Rede begann. In einfachen schlichten Worten wiederholte er das Bekenntnis, das ihm in den Jahren des Kampfes und unverändert auch seit der Machtergreifung geführt und geleitet hat:

#### Der Glaube an das deutsche Volk

Aus diesem Glauben und aus der Liebe des Volkes zum Führer schöpft Adolf Hitler die Kraft, den Kampf durchstehen zu können, den Kampf für Deutschland. Die Zeit, in der der Führer die Verantwortung für die Geschicke des deutschen Volkes übernahm, um das deutsche Volk zu retten, war eine Zeit, in der man hart werden mußte. Traditionen und alte Symbole mußten aufgegeben werden und es galt, die beiden Extreme Nationalismus und Sozialismus zusammenzuführen. Es ging dabei nicht immer schmerzlos zu, aber aus der Notwendigkeit heraus, den schon allzu lange währenden Schmerz einmal zu beseitigen, mußte gehandelt werden und mußte einer kommen, der die Einigkeit herstellte. „Das deutsche Volk muß Glauben haben an seine Kraft und an sein Leben. Aber es muß sich erst selbst einsetzen für sein Leben."

Der Führer schilderte dann die Gründe für die Erweckung und Stärkung der seelischen Kräfte durch den Nationalsozialismus, denn allein aus diesen Kräften heraus könne Deutschland seinen Kampf um die Gleichberechtigung in der Welt führen. Der Friedenswille, der nicht nur vom Führer, sondern auch immer wieder vom deutschen Volk betont werde, entspreche ganz der nationalsozialistischen Weltanschauung und Geisteshaltung. Friedensliebe bedeutet aber nicht Charakterlosigkeit.

**Mit langanhaltendem Beifall stimmten die Massen den Worten des Führers bei, als er betonte, daß wir nicht der Meinung sind, daß Friede Versklavung und Unterwerfung bedeute. Ein wahrer Friede könne nur auf gänzlich freier Entschließung gleichberechtigter Partner zustande kommen. Diktat erwecke Haß und Empörung. Das Beispiel eines wahren Friedens habe Deutschland in seinem Innern selbst gegeben, denn der Nationalsozialismus habe es verstanden, alle als Volksgenossen zusammenzubringen.**

Der Führer sprach dem ganzen Volk aus dem Herzen, als er das Bekenntnis ablegte, für einen Frieden jederzeit, aber niemals für Unterwerfung und Unterdrückung eintreten zu wollen und überzeugt brausten dem Führer die Heilrufe entgegen. Mit seiner Ironie führte Adolf Hitler aus, daß das deutsche Volk im Weltkrieg bereits genug Kriegsruhm gesammelt habe.

**Deutschland sehe seine Aufgabe jetzt darin, Frie-**
**Deutschland sehe seine Aufgabe jetzt darin, Friedensruhm zu sammeln, und es sei in seiner bisherigen Arbeit auf dem besten Wege dazu, die gewaltigen Aufgaben, die unter diesem Zeichen gestellt werden, zu lösen.**

Die Freude und die Begeisterung über die packenden Worte des Führers entfesselten am Schluß der Rede wahre Stürme der Zustimmung. Der Beifall war zugleich das öffentliche Bekenntnis der treuen Gefolgschaft.

### Die Messestadt in Erwartung

**Der Führer spricht heute in Leipzig**

**Leipzig**, 26. März.

In der großen Maschinenhalle der Technischen Messe, in der erst vor acht Tagen Reichsminister Dr. Goebbels 90 000 Leipziger Volksgenossen aufrüttelte, wird heute der Führer selbst sprechen.

Als ständige Tagungsstadt der DAF. hat sich Leipzig den Ehrennamen „Nürnberg der Deutschen Arbeitsfront" erworben. Als Stadt des höchsten deutschen Gerichtshofes wurde Leipzig auch die Tagungsstadt des Nationalsozialistischen Deutschen Juristenbundes. In Leipzig wurde im Frühjahr 1933 von dem unvergessenen Hans Schemm die Einheitsfront der deutschen Erzieher geschaffen. Als Musikstadt und als Geburtsstadt Richard Wagners darf sich Leipzig besonders inniger Beziehungen zum Führer rühmen.

Als Messestadt bietet Leipzig mit seiner Messe, dem Schaufenster Deutschlands in die Welt, ein getreues Spiegelbild von dem Jahr auf Jahr festzustellenden beispiellosen Aufstieg, den die deutsche Wirtschaft dank der zunehmenden Entfaltung aller aufbauenden Kräfte im nationalsozialistischen Deutschland nimmt.

**Voll Stolz auf das Geleistete sieht Leipzig, das einst Ausgangspunkt der marxistischen Arbeiterbewegung und rote Hochburg war und das jetzt für jeden schaffenden deutschen Menschen ein Begriff geworden ist, dem Besuch des Führers entgegen. In dem Bewußtsein, daß nur ihm und seiner Bewegung der Wiederaufstieg zu verdanken ist, wird es dem Führer heute einen begeisterten, aus dankbarem Herzen kommenden Empfang bereiten.**

# Wir dulden den Versailler Geist nicht mehr

**Eine Unterredung des Botschafters von Ribbentrop mit Ward Price**

**London**, 26. März.

**Botschafter von Ribbentrop gewährte am Dienstagabend dem bekannten englischen Journalisten Ward Price eine Unterredung. Ward Price hat diese Unterredung in der „Daily Mail" folgendermaßen wiedergegeben:**

Ich besuchte Herrn von Ribbentrop gestern abend bei seiner Rückkehr vom Auswärtigen Amt und fragte ihn, ob er mir irgendwelche Andeutungen über die Art und den Umfang der neuen Vorschläge geben könnte, die die deutsche Regierung für nächsten Dienstag in Aussicht gestellt hat.

„Darüber wird in Berlin noch beraten", war seine Antwort. „Ich kann daher im Augenblick nicht sagen, welche Vorschläge noch zu denen in dem Memorandum des deutschen Reichskanzlers vom 7. März hinzukommen werden. Auf jeden Fall werden auch diese von demselben Geist erfüllt sein."

„Die Antwort der deutschen Regierung wird wahrscheinlich als vage kritisiert werden. Man erwartet ein etwas genaueres Ergebnis der Besprechungen, die der deutsche Reichskanzler während des Wochenendes in Berlin gehabt hat."

„Sie müssen bedenken", antwortete mir der deutsche Delegierte, „daß wir uns in Deutschland mitten in einem Wahlfeldzug befinden. Fast alle Minister sind dauernd von Berlin abwesend. Sie müssen genau wie der Reichskanzler überall im Lande Wahlreden halten. Die Probleme, denen wir gegenüberstehen, sind zu umfassend und zu wichtig, um in der kurzen Zeit seit meiner Abreise aus London erschöpfend behandelt zu werden. Der Wahlfeldzug wird Sonnabend abend zu Ende sein und die Mitglieder der deutschen Regierung werden sich Sonntag und Montag der Ausarbeitung einer vollständigeren, wohl mehr ins einzelne gehenden Antwort widmen können. Ich werde voraussichtlich ein paar Tage in London bleiben und auch wieder mit Mister Eden zusammenkommen. Ich werde jedoch sicherlich zu den Wahlen am Sonntag nach Berlin zurückkehren."

Ich fragte den deutschen Delegierten, ob er mir etwas über die Eindrücke sagen könnte, die die Vorschläge der Locarno-Mächte auf den deutschen Reichskanzler und seine Ratgeber in Berlin gemacht hätten.

**„Schon bei der ersten Prüfung des mir von Mister Eden am letzten Donnerstagabend überreichten Dokumentes", sagte Herr von Ribbentrop, „gewann ich die feste Ueberzeugung, daß es eine sehr starke Reaktion nicht nur bei der deutschen Regierung, sondern beim gesamten deutschen Volk hervorrufen würde. Denn diese Vorschläge stellen einen bedauernswerten Rückfall in die Mentalität dar, die Deutschland während der Nachkriegszeit so viel Leid gebracht hat. Diese Mentalität macht es sich zum Grundsatz, die europäischen Nationen in Sieger und Besiegte zu teilen. Ich kann Ihnen versichern, daß das deutsche Volk diesen Versailler Geist nicht mehr duldet. Daraus ergibt sich, daß die deutsche Regierung niemals eine einseitige Beeinträchtigung ihrer Hoheitsrechte annehmen wird.**

Wenn Herr Flandin sagt, daß er die Anwesenheit fremder Truppen auf französischem Boden als eine ungeheuerliche Unbilligkeit empfinden würde, so kann ich nur erwidern, daß das deutsche Volk hundertprozentig genau so denkt. Die deutsche Regierung war, als ich ihr die Vorschläge der Locarno-Mächte vorlegte, um so ungehaltener über den aus ihnen sprechenden Geist der Vergangenheit, als gerade sie ja seit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus immer bestrebt war, einen neuen Geist des Friedens, allerdings auf der Grundlage der Gleichberechtigung, in Europa zum Leben zu erwecken."

Es ist oft die Frage gestellt worden, besonders von französischen Staatsmännern, warum Deutschland seinen Friedensworten keine Taten folgen lasse.

**„Ich glaube, ich kann wohl sagen, daß der Führer vor anderen europäischen Staatsmännern die Tat für sich in Anspruch nehmen kann, daß er zahlreiche konkrete Vorschläge der Welt vorgelegt hat. Diese Vorschläge sind ein wesentlicher Beweis dafür, daß Deutschland wirklich die Festigung des Friedens und die Zusammenarbeit zwischen den Völkern wünscht. Ich glaube, der Tag wird übrigens kommen, wo allgemein anerkannt werden wird, daß der von der deutschen Regierung durch die Wiederbesetzung des Rheinlandes unternommene Schritt die Konsolidierung Europas entscheidend gefördert hat und zwar aus folgenden Gründen:**

**1. Ganz abgesehen davon, daß es grundsätzlich für jedes Volk unerträglich ist und unerträglich sein muß, nicht Herr im eigenen Hause zu sein, war es nach dem Abschluß des antideutschen Militärbündnisses zwischen Frankreich und Rußland unmöglich, die dichtbevölkerten westlichen Provinzen Deutschlands weiterhin ohne militärischen Schutz zu lassen.**

**2. Frühere Erfahrungen haben uns gelehrt, daß gar keine Aussicht bestand, eine Einigung über die Wiederherstellung der deutschen Souveränität im Rheinland auf dem Verhandlungsweg zu erreichen.**

**3. Hieraus folgt, daß die Lösung der deutschen Souveränitätsfrage erst die Voraussetzung für eine endgültige Lösung der europäischen Probleme geschaffen hat.**

**Die deutsche Regierung ist daher der Ansicht, daß sie durch die Wiederbesetzung des Rheinlandes am 7. März den Weg zu Verhandlungen für einen dauernden Frieden frei gemacht hat, weil derartige Verhandlungen nur Erfolg haben können, wenn sie zwischen gleichberechtigten und freien Völkern durchgeführt werden."**

„Sind Sie mit der Aufnahme, die Ihnen bei Ihrer Rückkehr nach London zuteil geworden ist, zufrieden?" fragte ich.

„Meine Unterredung mit Außenminister Eden", entgegnete der Botschafter, „war freundschaftlich. Ich habe Herrn Eden genau so wie Ihnen jetzt die grundsätzliche Auffassung Deutschlands erklärt. Ich bin bei meinem Aufenthalt in London in der vorigen Woche stark beeindruckt worden durch den tiefen und aufrichtigen Wunsch des britischen Volkes nach Frieden und Befriedung in Europa. Ich kann Ihnen versichern, daß dieser Wunsch von dem gesamten deutschen Volk geteilt wird. Auch das französische Volk, das ich während eines Vierteljahrhunderts aus der Nähe kennengelernt habe, hat den gleichen Wunsch nach Frieden und nach gutnachbarlichen Beziehungen zu Deutschland. Bei den anderen europäischen Völkern wird dies ebenso zutreffen. Ich bin fest überzeugt, daß im Hinblick auf diesen allgemeinen Friedenswunsch der europäischen Völker es den europäischen Staatsmännern ein leichtes sein müßte, den 25jährigen Friedensplan des Führers in die Tat umzusetzen. Meiner Ansicht nach steht Europa am Scheidewege: Wollen die Völker den Frieden oder wollen sie ihn nicht? Was Deutschlands Friedenswunsch angeht, so wird auf jeden Fall das Ergebnis der Wahlen am nächsten Sonntag der ganzen Welt beweisen, daß das deutsche Volk auf diese Frage nur eine Antwort zu geben hat."

# Das Echo der deutschen Antwort

**Verständnis in London — Paris unzufrieden!**

**Paris**, 26. März.

Die französische Presse ist mit dem Ergebnis der Londoner Verhandlungen unzufrieden. „Le Jour" schreibt, die Londoner Konferenz sei die konfuseste und seltsamste aller Nachkriegskonferenzen gewesen. „Journal" ist der Ansicht, daß die öffentliche Diplomatie nunmehr für einige Zeit ihren Platz an die geheime Diplomatie abtreten dürfte. Die Lage werde immer seltsamer. Der Völkerbundsrat habe seine Londoner Tagung beendet. Paul-Boncour kehre nach Paris zurück. Alle Welt sei zufrieden oder tue wenigstens so. Der Wille, Deutschland zu verurteilen, habe sich verflüchtigt so wie der Gedanke an die Sanktionen. Eine Abkommensgrundlage zwischen den Locarno-Mächten sei zwar erzielt worden, aber sie bedeute für jeden etwas anderes: einen Anfang für die Engländer, für die Franzosen einen Abschluß, einen Hoffnungsschimmer für die Belgier, während die Italiener sie als nichtbestehend betrachten, solange sie unter Sanktionsdruck stehen.

**London**, 26. März.

Der erste Eindruck des deutschen Zwischenbescheides geht in der englischen Presse ganz allgemein dahin, daß Deutschland die Vorschläge der Locarno-Mächte abgelehnt habe. Insgesamt kann man feststellen, daß die deutsche Antwort, insoweit sie eine Ablehnung darstellt, ruhig und zum Teil mit Verständnis aufgenommen wird, während man im übrigen alle Hoffnung auf die kommenden Gegenvorschläge setzt. Eine Reihe von Blättern wendet sich energisch gegen die französische Haltung.

Preß Association richtet die Tatsache, daß die deutsche Regierung beabsichtige, ihre eigenen Vorschläge vorzubringen, werde als ein gutes Zeichen willkommen geheißen. Die Verhandlungen seien nicht zusammengebrochen, dafür sei das britische Parlament dankbar.

**News Chronicle meint, wenn Frankreich etwa annehme, daß seine Weigerung, die Londoner Vorschläge abzuändern, ihm automatisch d[illegible] Militärbündnis mit Großbritannien bringen werde, so täusche es sich. Die britische Politik beruhe auf dem kollektiven System.**

*

Es ist die Tragik des Genfer Systems, daß es sich bisher noch jeder wirklich großen Stunde zu entziehen wußte. So ist auch in London die Flucht in die Vertagung noch rechtzeitig in einem Augenblick angetreten worden, in dem eigentlich alles zu gewinnen war. Gewiß war schon der Auftakt nicht glücklich. Der größere Teil der öffentlichen Weltmeinung hat in den letzten Tagen in zunehmendem Maße erkannt, daß das Londoner „Verdammungsurteil" über Deutschland eine schlechte Handhabe war, ein neues Werk des europäischen Friedens aufzubauen und daß vor allem das, was ihm folgte, noch katastrophaler sein mußte.

Diesem unfruchtbaren Londoner Hin und Her ist nun ein Ende gesetzt worden, wobei auch die nach London übermittelte deutsche Antwort auf die Vorschläge des Locarno-Memorandums das ihrige dazu beigetragen hat, den notwendigen Schlußstrich unter diese vorläufig noch rein negative Bilanz zu ziehen. Daß irgendeine Möglichkeit hätte bestehen können, daß Deutschland die entwürdigenden und diskriminierenden Teile der Londoner Vorschläge angenommen hätte, daran hat wohl auch auf französischer Seite kein vernünftiger Mensch mehr geglaubt. Die deutsche Note räumt daher in knapper Deutlichkeit mit diesem untauglichen Versuch am untauglichen Objekt auf. Demütigungen kommen für Deutschland, wie es der Führer auch in seiner Berliner Rede wieder erklärt hat, nicht mehr in Frage.

Dafür zeigt der zweite Teil der deutschen Antwort, der die Ankündigung neuer praktischer deutscher Gegenvorschläge enthält, noch einmal, welche Grundsätze Deutschland auch weiterhin zu vertreten gewillt ist. Es wäre nach den unmöglichen Londoner Zumutungen für Deutschland ein leichtes gewesen, sich auf seinen guten Rechtsstandpunkt zurückzuziehen und die Wiederanknüpfung des Fadens eines großangelegten Verständigungsversuchs denen zu überlassen, die sich mit so großem Fleiß und Eifer bemüht haben, ihn zunächst einmal zu zerreißen. Deutschland verzichtet auch heute noch auf diesen vielleicht leichteren Ausweg, indem es sich wiederum bereit erklärt, seinen nochmaligen Beitrag zu einem großen und wirklichen Verständigungswerk zu liefern.

**Deutschland bekämpft den Geist des Versailler Vertrages, nicht etwa, weil wir Unfrieden wollen, nein, weil wir überzeugt sind, daß dieser Vertrag der Feind jedes wahren Friedens, jeder Verständigung, jeder Versöhnung, ja überhaupt jeder menschlichen Vernunft ist.**

(Adolf Hitler am 5. November 1933.)

### Einnahmesteigerung der Reichsbahn

**Tagung des Verwaltungsrates**

**Berlin**, 26. März.

Am 24. und 25. März trat der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn zu einer ordentlichen Tagung zusammen. Der Verwaltungsrat nahm zunächst einen eingehenden Bericht über die Finanzlage entgegen. In den ersten beiden Monaten dieses Jahres haben entsprechend der erfreulichen Zunahme des Verkehrs die Einnahmen aus dem Personen- und Gepäckverkehr eine Steigerung um 10,7 Prozent, die aus dem Güterverkehr eine Erhöhung um 11,7 Prozent gegenüber den gleichen Monaten des Vorjahres erfahren, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß im Januar-Februar 1935 die Einnahmen der Eisenbahnen des ehemaligen Saargebietes noch nicht in den Reichsbahneinnahmen enthalten waren. Mit den vermehrten Betriebsleistungen sind aber auch die Ausgaben gestiegen. Der Abschluß für 1935 wird im Mai der Oeffentlichkeit übergeben.

### Neuaufbau des deutschen Films

R. **Berlin**, 26. März.

Der Präsident der Reichsfilmkammer, Staatsminister a. D. Dr. Lehnich, gibt bekannt, daß die Reichsfilmkammer in engster Gemeinschaft mit allen beteiligten künstlerischen, wirtschaftlichen und staatlichen Stellen Richtlinien für die künftige Gestaltung der deutschen Filmproduktion ausgearbeitet hat, deren Herausgabe einen völlig neuen Aufbau und die endgültige wirtschaftliche Gesundung des gesamten deutschen Filmwesens einleitet. Die neuen Maßnahmen erstrecken sich in erster Linie auf die Verwirklichung des von Reichsminister Dr. Goebbels bereits vor längerer Zeit gewiesenen Zieles einer gleichmäßigen Verteilung der Produktion auf das ganze Jahr.

### Göring spricht in Berlin

**Berlin**, 26. März.

Reichsminister Hermann Göring spricht morgen in einer Wahlkundgebung in der Deutschlandhalle. Die Kundgebung beginnt um 20 Uhr. Die Halle ist um 18 Uhr geöffnet. Anschließend spricht der Minister in einer Parallelkundgebung im Sportpalast.

### Jeder überzeugte Christ . . .

**Katholischer Geistlicher würdigt das Werk des Führers.**

**Eichach** (Oberbayern), 26. März.

Auch in den ländlichen Bezirken Oberbayerns wird der Wahlkampf unter stärkster Anteilnahme der Bevölkerung geführt. Mit besonderer Genugtuung wurde es von der Bevölkerung begrüßt, daß in einer Versammlung in Randelsried im Bezirk Eichach auch der dortige katholische Pfarrer Kaeßler das Wort ergriff. „Wir müssen," so betonte er u. a., „gegen den Materialismus die Ewigkeitswerte verteidigen. Der Materialismus verkörpert sich in dem furchtbaren Gespenst des Bolschewismus. Schon sehr früh habe ich erkannt, daß der Führer als schärfster Gegner dieser Weltpest ein Verteidiger des wahren Glaubens ist. Kein überzeugter Christ kann dem Führer seine Stimme verweigern. Unser Führer wächst nicht nur zum Retter Deutschlands, sondern zum Retter der Welt. Unsere Stimmung gehör dir, Adolf Hitler!"

### Griechischer Nationalfeiertag im Rundfunk

**Berlin**, 26. März.

Um die tiefe geistige Verbundenheit zwischen Griechenland und Deutschland zum Ausdruck zu bringen, hatte die Reichsrundfunkgesellschaft am Mittwoch — am griechischen Nationalfeiertag — zu einem Deutsch-Griechischen Abend des Reichssenders Berlin in das Haus des Rundfunks eingeladen.

Unter den Ehrengästen sah man u. a. den griechischen Gesandten Rize Rangebé und Gemahlin, mit den Mitgliedern der Gesandtschaft, griechische Landsleute, die aus allen Teilen des Landes zu diesem hohen Feiertag herbeigeeilt waren, Reichsleiter Rosenberg, Vertreter des Auswärtigen Amtes, der Ministerien, des Außenpolitischen Amtes der NSDAP., des Olympia-Organisationskomitees und hohe Offiziere aus Heer und Marine und Luftwaffe.

### Reichsdeutsche Wiens wählen in Passau

**Wien**, 26. März.

Der Bund der Reichsdeutschen veranstaltet am Wahlsonntag eine Fahrt mit mehreren Sonderzügen nach Passau, damit die starke reichsdeutsche Kolonie Wiens ihrer Wahlpflicht genügen kann.

### Regierungskrise in Stockholm?

**Um die Bewilligung der Rüstungskredite**

— u — **Stockholm**, 26. März.

Die Vorlage der schwedischen Regierung zur Reorganisation des Verteidigungswesens geht in den nächsten Tagen dem Parlament zu. In politischen Kreisen Stockholms hält man es nicht für ausgeschlossen, daß es in diesem Zusammenhang zu einer Kabinettskrise kommt.

### *Wichtiges — kurz gesagt*

**Karstadt-Verwaltungsgebäude in Hamburg durch das Reich angekauft.** Das ehemalige Verwaltungsgebäude der Karstadt AG. in der Steinstraße in Hamburg ist vom Reich erworben und dem Landesfinanzamt Hamburg zur Verfügung gestellt worden, um dessen Raummangel abzuhelfen.

**Paul Boncour verläßt London.** Der französische Völkerbundsminister Paul Boncour ist gestern nachmittag von London nach Paris abgeflogen.

**Türkei und Dardanellenbefestigung.** Der türkische Außenminister unterrichtete die übrigen Mitglieder des Völkerbundsrates davon, daß die Türkei auf ihrem Recht bestehen würde, die Dardanellen zu befestigen, falls die Vorschläge der Locarno-Mächte verwirklicht werden sollten.

**Amerika soll 4000 Heeresflugzeuge bauen.** Der Heeresausschuß des Washingtoner Repräsentantenhauses empfahl der Vollversammlung den Bau von 4000 Heeresflugzeugen mit der Begründung, alle großen Nationen besäßen jetzt riesige Flugzeugträger, die schwimmende Flugfelder seien.

Druck und Verlag: „Bremer Zeitung", NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen. Verlagsdirektor: Hugo Köbler. Hauptschriftleiter: Johann B. Dietrich. Stellvertreter: Rudolf Müller; Chef vom Dienst: Rudolf Meyer. Verantwortlich für Politik: Rudolf Müller; für Kulturpolitik und Unterhaltung: Bernhard Schmidt; für Wirtschaft, Handel und Schiffahrt: Dr. H. Heinrich Brinmann; für Bremisches: Heinz Tischer; für Sport, Niedersachsen, Bilderdienst, Schlußdienst und Umbruch: Rudolf Meyer; sämtlich in Bremen.
Berliner Schriftleitung: Graf von Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstraße 82.
Anzeigenleiter: Werner Freese; für den Inhalt der Anzeigen verantwortlich: Herbert Starke, beide in Bremen. Gültig ab 1. Februar 1936. Preisliste Nr. 6. D.-A.: II. 36: über 32 000.

# Aus der Zersplitterung zur NSKOV.

## Eine gewaltige Aufbauarbeit wurde auf dem Gebiet der Kriegsopferversorgung bewältigt

Bis zur Machtübernahme gab es eine ganze Anzahl von Organisationen, die sich das Eintreten für die Kriegsbeschädigten zum Ziele gesetzt hatten. Sie trugen aber alle den einen gemeinsamen Zug, daß sie oppositionell eingestellt waren und daß das Materielle im Vordergrunde stand. Daneben regte sich immer mehr die junge Gliederung der NSKOV. Bereits im Jahre 1930 wurde der heutige Präsident Pg. Kaufer von dem damaligen Führer der Hauptabteilung 9, Amt für Kriegsopferversorgung der NSDAP., Oberlindober, mit der Leitung des Amtes für Kriegsopferversorgung der NSDAP. in Bremen beauftragt. Nun wurde durch diese junge Organisation, welche gleichermaßen Frontsoldaten und Kriegsbeschädigte aufnahm und immer stärker anwuchs, die einseitige Interessenpolitik auf der bisher erreichten demagogischen Grundlage verlassen und neben der wirtschaftlichen Unterstützung vor allem Wert auf die Wiederherstellung der soldatischen Ehre und des Frontgeistes der echten Kameradschaft gelegt.

Dem Kreisamtsleiter Pg. Kayser steht heute außer seinem Geschäftsführer Ehlers eine ganze Anzahl von ehrenamtlich tätigen Mitarbeitern zur Seite, die sich in hingebender, selbstloser Weise in den Dienst der guten Sache stellen und ohne auch Anerkennung zu fragen, immer einsatzbereit sind. Dadurch ist dem Ortsgruppenleiter und seinem Stellvertreter eine große Hilfe bei der Bewältigung der mannigfachen Aufgaben geschaffen. Der Frontsoldatenbund der NSDAP. war ja bekanntlich der einzige Soldatenbund in Deutschland, der schon von Anfang an die Hakenkreuzflagge führte. Sein ursprünglicher Gedanke war es schon, in der NSKOV. das deutsche Soldatentum zusammenzuschließen. Heute umfaßt diese wichtige Organisation in Bremen nicht weniger als 5300 Mitglieder. Sie ist die einzige Organisation, die zusammen mit dem Reichstreubund ehemaliger Berufssoldaten das alleinige Recht der Vertretung vor Versorgungs- und Fürsorgebehörden besitzt.

Die NSKOV. begnügt sich nicht damit, ihre Mitglieder mit einer Rente zu versorgen, sondern der Kriegsverletzte, der oft genug sehr unter seiner geringen Einsatzfähigkeit leidet, soll wissen, daß er auch mit dem Rest der ihm verbliebenen Kräfte noch der Volksgemeinschaft irgendwie nützlich und wertvoll sein kann. Es ist so gelungen, den Schwerbeschädigten fast restlos eine angemessene Arbeit zu sichern!

Am Karfreitag 1933 wurde der Reichsverband deutscher Kriegsopfer durch Zusammenschluß mit der Deutschen Kriegsopferversorgung zum Nationalsozialistischen Reichsverband deutscher Kriegsopfer unter der Führung von Pg. Oberlindober vollzogen. Im Juli desselben Jahres wurden der Verband der Kriegsbeschädigten im Reichskriegerbund „Kyffhäuser" und der Nationalsozialistische Reichsverband deutscher Kriegsopfer der NSKOV. angegliedert. Der Reichsbund der Kriegsbeschädigten wurde in Bremen, sowie in allen übrigen deutschen Städten kommissarisch besetzt und aufgelöst. Die Ehre des Frontsoldaten die heute durch die Tat des Führers wieder völlig hergestellt ist, ist für die NSKOV. stets das Höchste gewesen.

Auf versorgungsrechtlichem Gebiete muß festgestellt werden, daß die Rechte der Kriegsopfer von Notverordnung zu Notverordnung weiter beschnitten wurden. Ausdrücklich muß die Notverordnung vom Juli 1930 genannt werden, welche den Opfern des Krieges sehr viele Rechte genommen hat. Sogleich nach der Machtübernahme erfolgte der Führer, daß ein weiteres Abgleiten des Versorgungsrechtes unter keinen Umständen eintreten solle. Dieses Versprechen hat der Führer gehalten. Hierüber hinaus hat er dafür gesorgt, daß nicht nur ein weiteres Abgleiten vermieden, sondern daß das Versorgungsrecht weiter ausgebaut werden. Insbesondere muß darauf hingewiesen werden, daß durch die verschiedensten Verordnungen und Gesetze auch das materielle Recht der Kriegsopfer weiter ausgebaut worden ist. Die Kinderzulagen und Waisenrenten wurden vor der Machtübernahme nur bis zum 15. Lebensjahre bezahlt, jetzt werden sie aber allgemein bis zum 16. Lebensjahre ausgezahlt. Darüber hinaus können sie dann weitergewährt werden, wenn bei Berufs- und Schulausbildung ein besonderes Bedürfnis vorliegt. Durch das Gesetz vom Juli 1934 wurde außerdem die Frontzulage eingeführt. Hierdurch wurden vollkommen neue Wege der deutschen Kriegsopferversorgung eingeschlagen. Durch das genannte Gesetz wurden weiterhin die Gebühren für den Krankenschein abgeschafft. Orthopädisches Schuhwerk wird heute völlig kostenlos geliefert! Erhebliche Steuerverzünstigungen bei der Besteuerung des Lohneinkommens, sowie bei der Besteuerung des Eigentums wurden eingeführt. Das Verfahren vor den Spruchbehörden wurde wesentlich vereinfacht.

Außerdem muß noch darauf hingewiesen werden, daß die alten Kriegereltern vor der Machtübernahme keinerlei Ansprüche mehr geltend machen konnten, soweit sie nicht schon eine Rente oder eine Beihilfe bezogen. Jetzt aber können diese Eltern, die ihre Söhne im Weltkriege verloren haben, Unterstützung erhalten! Die Ruhensbestimmungen bei den Sozialrenten wurden ganz erheblich gemildert. Hierdurch ist das Los der Kriegsopfer in einer ganz erheblichen Weise verbessert worden! Um die Ehrenstellung der Schwerverletzten ist besonders herumzubeben, ist den Schwerverletzten die Möglichkeit gegeben, bei Fahrten auf der Deutschen Reichsbahn die zweite Wagenklasse bei Benutzung der Fahrt für die dritte Klasse zu benutzen. Durch die Verordnung des Führers vom 30. Januar 1936 können die Frontsoldaten, soweit sie noch nicht die Berechtigung zum Tragen des Verwundetenabzeichens haben, diese jetzt nach erwerben.

Der Reichsführer der NSKOV., Pg. Oberlindober, hat das schöne Wort immer wieder betont, daß auch ein armes Vaterland dankbar sein könne. Die Wahrheit dieses Wortes ist im Dritten Reiche Adolf Hitlers immer mehr zutage getreten. An Stelle der früheren demagogischen Versprechungen, hinter denen nicht die lautere Absicht der Erfüllung stand, ist inzwischen die Tat und der Gedanke der Volksgemeinschaft getreten. Es ist ein Gebot der Ehre für jedes Volk und für jede Regierung, für die einzutreten und zu sorgen, die ihr Leben eingesetzt und dabei körperlichen Schaden genommen haben, wo es galt, das deutsche Vaterland zu verteidigen.

**Die vielen Tausende von NSKOV.-Mitgliedern im Reiche und alle die vielen, die der Führung des Kreisamtsleiters Pg. Kayser in Bremen unterstellt sind, werden den 29. März zum freudigen Anlaß nehmen, um dem Führer für alles, was er ihnen erkämpft hat, dadurch in einmütiger Weise ihren Dank abzustatten, daß sie sich durch ihre geschlossene Stimmabgabe wie ein einziger Mann hinter Adolf Hitler stellen.**

## Verkehrsverbesserungen in Bremens Nahverkehr

Ab 15. Mai werden für den Berufs- und Schülerverkehr folgende Wünsche erfüllt:

Zug 911 (Hude—Delmenhorst—Bremen) trifft künftig 7.55 Uhr (jetzt 8.06) in Bremen ein. Damit wird auch gleichzeitig aus Wildeshausen und Umgebung ein günstiger Anschluß an den Eilzug: Bremen ab 8.00 Uhr in Richtung Hamburg und an den D-Zug: Bremen ab 8.02 Uhr in Richtung Hannover, hergestellt.

Von Oldenburg wird ein neuer Zug 925: Oldenburg ab 13.28 Uhr, Hude an 13.48 Uhr (Haltestellen auf allen Zwischenbahnhöfen), eingelegt. Mit der Weiterfahrt: Hude ab 13.55 Uhr (Zug Nordenham—Hude—Bremen), Delmenhorst 14.10 Uhr, Bremen an 14.30 Uhr, wird nicht nur eine neue Verbindung Oldenburg—Bremen, sondern auch von Oldenburg an allen Sonnabenden der Anschluß an den sich bestens bewährten sonntäglichen Sommer-Sonnabendzug Bremen ab 15.08, Hannover an 16.55, Hildesheim 17.32, Goslar an 18.39 Uhr, mit besten Anschlüssen nach zahlreichen Richtungen, hergestellt.

Zug 1706 (Hamburg—Bremen) trifft erfreulicherweise ab 15. Mai wieder etwas früher, nämlich: 15.11 Uhr (jetzt 15.16) in Bremen ein. Damit bleibt u. a. auch der äußerst wichtige Anschluß an den Personenzug Bremen—Hannover—Halberstadt: Bremen ab künftig 15.18, Sebaldsbrück an 15.25 Uhr, erhalten.

**Die Schule der Arbeitsfront teilt mit:** Anläßlich der Kundgebung mit dem Stellvertreter des Führers spricht Pg. Lutzenkirchen in allen Lehrgängen der Schule der Deutschen Arbeitsfront am Donnerstag, 26. März, ab 16 Uhr aus. Die Morgenlehrgänge werden in der gewohnten Weise durchgeführt.

**Deutscher Reichskriegerbund (Kyffhäuserbund) e. V.** Auf Anordnung des Bundesführers gelangen alle Kyffhäuserkameraden ihrer Wahlpflicht am Sonntag, 29. März, morgens in der Kyffhäuser-Bundestracht. Soweit blauer Anzug nicht vorhanden ist, genügt auch Kyffhäuser-Mütze mit Hakenkreuz- und Kyffhäuser-Armbinde.

## Marschmusik im Werkshof

Außer den gestern veranstalteten Konzerten in der Jute-Spinnerei und bei Edusho werden in den folgenden Tagen noch die nachverzeichneten Konzerte durchgeführt: Am 27. März, 12 bis 12.30 Uhr, Francke-Werke, Am Seeside, Trompeterkorps der Nachrichten-Abtlg. 22. Von 12 bis 12.30 Uhr, Lloyd-Dynamo-Werke, Osterdeich, Musikzug des Arbeitsdienstes XVII. Am 28. März, 14—14.50 Uhr, Bremer Rolandmühle, Holzhafen. Musikzug des Arbeitsdienstes XVII. Am 30. März, 12.15—12.45 Uhr, C. F. Vogeling, Industriestr., Trompeterkorps der Nachrichten-Abtlg. 22. Am 3. April, 11.45—12.30 Uhr, Bremer Staßenbahnbetrieb, Admiralstraße, Trompeterkorps der Nachrichten-Abtlg. 22. Am 1. April, 12.30—13 Uhr, Großwäscherei Hannes, Drakenburgerstr., Schutzpolizei. Am 8. April, 13—13.30 Uhr, Joh. Surmann & Co., Pulkanstraße, Schutzpolizei.

So etwas sah die Weltgeschichte nie!
Wo früher klang die Internationale,
Da hört man nun heutzutage mit einem Male
Des Dritten Reiches frohe Melodie.

Es schmettern die Fanfaren hell hinein,
Dem Aberwitz zu unermüdlichem Lohne,
Der Klang bringt Seelenheil zur besetzten Zone,
Wo wieder aufersteht die Macht am Rhein.

Wenn jenseits auch der Wahn noch grimmig haust:
Wir zwingen in der Einheit alle Sorgen!
Bei einem Manne fühlen sich geborgen
Die Schaffenden der Stirn und die der Faust.

Ihr Bremer, nehmt am Sonntag Augenmerk!
Sorgt Mann für Mann, daß sich das Ausland [wundert:
Von hundert Volksgenossen stimmen hundert
Für Adolf Hitler und sein großes Werk!

Biterolf

# . . . und hier die funkische Aufbauarbeit

## Vom Systemfunk zum Volksfunk — Die Hörerzahl seit der Machtübernahme fast verdoppelt

**Als vor drei Jahren mit der Machtübernahme Nationalsozialisten in die deutschen Funkhäuser eingezogen, zählte man 4 307 722 Hörer. Und heute? Die amtliche Verlautbarung weist einen Zuwachs von rund 3 000 000 neuen Teilnehmern vor, womit die stattliche Gesamtzahl von 7 524 010 Rundfunkhörern erreicht ist! Fürwahr, ein gigantischer Erfolg, wenn man bedenkt, welche Ueberfülle an Arbeit damals der durch das Vertrauen des Führers berufenen Männer harrte. Daß sie es schafften, beweisen die Zahlen und nicht zuletzt auch die Tatsache, daß sie es verstanden, das Grundübel bei der Wurzel zu fassen.**

So ging folgerichtig mit den erforderlichen rein organisatorischen Arbeiten ein gleichzeitiger, völliger Umbau des Programms, das nach nationalsozialistischen Grundsätzen entsprechend umgebaut wurde, vor sich. Dabei setzte es selbstredend niemals an Nörgelern, die den überwundenen Rundfunk des Systems mit dem des Dritten Reiches verglichen. Offenbar übersahen aber jene dabei die Tatsache, daß der Systemfunk nach seiner wirtschaftlichen und geistigen Struktur doch überhaupt keinen grundlegenden Maßstab seiner Arbeit kannte, weil er eben keine Grundlage, keine geschlossene Weltanschauung als Verpflichtung hinter sich wußte. Gelang es ihm recht vielseitig und originell zu sein und damit einen möglichst großen Hörerkreis zu erfassen und zu unterhalten, dann war seine Aufgabe nach seiner eigenen Auffassung erfüllt. Er konnte sich seine Mitwirkenden, konnte sich sein Sendungsmaterial herholen, wo irgend etwas Originelles und Unterhaltendes zu bekommen war. Er konnte „international" sein, im besten und zugleich allerschlechtesten Sinne. Jener Rundfunk kannte gegenüber seinen Hörern die eine Verpflichtung der Unterhaltung, und die Hörer kannten gegenüber ihrem Rundfunk überhaupt keine Verpflichtung! Der Nationalsozialismus aber spannte zusammen mit allen Gruppen und Erscheinungen des deutschen Lebens auch den Rundfunk zu einem bedingungslosen Dienst an der Volksgemeinschaft ein.

### Vom System- zum Volksfunk

„Der Rundfunk dem Volke!", lautete eine der von Reichsminister Dr. Goebbels ausgegebenen Parolen, die dank des unermüdlichen Einsatzes des Funkmarteapparates auch schnell Wirklichkeit wurde. Jene stillen und unverdrossenen Kämpfer der Bewegung waren es, die einmal rasten Anteil an der Säuberung der verjudeten Funkhäuser nahmen und zum andern für die Werbung neuer Teilnehmer ihr Bestes gaben.

Die Funkwarte waren es, die zum ersten Male das Mikrophon unter das Volk stellten, so daß jene denkwürdige Stunde des 30. Januar der ganzen Nation vermittelt werden konnte. Durch Unterstützung der parteiamtlichen Organisation war es dann ferner möglich, daß die erste große Funkschau im neuen Deutschland keine reine Ausstellungsangelegenheit mehr war, sondern, daß die Tausende von interessierten Volksgenossen mitging, die alle kamen, um den neuen Rundfunk bei der Arbeit zu sehen. Und da wir gerade bei diesem Ereignis sind:

**Zum ersten Male führte in den Berliner Ausstellungshallen ein genialer Ingenieur seine auf Anregung des Führers geschaffene Neukonstruktion, den Volksempfänger (VE 301) vor. Von diesem Augenblicke an, nahm der Rundfunkempfänger einen unerhörten wirtschaftlichen Aufschwung. Weiteste Kreise, die vordem nicht an die Anschaffung eines Empfängers denken konnten, waren nunmehr in der Lage, sich für einen angemessenen Preis ein Gerät zu erstehen, das ihnen ermöglichte, in der Freizeit Erholung und Freude ohne allzu großen Kostenaufwand zu finden.**

Ein weiterer wesentlicher Umstand für Wandel des Rundfunks war endlich der, daß die leitenden Männer kein Programm mehr am „grünen Tisch" machten, sondern das Volk nach seinen Wünschen fragten. In der Folge konnte die Hörerschaft sich zu den neuen Programmgestaltung äußern, konnte mitbestimmen, welche Ansager für den neuen Rundfunk als würdig angesehen wurden und vieles andere mehr.

### Neue Wege der Programmgestaltung

Der feste Wille zur Formung eines neuen Programmstils tat sich bereits kund bei den gewaltigen, politischen Hörberichten mit den Reden des Führers und seiner engsten Mitarbeiter. Den ersten Beweis aber für die umfassende Erschöpfung aller Möglichkeiten des Hörberichtes lieferte dann der Tag von Potsdam, der gleichzeitig eine weitere Neuerung brachte: Es wurde zum ersten Male ein Tagesprogramm unter einen einheitlichen Gesichtspunkt gestellt. Das historische Ereignis von Potsdam wurde zum Leitmotiv eines ganzen Sendetages, nicht nur, daß die Mikrophone alle Ausschnitte übermittelten, auch die künstlerischen Sendungen fügten sich organisch dem Gesamtrahmen ein. Es folgten die neuen Bewegungen wie dieser Programm-Idee: Der 1. Mai, der Reichsparteitag zu Nürnberg, das Treffen auf dem Bückeberg und weiter die großen Reichssendungen „Unire Saar — der Weg frei zur Verständigung!" Auch für den Rundfunkvortrag wurde eine neue Form nicht vergebens gesucht, und schließlich führte neben einer anderen Einreihung des Hörspiels die Entwicklung des musikalischen Programms dahin, daß die Volksmusik sich wieder einen Ehrenplatz erkürte, wodurch eine nicht selten zitierte „Krise der Unterhaltungsmusik" ihre Lösung fand.

Wenn man den vollen Umfang des Programms, das ausschließlich geschaffen wurde, um dem Interesse des Volksganzen zu dienen, würdigen will, dann muß man auf eine Formulierung des Reichsleiterleiters hinweisen, der zu der Neuformung schrieb: „Künstlerische Erziehung durch den Rundfunk und die kulturelle Hebung des allgemeinen Volksniveaus kann nur bei Beachtung der psychologischen Aufnahmebedingungen des Rundfunkhörers erfolgen. Der Hörer, der am Abend müde nach Hause kommt, kann nicht mit einem großen Kunstwerk konzertant überrascht werden. Wir dürfen nicht einmal erwarten, daß er es, statt uns Anerkennung zu zollen, wenigstens ruhig hinnimmt, sondern wir werden die Beobachtung machen, daß er mit seinem Rundfunkapparat sofort zu einem anderen Sender übergeht, an dem er leichte Musik, Unterhaltung oder Tagesnachrichten findet. Wollen wir unseren Rundfunk nicht durch verkehrte reaktionäre Tendenzen zugrunde richten und unsere Hörer zum Auslandsempfang erziehen, dann muß das gesamte Programm auf der Grundlage der leichten Musik und der aktuellen Nachrichten aufbauen. Erreichen wir das, dann können wir darüber hinaus das große wertgestaltende Kunstwerk von Zeit zu Zeit in unserem Programm bringen. Dann muß es sorgfältig und umfassend vorbereitet werden. Es muß schon lange vorher sichtbar werden und künstlerisch so reif und vollendet zur Sendung kommen, daß es im Range hinter keiner anderen Kunstgattung zurücksteht und als Höchstleistung einfach nicht zu übertreffen ist."

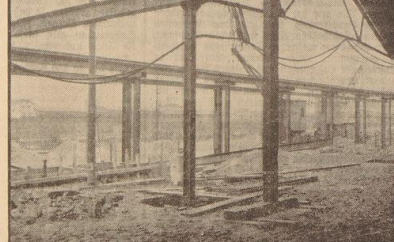
**Soweit Eugen Hadamovsky. Seine Worte belagen klar und unmißverständlich, daß das Hauptgewicht des Programms auf die Unterhaltung zu legen sei. Und wer die Darbietungen des deutschen Rundfunks verfolgt, der wird auch ohne weiteres zu dem erfreulichen Ergebnis kommen, daß der Wille des Volkes, die Schaffung einer volkstümlichen Vortragsfolge unter Ausschaltung kleiner Interessengruppen erfüllt wurde.**

**Das deutsche Volk aber darf auf die Schaffung seines Volksrundfunks, den es ausschließlich seinem Führer verdankt, stolz sein. Danken wir ihm auch diese Tat am 29. März, indem wir uns freudigen Herzens zu ihm bekennen.**

H. F.

# Umbauten am Weserbahnhof

## Schuppen 3 und 4 werden ganz erheblich vergrößert



Der Weserbahnhof im Zustande der Umbau-Arbeiten Aufn.: Karl Meyer

Der Weserbahnhof mit seinen sechs Lagerschuppen dient dem Umschlag ausgedehnten Sammelgutverkehr. Die Schuppen und die alten Ufermauern sind von jeher das Sorgenkind der mit ihrer Instandhaltung betrauten Behörden gewesen.

Schon der Altmeister der Bremer Ufermauerbaukunst, Ludwig Franzius, mußte sich im Jahre 1881, als eine 60 Meter lange Strecke der Weserbahnhofsmauern auf einem Hochwasser infolge Auskolkung der Weserseite einstürzte, damit lebhaft befassen. Die Strecke wurde 1882 in anderer Bauart neu errichtet. Der frühere Abschluß des Weserbahnhofsgeländes gegen die Weser weist nicht weniger als sieben verschiedene Querschnitte der dort seit 1857 errichteten Ufermauern auf. Die Gründung dieser Mauern ist teils auf Holzpfahlrost mit einer unterschiedlichen Anzahl von Pfählen auf einen Meter Wand, teils auf Beton zwischen Holzspundwänden erfolgt. Jede ungleiche Fundierung aber Veranlassung von Bauwerken führt aber zwangsläufig zu verschieden starken Setzungen bzw. Vorgehen dieser Werke.

So zeigen sich daher schon seit einer Reihe von Jahren starke Setzungen und klaffende Risse an den Schuppen. Im Jahre 1929/30 wurden infolgedessen die alten, entlang dem Weserbahnhof errichteten Ufermauern auf einer Strecke von rund 500 Meter durch eine im Abstand von 12 Meter von den Mauern verlaufende und mit ihnen verankerte Stahlspundwand verstärkt. Zugleich mit diesem Vorbau am Weserbahnhof wurden 1930 auch die baufälligen Längswände an den Weserseite der Schuppen 1 und 2 erneuert. Die nicht minder dringliche Erneuerung vor Schuppen 3 und 4 mußte damals aus Mangel an den hierzu erforderlichen Mitteln leider noch unterbleiben.

Ende vorigen Jahres wurden nun die Mittel für den Umbau und die Vergrößerung der Schuppen 3 und 4 bewilligt und im Zusammenhang damit auch die Mittel für eine bessere Verankerung der Stahlspundwand von vorerst rund 110 Meter Länge. Die Arbeiten, mit denen am 20. Januar begonnen wurde, sind in vollem Gange. Auch aus ihnen spricht der starke wirtschaftliche Aufbauwille unserer Hansestadt Bremen und des nationalsozialistischen Deutschland!

Die neue Verankerung der Uferwand wird um rund 20 Meter weiter landwärts verlängert. Die 64 Millimeter starken Rundstahlanker liegen im Abstand von 3,20 Metern und werden an 0,45 Meter dicke und 1,20×1,20 große Eisenbetonankerplatten festgelegt. Bis zu 5 Meter tiefe, senkrecht ausgehobene, 29 Meter lange Baugruben, in die hinein die Anker gebracht werden, müssen dicht neben den Querwänden und Pfeilerfundamenten der Schuppen abgeschachtet werden — eine Arbeit, die mit großer Sorgfalt und Sachkenntnis ausgeführt werden muß, um nicht Arbeiter und Bauwerk zu gefährden.

Anschließend an den Einbau der Anker und damit erfolgter Sicherung der Uferwand werden die beiden Schuppen 3 und 4 um rund 5,7 Meter verbreitert und ihre neuen Längswände zusammen mit den Kranstützen auf den alten Ufermauern aufgebaut. Entlang der Schuppenerbreiterung wird auf dem Kajenvorbau eine massive Ladebühne von über 3 Meter Breite aus Eisenbeton hergestellt und auf dem Vorbau zwischen neuer Ladebühne und Stahlspundwand das vor Schuppen 1 und 2 bereits verlegte Ladegleis um rund 110 Meter vorgestreckt. Nach Fertigstellung dieser Arbeiten im Mai dieses Jahres werden dann noch die vorhandenen handbetriebenen Krane durch zwei elektrisch betriebene fahrbare Halbportalkrane ersetzt und dadurch ein rascher und leistungsfähiger Lösch- und Ladebetrieb geschaffen.

Schon im April wird der Schuppen 3 und im Mai der Schuppen 4 dem Betrieb wieder übergeben, so daß noch vor Eintritt des stärksten Verkehrs im Herbst die volle Leistungsfähigkeit der neuen Anlage erreicht ist, welche durch diesen bemerkenswerten Umbau eine Vergrößerung der Schuppenfläche um über 600 Quadratmeter und eine Erweiterung des wasserseitigen Ladegleises um rund 50 v. H. erhalten wird!

## Die Abgabe von Gefrierfleisch

Die Behörde für Schiffahrt, Handel und Gewerbe als Preisüberwachungsstelle teilt uns mit: In den Amtlichen Bekanntmachungen ist eine Bekanntmachung über die Kleinhandelshöchstpreise für Gefrierfleisch enthalten, auf die hiermit hingewiesen wird.

Nachdem in einer Reihe anderer deutscher Großstädte bereits seit einiger Zeit Gefrierfleisch an die Verbraucher abgegeben worden ist, wird auch in Bremen in den nächsten Tagen mit der Abgabe von Gefrierfleisch begonnen werden. Das Gefrierfleisch ist nach der Einfuhr in einem mit den modernsten Einrichtungen ausgestatteten Kühlhaus in Bremerhaven eingelagert worden. Das Auftauen erfolgt in den bremischen Schlachthofanlagen unter verantwortlicher Leitung des Schlachthofdirektors; es wird nur vorschriftsmäßig aufgetautes Gefrierfleisch, das unter tierärztlicher Kontrolle steht, an die Schlachter zum Verkauf abgegeben. Nach den in anderen Städten gemachten Erfahrungen steht das Gefrierfleisch in bezug auf Güte und Geschmack frischem Fleisch nicht im geringsten nach, so daß der Bevölkerung der Verbrauch des Gefrierfleisches nur warm empfohlen werden kann. Nach den Richtlinien des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft handelt es sich bei der Abgabe von Gefrierfleisch nicht darum, der minderbemittelten Bevölkerung in großem Umfange Fleisch zu einem erheblich ermäßigten Preis zu geben; das Gefrierfleisch soll vielmehr zur täglichen Bedarfsdeckung der gesamten Bevölkerung dienen. Immerhin liegen die Höchstpreise für Gefrierfleisch nicht unerheblich unter den Preisen für frisches Fleisch, so daß sich der Einkauf von Gefrierfleisch namentlich für die minderbemittelte Bevölkerung sehr günstig stellt. Im Interesse der minderbemittelten Bevölkerung darf das Gefrierfleisch auch nur an Einzelhaushaltungen, dagegen nicht an Gast- und Schankwirtschaften und sonstige Großabnehmer abgegeben werden.

**Stephanikirche.** Die für den 29. März vorgesehene Konfirmation der Konfirmanden von Pastor prim. Rosenboom findet am Palmsonntag, 5. April, um 10 Uhr statt.

## Konzerte / Vereine / Vorträge

(Die hierunter befindlichen Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil)

### Barnabas von Geczy

**der ungarische Geigerkönig**

spielt am Montag mit seinen Solisten im Bremer Schauspielhaus.

Es wirken ferner mit: Fritz Lafontaine, Willyelm Strienz, Johanna Schubert.

### Die Bremer Kammerkonzert-Vereinigung

wird nach Beendigung ihrer außerordentlich 5 Abonnementskonzerte, auf vielfachen Wunsch am Freitag, dem 3. April, im gold. Saal ein Sonder-Konzert veranstalten und das Klavierquintett Es-dur von Rob. Schumann zu Gehör bringen. Karten bei Proeger & Meier, Bischofsnadel 1.

**Deutscher Sprachverein.** Zusammenkunft verlegt von diesem auf nächsten Freitag, 3. April, 20.30 Uhr, „Union".

## 40 Jahre treue Dienste



Arend Haase, Wiebdorfstraße 9, feierte am gestrigen Tage sein 40-jähriges Dienstjubiläum als Hafenaufseher.

**Silbernes Arbeitsjubiläum.** Am heutigen Donnerstag kann der Reichsbahn-Bildhauer Hermann D. Wandenholz, Flensburgerstr. 100, auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Deutschen Reichsbahn-Ges. zurückblicken.

**Zum bevorstehenden Wohnungswechsel** werden die polizeilichen Meldevorschriften in Erinnerung gebracht. Demach ist der Zu- und Abzug jeder Person innerhalb einer Woche bei dem zuständigen Revierpolizeiamt anzuzeigen. Zuziehende Personen haben die zum Ausweis über Heimat, Familien- und Berufsverhältnisse erforderlichen Papiere bei Erstattung der Anmeldung vorzulegen.

**Seltene Schau.** Die Firma F. Klevenhusen u. Co. zeigt in ihrem Schaufenster mehr als 30 besonders große Lachse, die in diesen Tagen in der Ostsee in der Nähe von Pillau und Königsberg gefangen wurden sind. Bekanntlich besteht von Bremen aus ein lebhafter Versand von geräuchertem Lachs nach allen Richtungen des In- und Auslandes.

**Aus der Arbeit des Arbeitsdanks, Mädelgruppe.** Beliebt! Sämtliche Kameradinnen versammeln sich heute 18 Uhr am Walle Ring/Rembertistraße zwecks Teilnahme an der Wahlversammlung im Freihafen. Pünktliches Erscheinen ist Pflicht. Einheitstracht Kletterwolle, blauer Rock. Freitag, den 27. März, 20.30 Uhr, Zusammenkunft im Gau-Hause, Am Wall 196.

**St. Petri-Dom.** Die Konfirmanden-Abendmahlsfeiern des Landesbischofs Lic. Dr. Weidemann und Pastor Rahm werden auf Donnerstag, den 9. April (Weidemann) und Freitag, den 3. April (Rahm), verlegt.



# Mit dem NSKK. durch Niedersachsen

## Abschluß des 17. Lehrgangs der Motorsportschule Nordsee, Hülsen

Der 17. Lehrgang der Motorsportschule des NSKK., Motorbrigade Nordsee, ist abgeschlossen. Nach einem fünfwöchigen Kursus, der von den über 200 Teilnehmern größten Einsatz und restlose Hingabe verlangte, wird heute die Reise in die Heimat angetreten.

Als Laien, die noch niemals am Steuer eines Kraftfahrzeugs gesessen hatten, rückten die Kameraden in die Motorsportschule ein. Jetzt, nach genau fünf Wochen, sind sie allerdings auch noch keine vollkommen fertigen Kraftfahrzeugmechaniker, aber sie verstehen es, mit Motorfahrzeugen umzugehen, innerhalb einer motorisierten Kolonne Disziplin zu halten und das Steuer nicht nur auf glatter Straße, sondern auch in unwegsamem Gelände sicher zu führen.

Hart war der Dienst, der von ihnen verlangt wurde und eisern die Disziplin, der sie sich unterzuordnen hatten. Von 204 Kursusteilnehmern konnte 200 Mann der Führerschein übergeben werden. Diese 200 Mann werden im Dienste der Motorisierung Deutschlands ihren Mann stehen; diesen 200 Mann wird ein sehnlicher Wunsch erfüllt werden: Im Herbst können sie, die alle im dienstpflichtigen Alter stehen, zu einem motorisierten Truppenteil einrücken.

Die bisherigen sechzehn Lehrgänge der Motorsportschule Nordsee wurden zum Abschluß an Ort und Stelle von Brigadeführer Uhde auf Herz und Nieren geprüft. Dieser 17. Lehrgang hatte zum Abschluß ein besonders schönes Erlebnis. Die 200 Lehrgangsteilnehmer, das Ausbildungspersonal und die Schulleitung wurden vereinigt zu einer großen Marschkolonne, die am Sonntag und am Dienstag unter Leitung des Brigadeführers weite Gebiete unserer Heimat durchfuhr. Zweck dieser Kolonnenfahrten war, das Fahren verschiedenartiger Fahrzeuge innerhalb einer Kolonne zu üben, gleichzeitig aber sollten diese Fahrten der Wahlpropaganda dienen.

Die Fahrt am Sonntag führte von Hülsen über Bremen, wo ein Vorbeimarsch vor der Kreisleitung, die durch Kreis-Organisations- und Propagandaleiter Pg. Tretow vertreten war, erfolgte. Nach einer Fahrt durch Bremen wurde dann der Marsch fortgesetzt nach Oldenburg. Am Hause der Gauleitung nahm Gaupropagandaleiter Pg. Schulze den Vorbeimarsch ab. Von Oldenburg aus ging es weiter über Bümmerstede, wo es aus der Feldküche eine kräftige Erbsensuppe gab. Von dort nach Cloppenburg, Vechta, Twistringen, Bassum und zurück nach Hülsen.

**Die rund 300 Kilometer lange Fahrt wurde von allen Fahrern in bester Ordnung durchgeführt.**

Für die Fahrt am Dienstag wurde eine vollkommen andere Strecke gewählt. Die Kraftfahrkolonne, die sich am frühen Morgen unter Führung des Leiters der Motorsportschule, Standartenführer Lehmann, in Marsch gesetzt hatte, wurde bei der Einfahrt in Bremen von Brigadeführer Uhde empfangen. Unter seiner Führung ging die Fahrt dann weiter bis zur Münchenerstraße. Hier hatte der Musikzug der Brigade, Musikzugführer Niemann, Aufstellung genommen. Der Brigadeführer schritt, während der Musikzug den Präsentiermarsch spielte, die Front der vor den Fahrzeugen angetretenen Mannschaft ab. Nach kurzem Aufenthalt, der durch flotte Marschweisen des Musikzuges gekürzt wurde, nahmen die Mannschaften wieder Aufstellung. Das Kommando „Aufsitzen" wurde gegeben, worauf die Besatzungen wie ein geölter Blitz auf die Fahrzeuge sprangen.



Brigadeführer Uhde nimmt die Vorbeifahrt der Motorsportschule Hülsen ab

Die 30 Fahrzeuge starke Kolonne setzte sich in Marsch. An der Spitze der Wagen des Brigadeführers, dann der Wagen des Standartenführers, der Wagen mit dem Stander der Motorsportschule und weiter in langen Reihen Motorräder, Geländewagen und Lastkraftwagen. Alle Fahrzeuge waren bis auf den letzten Platz besetzt. An den Seiten der großen Mannschaftswagen warben Schriftbänder für die Wahl am 29. März. Sprechchöre riefen den Straßenpassanten und den vor die Haustüren und an die Fenster geeilten Volksgenossen zu: „Der Führer für alle — wir alle für den Führer!" Dicht aufgeschlossen durchfuhr die Kolonne Bremen.

Ueber Gröpelingen und Burg ging es weiter in Richtung Bremerhaven. Gut 10 Kilometer vor Bremerhaven das Kommando: „Das Ganze halt!" Auf einer Wiese traten die Mannschaften zu einer theoretischen Prüfung durch den Brigadeführer an. Sie mußten ihr Können in der Geländekunde, in der Bestimmung der Himmelsrichtungen, ferner in der Kenntnis der Verkehrsvorschriften und im Verhalten bei Unglücksfällen unter Beweis stellen.

In den Unterweserstädten, die von der Kolonne durchfahren wurden, hatten Kameraden des dortigen NSKK. Aufstellung genommen, die der Kolonne die Fahrt durch das Straßengewirr erleichterten. Die Kolumbuskaje in Bremerhaven war für die meisten Fahrtteilnehmer das größte Erlebnis ihrer Ausbildungszeit. Viele hatten noch nie einen Ueberseedampfer gesehen und schauten noch niemals das Meer.

Die „Bremen" wurde besichtigt. Mochte der Magen auch noch so knurren, mochte die Linsensuppe aus der Feldküche auch noch so verlockend duften — erst mußte der Dampfer besichtigt werden.

In mehreren Abteilungen erfolgte der Rundgang durch das stolze Schiff. Die Führung durch die Besatzung war besonders aufmerksam.

Auf der Kaje wurde anschließend gegessen. Mehr als ein Schlag wurde genommen. — Die „Kapitulanten" kamen auf ihre Kosten!

In Richtung Bremervörde wurde die Heimfahrt angetreten. In allen geschlossenen Ortschaften mahnten Sprechchöre zur Wahl. Ueberall wurde die Kolonne herzlich begrüßt. Die Fahrt am Nachmittag zeigte noch mehr als die Hinfahrt, daß sich das deutsche Volk im Aufbruch befindet, daß es sich begeistert für den 29. März rüstet.

In einer Waldlichtung wurde angehalten. Der Brigadeführer rief die Lehrgangsteilnehmer zu einem letzten Appell. In seiner Ansprache betonte er, daß den Lehrgangsteilnehmern Kameradschaft und Disziplin ein Begriff geworden seien.

**Mit den Leistungen und mit der während des ganzen Lehrgangs gezeigten Haltung sei er zufrieden.**

Die Ansprache klang aus in einem begeistert aufgenommenen Treuebekenntnis zum Führer. Mit einem kräftigen Händedruck verabschiedete sich der Brigadeführer dann von jedem einzelnen Motorwehrmann.

Unter Führung des Schulleiters Standartenführers Lehmann fuhren die Fahrzeuge der Motorsportschule über Rotenburg und Verden nach Hülsen, während Brigadeführer Uhde nebst Begleitung nach einem kurzen kameradschaftlichen Beisammensein mit Rotenburger Kameraden nach Bremen zurückkehrte. O. H.



Brigadeführer Uhde probt und lobt die Arbeit der Feldküche

Aufnahmen: Reil (1), Motorbrigade Nordsee (1)

# Präsident Edström in Bremen

## Senator Pg. Laue empfing den Vorsitzenden des schwedischen Olympia-Komitees



Aufnahme: Reil

Senator Pg. Laue im Gespräch mit Präsident Edström

Auf der Rückfahrt von einer Weltreise traf gestern der Vorsitzende des schwedischen Olympia-Komitees und Präsident des Internationalen Leichtathletik-Verbandes, J. S. Edström, mit dem NDL.-Schnelldampfer „Europa" von den Vereinigten Staaten kommend in Bremerhaven ein. Aus diesem Anlaß hatten sich Mitglieder des bremischen Olympiaausschusses, Staatsrat Köwing und Sportrat Strube, nach Bremerhaven begeben, um den Gast mit seiner Gattin im Auftrage des Präsidenten des deutschen Olympia-Komitees, Exzellenz Lewald, und der bremischen Regierung das erste Willkomm auf deutschem Boden zu entbieten. Zu Ehren des Gastes hatte der Schnelldampfer die olympische Flagge gesetzt, wie auch am Pier das Wahrzeichen mit den fünf Ringen im Morgenwind flatterte.

Die wertvolle Arbeit, die der Bremer Olympiaausschuß seit seinem Bestehen geleistet hat, fand nach den Verhandlungen mit maßgebenden, in Bremen weilenden internationalen Sportführern auch durch den gestrigen Besuch des Präsidenten des schwedischen Olympia-Komitees einen prägnanten Ausdruck. Während seines Aufenthalts in Bremen, der im Anschluß an die Bremerhavener Begrüßung stattfand, brachte Präsident Edström den ihm im Hinblick auf die Olympischen Spiele vorgelegten Fragen stärkstes Interesse entgegen.

Nach einem einfachen Imbiß im Hause „St. Petrus" erfolgte der Empfang durch Senator Pg. Laue. An dieser Begrüßung nahmen neben Präsident Edström und seiner Gattin Staatsrat Köwing, Sportrat Strube, der schwedische Konsul in Bremen, Kellner, Syndikus v. Wurmb sowie Vertreter der örtlichen Presse teil. In angeregter Unterhaltung, die von ehrlichem Verständigungswillen beseelt war, wurden allgemeine Gedankengänge völkerverbindender Art ausgetauscht, die von echtem olympischen Geist getragen waren. Besonders erfreut war der Präsident über den ebenso unerwarteten wie herzlichen Empfang sowohl an Bord des Schiffes wie auch in Bremen. Einen breiten Raum der Unterhaltung nahmen Anregungen über die kulturellen Verbindungen Schwedens mit unserer ehrwürdigen Hansestadt ein, von denen in Bremen noch manche lebendige Wahrzeichen verwahrt sind.

Im Anschluß an den überaus herzlichen Empfang durch Senator Pg. Laue erfolgte eine Besichtigung des Rathauses, des Bleikellers, des Doms und des Ratskellers. Den Abend verbrachte Präsident Edström mit seiner Gattin in engerem Kreise.

### Versammlung der Kapital- und Kleinrentner

Gebietsleiter Dr. E. Buchenau hatte die Mitglieder des Reichsbundes der deutschen Kapital- und Kleinrentner der Bundesgruppe Bremen zu einer Versammlung in den Festsaal des Lyzeums an der Kl. Helle geladen. Zunächst ging Dr. Buchenau auf verschiedene Maßnahmen in bezug auf die Aenderung in der Leitung der Bundesgruppe Bremen ein und stellte den anwesenden Mitgliedern Frau Backhaus und Frau Held als neue Mitarbeiterinnen in der Leitung der hiesigen Bundesgruppe vor. Auch die Arbeit in den der Bundesgruppe gehörenden Kleinrentnerheimen wurde von dem Vortragenden einer genauen Würdigung unterzogen, in der zu erkennen war, daß auch hier, im Gegensatz zu früher, eine stetige Besserung und größere Erfolge im Interesse aller Bremer Kapital- und Kleinrentner festzustellen sind. Näher ging dann der Redner auf die in der Zukunft anzustrebenden Ziele des Bundes ein, bei denen besonders die Loslösung der Kapital- und Kleinrentner von der Fürsorgegesetzgebung zu erwähnen ist, die durch Erlaß des Kleinrentnerhilfsgesetzes bereits als eingeleitet zu betrachten sei. Je einiger das deutsche Volk in der Zukunft sein wird, je mehr Deutsche am Sonntag dem Führer ihre Stimme geben, um so eher wird eine endgültige Lösung der Kapital- und Kleinrentnerfrage herbeigeführt. Mit einem Aufruf an alle Kapital- und Kleinrentner, in selbstverständlicher Pflichterfüllung am Sonntag dem Führer zu beweisen, daß aber auch das kleinste Glied innerhalb des Volksganzen geschlossen hinter ihm stehe, beendete Dr. Buchenau seine mit starkem Beifall aufgenommenen Ausführungen.

Auch Pg. Joh. Blanke forderte in gleichem Sinne die Anwesenden auf, in der klaren Erkenntnis der außen- und innenpolitischen Lage des deutschen Volkes, am Sonntag dem Führer die Stimme zu geben. Ein „Sieg-Heil" auf den Führer beendete die Versammlung.

### Hochgebirgszauber

Unter diesem verheißungsvollen Titel veranstaltete die Sektion Bremen des Deutsch-Oesterreichischen Alpenvereins einen Vortragsabend in der Aula des Lyzeums an der Kl. Helle. Es war dem Verein gelungen, für diesen Abend die bekannte Linzer Lichtbildnerin Elli Fürböck für einen Lichtbildervortrag zu gewinnen. Wie eine Märchenerzählerin verstand es die Vortragende, ihre Hörer in das Reich der eisgekrönten Dreitausender zu führen, wie es besser wohl selten einem Menschen gelingen kann. Die schönste Zeit für den Hochgebirgs-Skiläufer ist es, wenn der Frühling bereits sein Füllhorn über die Matten der Täler ergossen hat, die dem zu Berge steigenden Skiläufer durch eine Fülle herrlichster Frühlingsblumen entgegenleuchten. Doch weiter oben hält noch der Winter mit eisigen Klauen die Natur gefangen, und ganz oben, dort, wo das eigentliche Reich des Skiläufers ist, malt der Winter mit den gleichen Farben, die der Frühling dem Tale schenkte, sein Bild. Da leuchten die Eisbrüche im tiefsten Blau, golden ergänzt der Firnschnee in der Höhe, weiß dehnen sich die Flächen und steilen Abfahrten, die Sehnsucht aller Skiläufer.

Man konnte es der Vortragenden schon glauben, hier oben tritt der Künstler im Menschen oft in Widerstreit mit den weiten Schneehängen, die den Sportsmann locken, seine schmale Spur einzugraben. Denn jeder neue Ausblick lädt zum Verweilen und jeder unberührte Schneehang drängt zu sausender Talfahrt. Daß die Vortragende selbst das richtige Maß zwischen beidem gefunden hatte, bewies sie durch die in höchster Vollendung im Lichtbild eingefangenen Ausblicke auf die oft von wilden Nebelfahnen gekrönte Welt der Bergriesen.

Man muß schon den Dichter, den bildenden Künstler und glänzenden Skiläufer zugleich in sich vereinen, wie es bei der Vortragenden der Fall war, um den Menschen der Ebene die Gipfelsehnsucht verspüren zu lassen, die einem jeden Kind der Berge innewohnt. Eine Sehnsucht, die den Menschen zur Höhe treibt, um die unendliche Weite über dem Wolkenmeer zu erleben, die gleiche Sehnsucht, die den Menschen des Nordens an das Meer ruft, dorthin, wo auch ihn nichts trennt von der ewigen Weite. Keine Berufenere hätte es geben können, dieses Gemeinsame zwischen den Menschen des Nordens und denen des Südens in der Gegensätzlichkeit ihrer Landschaft aufzuzeigen, als Fräulein Elli Fürböck, und der nicht endenwollende Beifall mag ihr Beweis dafür gewesen sein, daß es auch in Norddeutschland Menschen gibt, die die Sehnsucht der Gipfelstürmer im Herzen tragen.

**Die Postnachnahme.** Es gibt Volksgenossen, die in der Einziehung von Forderungen durch eine Postnachnahme, die ihnen der Briefträger vorlegt, eine Gefährdung ihres guten Rufes erblicken. Die Postnachnahme hat aber nichts mit Zwangseinziehung zu tun und ist auch in keiner Weise einem Zahlungsbefehl oder gar der Eintreibung von Forderungen durch den Gerichtsvollzieher vergleichbar. Die Postnachnahme ist vielmehr eine bequeme Verkehrseinrichtung der Deutschen Reichspost, die der Absender zur Einziehung einer Forderung benutzt, um dem Empfänger die Zahlung des Geldbetrags zu erleichtern; erspart sie ihm doch das Ausschreiben einer Postanweisung, Zahlkarte usw. sowie den Weg zum Postschalter. Es ist dabei ganz gleich, ob es sich um die Bezahlung von Waren handelt, ob Mitgliederbeiträge erhoben oder sonstige Geldforderungen ausgeglichen werden sollen. Auch dem Geldempfänger bietet die Postnachnahme mancherlei Vorteile. Er spart besondere Schreiben um Uebersendung des Geldes, erhält rechtzeitig den ausstehenden Betrag und verärgert seine Geschäftsfreunde nicht mit Mahnbriefen. Kurz, die Postnachnahme ist ein getreuer Helfer des täglichen Lebens, darauf abgestellt, dem einzelnen zu dienen, und den Geldverkehr zu erleichtern und flüssiger zu gestalten. Niemand braucht sich daher vor der Postnachnahme zu scheuen, jeder sollte sich vielmehr dieser praktischen Verkehrseinrichtung der Deutschen Reichspost in möglichst weitem Umfange bedienen.

**Mütterberatung.** Die Sprechstunden fallen heute Donnerstag, 26. März, in den Schulen Herbststraße, Georgstraße und Postweg und am Freitag, dem 27. März, in den Schulen Oslebshausen und Ritterhuderstraße sowie in der Huckelriede aus.

**In der Bremischen Heil- und Pflegeanstalt** können am Freitag dieser Woche wegen der anberaumten Wahlkundgebung keine Sprechstunden abgehalten werden. Die Besuchszeit für diesen Tag wird festgesetzt von 14 Uhr bis 15½ Uhr.

# Unsere Feldgrauen wieder daheim

## Gestern kam das Bremer Bataillon von den Uebungen in Munsterlager zurück



Aufn.: Schoefer

Nach herrlichen Uebungstagen in Munsterlager kehrte gestern unser Bremer Bataillon wieder heim. Um die Mittagszeit marschierten die Truppen in prächtiger Verfassung unter Vorantritt des Musikzuges vom Hauptgüterbahnhof auf dem Wege Breitenweg — Bahnhofstraße — Sögestraße — Markt — Wachtstraße — Adolf-Hitler-Brücke — Brückenstraße — Neustadtswall zur Kaserne. Die mit der Garnison eng verbundene bremische Bevölkerung bereitete den strammen Soldaten allenthalben einen herzlichen Empfang.

Wir haben vor mehreren Tagen selbst Gelegenheit genommen, unser Bremer Bataillon in Munsterlager aufzusuchen und unseren Lesern von den dort empfangenen Eindrücken einen längeren Bildbericht gegeben. Die Uebungen konnten erfreulicherweise bei außerordentlich günstigem Wetter stattfinden, was naturgemäß auch wesentlich zur Hebung der gesamten Stimmung beigetragen hat. Die gesunden Strapazen des Exerzierens und die volle Kraft der ersten Frühlingssonne haben unseren Soldaten eine auffallend frische Gesichtsfarbe geschenkt und man merkte es ihnen durchweg an, daß sie mit Freude und Stolz an das Erlebnis dieser Uebungstage zurückdenken.

Freilich sind sie nichtsdestoweniger gerne in ihren Standort Bremen zurückgekehrt. Die Tage in Munsterlager haben das Bremer Bataillon einen Schritt näher an das hohe Ziel herangeführt, sich zu einem einsatzfähigen Verteidigungsmittel deutscher Freiheit und Ehre heranzubilden.

### Feldernde Tauben

Die Verordnung der Polizeidirektion über die Sperrzeit der Tauben ist durch Bekanntmachung vom 6. Januar 1936 geändert worden. Nach dieser Verordnung müssen alle Tauben im Privatbesitz vom 1. April bis 1. Juni und vom 15. September bis 31. Oktober in sicherem Gewahrsam gehalten werden, so daß sie nicht aus dem Schlage entweichen können. Für Militärbrieftauben und Rassetauben gilt diese Sperrzeit vom 1. bis 10. April und vom 1. bis 10. Oktober. Zuwiderhandlungen dieser Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 150 RM. oder Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

**Sudetendeutscher Heimatbund.** Zu einer Gedenkfeier für die Sudetendeutschen Gefallenen waren Mitglieder und Gäste zahlreich erschienen. Landsm. Höppe brachte das Gedicht „Deutschböhmerland" zu Gehör. Darauf folgte die Gedenkrede. In dieser erinnerte der Redner an die Kämpfe in Serbien, Rußland und Rumänien, die Schlachten am Isonzo und den harten Gebirgskrieg an der italienischen Front. Groß wären die Blutopfer der sudetendeutschen und alpenländischen Truppen gewesen. Der Tschechoslowakische Staat sei auf Grund des Selbstbestimmungsrechtes gebildet worden, eines Rechtes, das aber den Sudetendeutschen vorenthalten wurde. Im Vertrauen auf die vierzehn Punkte Wilsons sei durch den Willen der Deutschen des früheren Oesterreichs ein Zusammenschluß der alpenländischen und der sudetendeutschen Gebiete erfolgt. Dieser neue Staat, Deutschösterreich, habe nach der Abdankung Kaiser Karls die Angliederung an das Deutsche Reich beschlossen. Die Freude über den Anschluß an das deutsche Vaterland wäre aber von kurzer Dauer gewesen, denn bald sei das sudetendeutsche Gebiet von tschechischen Soldaten, unter Führung französischer Offiziere, besetzt worden. Daraufhin sei am 4. März 1919 die sudetendeutsche Bevölkerung, ohne Unterschied des Standes und der Partei, auf die Straßen und Plätze gezogen, um eine freie Volksabstimmung zu fordern. Plötzlich seien diese friedlichen, wehrlosen Männer und Frauen von tschechischen Soldaten mit Gewehren und Maschinengewehren beschossen worden. 56 Tote und viele Schwerverletzte hätten mit ihrem Blute die Treue zur Heimat besiegelt. — Zum Abschluß der Gedenkstunde forderte der Ortsgruppenleiter Landsm. Nierlich die Anwesenden in eindringlichen Worten auf, immer in Treue zur Heimat zu stehen.

### Zuschlagen der Türen an Kraftwagen

Aus dem Polizeihaus wird uns geschrieben:

Zu den Rücksichtslosigkeiten, die manche Volksgenossen sich auf allen möglichen Gebieten zuschulden kommen lassen, gehört auch das Zuschlagen, man kann schon sagen „Zuballern" der Kraftwagentüren. Die Türen sind, um ein Klappern zu vermeiden, mit Gummipfropfen gesichert; es muß ein gewisser Druck ausgeübt werden, um die Tür sicher zu schließen. Das wird nun vielfach übertrieben und führt besonders nachts zu Ruhestörungen der Anwohner, die hier Beschwerde geführt haben.

Die Kraftwagenführer werden daher gebeten, Rücksicht zu nehmen.

# *So wirbt die SA. im Findorff*




Wieder fahren die Lastwagen durch Findorffs Straßen und die Sprechchöre der NSDAP., hier Männer vom SA.-Sturm 2/75, mahnen, daß wir am 29. März dem Führer unsere Stimme geben und damit unsere Pflicht für Deutschland tun. Aufnahme: Reil.

**Bei hartnäckiger Bronchitis** Hustenqualen, schwacher Lunge, Verschleimung **Dr. Boether Tabletten** Erprobtes, unschädliches Spezialmittel 4000 schriftliche Anerkennungen, darunter über 800 von Ärzten. In Apotheken erhältlich zu RM 1.43 und RM 3.50

**Schlaflosigkeit** zermürbt, schwächt Arbeitskraft und Lebensfreude. Quälen Sie sich nicht länger! Nehmen Sie das erprobte, unschädl. Solarum. 18 Tabl. M. 1.26 i. d. Apoth. Druckschrift kostenlos: Dr. Boether GmbH. München

Und was sagt das Volk dazu?

# Ein neues, schöneres Leben hat begonnen!

## kreuz und quer durch Deutschland — Mit „KdF." ins Riesengebirge — Was man in Krummhübel erzählt

**Krummhübel**, 26. März.

Unser H.-u.-S.-Sonderberichterstatter bringt heute von seiner Rundreise durch Deutschlands Gaue eine Schilderung von einer KdF.-Fahrt in das Riesengebirge. (Die Schriftl.)

Vor vier Jahren im März 1932, fuhr ich durch Deutschland. Damals im Jahre vor der Entscheidung sprach der Führer in allen Gauen des Reiches zum Volke, das sein Volk wurde. Wo auch immer wir hinkamen, war Not und Elend. Tote Fabriken, öde Werkstätten und an den Straßen standen die Männer zum Nichtstun verdammt. Das Elend war namenlos. Die leeren Versprechungen, die verantwortungslose Demagogen dem Volk gemacht hatten, waren ohne Erfüllung geblieben, und das Volk war der Verzweiflung nahe.

Vor vier Jahren ging ich durch die Hütten der Bergarbeiter Oberschlesiens, in denen zwei und mehrere Familien mit fünf, sechs und mehr Kindern in einem Raum hausten. Vier Jahre erst sind vergangen, seit ich im Westen des Reiches im schutzlos preisgegebenen Rheinland mit jungen Menschen sprach, die noch niemals eine deutsche Soldatenuniform gesehen hatten. Das was sie an Soldaten kannten, waren Franzosen und Engländer, die noch im sogenannten Frieden ihre Heimat besetzt gehalten hatten. Vier Jahre ist es erst her, daß im Osten und Süden des Reiches Millionen Arbeitsloser von den Arbeitsämtern ihre Tage hinbrachten.

### Deutschlands neues Gesicht

Wieder führt mich eine lange Reise kreuz und quer durch Deutschland. Wieder bin ich bei den Bergarbeitern in Oberschlesien, den Kumpels des Ruhrgebietes, besuche sie in ihren Heimen, bei ihrer Arbeit im Berg. Sie wohnen in lichten Siedlungshäusern, haben Garten und Vieh. Die Arbeit ist nicht leichter geworden, aber sie haben ein besseres Leben. Auch noch nicht alle haben ein eigenes Siedlungshäuschen, aber in jedem Monat werden es mehr. Die Kumpels sind wieder froh. Sie haben neuen Lebensmut. Es ist ein Unterschied wie Tag und Nacht zwischen den Menschen von 1932 und denen von 1936. Drei Jahre ist der Führer an der Macht, drei Jahre erst wirken die Männer seiner Regierung, und schon hat Deutschland ein neues Gesicht bekommen.

Die Straßen wurden verbessert. Dort wo früher verkommene Wege die Orte verbanden, während die Straßenarbeiter ohne Arbeit hungerten, führen heute breite wohlgepflegte Straßen und die Arbeiter haben Brot. Dort wo die Häuser verfielen, weil ihre Besitzer kaum das Nötigste zum Leben hatten, sind heute Tausende von Handwerkern am Werk, um mit Unterstützung der Regierung die hohen Vermögenswerte des Volkes, die in den Häusern und Gebäuden stecken, zu erhalten und zu verbessern. Dort wo früher die Polizeibehörden sich einer verwahrlosten Jugend annehmen mußten, sind heute stramme, gesunde Jungen und Mädel, die sich in den Formationen der Hitler-Jugend und des Jungvolkes selbst führen und gegenseitig erziehen. War es im Jahre 1932 eine Qual, durch all das Elend, durch all die Not in Deutschland zu reisen, war man an den Abenden dieser Reisetage verzweifelt und niedergeschlagen, so geht einem heute das Herz auf, wenn man durch die schmucken Dörfer und Städte fährt.

## Drei Jahre nationalsozialistische Staatsführung haben Wunder gewirkt

Selbst in den Notstandsgebieten, in denen eine besonders schwierige geographische Lage, besonders gelagerte Berufe den Aufstieg langsamer vorwärts gehen lassen als anderswo im Reich, ist wieder Leben und neue Hoffnung, ist das Volk aus einer verständlichen Lethargie erwacht und ringt sich mit eiserner Energie fort. Gerade in diesen Gebieten haben die nationalsozialistischen Hilfswerke der NSV. und des Winterhilfswerkes nicht nur sachlich, sondern vor allem auch ideell Wunderbares gewirkt. Das Volk hier, das sich verlassen fühlte, das sich aufgegeben, zu langsamem qualvollen Tode verurteilt glaubte, hat wieder Mut. Mit geradezu ergreifender Liebe und Ehrfurcht sprechen sie vom Führer, der ihnen und ihren Kindern das Leben wiedergegeben hat.

Kaum ein Winkel Deutschlands, in den mich diese Reise nicht geführt hätte, und nirgends ein Mensch, mit dem ich sprach, der nicht auf irgendeine Weise die Segnungen des Dritten Reiches an sich gespürt hätte.

**Es ist nun nicht etwa so, daß es in Deutschland überhaupt keine Not mehr gäbe, aber das, was in den ersten drei Jahren der nationalsozialistischen Staatsführung geleistet wurde, ist so gewaltig, daß jeder einzelne im Volke wieder im festen Glauben an eine bessere Zukunft selbst zupackt und mithilft. Das Größte, was ein Staatsmann, der die Führung eines verarmten, verzweifelten und geknechteten Volkes übernahm, in so kurzer Zeit erreichen konnte, ist dies: Das Volk frei zu machen, ihm die bitterste Not zu lindern und vor allem, ihm wieder Mut zu geben zum Weiterleben. Das hat der Führer Adolf Hitler geschafft.**

### Gespräche auf der Reise

Auf der Fahrt zwischen zwei großen deutschen Städten stehe ich am Fenster eines der neuen, bequemen D-Zugwagen. Draußen ziehen fruchtbare Felder vorüber, auf denen Bauern den Pflug führen. Blitzsaubere Städtchen zwischen bewaldeten Bergen, lachende Kinder, die in der ersten Frühlingssonne am Weg neben der Bahn spielen. Ein herrliches, gesegnetes Land. Neben mir steht ein reisender Kaufmann. Wir haben uns lange unterhalten von dem Land, durch das uns der Zug führt, von seinen Menschen, von tausend Dingen, über die man spricht, wenn man sich nicht näher kennt, aber auf Stunden in engem Raum zusammen verweilen muß. Schließlich, nach langer Pause, während draußen an den Fenstern eine märchenhaft schöne Landschaft vorüberzieht, beginnt der Mann wieder zu sprechen.

„Ich war einmal Kommunist. Wundern Sie sich nicht, daß ich Ihnen das so erzähle, aber jetzt, da ich diese öde Zeit voll leeren Phrasen, an deren scheinbaren Gehalt ich einmal geglaubt habe, vorüber ist, spreche ich manchmal darüber, um dem Mann, der meinem Leben wieder Inhalt und Zweck gegeben hat, um Adolf Hitler immer wieder Dank abzustatten. Schlecht ist es mir niemals gegangen, ich habe niemals gehungert oder gefroren, aber mein Leben war inhaltlos. Ein Vaterland gab es nach den Worten, denen ich einmal völlig blind anhing, für mich nicht. Was uns gepredigt wurde, war Haß. Jedes Gefühl für Größe oder irgend etwas, was über die primitivsten Instinkte hinausging, war mit Spott in mir abgetötet worden. Es war alles grau in grau. Sie können sich diesen Zustand vielleicht gar nicht vorstellen. Das ging so weit, daß man das Elend geradezu suchte, um eine Bestätigung für diese Wahnsinnslehre zu finden. Es zu ändern, die Not zu beseitigen, daran dachte man nicht.

Einmal in dieser Zeit fiel mir das Buch des Führers in die Hand. Noch hatte Adolf Hitler keine Gelegenheit gehabt, durch die Tat zu beweisen, daß sein Wollen ehrlich ist. Ich habe das Werk nicht wieder aus der Hand gelegt, bis ich auch die letzte Seite gelesen hatte. Was dieses Buch in mir Wunder gewirkt hat, kann ich Ihnen in Worten nicht schildern. Die ganze Welt sah anders für mich aus."

Dieses Gespräch hat mir mehr als manche Zahl, die nüchtern und sachlich den tatsächlichen Wiederaufstieg beweist, gezeigt, wie Adolf Hitler auch den deutschen Menschen gewandelt hat. Man hat in aller Welt heimlich und offen seine Verwunderung über den unvorstellbaren Aufschwung der deutschen Wirtschaft, des deutschen Handwerkes, der deutschen Technik in den drei Jahren der nationalsozialistischen Staatsführung ausgedrückt, ohne jedoch eine Antwort auf die Frage zu finden, wie hat Adolf Hitler das alles schaffen können. Dies ist die Antwort, dies ist die Lösung des Rätsels:

**Adolf Hitler hat zunächst die Menschen gewandelt, er hat ihnen neue Ziele, neue Ideale gegeben und mit diesen neuen Menschen ist er darangegangen, Deutschland wieder aufzubauen.**

Deshalb habe ich dieses Gespräch aufgezeichnet.

Zahlen sagen viel, aber sie geben keine Antwort auf die Frage, wie konnte das alles geleistet werden. Dies ist die Antwort.

### Die Arbeiter des Riesengebirges

Vor dem Hauptbahnhof in Breslau hält ein Ueberlandomnibus. Große Schilder an den Fensterscheiben künden von einer „Kraft-durch-Freude"-Fahrt ins Riesengebirge nach Krummhübel. Nach einer kurzen Rücksprache mit dem Reiseleiter bekomme ich einen Platz im Wagen. Dann geht es zusammen mit Arbeitern und Angestellten aus Breslau in die Berge.

Im Waldenburger Land, dort wo Fördertürme und Schutthalden diesem schlesischen Land das Gesicht geben, steigen noch ein paar Arbeiter und Arbeiterinnen dazu. Die jüngeren haben ihre Schneeschuhe dabei. Die Märzsonne strahlt vom blauen Himmel. Lachen und Uebermut füllt den Wagen.

Neben mir sitzt eine 45jährige Landarbeiterin. Die Augen in dem früh alt gewordenen Gesicht strahlen vor Glück.

„Ich verreise in die Berge, habe Zeit, unendlich viel Zeit — drei lange Wochen nur für mich.

„Das ist das erste Mal in meinem Leben, daß ich eine Reise machen kann. Meine fünf Kinder sind bei verwandten gut aufgehoben. Eine Schwester der NS-Volkswohlfahrt kümmert sich um die beiden Jüngsten und die Aelteste sorgt für meinen Mann."

Lebhaft faßt sie meine Hand. „Da sehen Sie, da bin ich zu Haus, da sind die beiden Kleinsten. Die da, die da winken."

Der Wagen rollt an einem niederen Häuschen vorüber. Zwei kleine, blonde Kinder stehen zum Fenster hinaus und winken ihrer Mutter zu.

„Wer hätte das gedacht, daß ich einmal reisen kann. Zu leben haben wir ja, wir bekommen ja Deputat — freie Wohnung und Lebensmittel als Landarbeiter — aber Geld ist's man wenig — 17 Pfennige die Stunde. Da kann unsereins keine Reise machen. Nun war ich krank, nach dem letzten Kind wollte es gar nicht mehr besser werden. Da hat mir unser Güterdirektor, der ist auch Pg., Geld für eine Kraft-durch-Freude-Reise gegeben. Nun werde ich schon gesund werden."

Die Frau spricht dann kein Wort mehr. Die alten Augen trinken all die nie gesehenen Bilder der herrlichen Landschaft, durch die der Wagen fährt.

Das Glück der Frau ist vollkommen, als ihr der Heimleiter des DAF.-Erholungsheimes in Krummhübel, in dem die Kraft-durch-Freude-Fahrer untergebracht werden, ihr Zimmer zeigt. Ein heller großer Raum mit breiter, sonnenüberfluteter Veranda, fließendem warmen und kalten Wasser. Es ist wie ein Paradies für die brave Frau. Tränen der Freude stehen in ihren Augen.

**„Ja, hier werde ich gesund. Und täglich will ich für den Führer beten, der uns das alles geschenkt hat."**

Als wir im Heim in Krummhübel ankamen, waren die Gäste der vergangenen Wochen dabei, ihre Koffer zu packen. Die schöne Urlaubszeit ist aus. Sonnengebräunte Gesichter, aus denen die Lebensfreude lacht, leuchten den ankommenden bleichen Stadtmenschen entgegen. Da ist ein Hitlerjunge, der bei einem Unfall ein Bein verlor. An seinen Stöcken ist er im Schnee umhergestapft und hat neue Kraft gefunden. Sein Gesicht ist schwarzbraun gebrannt.

„Zwölf Pfund habe ich hier zugenommen. Jetzt freue ich mich schon auf meine Arbeit."

### „Kraft durch Freude"

Wie haben manche Leute im Land gelächelt, als die Nationalsozialisten dieses Werk schufen. „Mit dem Feieradend fangen sie an!" So hieß es damals. Und wie still wurden diese Besserwisser, als die ersten Arbeiter von den Reisen zurückkamen und mit doppeltem Eifer ans Werk gingen.

Ein alter Werkmeister erzählt mir, daß er noch zwanzig Mark extra bezahlt habe, weil sein Einkommen über der Kraft-durch-Freude-Fahrer vorgeschriebenen Grenze liege.

„Dafür fährt nun ein anderer mit, der gar nichts bezahlen kann!"

Ein alter Schankwirt in Krummhübel, dessen Gasthof seit 250 Jahren in der Familie ist, erzählt mir in seiner Gaststube bei einem Glase schäumenden Bier von der Not in den Krisenjahren.

„In den Jahren 1930 bis 1932 war es so schlimm, daß ich meinen Hof, der nun schon seit Generationen in der Familie ist, beinahe hätte zumachen müssen. Dann nach 1933 ging es mit einem Male besser. Noch saßen wir hier gar keine sichtbaren Erfolge. Aber die Leute hatten wieder Hoffnung und Zuversicht. Dann ging es von Jahr zu Jahr besser. Jetzt können wir wieder zufrieden sein."

Der Kurdirektor bestätigte mir diese Angaben. Im Jahre 1932 hatte Krummhübel nur 17 500 Gäste, im Jahre 1934 schon 23 000 und im vergangenen Jahr 1935 sogar 23 300 mit 183 000 Uebernachtungen.

„Ganz allgemein ist die Lage natürlich noch nicht rosig", meinte der Direktor, als er mich durch den schmucken Ort führte", aber nach der furchtbaren Not bis 1933 ist natürlich der Schaden, den jene Jahre angerichtet haben, nicht in drei Jahren wettzumachen. Aber es werden in jedem Monat mehr Gäste. Wir haben auch allerhand machen können. Dort drüben das Bad, das ist alles geschaffen nach der Machtübernahme. Da haben 30 Arbeitslose Beschäftigung gehabt und die Gemeinde konnte sich einen neuen Anziehungspunkt schaffen. Auch heute haben wir neue Arbeiten mit über 30 Beschäftigten im Gange."

„Wir merken es gerade hier in unserem Badeort: Ein neues, schöneres Leben hat für Deutschland begonnen! Und wir sind dem Schicksal dankbar dafür, daß es uns einen Mann gesandt hat, der dies Wunder vollbringen konnte!"

*

**Ein neues, schöneres Leben hat im Deutschland Adolf Hitlers begonnen. Arbeit ist dort wo Elend war, Freude dort wo der Hunger diktierte. Drei Jahre hat der Führer und seine Mitarbeiter an dem Werk geschafft. Und was sagt das Volk dazu? Es schafft mit! Es ist glücklich, wieder arbeiten zu können! Es ist dankbar und voll Treue zu dem Mann, der ihm sein Leben wieder gab!**

## Jede Stimme dem Führer!

**Der Bundesführer des Nationalsozialistischen Deutschen Marine-Bundes erläßt folgenden Aufruf:**

**In seiner Reichstagsrede am 7. März hat der Führer und Kanzler dargelegt, weshalb das deutsche Volk am 29. März seine Stimme abgeben soll. Den Auslande, das weithin glaubt oder zu glauben vorgibt, daß die Politik des Führers nur von einem Teil des deutschen Volkes gebilligt werde, soll erneut bewiesen werden, daß Deutschland geschlossen hinter dem Führer steht und bereit ist, sich unter seiner Führung für sein Ziel, die deutsche Gleichberechtigung in einem befriedeten Europa, einzusetzen.**

**Die Politik des Führers brachte uns die Ueberwindung des offenen inneren Kampfes durch Vernichtung des bolschewistischen Kommunismus in Deutschland. Die Politik des Führers brachte Millionen Deutschen wieder Arbeit und Brot. Geleitet auf die Macht dieser inneren Einheit und das Vertrauen des Volkes gab der Führer am 16. März 1935 Deutschland die deutsche Wehrfreiheit und am 7. März 1936 die uneingeschränkte deutsche Staatshoheit im ganzen Reichsgebiet.**

**Dafür dem Führer durch einmütiges Bekenntnis zu ihm und zu seiner Politik in der Reichstagswahl am 29. März zu danken, ist uns freudige Pflicht. Ich erwarte, daß alle Bundeskameraden über diese selbstverständliche persönliche unmittelbare Pflichterfüllung hinaus überall in ihren Kameraden- und Bekanntenkreis dafür eintreten, daß jeder wahlberechtigte Deutsche am 29. März seine Stimme für den Führer und seine Politik abgibt.**

**Nationalsozialistischer Deutscher Marine-Bund**
**Der Bundesführer: Hintzmann, Freg.-Kap. a. D.**

## 100 Prozent Wahlbeteiligung

**bei den Seeleuten!**

**Kiel**, 26. März.

Seit Montag ist auf der Mittelmole der Holtenauer Schleuse am Eingang des Nordostseekanals ein Wahlbüro für die deutschen Seeleute geöffnet. Tag und Nacht haben dort die Seeleute Gelegenheit, vor Verlassen der Heimat auf der Durchfahrt ihre Stimme dem Führer zu geben.

**Gleich bei Oeffnung des Wahllokals herrschte Hochbetrieb. Der bisherige Verlauf hat ergeben, daß die Mannschaften aller Kiel passierenden deutschen Schiffe, die Auslandshäfen anliefern und sonst keine Gelegenheit mehr haben, ihrer Wahlpflicht zu genügen, hundertprozentig ihre Stimme abgegeben haben.**

## Sudetendeutsche verurteilt!

**Mährisch-Ostrau**, 26. März.

In dem großen Schutzgesetz-Prozeß gegen achtzehn Sudetendeutsche wurde am 24. März das Urteil gefällt. Dreizehn von den Angeklagten erhielten schwere Kerkerstrafen, verschärft durch Fastentage, hartes Lager und zusätzliche Geldstrafen. Die Freiheitsstrafen bewegen sich zwischen acht Monaten und vier Jahren. Fünf Verurteilten wurden außerdem die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt.

In der Urteilsbegründung heißt es, daß das Gericht nach dem tschechoslowakischen Republikschutzgesetz ein Verbrechen gegen den tschechoslowakischen Staat als begangen erachtet, das die Verurteilten sich mit fremden ausländischen militärischen und finanziellen Faktoren zusammengetan hätten.

# Die Reichsautobahnen in der Arbeitsschlacht

## 250 000 Volksgenossen wurden durch den Bau der Straßen Adolf Hitlers in den Arbeitsprozeß wiedereingereiht

**Berlin**, 26. März.

**Der Generalinspekteur für das deutsche Straßenwesen, Dr.-Ing. Fritz Todt, stellt uns in nachfolgendem Beitrag bedeutsame Ausführungen über die Reichsautobahn als Arbeitgeber zur Verfügung. Die Schriftlg.**

Die Reichsautobahnen gehören neben den anderen großen Auftraggebern der öffentlichen Hand zu den wichtigsten Trägern der Arbeitsbeschaffung. Die Höchstzahl der direkt auf der Baustelle arbeitenden Volksgenossen ist 1935 mit rund 120 000 Mann erreicht worden. Nach einem kurzen saisonbedingten Abflauen dieser Ziffer wird im Frühjahr 1936 wieder auf zahlreichen Baustellen mit derselben Belegschaftsstärke weitergearbeitet, wie denn überhaupt der Bau der Reichsautobahnen im bisherigen Umfange unvermindert weitergeführt wird.

Zu diesen unmittelbar beschäftigten Arbeitern muß man noch rund 130 000 Mann zählen, welche in den Liefer werken aller Art, wie Zementwerken, Stahlwerken, Steinbrüchen, in der Holzindustrie, in der Feldbahngleis-Industrie usw. zusätzlich durch das große Werk beschäftigt werden können, so daß tatsächlich durch den Bau der Reichsautobahnen allein rund 250 000 Menschen Arbeit und Brot finden.

**Es wird oft vergessen, daß für den allgemeinen Straßenbau, der nebenher keineswegs vernachlässigt wird, nochmals insgesamt 150 000 Mann angesetzt werden konnten, so daß das gesamte Straßenbauprogramm der Reichsregierung rund 400 000 Menschen wieder in Verdienst gebracht hat, die früher den Arbeitsmarkt und den Staat als Arbeitslose belastet haben. In vielen Bezirken ist sogar der Zustand eingetreten, daß Arbeitskräfte für den Bau gar nicht mehr zu erhalten waren.**

So mußten z. B. schon im Vorjahre in Oberbayern Kräfte aus Schwaben herbeigeholt werden, und verschiedene Brennpunkte der Arbeitslosigkeit in Großstadtgebieten konnten durch den starken Arbeitseinsatz merklich entlastet werden.

Ein entsprechender Mehrverzehr dieser Arbeitermassen, gegenüber dem früheren Arbeitslosenheer, hat auch Landwirtschaft und Konsumgüterindustrien verschiedenster Art wieder befruchtet.

Eine außerordentliche Steigerung erfährt die Bauwirtschaft durch den Bau der Reichsautobahnen. Bis zur Gegenwart sind rund 1 800 000 Kubikm. Beton- und Eisenbeton bewältigt worden, über 1 000 000 Kubikm. für Fahrbahndecken, rund 50 000 To. Stahlkonstruktionen und etwa 100 000 To. sonstiges Eisen. Ueber 80 große Brückenbauwerke sind in Arbeit und zum Teil schon vollendet, darunter die bedeutendsten Brückenbauwerke, welche deutsche Ingenieurkunst überhaupt schuf.

Obwohl die Verwendung von Maschinen aus Gründen der Arbeitsbeschaffung so stark wie möglich beschränkt wurde, ist natürlich noch ein enormer Bedarf bei der Inangriffnahme dieses ausgedehnten Arbeitsprogramms zu befriedigen gewesen. Es werden auf den Baustellen gebraucht:

Rund 50 000 Kollwagen,
2 200 Lokomotiven,
3 000 Kilometer Baugleise,
300 Bagger,
1 000 Betonmaschinen.

Der Umsatz von Straßenwalzen war schon im Jahre 1933 sechsmal so groß als im Jahre 1932 und ist 1934 auf nicht weniger als das 24fache des Jahres 1932 gestiegen. Daß dadurch auch auf dem Gebiete der Baumaschinen günstigere Exportchancen geschaffen wurden, ist klar. Die Zahl der Konkurse und Zusammenbrüche in der deutschen Bauindustrie ist in den letzten Jahren auf knapp ein Drittel der früheren Zahl gesunken, ein Beweis für die Gesundung dieses Wirtschaftszweiges.

Hat der gewaltige Einsatz beim Bau der Reichsautobahnen schon weitgehende wirtschaftliche Ausstrahlungen zur Folge gehabt, so wird mit der zunehmenden Fertigstellung und Freigabe von Strecken der rein wirtschaftliche und verkehrstechnische Nutzen der Kraftfahrbahnen erst recht sich bemerkbar machen.

**Die erstklassige Beschaffenheit, die größtmögliche Sicherheit dieser neuen Straßen wird der deutschen Kraftverkehrswirtschaft unmittelbaren Vorteil bringen.**

Ein Ersparnis an Zeit und Weg für den Güterverkehr wie für den Personenverkehr, eine große Ersparnis von Maschinen und allem Wagenmaterial darf man als bedeutenden wirtschaftlichen Faktor in Rechnung stellen.

Die Erschließung neuer Gebiete für Siedlung und Fremdenverkehr ist weiter von wirtschaftlicher Bedeutung. Die besondere Mühe, welche wir für eine ästhetische und schöne Linienführung dieser gewaltigen Straßen aufwenden, wird nicht nur kulturelle Bedeutung besitzen, sondern sich letzten Endes auch rein wirtschaftlich lohnen, indem Deutschland als Autoreiseland an Beliebtheit gewinnen wird. Schon heute überschreiten über eine Million fremde Kraftfahrzeuge die deutsche Grenze zum Besuch unserer schönen Heimat. Die Motorisierung nimmt in allen Ländern noch unvermindert zu. Stellen wir dem internationalen Automanderer gute und schöne Straßen zur Verfügung, so wird er auch in ständig zunehmendem Maße Deutschland zum Ziel seiner Reise machen.

**Es ist ein grundlegender Irrtum, der nicht oft genug zurückgewiesen werden kann, wenn man annimmt, daß die Autobahnen unwirtschaftlich seien. Das genaue Gegenteil ist richtig. Es handelt sich bei dem riesigen Werk nicht nur darum, daß durch umfangreiche Aufträge und Bauarbeiten eine unmittelbar starke Belebung und Befruchtung zahlreicher Wirtschaftszweige erfolgt, sondern noch mehr um die zukünftigen Vorteile, die ein modernes Kraftfahrbahnnetz für das ganze deutsche Verkehrsleben mit sich bringt. Eine Belebung des deutschen Verkehrs wird aber wieder anderen Volksgenossen in anderen Wirtschaftszweigen Arbeit und Brot geben.**

## Schach den Kriegshetzern der Welt!

## Jede Stimme dem Führer!

# Berlin wird größter Welt-Flughafen

## Erweiterung des Rollfeldes / Neue Flughallen für 120 Großflugzeuge

**Berlin**, 26. März.

Auf dem Tempelhofer Feld in Berlin ist Anfang Februar mit den Bauarbeiten zur Erweiterung des Flugplatzes begonnen worden, die Berlin zum größten Flughafen der Welt werden lassen. Durch dieses gigantische Werk, das auf die unmittelbare Initiative des Führers zurückgeht und maßgeblich von ihm beeinflußt wurde, wird die gegenwärtig 600 Morgen umfassende Anlage auf rund 1600 Morgen erweitert werden. Allein das Rollfeld, das jetzt ungefähr 5 Kilometer mal einen Kilometer mißt, wird einen Umfang von 2,5 Kilometer mal 1,5 Kilometer erhalten. In 15 etwa zwölf Meter hohen Großhallen, die mit ihrer in einem Oval verlaufenden Front von 1500 Metern Länge ein geschlossenes Ganzes bilden, werden Unterstellmöglichkeiten für nicht weniger als 120 Großverkehrsflugzeuge sowie zahlreiche Sport- und Schulmaschinen geschaffen. Im Jahre 1939 dürfte der Weltflughafen im vollem Umfange betriebsfertig sein.

Im Rahmen einer Pressekonferenz machten Staatskommissar Dr. Lippert und Architekt Professor Sagebiel nähere Mitteilungen über dieses einzigartige Bauvorhaben.

Dr. Lippert wies darauf hin, daß das Gesamtprojekt unmittelbar auf Anregung des Führers zurückzuführen ist. Bereits am 26. Januar 1934 beauftragte der Führer gelegentlich einer Landung auf dem Flughafen Tempelhof die „Berliner Flughafengesellschaft", die Unterlagen für eine Erweiterung des gesamten Geländes zu geben, da der Flughafen viel zu klein geworden war, und der Führer es im Interesse der Sicherheit des Luftverkehrs nicht für angängig hielt, daß etwa 80 Verkehrsmaschinen nachts nicht in den Hallen untergebracht werden konnten.

### Goethe-Medaille für Max Uhse

**Berlin**, 26. März.

Der Führer und Reichskanzler hat mit Urkunde vom 21. März 1936 dem Professor Dr. Max Uhse in Berlin-Grunewald anläßlich seines 80. Geburtstages am 25. März in Anerkennung seiner hohen Verdienste um die archäologische und geschichtliche Erforschung Amerikas, mit der er gleichzeitig auch für die deutsche Wissenschaft Wertvolles geleistet hat, die Goethe-Medaille für Wissenschaft und Kunst verliehen.




# SPORT DER BZ

## Stimmen zum Wahlkampf aus dem Sportlager

**Ein einmütiges Bekenntnis unserer bekanntesten Sportler und Sportlerinnen**

**Unsere Olympia-Siegerin**

Als ich die große Rede des Führers vor dem Reichstag hörte, da kam mir nur eines schlagartig zum Bewußtsein: „Und neben diesem Mann hast du sitzen dürfen." Sonst denke ich genau, wie jeder andere Deutsche auch, nämlich, daß wir alle zu unserem Führer ein felsenfestes Vertrauen haben und ihm am 29. März unbedingt unsere Stimme geben.

Heil Hitler!

(gez.) Christel Cranz.

**Unser Meisterturner**

Konrad Frey schreibt uns: „Ich bin in dem kleinen Bad Kreuznach zu Hause. Meine Heimat liegt nahe an der Zone, in der jetzt wieder Militär liegt und ich habe erfahren, welch ungeheuren Jubel die Tat des Führers in meiner Heimat ausgelöst hat. In diesen Jubel haben wir alle von ganzem Herzen eingestimmt, meine Kameraden im Turnverein und meine Kameraden in der Olympia-Kernmannschaft. Wir sind stolz auf unseren Führer und wir folgen ihm, wohin auch immer der Weg führen mag."

**Ein 15½jähriges Mädchen**

Sie wollen meine Gedanken über unseren Führer wissen. Ich schicke voraus, ich bin ein 15½jähriges Mädchen. Aber ich glaube felsenfest: Adolf Hitler, unser Führer, ist uns von Gott gesandt, er lebt und stirbt für uns, und wir alle werden freudig für ihn leben und sterben.

(gez.) Marie Herber.

**Akademischer Fünfkampf-Weltmeister**

Wir aktiven Sportler, die wir in vielen Länderkämpfen unseren Mann stehen müssen, fühlen uns mitberufen, das große Ziel unseres Führers nach Frieden und allgemeiner Völkerverständigung durch die Tat zu unterstützen. Wir bekunden das freudig und betrachten es als unsere ehrenvollste Pflicht, wenn wir am 29. März hinter unserem Führer stehen.

Heil Hitler!

(gez.) Gerhard Stöck.

**Unsere Schwimmerin**

„Wenn ich wahlberechtigt wäre, würde ich nur den Führer wählen."

Heil Hitler!

(gez.) Gisela Arendt.

**Unsere vielseitigste Leichtathletin**

„Wir wissen, daß wir, die wir uns rühmen, die Gesundheit und den kämpferischen Einsatz der Nation zu verkörpern, die Ehre und die Pflicht haben, dem Führer all unsere Kraft zum Gelingen seines großen Werkes dienstbar zu machen. Daß sich jede und jeder von uns am 29. März zu Adolf Hitler bekennt, ist selbstverständlich! Darüber hinaus aber wollen wir ihm bei den Olympischen Sommerspielen in Berlin helfen, der Welt erneut und erst recht den machtvollen Beweis für die Friedensliebe Deutschlands zu erbringen.

(gez.) Gisela Mauermayer.

**Ein Meisterläufer!**

Das höchste Ziel eines jeden deutschen Sportmannes müßte es sein, am Aufbauwerk des Friedens mithelfen zu dürfen. Darum folgen wir alle am 29. März unserem Führer Adolf Hitler!

(gez.) Ernst Baier.

**Der Skiläufer Franz Pfnür**

Wir haben in Garmisch-Partenkirchen gekämpft in dem Bewußtsein, unserem Vaterland zu dienen. Am 29. März wollen wir wieder beweisen, daß wir einig und treu hinter unserem Führer stehen.

Heil Hitler!

(gez.) Franz Pfnür.




### Jungwähler, denke daran!

**Wahlberechtigt ist, wer am 29. März sein 20. Lebensjahr vollendet hat, d. h., wer am 29. März 20 Jahre alt geworden ist. Denke daran, junger Deutscher. Denke daran, deutsches Mädel.**

### Olympia-Fahnen und -Wimpel

Im Nachtrag zu früher erlassenen Veröffentlichungen geben das Organisationskomitee für die XI. Olympiade Berlin 1936 und der Propaganda-Ausschuß für die Olympischen Spiele bekannt, daß Olympia-Fahnen — Flaggen mit Darstellung der fünf Olympischen Ringe auf weißem Grund — zur Ausschmückung des Straßenbildes auch in kleineren als den bisher genehmigten Ausmaßen Verwendung finden dürfen (das ursprüngliche Mindestmaß war 70 mal 100 Zentimeter). Ein Vertrieb von Olympia-Fahnen aus Papier ist dagegen nicht gestattet, ebensowenig ein Verkauf von kleinen seidenen Fähnchen zum Anstecken.

Außerdem weisen das Organisations-Komitee und der Propaganda-Ausschuß nochmals darauf hin, daß die Verwendung von Auto-, Fahrrad- und Bootswimpeln dem ausschließlichen Gebrauch folgender Stellen vorbehalten ist: 1. des Internationalen Olympischen Komitees, 2. der Nationalen Olympischen Komitees, 3. derjenigen Stellen, die mit der Ausrichtung oder Werbung für die Olympischen Spiele betraut sind. — Ein Verkauf von Olympia-Wimpeln ist daher nicht gestattet.

### Olympische Patenkinder

Das Dänische Olympische Komitee tritt zur Stärkung des Olympiafonds mit einem originellen Plan an die Oeffentlichkeit heran. Die bemittelten Sportfreunde, die bei dem letzten Sechstagerennen in Kopenhagen durch einen reichen Prämiensegen ihre Gebefreudigkeit bekundeten, werden aufgefordert, sich einmal in den Dienst der nationalen Sache zu stellen. Zu diesem Zweck wurde ein Aufruf erlassen, für einen Betrag von 150 Kronen die Patenschaft für ein „Olympiakind", in diesem Falle also eines Olympiateilnehmers, zu übernehmen. Es ist wohl kaum daran zu zweifeln, daß so hervorragende Kräfte, wie die junge Weltrekordschwimmerin Ragnhild Hveger oder der Langstreckenläufer Henri Nielsen, recht zahlreiche „Pflegeväter" und und „Pflegemütter" finden werden.

### Die Ueberbringung der Olympiaflagge

Die im Jahre 1920 geschaffene weißseidene Olympiaflagge mit den fünf Ringen, die in der vierjährigen Zeitdauer zwischen zwei olympischen Festfeiern jedesmal im Rathause der letzten Feststadt aufbewahrt wird, tritt in diesem Sommer die Reise nach Berlin an. Den ehrenvollen Auftrag, die olympische Flagge von Los Angeles nach Berlin zu bringen, hat das älteste Mitglied des Amerikanischen Olympischen Komitees, William May Garland, erhalten.

### Das Meisterschaftsprogramm unserer Leichtathleten

Zu den wichtigsten Prüfungen der deutschen Leichtathleten im Olympiajahr zählen die Meisterschaften in den Kreisen und den Gauen, die schließlich von den Kämpfen um die deutsche Meisterschaft gekrönt werden. Für die genannten Veranstaltungen und die deutschen Junioren-Meisterschaften ist nunmehr vom Sportwart C. Busch ein einheitliches Wettkampfprogramm aufgestellt worden, das sämtliche nachstehenden Olympischen Uebungen enthält: 100-, 200-, 400-, 800-, 1500-, 5000-, 10 000-Meter-Lauf, 110-Meter-, 400-Meter-Hürdenlauf, 3000-Meter-Hindernislauf, Weit-, Hoch-, Stabhoch- und Dreisprung, Kugelstoß-, Diskus-, Speer- und Hammerwurf. Bei den Kreismeisterschaften kann bei Geräteschwierigkeiten an Stelle des 400-Meter-Hürdenlaufes ein 200-Meter-Hürdenlauf ausgetragen werden. Ländliche Kreise können das Meisterschaftsprogramm von Fall zu Fall vereinfachen. Durchgeführt werden müssen jedoch 100-, 800- und 5000-Meter-Lauf, Weit- und Hochsprung, Kugelstoß-, Diskus- und Speerwurf. Nicht veranstaltet werden in diesem Jahre die Staffelmeisterschaften und die Marathonmeisterschaft. Den Kreisen und den Gauen ist es freigestellt, die Staffelmeisterschaften nach den Olympischen Spielen zu veranstalten. Verboten ist eine Abwicklung am Tage der Einzelmeisterschaften, ebenso die Aufnahme von Wettbewerben, die in der Aufstellung des Sportwartes nicht enthalten sind.

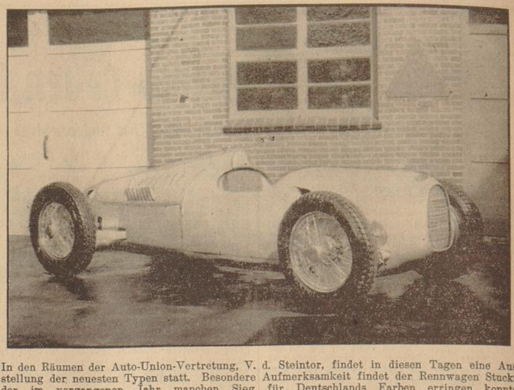
**Sport-Verein „Werder" von 1899 e. V.**

**Wegen der heutigen Rede des Stellvertreters des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, fällt das gesamte Training aus**

### Wahltag und Pferdesport

Die Absage der Rennveranstaltungen am Wahltage und Vortage durch den Reichssportführer erstreckt sich an sich nicht auf die Pferderennen. Aber die Rennvereine folgen dem maßgebenden Beispiel. Dresden hat seine Rennen um eine Woche verschoben. Die Eröffnung der Dresdener Rennbahn findet also erst am 5. April statt. Köln hat den Renntag am Wahlsonntag ganz abgesagt. Da die westdeutschen Termine sehr besetzt sind, wird er nicht nachgeholt. Straußberg dürfte dem Beispiel ebenfalls folgen. Der Leitre der OBKW., General Brandt, hat jetzt auch die Abhaltung von öffentlichen und nichtöffentlichen Turnieren untersagt.

**Die Deutsche Gepäckmarschmeisterschaft 1936** gelangt nicht in Hamburg, sondern in Leipzig zur Durchführung. Das Gaufachamt Sachsen übertrug die Ausrichtung wie im Vorjahre der SA.-Brigade 35 Leipzig.



In den Räumen der Auto-Union-Vertretung, V. d. Steintor, findet in diesen Tagen eine Ausstellung der neuesten Typen statt. Besondere Aufmerksamkeit findet der Rennwagen Stucks, der im vergangenen Jahr manchen Sieg für Deutschlands Farben erringen konnte. Aufnahme: Henze.

## Rekordfahrten wider Willen

**Hans Stuck im P-Wagen auf der Reichsautobahn — Mit 250 „Sachen" in die Kurve**

(Sonderbericht der Bremer Zeitung)

Aus den Reifenproben des P-Wagens auf der Reichsautobahn Frankfurt—Heidelberg ist nun doch, fast gegen den Willen, zumindest aber ohne Absicht der Veranstalter, eine Rekordfahrt geworden. Wer Hans Stuck kennt, hätte es schon vorher wissen müssen, daß es bei einer lumpigen Reifenpanne nicht bleiben und es so ganz nebenbei einen kleinen Rekord geben würde. Aber es kam diesmal ja — wie eingangs betont wurde — nicht auf Rekorde an, sondern „nur" auf die Beobachtung des neuen und, wie man weiß, hoffnungsvollen Reifenmaterials.

Wichtiger als die bereits gestern und vorgestern gemeldeten Rekorde sind die beobachteten Ergebnisse des neuen Reifenmaterials. Abschließendes ist hierüber freilich erst nach Zurücklegung der Langstrecken zu sagen. Die Abnutzung der neuen Reifen war auf den bisherigen Fahrten überraschend gering und betrug nach einer in Höchstgeschwindigkeit zurückgelegten Strecke von rund 50 Kilometern nur 4/10 Millimeter. Die neue Bereifung ist übrigens im Gegensatz zu der früheren weiß.

Stuck selbst fühlt sich auf der Autobahn bereits „wie zu Hause". Er geht mit einem Schneid sondergleichen in die Kurven und hat eine der stärksten Straßenkrümmungen mit einem Radius von rund 1100 Meter zur Ueberraschung der Beobachter mit 250 Stdkm. durchfahren.

Die härteste Feuerprobe für die neuen Continentalreifen steht noch bevor: Stuck will die gesamte Strecke in der Länge von mehreren hundert Kilometern in Höchstgeschwindigkeit „durchstehen", also ohne jede Tempoverminderung in einem Zuge zurücklegen. Eine so enorm hohe Beanspruchung von Maschine und Bereifung kommt praktisch bei keinem Bahnrennen vor, so daß die Bewältigung dieser Strecke ein glänzender Leistungsbeweis für Fahrer und Material wäre. Hoffen wir, daß sich Stuck auch diesmal als der sprichwörtliche „Hans im Glück" erweist. Die Entscheidung hierüber liegt diesmal allerdings weniger bei ihm als bei den Chemikern und Ingenieuren der Reifenindustrie.

### Deutscher Autosieg in der Schweiz

Bei der dreitägigen Zuverlässigkeitsfahrt, die der Schweizer Automobil-Club anläßlich der Genfer Auto-Schau veranstaltete, kam die deutsche Adler-Mannschaft mit Frau Lotte Bahr, Paul v. Guilleaume und Rudolf Sauerwein zu einem schönen Erfolg. Der von ihnen gesteuerte Adler-Trumpf-Junior legte die 1700 Kilometer lange Strecke, die über den verschneiten Julier-Paß führte, ohne Schneeketten strafpunktfrei zurück. Die Adler-Mannschaft gewann damit für den Wettbewerb der 1-Literklasse den Pokal des Genfer Salons.

### Um die Nordsee-Meisterschaft

In der ersten Begegnung um die Nordseemeisterschaft im Fußball der Kriegsmarine konnte die Mannschaft des Linienschiffes „Schleswig-Holstein" den vorjährigen Nordseemeister Kreuzer „Köln" mit einer 3:2 (3:2)-Niederlage glatt aus dem Rennen werfen und damit den gefährlichsten Gegner gleich in der ersten Runde — gespielt wird nach dem Pokalsystem — ausschalten.

### Das kommt überraschend

**Gustav Eder und Besselmann nach Amerika abgereist**

Es wird gewiß überraschen, daß der deutsche Europameister im Weltergewicht, Gustav Eder-Köln, am Mittwochabend zusammen mit seinem Betreuer Blesgen und dem deutschen Mittelgewichtsmeister Jupp Besselmann-Köln nach Bremen abgefahren ist, um über Bremerhaven mit dem Schnelldampfer „Bremen" nach Newyork zu reisen.

Damit ist die schon oft angekündigte und dennoch wieder aufgegebene Amerikareise Eders endlich Tatsache geworden.

Wie Eder und sein Betreuer dem Vertreter des DNB.-Sportdienstes kurz vor ihrer Abreise erklärten, sind sie bereit, sofort nach Europa zurückzukehren, wenn sich hier eine gute Verdienstmöglichkeit bietet. Ueber ihre Amerikapläne berichteten sie, daß noch keine festen Verträge mit einem amerikanischen Veranstalter getätigt worden sind. Sie vertrauen sich in Newyork, wo sie am 1. April eintreffen, Jimmy Bronson an, der entsprechende Verhandlungen mit den Veranstaltern bereits aufgenommen hat.

Eder hat sich das Ziel gesteckt, in den Staaten mit Weltmeister Barney Roß um den Titel zu boxen und wir hoffen, daß es dem hervorragenden Vertreter des deutschen Boxsports gelingt.

Mit Eder hat sich als zweiter deutscher Faustkämpfer Mittelgewichtsmeister Jupp Besselmann nach Amerika auf den Weg gemacht. Ihm wurden drei Kämpfe garantiert und den ersten soll er bereits am 18. April in einem Newyorker Ring austragen. Sein Gegner ist allerdings noch nicht bekannt.

## Das Kraftfahrkorps im Dienste der Technik

**Grundpfeiler der Motorisierung der deutschen Jugend — „Die Wissenschaft des NSKK. ist die Praxis"**

Von Gruppenführer Kraus,
Leiter der Inspektion Technik des NSKK.

Wenn der Führer erwartet, daß der Mensch mit dem Fahrzeug und der Kraftquelle innerlich, also nicht nur mit dem Verstand, so verwachsen ist wie der Reiter mit dem Pferd, so muß bei der Motorisierung von vornherein an das Herz und die Liebe zum Fahrzeug appelliert werden. Das ist die große Aufgabe des NSKK.

In der Kampfzeit, als das NSKK. als kleine Motor-SA. in der SA. stand, hatte es keine Möglichkeit sich irgendwie technisch zu betätigen. Die Aufgabe war damals, in erster Linie dem Führer bei seinen Wahlwerbungen zu helfen. In dem Augenblick aber, als der Führer die Geschicke Deutschlands endgültig in die Hand nahm, änderte sich auch das Aufgabengebiet des NSKK. Heute spielt nicht nur der Kampfgeist, die Weltanschauung und der Einsatz des Fahrzeuges eine Rolle, sondern es mußten auch die Herzen der jungen und alten Kraftfahrer so gewonnen werden, daß sie mit dem Kraftfahrzeug wesenseins wurden.

Das im Jahre 1933 von Korpsführer Hühnlein innerhalb des NSKK. geschaffene Amt der Technik hat die große Aufgabe zu erfüllen, die Privatfahrzeuge des NSKK. zu betreuen. Diese stets schwankende Anzahl von 150 000 bis 180 000 Fahrzeugen steht unter ständiger Kontrolle dieses Amtes; dies bringt den Fahrern nicht direkte wirtschaftliche Vorteile, sondern es erfolgt diese Betreuung vom Standpunkt des Nutzens für die Allgemeinheit. Es geschieht dadurch, daß die ganzen praktischen Erfahrungen, die an dieser Riesenzahl von Kraftfahrzeugen erworben werden, nicht als eigene Weisheit behalten, sondern direkt an die Chefkonstrukteure der betreffenden Herstellerfirma weitergegeben werden. Es war am Anfang nicht immer sehr leicht, mit der Industrie sachlich und vertrauensvoll zusammenzuarbeiten, das Korps und die Industrie mußten sich erst aufeinander einspielen. Seit zwei Jahren hat sich jedoch dieses Verhältnis grundlegend geändert und es ist erfreulich, daß die Zusammenarbeit zwischen der Industrie und dem Korps als geradezu vorbildlich bezeichnet werden kann.

Alle Erfahrungen, die vom Korps bei den verschiedenartigen Kraftfahrtveranstaltungen gesammelt werden, werden der zuständigen Industrie zugeleitet. Dieser Austausch von Erfahrungen hat sich für den Kraftfahrzeughalter und die Industrie außerordentlich befruchtend gezeigt; so sind die Krafträder der führenden deutschen Werke schon so entwickelt, daß sie bedingt geländegängig sind. Auch die Normung der Beiwagenanschlüsse und die Entwicklung mancher Baumuster, die in diesem Jahre auf der Automobilausstellung gezeigt wurden, ist dieser Zusammenarbeit des Korps mit der Industrie zu verdanken.

Neben den privaten Fahrzeugen, die die NSKK.-Führer und -Männer für den Dienst zur Verfügung stellen, betreut das Amt Technik auch alle Dienstfahrzeuge, die von der NSDAP. beschafft oder von dritter Seite dem Korps zur Verfügung gestellt wurden.

Jedes Vierteljahr laufen bei der Inspektion Technik die Erfahrungsberichte über diese Dienstfahrzeuge ein. Das NSKK. gliedert sich in Motorgruppen, Motorbrigaden, Motorstandarten, Motorstaffeln und Motorstürme. Jede dieser Dienststellen hat einen technischen Referenten, der in seinem praktischen Beruf steht und ehrenamtlich den Männern des Korps, insbesondere den Motorscharen der Hitler-Jugend, technischen und praktischen Unterricht erteilt.

In diesen Tagen wird bei der Technischen Führerschule in München für jede Motorgruppe und Motorbrigade ein Werkstattzug als fliegende Lehranstalt ausgerüstet. Dieser Zug soll die Liebe zum Handwerk bei den Korpsmännern wecken und fördern. Eine Nation könnte motorisiert sein in einem beliebigen Umfang und doch wäre mit dem höchsten Grad der Motorisierung nichts anzufangen, wenn die handwerkliche Betreuung dieser Fahrzeuge fehlt. Kraftfahrzeuge sind nur dann einsatzbereit, wenn sie fachmännisch gepflegt und instand gehalten werden. Diese Kenntnis vom Bau und Betrieb des Fahrzeuges und besonders die handwerkliche Schulung der Jugend zu vermitteln, ist die besondere Aufgabe der Werkstattzüge, die von Einheit zu Einheit fahren werden und jeweils 8 bis 14 Tage verbleiben. Als weiteres großes Mittel zur praktischen Belehrung dienen die insgesamt 27 Reichs- und Motorsportschulen, die durch Korpsführer Hühnlein im Laufe der letzten beiden Jahre in weitsichtiger Weise aufgebaut wurden. Hier spielt die Technik eine noch entscheidendere Rolle, gehen doch jährlich etwa 50 000 junge Männer durch die Ausbildungskurse. Es kommen Jungen aus der Hitler-Jugend, neuerdings aus dem ganzen deutschen Volk.

Die Motorsportschulen des NSKK. bringen den Lehrgangsteilnehmer nicht nur in den Besitz des Führerscheins der Klassen I, II oder III, sondern vermitteln in mustergültigen Lehrsälen und Lehrwerkstätten in theoretischem und praktischem Unterricht genaue Kenntnisse von dem Aufbau, der Bestimmung und der Wirkungsweise der Kraftfahrzeuge. Auch hier wird nach dem Befehl des Korpsführers in erster Linie das Handwerkliche in der Ausbildung stark betont. Die neuerliche Zuerkennung eigener Sachverständiger an das Korps ist von außerordentlicher Bedeutung, da die Prüfungen der Schüler dadurch dem Ausbildungsplan angepaßt und nach entsprechendem Maßstab gehandhabt werden können.

Neben den erwähnten Motorsportschulen besteht als eine der drei Reichsschulen in München die Technische Führerschule. In dieser Schule schult das Korps die Schirrmeister, Vorschlosser und Schlosser der Korpsschulen bis zur Meisterprüfung, also nur handwerklich, im Drehen, Bohren, Fräsen, Schleifen, Schmieden, autogen und elektrisch Schweißen, Grundüberholung der Fahrzeugmotoren und Fahrgestelle. Daneben werden die Fahrlehrer der Motorsportschulen praktisch handwerklich angeleitet.

Nach dem Wort des Korpsführers, daß die Wissenschaft des NSKK. die Praxis ist, erfolgt auf allen Reichs- und Motorsportschulen die praktische Einführung des Schülers an Hand vorbildlicher Schnittmodelle von Motoren, Fahrgestellen, Vergasern, Zündanlagen und dergleichen. Hier gebührt der deutschen Kraftfahrzeugindustrie herzlicher Dank für die wertvolle Hilfe, die sie dem Korps bei der technischen Einrichtung der Schulen gegeben hat.

Junge Männer, die so praktisch und gründlich geschult die Korpsschulen verlassen, werden nicht nur bei späterer Ableistung ihrer Wehrpflicht bei motorisierten Truppenteilen ihren Mann stellen, sondern auch im Wirtschafts- und Berufsleben mit dem Kraftfahrzeug mit Leib und Seele verbunden bleiben.

Jedenfalls sind die Motorsportschulen des Korps Grundpfeiler der Motorisierung der deutschen Jugend, die nicht nur ihren Führerschein in irgendeiner Weise erwirbt, sondern das Kraftfahrzeug auch handwerklich zu meistern weiß.

### Deutsche Radsport-Meisterschaften

Die Termine sämtlicher Deutscher Radsport-Meisterschaften im Olympiajahr sind vom Deutschen Radfahrer-Verband bestimmt worden. Bei den Amateuren werden die Bahnmeisterschaften erst nach den Olympischen Spielen entschieden und zwar in Frankfurt a. M. Der von England gestiftete Wanderpreis für die Vereins-Meisterschaft im Mannschaftsfahren wird erstmalig in Erfurt umkämpft. — Die Termine sind:

Amateur-Meisterschaften: 7. Juni in Chemnitz Straßenmeisterschaft im Einerstreckenfahren; 20. und 21. Juni in Bonn Saalsport- und Radball-Meisterschaften; 26. Juli in Erfurt Meisterschaft im Vereins-Mannschaftsfahren; 23. August in Frankfurt a. M. Meisterschaften der Bahnfahrer.

Berufsfahrer-Meisterschaften: 19. April Rund um Dortmund; 3. Mai: Straßenpreis vom Saargebiet in Saarbrücken; 10. Mai: Rund um Frankfurt a. M.; 31. Mai: Harzrundfahrt in Magdeburg; 7. Juni: Großer Sachsenpreis in Chemnitz.

Die Straßenmeisterschaft wird in diesem Jahre in diesen fünf Rennen nach Punktwertung entschieden.

12. Juli in Berlin-Eichkamp Bahnmeisterschaften.

### Pferdesport

**Ergebnisse**

**Strausberg,** 25. März. (Eig. Drahtbericht.) 1. R.: 1. Brabant (Lt. W. Hasse), 2. Gnade, 3. Siesta. Tot. 32, Pl. 28 25. Ferner liefen: Bambus, Bangali, Lordmajor. 2. R.: 1. Horrido (W. Wolff), 2. Campagna, 3. Ju. Tot. 16, Pl. 11 14. Ferner liefen: Steinbruch, Ausschreibung. 3. R.: 1. Juist (J. Starosta), 2. Rani II, 3. Afita. Tot. 22, Pl. 12 12 15. Ferner liefen: Deutschland, Tornado, Albano, Pompon, Sto, Struwelpeter. 4. R.: 1. Livius (Rittm. v. Klitzing), 2. Tenor, 3. Elmar. Tot. 119, Pl. 39 33 45. Ferner liefen: Feuerwarte, Osaka, Feldpost, Hervs, Ypsilanti, Seydlitz-Kürassier. Tages-Doppelwette 3. und 4. Rennen: Juist — Livius 1006:10. 5. R.: 1. Heldenfaust (H. Mäschen), 2. Veilchen, 3. Balljunge. Tot. 23, Pl. 15 20 20. Ferner liefen: Goal, Ingemaus, Winifred, Kurzer Kopf. 6. R.: 1. Cornelia (W. Genz), 2. Linda, 3. Regierungsrat. Tot. 42, Pl. 15 15 50. Ferner liefen: Walmery, Lorbeere, Cobra, Arabba, Harmonie, Mattiacum.

**Unsere Voraussagen:**

**Auteuil.** (Beginn 14.30 Uhr.) 1. R.: Crevecoeur — Tosnay — Villanova. 2. R.: Stall Taquet — Fleche III — Bataillon IV. 3. R.: Kislar — Lucky Year — Montecafino. 4. R.: Grand Gala — Whitehall — Roi du Jour. 5. R.: Hong Cop — Gladston — Dalagos. 6. R.: Papillon Bleu — Albi — Triplepatte II. 7. R.: Le Conscrit — Saint Germer — Alcindor III.

## Hauptversammlung des MTV. v. 1875

**Fortschritte auf allen Gebieten im Jahre 1935 — Wiederwahl der Vereinsführung**

Einer der ältesten stadtbremischen Turnvereine, der MTV. v. 1875, hatte seine Getreuen in die Turnhalle an der Gottfried-Talle-Straße geladen, um seine diesjährige Jahreshauptversammlung abzuwickeln. Dem Rufe hatten mehrere hundert Turnbrüder und Turnschwestern Folge geleistet. Der Vereinsführer Hermann von der Heyde eröffnete die Tagung und erstattete dann einen ausführlichen Jahresbericht. Das Jahr 1935, das Jahr des 60. Geburtstages des Vereins, stellte große Anforderungen. Die Pflicht, auf dem Gebiete des deutschen Turnens für die körperliche Ertüchtigung des gesamten Volkes im Rahmen des DRfL. zu sorgen, wird der MTV. getreulich erfüllen. Bleibt zu hoffen, daß für die Zukunft wieder von einem kräftig sich regenden, gesunden, neuen Leben der Kinder-, Jugend- und Männer-Abteilungen berichtet werden kann; denn diese Abteilungen haben zweifellos durch die wieder eingeführte Wehrpflicht Zulauf erhalten. Man kennt und schätzt heute wieder die Verdienste, die die Turnvereine als Pflanz- und Pflegestätten für die Wehrertüchtigung unseres Volkes haben. Der Verein hat jetzt einen eigenen Platz an der Nürnbergerstraße, der so weit hergestellt ist, daß er von allen Abteilungen in Benutzung genommen werden kann. Umziehgelegenheit bietet sich vorerst in der Schule an der Regensburgerstraße, jedoch wird die Vereinsführung darum bemüht bleiben, daß auf dem Platz ein Holzhaus geschaffen wird. Auch für die Hockey-Abteilung wurde ein entsprechender Rasenplatz an der Munte beschafft. Unter persönlichem Einsatz der Hockey-Spielmannschaften ist es gelungen, auch unter Bewilligung einiger Mittel des Hauptvereins, einige recht behagliche und saubere Umkleideräume mit Waschgelegenheit herzurichten. Am Ende seines Berichtes stattete der Vereinsführer v. d. Heyde seinen treuen Mitarbeitern Adolf Alves als Kassenwart und Willy Hein als Oberturnwart, die mehr als ihre Pflicht dem MTV. gegenüber getan haben, seinen Dank ab, um abschließend der großen Aufwärtsbewegung des Dritten Reiches zu gedenken.

Hiernach statteten Oberturnwart Willy Hein und Kassierer Adolf Alves ihre nicht minder umfangreichen Jahresberichte ab, woraus zu entnehmen war, daß im MTV. auf allen Gebieten ein gesunder und kerndeutscher Turngeist herrscht, der sicherlich auch weiterhin dazu beiträgt, daß diese uneigennützige Arbeit der großen Gemeinschaft unseres deutschen Volkes dienlich sein wird.

Die beabsichtigte Ehrung für Christian Müller (50 Jahre MTV.) und Karl Prüsse (40 Jahre MTV.) mußte leider aus besonderen Gründen von der Tagesordnung zurückgestellt und auf Dienstag, 31. März, während des Turnens verschoben werden. Dafür nahm jedoch der Obmann der Vorturnerschaft Gerhard Hotten die Ehrung für 30 Vierteljahre vorbildlichen Vorturnens von Georg Henke vor, dem er ein großes Bild mit Widmung überreichte.

Dann erfolgte die Wahl des Vereinsführers, die wiederum einstimmig auf Hermann von der Heyde fiel, und dieser setzte wieder seinen altbewährten Führerstab mit Willy Hein als Oberturnwart und Adolf Alves als Kassierer ein. Der Führerstab soll noch ergänzt werden durch einen 2. Kassenwart, einen Dietwart und einen Schriftwart. Der Vereinsführerring blieb gleichfalls in der bisherigen Form mit den bewährten Fachwarten und Fachwartinnen bestehen.




### Fahrgelegenheiten zu den Wahllokalen

Bremen, 26. März.

**Kranke, gebrechliche und am Gehen behinderte Volksgenossen geben sofort ihre Anschrift bekannt beim Wahllokal der NSDAP., Holler Allee 79, Tel. 440 31, zwecks Bereitstellung von Fahrgelegenheiten zum Wahllokal.**

### Häuserschmuck zur Wahlpropaganda!

Von der Kreispropagandaleitung der NSDAP. wird noch Propagandamaterial zur Verfügung gestellt, das zur Ausschmückung von Betrieben, Häuserfronten, Schaufenstern und dergl. verwandt werden kann. Das Material kann im Parteihaus, Holler Allee 79, abgeholt werden.

### Heute schließen die Milch- und Schlachtergeschäfte um 17 Uhr

Die Fachschaft der Milch- und Sahneverteiler in der Kreisbauernschaft Bremen gibt bekannt, daß sämtliche Milchgeschäfte um 17 Uhr zu schließen sind. Die Milchhändler nehmen geschlossen an der Uebertragung der Heß-Kundgebung in den Centralhallen teil. Restloses Erscheinen wird erwartet. — In Anbetracht der Heß-Kundgebung hat sich die bremische Schlachter-Pflichtinnung entschlossen, ebenfalls ihre Geschäfte um 17 Uhr zu schließen.

### Jede Stimme für den Führer!

**Senator Pg. Laue und Oberstaatsanwalt Dr. Loose sprachen im Parkhaus**

Die Bezirksgruppe Bremen des Bundes Nationalsozialistischer Deutscher Juristen veranstaltete am gestrigen Abend im „Parkhaus" eine eindrucksvolle Wahlkundgebung in Gestalt eines Kameradschaftsabends, auf welchem Senator Pg. Laue und der Bezirksführer des NSDJ., Oberstaatsanwalt Pg. Dr. Loose das Wort zu bemerkenswerten Ausführungen nahmen. Die musikalischen Darbietungen wurden vom Musikkorps der bremischen Schutzpolizei unter Leitung von Musikmeister Leuchtenberger in hervorragender Weise und unter großem Beifall ausgeführt.

Bezirksführer Pg. Dr. Loose entbot den zahlreichen Erschienenen einen herzlichen Willkommensgruß. Der Kameradschaftsabend solle nur die äußere Form abgeben und nur den historischen Ereignissen gewidmet sein, welche seit Wochen die ganze Nation zutiefst bewegten und die ganze Welt in Atem hielten. Die bevorstehende Wahl sei entscheidend für das Schicksal der Nation und für das Gesicht eines neuen und freien Europas. Es gelte zu bekunden, daß aus der einst zersplitterten Schar der bremischen Rechtswalter ein fester Block geworden sei, getragen von einem Willen und dazu bestimmt, im entscheidenden Augenblick diesen Willen vor aller Welt zu bekunden. Der jetzt gekommene Augenblick solle alle zu einem machtvollen Bekenntnis für Adolf Hitler bereit finden, der Deutschland aus großer Schmach emporgerissen habe und dessen mit stahlhartem Willen durchgeführter Kampf um Deutschlands Gleichberechtigung nur gelingen könne, wenn die mit einem neuen Geiste beseelte Nation hinter ihren Führer trete. Mit besonderem Interesse hätten die bremischen Rechtswahrer immer den von Senator Pg. Laue kompromißlos geführten Kampf um einen echten und wahren Nationalsozialismus in Bremen verfolgt und keiner sei daher berufener, in dieser bedeutungsvollen Stunde zu den bremischen Rechtswahrern zu sprechen, als er.

Nach der Introduktion und Chor der Friedensboten aus der Oper „Rienzi" ergriff Senator Pg. Laue das Wort. Jeder anständige Nationalsozialist vertrete auf seinem Platze in charaktervoller Weise das Recht und dies sei selbstverständlich. „Ich bin nicht hierher gekommen," so fuhr der Senator fort, „weil ich es für notwendig gehalten hätte, Sie alle noch einmal auf Ihre Pflicht am kommenden Sonntag hinzuweisen! Dies wäre für Sie eine Beleidigung! Jeder deutsche Mensch weiß es ganz genau, daß diese Wahl mehr bedeutet, als alle bisherigen Wahlen in Deutschland zusammengenommen! Es dreht sich ja nicht um innerpolitische Entscheidungen, sondern diese Wahl soll eine Wende in ganz Europa mit sich bringen! So, wie wir vor dem Umbruch um jede deutsche Seele aus innerstem Feuer kämpfen mußten, so gilt es auch jetzt. Der letzte deutsche Volksgenosse soll dem Führer durch sein freudiges Jawort den Glauben stärken. Der Führer allein vermag nichts, wenn nicht das geeinte Volk hinter ihm steht!

An der Spitze der deutschen Nation steht heute ein Mann, der durch seine beispiellosen Erfolge gezeigt hat, was geleistet werden kann! Innerpolitische Gesichtspunkte treten heute zurück und alles muß erst reifen. Noch nie ist es uns so bewußt geworden, daß die Wurzel allen Schicksals ein ehrlicher und starker Wille ist! Nie wären die gewaltigen Erfolge des Führers in einem parlamentarischen Staate möglich gewesen! Bismarck hat für seine Zeit Großes geleistet, aber für die Lösung der brennenden sozialen Frage war die Stunde noch nicht gekommen. Das alles brachte uns erst der Führer. Wir in Bremen werden dafür sorgen, daß der Wahltag zu einem einzigen Bekenntnis des Dankes an den Führer für alles das werden wird, was er unserem deutschen Volke gegeben hat!"

Begeistert stimmten die Anwesenden in die von Senator Pg. Laue ausgebrachte Führerehrung ein und die Lieder der Nation klangen wie ein Treueschwur dem großen Wahltage voraus.

- df -

Eine einfache Rechnung
gut + ausgiebig = billig!
und deshalb ein für allemal:
die Schuhe putzt man mit Erdal

# Heute spricht Rudolf Heß!

## Letzter Aufruf des Kreisleiters / Bekanntmachungen anläßlich des Besuchs des Stellvertreters des Führers

**An die Betriebsführer wird nochmals die Bitte gerichtet, die Männer ihrer Gefolgschaft, die der SA., SS., dem NSKK. und der HJ. angehören, heute rechtzeitig zu beurlauben. Der zu erwartende große Verkehr macht es erforderlich, daß die genannten Formationen für den Absperrungs- und Ordnungsdienst vollzählig eingesetzt werden. Um eine reibungslose Durchführung der heutigen Veranstaltungen ermöglichen zu können, ist es unbedingt notwendig, daß alle Männer ihren Dienst rechtzeitig antreten.**

Blanke, Kreisleiter

Um Irrtümer zu vermeiden, veröffentlichen wir nachstehend nochmals Bekanntmachungen und Anweisungen betr. den Besuch des Stellvertreters des Führers, Reichsminister Rudolf Heß.

### Verlauf des Tages

**10.45 Uhr:** Antreten der Ehrenformationen zur Begrüßung vor dem Hotel Columbus.
**11.00 Uhr:** Abfahrt zur Besichtigung der A. G. Weser.
**13.30 Uhr:** Rückfahrt zum Hotel Columbus.
**19.00 Uhr:** Kundgebung im Hafen II, Schuppen 13 und 13a. Uebertragung auf Centralhallen und Casino.
**20.30 Uhr:** Schluß der Kundgebung.
**22.15 Uhr:** Fackelzug und Vorbeimarsch sämtlicher Gliederungen der Bewegung an der südlichen Börsentreppe gegenüber dem Dom.

**Kundgebung im Hafen II Schuppen 13 und 13a um 19 Uhr**

Die Anfahrt erfolgt über folgende Straßen: Hotel Columbus — Bahnhofstr. — Herdentor — Sögestr. — Unser Liebfrauen Kirchhof — Obernstraße — Hutfilterstr. — Am Brill — Faulenstr. — Doventor — Nordstr. — Neptunstr. — Lloydstraße — Hafen II.

Rückfahrt etwa 20.30 Uhr durch folgende Straßen: Hafen II — Neptunstr. — Nordstr. — Doventor — Faulenstr. — Am Brill — Kaiserstraße — Georgstr. — Bahnhofsplatz — Hotel Columbus.

### Oeffnung der Hallen

Um 15 Uhr werden die Tore zum Schuppen geöffnet. Die ersten Stuhlreihen werden für Ehrengäste, NSKOV., Alte Garde usw. frei gehalten. Die Karteninhaber für die Sitzplätze nehmen den Anfahrtsweg über Emderstr. Der Eingang in den Schuppen 13, Kopfende, ist besonders gezeichnet.

Die Rede des Stellvertreters des Führers wird durch Lautsprecher auf die Parallelkundgebungen in den Centralhallen und Casino übertragen. Karten zum Preise von 30 Pfg. an der Abendkasse.

### Ab 17 Uhr Konzert

Ab 17 Uhr konzertieren im Schuppen 13 der SS.-Musikzug des Abschnitts XIV und im Schuppen 13a der SA.-Musikzug. In den Centralhallen spielt ab 17 Uhr der Gau-Arbeitsdienstmusikzug und im Casino die Kapelle der Schutzpolizei. Für die Parallelkundgebungen werden aus dem Hafen ständig Reportagen übertragen.

### Eintrittskarten!

Karten für die Kundgebung sind bei sämtlichen Politischen Leitern, in allen Ortsgruppengeschäftsstellen und beim Kreisschatzamt, Holler-Allee 79, zu haben. Außerdem sind an den Zugängen zum Hafen II durch das Kreisschatzamt Politische Leiter zum Kartenverkauf eingesetzt.

Für auswärtige Besucher, die im Umkreis von 50 Kilometer von Bremen entfernt wohnen (einschließlich Oldenburg und Wesermünde), gibt die Reichsbahn Sonntagsrückfahrkarten aus. Eintrittskarten für die von außerhalb ankommenden Volksgenossen sind in der Bahnhofshalle an den Schaltern 11 bis 14 erhältlich.

### Fackelzug und Vorbeimarsch

Nach Beendigung der Kundgebung sammeln sich alle Gliederungen der Bewegung und alle angeschlossenen Verbände zu einem Fackelumzug durch die Stadt und einem Vorbeimarsch an den Stellvertreter des Führers. Der Abmarsch erfolgt pünktlich um 21.45 Uhr und nimmt folgenden Weg:

**Nordstraße — Zweigstraße — Baumstraße — Altonaerstraße — Hafenstraße — Faulenstraße — Am Brill — Hutfilterstraße — Obernstraße — Marktplatz — Börsentreppe — Domsheide — Ostertorstraße — Am Wall — Herdentor — Herdentorsteinweg — Gustav-Deetjen-Allee — Messegelände.**

Das für das ganze Hafengebiet geltende Rauchverbot ist unter allen Umständen zu beachten. Im übrigen gelten die in unserer Zeitung vom 24. und 25. d. M. veröffentlichten Bekanntmachungen und Anweisungen.

SA.-, SS.-, NSKK.- und HJ.-Männer, die diesen Formationen angehören, marschieren nicht zusammen mit den Betrieben zur Kundgebung, sondern halten sich an die von ihren Dienststellen gegebenen Befehle.

# Die neue deutsche Wirklichkeit

## Kreisleiter Pg. Blanke sprach auf einer Großkundgebung der NSDAP. in Walle

Der Tag um Tag zunehmende Auftrieb, der in den weltgeschichtlichen Ereignissen dieser Wochen liegt, läßt auch die Zusammenkünfte der Volksgenossen anläßlich der Wahlkundgebungen ständig weiter anwachsen. Die Versammlungen sind meistens überfüllt — und doch ist es immer noch notwendig, auch den letzten etwa noch fehlenden Volksgenossen zu seiner Pflichterfüllung am kommenden Sonntag aufzurufen.

So sprach am Mittwochabend vor einer überfüllten Versammlung der Ortsgruppe Walle der NSDAP. im Kaffee Lehmkuhl Kreisleiter Pg. Blanke. Unter lebhaftester Zustimmung legte er dar, was das tiefste Wesen unserer ganzen Zeit und der jetzigen Tage ausmacht. Vor ihm hatte das Jungvolk auf der Bühne gestanden, um in Wort und Gesang den Abend zu verschönern, in jener bezwingenden und aufrufenden Einheitlichkeit, die keinen unberührt lassen kann.

Wir haben eben auf der Bühne eine neue deutsche Jugend gesehen, begann

### Kreisleiter Pg. Blanke

Erinnern wir uns noch der Zeit vor 1933? Was hatten wir da für eine Jugend? War sie nicht verkommen und ohne jede innere Ausrichtung? Allein schon die Tatsache, daß wir heute eine andere deutsche Jugend vor uns haben, zeigt, wie Deutschland erwacht ist. Das bestätigen auch die überfüllten Versammlungen, die erkennen lassen, daß das deutsche Volk wie ein granitener Block hinter dem Führer steht. Es kann der Welt nichts schaden, wenn der Führer diese Tatsache auch schwarz auf weiß vorzeigen kann.

**Welche großen Jahre liegen hinter uns. Sie haben uns erkennen lassen, wo alles begriffen liegt. Wir haben am Montag bei der großen Versammlung mit unserem Gauleiter Röver erlebt, wie Bremen geschlossen dasteht, — und nun kommt einer der besten, einfachsten und treuesten Kameraden des Führers zu uns, um zu uns zu sprechen. Wir sind dankbar, daß der Führer seinen Stellvertreter zu uns entsandt hat. Es hat lange gedauert, bis Bremen sich wandelte. „Bremen wes bedächtig", hat es immer geheißen. Aber das wissen wir auch: was der Bremer dann endlich in sich aufgenommen hat, das sitzt auch und hat Dauer!**

Die ewige Nörgelsucht und Uneinigkeit in Deutschland ist beseitigt. Wir haben gelernt, daß Deutschland in der Geschichte immer dann unterlag, wenn es uneins war, und angesichts des deutschen Leidensweges müssen wir uns immer wieder sagen: erst kommt unser Volk, und dann erst die anderen! Um das sagen zu können, müssen wir aber wehrhaftig sein! Wir sind kein Volk minderen Rechtes! Denn was haben deutsche Männer geleistet in der Vergangenheit und Gegenwart! Die Welt aber hat uns immer gebrauchen können, und das deutsche Volk hat an den Leistungen anderer Völker ganz erheblichen Anteil gehabt. Wir sind nur immer so dumm gewesen, uns unser Eigenstes wegnehmen zu lassen und zuviel Vertrauen zu haben. Was haben wir in der Zeit von 1918 bis 1933 gehabt? Es war doch wahrhaftig keine schöne Zeit. Vielmehr sollten wir vom internationalen Judentum ausgepowert und abgedrosselt werden. Bis auf 47 Parteien brachten sie es bei uns mit ihren ewigen Ränken. Wäre etwa ein 7. März möglich gewesen in damaliger Zeit? Da hätten erst 47 Parteien über den mannhaften Entschluß des Führers „abstimmen" müssen!

Erinnern wir uns der Zeiten der Bankkrachs und der Inflation. Sieben Millionen Arbeitslose sind die Folge gewesen; das bedeutet, daß mindestens 21 Millionen Volksgenossen dem Elend ausgesetzt waren. Welcher Wahnsinn! Das war ein Drittel unserer gesamten Bevölkerung! Und heute liegen die Verhältnisse ganz anders.

**Was hätten wir wohl erwarten müssen von der Jugend der Vergangenheit? Wenn wir selbst 50 % abstreichen von dem, was wir aus Rußland hören, so würde der verbleibende Rest schon genügen, um einen zum Selbstmord zu veranlassen! Ueberall, auf allen Gebieten des Lebens, der Kunst, — allerorten hatten wir einen entsetzlichen Tiefstand erreicht. Heute ist es wieder anders geworden. Es wird uns wieder eine saubere Kunst dargeboten. Das alles wollen wir nicht vergessen. Der einzige, der aus den ewigen Streitigkeiten Nutzen zog, ist und bleibt der internationale Jugend, und daher bekämpfen wir ihn. Wer aber mit den Juden paktiert, schließt sich aus der Gemeinschaft aus.**

**Ueber Leistungen wollen wir sprechen, auszugsweise, denn anders würden Bände daraus. Was bedeutet es, für 5 Millionen Menschen Arbeit geschaffen zu haben? Es bedeutet, daß für sie wieder die Sonne lacht. Es bedeutet Aufstieg in eine andere Zukunft, als wir sie erlebt haben! Der Führer mußte dort zupacken, wo die Not am größten war. Also half er vorerst dem Arbeiter und dem Bauern. Die Landwirtschaft hatte im Jahre 1932 einen Umsatz von 4,6 Milliarden. 1935 betrug er über 10 Milliarden! 1935 haben wir auch nur noch für 0,9 Milliarden Lebensmittel einzuführen brauchen gegen viele Milliarden vordem. Auch dem Handwerk ging es furchtbar schlecht. Dort ist der Umsatz von 10,9 Milliarden im Jahre 1932 auf 14,5 Milliarden 1935 gestiegen! Das sind Leistungen! Im Straßenbau, Autobau, in der gesamten Industrie ist es zielbewußt aufwärts gegangen.**

2 Millionen Hektar Ackerland wurden seit 1918 versteigert in der Landwirtschaft. In den Jahren 1930 bis 1932 haben wir allein 120000 Gerichtsvollzieher in Deutschland gehabt! Zeigt sich da nicht das Elend am deutlichsten? Die Gemeinden Preußens hatten insgesamt etwa eine Milliarde Schulden. Heute sind es nur noch 300 Millionen! Hat das etwa nichts zu bedeuten? Die Invalidenversicherung wies im Jahre 1932 einen Fehlbetrag von 185 Millionen Mark auf. Sie sind bis 1935 unter dem zähen Willen des Führers, die Altersversorgung sicherzustellen und auszubauen, nicht nur vollkommen abgetragen worden, sondern die Invalidenversicherung hat heute ein Vermögen von 200 Millionen Mark! So sorgt Adolf Hitler für seine Arbeiter!

Siedlungen werden errichtet, die Urlaubsgestaltung ist durchgeführt. „Kraft durch Freude" fährt jetzt schon mit sechs Dampfern über die Meere, und zwei weitere sind im Bau.

Wenn wir heute in die Werkstätten gehen, so sehen wir mit eigenen Augen, wie Deutschland emporwächst und ein neuer Sozialismus verwirklicht wird. Früher „versprachen" 47 Parteien, was sie alles zu tun vorhatten — wir sagen, was wir getan haben!

**Welches Erziehungswerk des Führers ist das Winterhilfswerk! Früher hätte man allenfalls Steuern ausgeschrieben, um der Not beizukommen, und damit die Gemeinschaft noch mehr belastet. Heute sind wir in der Lage, Milliarden für die bedürftigen Volksgenossen auszugeben, weil das deutsche Volk den Sinn des Opferns verstanden hat. Die Kameradschaft der Front wollen wir auch in den Betrieben haben.**

**Des Führers Weg war klar und sicher. Wir werden unerschütterlich hinter ihm stehen am 29. März. Wir werden den anderen Völkern zu erkennen geben, daß wir ein anderes Volk geworden sind als etwa zu Stresemanns Zeiten. Deutschland ist unser Garten, und wir lassen es nicht mehr zu, daß andere darin spazieren gehen! Der deutsche Rhein war immer Deutschlands Strom und nicht seine Grenze. Und wir wissen, Adolf Hitler wird nicht nur die Politik Deutschlands bestimmen. Er hat den Völkern einen 25jährigen Frieden geboten, und er wird seine Friedenspolitik ohne jeglichen Krieg durchsetzen! Die Völker werden auch begreifen lernen, daß ihr schlimmster Feind einzig der Weltbolschewismus ist, vor dem der Führer sie bewahrte. Hier und da zeigt sich bei ihnen ja auch schon das Erwachen.**

Es war eine ungeheure Arbeit, alles das zu schaffen, was heute fertig dasteht. Es gilt nun nichts anderes: Deutschland den Deutschen! Dasselbe Recht billigen wir den anderen Völkern in ihrem Lande ja auch zu.

**Wir wollen am 29. März zeigen, daß wir einig sind und wissen, was auf dem Spiele steht!**

Jubel umbrandete den Kreisleiter bei seinen leidenschaftlichen und von kernigem Humor gewürzten Ausführungen.

— ch.

### Telegramm des Führers an den Norddeutschen Lloyd

**Auf die Meldung von dem am 24. März auf der Vulkan-Werft in Vegesack stattgefundenen Stapellauf des Motorschiffes „Nürnberg" sandte der Führer an den Vorsitzenden des Vorstandes des Norddeutschen Lloyd, Dr. Rudolph Firle, folgendes Telegramm:**

**„Ich danke Ihnen für die Meldung vom glücklichen Stapellauf der „Nürnberg" und wünsche diesem neuesten Motorschiff des Norddeutschen Lloyd stets gute Fahrt.**

Adolf Hitler."

### Offizier-Anwärter für die Luftwaffe

Es wird nochmals auf die bereits mehrfach erfolgten Bekanntmachungen hingewiesen, wonach Bewerbungen zum Eintritt in die Luftwaffe als Offizier-Anwärter für das Jahr 1937 nur noch bis zum 31. März 1936 angenommen werden.

Die Bewerbungen sind zu richten:

a) von Anwärtern für die Fliegertruppe an die Annahmestelle für Fliegeroffizier-Anwärter beim Luftkreiskommando II. Berlin W 62, Budapester Straße 10.

b) von Anwärtern für die Flakartillerie an den Kommandeur derjenigen Flakabteilung, bei welcher der Bewerber eingestellt zu werden wünscht. Die Standorte können beim nächstgelegenen Luftkreiskommando erfragt werden.

c) von Anwärtern für die Luftnachrichtentruppe an das Kommando der Luftnachrichtenlehrgänge Halle/Saale.




# Dichtung findet neuen Lebensraum

## 500 Dichterlesungen der NS.-Kulturgemeinde im Winter 1935/36

Im Winter 1935/36 führte die NS.-Kulturgemeinde zum ersten Mal planmäßig Dichterlesungen im ganzen Reich durch. Sie betrat mit der Planung, Gestaltung und Durchführung ihrer Dichterlesungen in jeder Beziehung Neuland. Aus der Vortragsveranstaltung alten Stils mit Katheder und Wasserflasche wurde eine künstlerisch geformte Feierstunde. Neben das Wort des Dichters trat die Musik, die dem Gehalt der Dichtung angepaßt, den hundertfach abgelenkten Zuhörer aus den Sorgen des Alltäglichen hob und jene aufnahmebereite Stimmung schuf, die die Herzen für das Wort des Dichters öffnete. Das Katheder als Symbol fiel. Der Dichter konnte nun, indem er sein Werk im Wort neu schuf, in unmittelbare innere Beziehung zu denen treten, die erwartungsvoll vor ihm saßen. Denn die Teilnehmer an diesen Feierstunden waren nicht gekommen, um ihre Kenntnisse zu erweitern oder als mehr oder weniger berufene Sachverständige den Dichter zu kritisieren, sondern um sich der Gewalt des dichterischen Wortes zu beugen, um sich erheben und erschüttern zu lassen und die Dichtung als eine Lebensmacht zu erfahren..

Erfreulich ist das Ergebnis dieser Bemühungen, das sich nunmehr, am Ende des Kunstwinters, einigermaßen übersehen läßt. Es kommt hier weniger auf das zahlenmäßige Ergebnis an, nach dem in etwa 250 Orten insgesamt 500 Dichterlesungen durchgeführt wurden, sondern darauf, ob sich die gewählte Form der Feierstunden bewährt hat. Dabei zeigt sich, daß nach den vorliegenden Berichten die Erwartungen vollauf erfüllt und die gesteckten Ziele in den weitaus meisten Fällen erricht wurden. Es zeigte sich, daß es gelungen ist, in den durchgeführten Feierstunden der Dichtung Angehörige aller Volksschichten zum Gemeinschaftserlebnis zusammenzuführen und in zahlreichen Fällen Volksgenossen für die Dichtung zu gewinnen, die nach eigener Aussage bis dahin kaum Beziehungen zum Buch, geschweige denn zum dichterischen Buch. hatten

Ueber einen Teil der Dichterlesungen, so weit sie durch die Amtsleitung der NS.-Kulturgemeinde vermittelt und angeregt wurden, liegt bereits eine genaue Statistik vor. Sie erfaßt bereits 489 Lesungen in 225 verschiedenen Orten, die sich auf etwa 80 Dichter verteilen. Nach den Größen der Orte geordnet, verteilen sich die Lesungen wie folgt:

In 74 Städten bis zu 10 000 Einwohnern fanden 88 Lesungen statt; in 111 Städten mit 10 000 bis 50 000 Einwohnern 179 Lesungen; in 25 Städten mit 50 000 bis 100 0000 Einwohnern 59 Lesungen und in 45 Städten über 100 000 Einwohner 163 Lesungen. Diese Aufstellung zeigt deutlich eine Abkehr von der früher einseitigen Bevorzugung der Großstädte und Verlagerung des Schwergewichts der Schrifttumsarbeit auf die Mittel und Kleinstädte und das Land, ohne daß dabei etwa die Kulturaufgaben in den Großstädten vernachlässigt würden.

Die Vielzahl der Lesungen hätte nicht durchgeführt werden können, ohne die Bereitschaft vieler deutscher Dichter, die zum Teil ungewöhnlichen Anforderungen und Anstrengungen auf sich zu nehmen. Sie taten es, weil sie sofort die Bedeutung der Arbeit erkannten, an ihrer Spitze die Präsidenten der Reichsschrifttumskammer, Staatsrat Hanns Johst und Altpräsident Dr. Hans Friedrich Blunck. An den Dichterlesungen beteiligten sich Heinrich Lersch über 90mal, Hanns Johst über 30mal, Hans Friedrich Blunck über 25mal, Heinrich Anacker über 20mal. Georg Britting, Jakob Schaffner, Eberhard Wolfgang Möller, Rudolf Kinau. Herbert Böhme und Friedrich Griese je über zehnmal.

Die Auswahl der Dichter erfolgte, abgesehen von weltanschaulichen und künstlerischen Gesichtspunkten, besonders mit Rücksicht auf die Anforderungen, die eine Dichterstunde nun einmal an den Sprechenden stellt, denn nicht jeder Dichter vermag seine Werke so zu sprechen, daß er ihren Gehalt den Hörern in voller Stärke ungetrübt übermittelt. Für die in den kleineren Städten zu leistende Pionierarbeit ist es aufschlußreich, daß hier insbesondere zwei bestimmte Gruppen von Dichtern eingesetzt wurden, um bei den, solchen Veranstaltungen noch durchaus fremd gegenüberstehenden Hörern, Teilnahme zu finden. Das ist einmal die Gruppe der vorwiegend politisch bestimmten Dichter, zu denen auch die Kriegsdichter zu rechnen sind, wie Heinrich Lersch, der auch hier an der Spitze steht, ferner Heinrich Anacker, Heinz Steguweit, Herbert Böhme und zum anderen Dichter der Landschaft, die in ihrer Heimat besonderes Interesse fanden, wie etwa Georg Britting, der die bayrische Ostmark bereiste und in kleinsten Orten vor Bauern und Waldarbeitern mit nachhaltiger Wirkung, zum Teil in Gasthausstuben sprach, weil kein anderer Raum zu finden war; Rudolf Kinau, hervorragend in den plattdeutschen Gebieten — in manchen Orten der Lüneburger Heide kamen zehn bis fünfzehn v. H. der Einwohner zu seinen Lesungen — Josefa Berens-Totenohl, diese besonders in Westfalen und andere.

Dieser Ueberblick kann nur in großen Zügen ein Bild der Arbeit geben, die sich aus zahlreichen Einzelmaßnahmen mit dem Ziel zusammensetzt, der Dichtung Neuland zu erobern. Er zeigt, daß die im ersten Arbeitswinter gesteckten Ziele im wesentlichen erreicht sind. Es handelt sich nun darum, diese Arbeit in großzügiger Planung weiterzuführen mit sinnvoller Beobachtung und Berücksichtigung all der Unwägbarkeiten, die sich aus den zum Einsatz kommenden künstlerischen Persönlichkeiten unterschiedlichster Prägung ebenso ergeben, wie aus der Verschiedenheit des soziologischen Baues und der Temperamente der deutschen Stämme. Diese Aufgabe ist als Dienst an der Dichtung, wie als Dienst am Volk nicht zu lösen in mechanischer Aufblähung der Veranstaltungs- und Besucherziffern, sondern in behutsamer Führung, die den Lebensgesetzen der Kunst gehorsam ist.

Hans Teichmann.

### Schleswig-Holsteinischer Literaturpreis verteilt

Am 24. März wurde durch den Gauleiter und Oberpräsidenten Lohse der Literaturpreis der Provinz Schleswig-Holstein dem plattdeutschen Dichter Albert Mähl und Heinrich Eckmann verliehen. Eckmann schuf mit seinem Roman „Eira und der Gefangene", der in der Deutschen Kulturbuchreihe erschien, eines der dichterisch reinsten und innerlichsten Bücher der Kriegsliteratur. Sein Gefangenen-Roman ist ein Dank an die Menschen und die Landschaft Wales, die ihn als Kriegsgefangenen hielt und als Menschen befreite und gesunden ließ.

# Wir alle folgen dem Führer!

## Deutsche Dichter und Künstler äußern sich zur Wahl

**Agnes Miegel:**

„Er glaubte an Deutschland und des deutschen Volkes Sendung in der Welt, als wir verzagen wollten. Sein Glaube führte uns aus Dunkel und Zerrissenheit geeint in einen neuen Tag!

Wir können unseren Dank und unsere Liebe für ihn, den Führer, nicht besser beweisen als durch ein einmütiges Bekenntnis des ganzen deutschen Volkes zu ihm vor aller Welt!"

**Hermann Stehr:**

„Das jahrzehntelange Abrüstungsgeschwätz des Völkerbundes hat zur Aufrüstung der ehemaligen Feindstaaten geführt, bis diesem arglistigen, verschlagenen Theater durch die von Adolf Hitler vor Jahresfrist erklärte Wehrhoheit Deutschlands ein Ende gemacht wurde. Der Führer ist das Gewissen des deutschen Volkes, sein unerschrockener, selbstloser Schirm- und Schildhalter, und da er am 7. März durch die Remilitarisierung des Rheinlandes wieder einen Teil des Bettlergewandes abriß, zu dem Deutschland infolge des Schanddiktats von Versailles vor aller Welt verurteilt wurde, halten das unsere Gegner für eine Kriegsdrohung und Anmaßung, was nur eine Sorge um den Frieden und ein Gebot der Volksehre ist.

Wir wischen dieses letzte Pariazeichen für immer von unserer Stirn, weil wir wohl in Not, aber nicht ehrlos leben können. Das werden wir aller Welt am 29. März verkünden. Denn im Herzen Hitlers schlägt das Herz des ganzen deutschen Volkes."

**Ina Seidel:**

„Und wenn wir Adolf Hitler nichts anderes zu verdanken hätten als die Durchführung von Deutschlands Befreiung vom Versailler Diktat, so wäre diese Tat seines unermüdlichen, lauteren und gläubigen Willens allein schon unbedingt verpflichtend für jede deutsche Frau, sich in dem gegenwärtigen Entscheidungskampf um den letzten Vollzug unserer Gleichberechtigung und die volle Anerkennung unserer Weltstellung zu ihm zu bekennen, der unseren Kindern ein unabhängiges Vaterland wiedergab!"

**Hans Friedrich Blunck, Altpräsident der Reichsschrifttumskammer:**

„Es gibt kein Ausweichen, es gibt diesmal keine lahme Entschuldigung oder Trägheit vor der Wahlurne. Gerade weil wir uns einig sind, daß wir, ein ganzes Volk, zur Politik des Führers ja sagen werden, müssen wir dem Gegner da draußen den letzten Einwand nehmen, daß nämlich die Bequemen, die nicht zur Urne gingen, heimliche Gegner seien. Versucht deshalb nicht nur, eure Stimme zu geben, dessen bin ich ohnehin sicher, sondern versucht, den letzten Mann zur Erfüllung der Wahlpflicht zu bewegen. Ihr nehmt denen, die da draußen immer noch hoffen, den Mut, uns weiter zu bedrängen, uns weiter jene Gleichberechtigung abzusprechen, um die wir im Rat der europäischen Völker kämpfen."

**Dr. Rainer Schlösser, Präsident der Reichstheaterkammer:**

„Der Nationalsozialismus bekennt sich in einem Grade, wie keine Staatsführung es jemals in Deutschland getan hat, zu den Werten der deutschen Kunst und schöpft hieraus die Kraft zu seinem Glauben an eine noch größere kulturelle Zukunft. Dieser Glaube ist auch derjenige aller deutschen Künstler, und die Wahl vom 29. März wird sie alle bekennen sehen."

**Prof. Dr. Paul Graener, Vorsitzender des Berufsstandes deutscher Komponisten:**

„Der deutsche Künstler, der sein Vaterland und die Ehre seines Vaterlandes liebt, sieht seinen Weg klar vor sich: es ist der Weg, auf dem Adolf Hitler führt, der Weg zur Vollendung des deutschen Menschen, und darüber hinaus der Weg auf die Höhen der Menschheit.

Nicht als haltlose Träumer, sondern frei und kühnen Geistes haben die deutschen Künstler sich ihrem Führer Adolf Hitler verschworen, bereit, mit ihm für seine idealen Ziele zu kämpfen, gleich allen anderen Volksgenossen. Darum ist des Führers Ehre ihre Ehre, sein Glaube ihr Glaube, sein Sieg ihr Sieg."

## Unser tägliches Kochbuch

Für 3 bis 4 Personen

**Mittagessen I: Hanseatenfisch**

In 1 Liter Wasser, dem man das nötige Salz, mehrere kleingeschnittene Zwiebeln, etwas Porree, Sellerie und Petersilienwurzel zusetzt und erst zehn Minuten darin kochen läßt, macht man 1 kg beliebigen fleischigen Seefisch gar. Er wird aus dem Kochwasser genommen, aus Haut und Gräten gelöst und in große Stücke zerlegt, die kurz in etwas Butter durchbraten, über die man dann zwei mit zwei Löffeln Wasser und einem Löffel gehacktem Schnittlauch verquirlte Eier gießt, die über dem Fisch stocken müssen. Inzwischen kocht man 1 kg Kartoffeln in der Schale, zieht sie ab, schneidet sie in Stücke und läßt diese in einer Soße heiß werden, die aus durchgeseihtem Fischkochwasser, einem Stückchen Butter und eingemachtem Tomatenbrei bereitet worden ist und mit Kartoffelmehl bündiggekocht wurde. Die Kartoffelstückchen schüttet man auf eine passende Schüssel, man gibt den Fisch obenauf. Das Gericht soll möglichst rasch auf den Tisch kommen.

Volkswirtschaft-Hauswirtschaft im Deutschen Frauenwerk

**Mittagessen II: Warmer Weißkohlsalat mit Speck und Kartoffeln**

Für vier Personen gerechnet, läßt man 2 Pfund feingeschnittenen Weißkohl mit wenig Wasser weichkochen. Inzwischen kocht man 2 Pfund Kartoffeln, schält sie und schneidet sie in Scheiben. 100 g Speck schneidet man in Würfel und bratet sie in der Pfanne hellgelb an. Dann wird der abgegossene Weißkohl mit den Kartoffeln und dem Speck zusammen mit Essig, Oel, Salz und Pfeffer angemacht und sofort zu Tisch gegeben.

**Mittagessen III: Leberklöße mit Sauerkohl**

4 alte Semmeln werden eingeweicht, ausgedrückt und fein verzupft. Feingewiegte Zwiebel und Petersilie dämpft man in Fett, mengt alles zusammen gut mit einer feingeschabten oder durchgedrehten Leber untereinander, gibt etwas Eier und Mehl dazu und würzt die Masse gut mit Salz, Muskat und evtl. Majoran. Man kocht zuerst einen Probekloß und legt dann mit zwei Löffeln die übrigen Klöße in kochendes Salzwasser, läßt sie 10 Minuten ziehen und richtet sie mit einer Semmelmehlschmälze übergossen an. Dazu reicht man Sauerkohl, evtl. auch Kartoffeln.

## Vadder Roccos letzter Gang

Eine nach Hunderten zählende Trauergemeinde hatte sich gestern auf dem Waller Friedhof eingefunden, um von Friedrich Rocco Abschied zu nehmen. Hinter dem von brennenden Kerzen flankierten und reich mit Blumen bedeckten Sarge des Verewigten hatte die Fahnenabordnung der Betriebszelle Bremer Straßenbahn Aufstellung genommen. Nach Choralweisen zeichnete Pastor Hackländer von der St. Michaelisgemeinde ein getreues Lebensbild des Heimgegangenen. Der Geistliche betonte, daß das Leben Friedrich Roccos in seinem Schicksalsverlauf der Aufeinanderfolge der Jahreszeiten vergleichbar gewesen sei. Lichte und trübe Zeiten, Freude und Kummer hätten in stetem Wechsel miteinander gestanden. Die schwere Tragik, die das Leben Roccos kennzeichne, habe der Verewigte nur durch seinen auf dem Hintergrunde schwerster Erlebnisse aufleuchtenden Glauben zu tragen vermocht. So sei er auch als Mitglied des Gemeindekonvents immer ein wertvoller Berater gewesen.

Anschließend an die Rede Hackländers widmete der Vorsitzer des „Plattdütschen Vereens", Hinrich Gronau, dem lieben Ollermann ein ergreifendes Gedenkwort. Unmittelbar zu aller Herzen sprechend, in der plattdeutschen Muttersprache, betonte Hinrich Gronau, daß das Lebensschiff Vadder Roccos eine reiche Fracht von Glück und vor allem von Sorgen geladen hatte. Nach diesem harten Lebenskampf müsse man dem Hochbetagten die ewige Ruhe gönnen, er habe wahrlich sein Werk vollbracht. Sein kluger Rat und sein reiner Frohsinn werden freilich in Zukunft vielen Freunden fehlen.

Unter Vorantritt der Straßenbahner-Kapelle ging es alsdann zur letzten Ruhestätte Friedrich Roccos. Am offenen Grabe sprach außer dem Geistlichen noch ein Vertreter der Bremer Straßenbahn, in deren Dienst Rocco bis zum 78. Lebensjahre gestanden hatte und legte namens der gesamten Gefolgschaft einen Kranz nieder. Desgleichen widmete der „Plattdütsche Vereen" dem Heimgegangenen einen Kranz als letzten Gruß. Der Kranz trug die schlichte Aufschrift: „Usen leewen Vadder Rocco". Als der Sarg des Verewigten langsam heruntergelassen wurde, spielte die Kapelle der Straßenbahner das Lied vom guten Kameraden. Die Trauerfeier fand mit dem Choral „Ueber den Sternen, da wird es einst tagen" ihren Abschluß. -df-

**Der Bund heimattreuer Ost- und Westpreußen** veranstaltete im kleinen Saal der „Centralhallen" seinen monatlichen Heimatabend. Bundesgruppenleiter Weichler gab in seiner Begrüßungsansprache einen kurzen Ueberblick über die Geschicke des deutschen Volkes in den letzten Jahren. Er würdigte die gewaltige Tat des Führers vom 7. März und wies im besonderen auf die Unterstützung und den festen Rückhalt hin, den das Reich den Volksgenossen in den östlichen Grenzgebieten zuteil werden läßt. Mit einem dreifachen „Sieg-Heil" auf den Führer schloß der Bundesgruppenleiter seine Ausführungen. Im folgenden wurden die Eingänge verlesen. Ein Schreiben des Bundesleiters wies darauf hin, in Zukunft statt der Bezeichnung „Ortsgruppe" den Ausdruck „Bundesgruppe" zu gebrauchen. Ein Ueberblick über die kommenden Veranstaltungen und Ausflüge schloß sich an. Für seine langjährigen Verdienste innerhalb des Bundes wurde Landsmann Walter Feyer mit der silbernen Ehrennadel ausgezeichnet. Bundesgruppenleiter Weichler wies kurz auf die reich bebilderte Zeitschrift „Deutsches Memelland" hin, die in anschaulicher Form dem Leser die Schönheit dieses Fleckchens deutscher Heimaterde vor Augen führt. Freudig begrüßt wurde die Neuaufnahme von sieben Heimattreuen. Dann ging es über zum gemütlichen Teil des Abends, für dessen Ausgestaltung „Joschi Neck" verantwortlich zeichnete. Ein buntes Programm wickelte sich ab. Landsmännin Fricke bot ernste und heitere Gedichte, zum Teil in ostpreußischer Mundart, die mit reichem Beifall aufgenommen wurden. Als Meister moderner Klaviermusik ließ sich Joachim Schippel in einem Klavierfortrott und einer Phantasie über Melodien aus dem Tonfilm „Mazurka" hören. Zum Schluß verstand es Joschi Neck als Komiker, erneut die Lacher auf seine Seite zu bekommen; Schlag auf Schlag prasselten seine witzigen Einfälle auf die Zuhörerschaft. Hierauf kam auch der Tanz zu seinem Recht. Abschließend kann man sagen, daß dieser Abend für alle Anwesenden einen frohen und harmonischen Verlauf genommen hat.

## NS.-Volkswohlfahrt

**NSV.-Ortsgruppe Neustadt-Süd**, WHW. 1935/36. Letzte Lebensmittelausgabe am Freitag, dem 27. März, von 9—12 Uhr und 15—18 Uhr. Sonnabend, den 28. März, von 9—12 Uhr an alle Unterstützungsberechtigte von Nr. 1 bis Ende. Eine spätere Ausgabe der nicht abgeholten Spenden erfolgt nicht. Sämtliche im Besitz befindlichen Torfgutscheine müssen sofort eingelöst werden. Am 26. März wird das Lager geschlossen.

**NSV.-Ortsgruppe Osterholz.** Am Freitag, 27. März, Ausgabe von Lebensmitteln von 9—12 Uhr Buchstaben A—K; 14—18 Uhr Buchstaben L—Z. Ausweiskarten sind mitzubringen.

**NSV.-Ortsgruppe Buntentor.** Heute, Donnerstag, findet in unserer Ortsgruppe Buntentor eine Verteilung von Lebensmitteln statt. Alle Bedürftigen werden gebeten, in Anbetracht der Rede des Stellvertreters des Führers Rudolf Heß bis um 3 Uhr nachmittags spätestens ihre Spende in Empfang zu nehmen.

**NSV.-Ortsgruppe Utbremen.** Um den von unserer Ortsgruppe betreuten Volksgenossen die Teilnahme an der Wahlkundgebung am Donnerstagabend zu ermöglichen, findet die gestern bekanntgegebene Spendenausgabe in der Schule an der Talstraße nur bis **16 Uhr** statt. Die Einteilung bleibt im übrigen die gleiche.

**NSV.-Ortsgruppe Gröpelingen**, WHW. 1935/36. Abteilungen 4 und 5. Ausgabestelle: Humannstr., Schule. Am Freitag, dem 27. März, ab 13 Uhr, findet eine Fleischausgabe statt. Alle zu betreuenden Volksgenossen können nur an diesem Tage die Fleischspenden in Empfang nehmen. Behälter und Taschen sind mitzubringen.

**NSV.-Ortsgruppe Walle, WHW.** 1935/36. Die für Freitag nachmittag festgelegten Sprechstunden werden auf Freitag vormittag von 9 bis 12 Uhr verlegt.

**NSV.-Ortsgruppe Westen**, WHW. 1935/36. Die Ausgabe von Fleischkonserven in der Ortsgruppe Westen, Lützowerstraße 165, findet wie folgt statt: Freitag, 27. März, von 8—9 Uhr Nr. 1—250; von 9 bis 10 Uhr Nr. 251—500; von 10—11 Uhr Nr. 501 bis 800; von 14—15 Uhr Nr. 801—1250; von 15—16 Uhr Nr. 1251—1600; von 16—17 Uhr Nr. 1601—2000; von 17—18 Uhr Nr. 2001—2300. Sonnabend, 28. März, von 8—9 Uhr Nr. 2301—2450; von 9—10 Uhr Nr. 2451 bis 2600; von 10—11 Uhr Nr. 2601—3000. Die blaue Ausweiskarte ist mitzubringen. Die Uhrzeit muß genau innegehalten werden.

### NSG. „Kraft durch Freude"

**Sportamt**

**Achtung! Sämtliche Abendkurse des Sportamtes und der Nachmittags-Kursus** von 17—18 Uhr (Fröhl. Gymnastik) in der Martinistraße 46/47 **fallen heute aus.**

**Waldlaufkursus.** Der Kursus am Sonntag, dem 29. März, fällt wegen der Wahl aus.

**Sportamt Hemelingen**

**Laufende offene Kurse / Zutritt jederzeit**

**Dienstags:** Allgemeine Körperschule, verbunden mit fröhlicher Gymnastik und Spielen, von 20.30 bis 21.30 Uhr, nur für Männer (ältere).

**Mittwochs:** Volkstanz von 20.30 bis 22 Uhr, Männer und Frauen.

**Donnerstags:** Gymnastik und Spiele von 20.30 bis 21.30 Uhr, nur für Frauen.

**Freitags:** Jiu-Jitsu von 19.30 bis 20.30 Uhr für Männer und Frauen. — Boxen von 21 bis 22 Uhr für Männer.

Sämtliche Kurse finden in der Gemeindeturnhalle Neue Schule in Hemelingen, Verdenerstraße, statt.

Achtung! Der Schwimmkursus findet jeden Mittwoch von 19 bis 20 Uhr in der großen Halle des Breitenwegbades in Bremen statt (Männer u. Frauen).

Anmeldungen und Auskunft: KdF.-Dienststelle, Bahnhofstraße 23. Tel. 424 82.

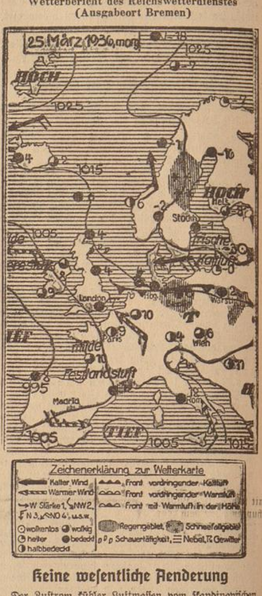
## Hier: Reichssender Hamburg

**Donnerstag, 26. März:** 6.00 Weckruf, Morgenspruch; Morgengymnastik. 6.25 Wetterdienst. 6.30 Morgenmusik. In der Pause: 7.00 Wetterdienst, Nachrichtendienst. 7.10 Ackerbau. 7.20 Fortsetzung der Morgenmusik. 8.00 Wetterdienst. Allerlei Ratschläge. 10.15 Volksliedsingen. 10.50 So zwischen elf und zwölf. Musik zur Werkpause. 11.50 Eisbericht. 12.00 Meldungen der Binnenschiffahrt, Binnenlands- und Seewetterbericht. 12.10 Musik am Mittag. In der Pause: 13.00 Wetterdienst. 13.05 Umschau am Mittag. 13.15 Fortsetzung der Musik am Mittag. 14.00 Nachrichtendienst. 14.20 Musikalische Kurzweil. 15.00 Börsenfunk. 15.20 Schiffahrtsfunk. 15.30 Deutscher Frühling. 16.00 Musik zur Kaffeestunde. 17.00 Bunte Stunde: Frühjahrsmodenschau der Frau. 18.00 Konzert. 18.40 Hafendienst. 18.50 Wetterdienst. 19.00 Nur ein Viertelstündchen. 19.15 „De Slötel", Hörspeel van Wilh. Fischer. 19.45 Deutsche Volkslieder aus Ostpolen. 20.00 Erste Abendmeldungen. 20.10 „. . . und abends wird getanzt". 22.00 Nachrichtendienst. 22.25 Musikalisches Zwischenspiel. 23.00 Johannes Brahms. 23.20 „Flamme", Kantate nach Stefan Georges „Stern des Bundes". Ursendung! 24.00 Nachtmusik.

Ferner senden: **Deutschlandsender:** 19.30 Waffenträger der Nation. 20.10 „Don Giovanni". — **Breslau:** 20.10 Soldaten — Kameraden. — **Köln:** 20.10 „Der gutgelaunte Zufall". 22.20 Das Schatzkästlein. — **Königsberg:** 17.00 Ostergeheimnisse erwachen im Dorf. 20.10 Immer stehen wir zusammen. — **Leipzig:** 18.00 Politische Großkundgebung. — **München:** 17.40 Die deutsche Aufgabe.

## Wetterdienst der BZ

**Wetterbericht des Reichswetterdienstes (Ausgabeort Bremen)**




### Keine wesentliche Aenderung

Der Zustrom kühler Luftmassen vom skandinavischen Hoch hielt am Mittwoch weiter an.

**Voraussage für den 26. März:** Frische Ostwinde, zeitweise aufgebrochene Bewölkung, vorwiegend trocken, Temperaturen zwischen 5 und 7 Grad.

**Aussichten für den 27. März:** Winde aus östlichen Richtungen, wechselnd bewölkt, zeitweise heiter, keine wesentliche Temperaturänderung.

**Witterungstabelle vom 25. März 1936**

| Zeit | Barometer | Temperat. °C | Feuchtigkeit in % | Wind u. Windstärke | Wetter | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 8 Uhr | 760,8 | 4,1 | 94 | O 4 | dunstig | Temperatur maximum 8,7 |
| 14 Uhr | 760,5 | 7,9 | 80 | O 3 | bedeckt | Temperatur minimum 3,9 |
| 19 Uhr | 759,3 | 7,0 | 87 | OSO 3 | dunstig | Niederschl. — |

# Umgestaltung im Einzelhandel

**Das Vertrauen zum nationalsozialistischen Staat ist im Einzelhandel tief verankert**

Die Verhältnisse im bremischen Einzelhandel haben nach der Machtübernahme eine gründliche Umgestaltung erfahren. In einer Unterredung mit dem Präses der Kleinhandelskammer Bremen, Pg. Kallsen, betonte dieser, daß mit der völligen Neugestaltung des Lehrlingswesens in Bremen der Grundstein zu einer Entwicklung gelegt wurde, die sich bereits jetzt segensreich auswirkt. Vor dem 30. Januar 1933 bestand in Bremen bekanntlich die Staatliche Berufsschule, die sich um die Lösung der ihr gestellten Aufgaben bemühte, aber infolge der damaligen Verhältnisse zu keiner rechten Zusammenarbeit mit der Elternschaft gelangen konnte. Kurz nach der Machtübernahme ist die kaufmännische Gehilfenprüfung für den bremischen Einzelhandel eingeführt worden, die erstmalig im März 1934 abgehalten wurde. Sie hat gezeigt, daß auf dem Gebiete der Lehrlingsbetreuung noch sehr viel zu tun war. Wir haben es daher in Bremen nicht nur bei den Prüfungen belassen, um einen Ansporn für bessere Leistungen zu geben, sondern es ist eine Betreuung der Lehrlinge eingerichtet worden, die in Deutschland einzig dasteht. Die Ergebnisse der kaufmännischen Gehilfenprüfung — die diesjährige ist zurzeit im Gange — haben sich recht erfreulich entwickelt.

Die sorgsame Betreuung der Lehrlinge wird durch eine enge Zusammenarbeit von Lehrherrn, Eltern und Berufsschule gewährleistet, über deren gutes Einvernehmen die Kleinhandelskammer wacht. Die Kammer bekommt halbjährlich Berichte vom Lehrherrn und von der Schule; an Hand der Arbeiten, die der Lehrling abgeliefert hat, läßt sich beurteilen, an welcher Stelle noch nachgeholfen werden muß. Es muß besonders betont werden, daß diese Prüfungen vollkommen freiwillig sind, daß aber trotzdem die Lehrlinge des bremischen Einzelhandels hundertprozentig erfaßt werden.

Pg. Kallsen wandte sich weiter der Einzelhandelsschutzgesetzgebung zu. Das Einzelhandelsschutzgesetz ist in seiner ursprünglichen Form ausschließlich auf materiellen Gedankengängen aufgebaut gewesen. Es hieß darin, daß ein Geschäft nur dort eröffnet werden dürfe, wo ein Bedürfnis dafür gegeben sei. Das Schutzgesetz ist heute völlig von nationalsozialistischem Geist erfüllt; jetzt sind in erster Linie maßgebend für die Erlaubnis zur Eröffnung bzw. zur Uebernahme eines bereits bestehenden Geschäfts Charakter und Leistung des Antragstellers. Erst, wenn nach eingehender Prüfung diese beiden Eigenschaften als vorhanden erkannt sind und außerdem keine Uebersetzung in dem betreffenden Stadtteil zu verzeichnen ist, wird die Erlaubnis zur Eröffnung bzw. zur Uebernahme erteilt. Auf dieser neuen Grundlage mußten Hunderte von Anträgen abgelehnt werden; es ist erreicht worden, daß keine Vermehrung, sondern eher eine Verminderung der bestehenden Geschäfte eingetreten ist. Infolge der dauernd in die Höhe gehenden Umsätze ist es im Einzelhandel zu einer Stabilisierung und darüber hinaus zu einer Besserung der gesamten Lage gekommen. Das Schutzgesetz war nur möglich unter nationalsozialistischer Herrschaft, die es vermochte, den Gedanken der unbeschränkten Gewerbefreiheit umzuwandeln in den einer anständigen Gewerbeordnung.

Die mit der Arbeitsbeschaffung der Reichsregierung angebahnte Hebung der Kaufkraft hat es vermocht, daß es während der letzten drei Jahre im Einzelhandel nicht zu ruckweisen Konjunkturschwankungen gekommen ist, sondern daß sich die Tendenz auf einer stetig aufsteigenden Linie bewegt.

Sodann ist sehr stark aufgeräumt worden mit allen Arten des unlauteren Wettbewerbs. Dazu gehört das Rabattgesetz, das den Rabatt allerdings noch nicht vollkommen ausgemerzt hat. Es mußte auch hier ein Anfang geschaffen werden. Heute ist die Rabattfrage soweit geregelt, daß die Rabattgabe der Konsumgenossenschaften u. a. auf ein bestimmtes Maß beschränkt worden ist.

Das Gesetz gegen das Zugabeunwesen hat die Zugaben auf Gegenstände von unerheblichem Wert beschränkt. Darüber hinaus haben sich die Maßnahmen des Werberats der deutschen Wirtschaft, die darauf abgestimmt sind, daß jeder wirtschaftende Mensch eine anständige deutsche Werbung betreiben soll, außerordentlich günstig ausgewirkt. Die Anzeigen wegen unlauteren Wettbewerbs sind ganz erheblich zurückgegangen.

„Alle diese Geschehnisse", so schloß Präses Kallsen seine Ausführungen, „haben das Vertrauen zum nationalsozialistischen Staat im Einzelhandel tief verankert. Und wir haben hier in Bremen die erfreuliche Erscheinung zu verzeichnen, daß in unseren Bemühungen um einen weiteren Aufbau des Einzelhandels dieser selbst der beste Mitwirkende ist."

## Sachen zum Lachen



„Kinder, die Bananenschalen nicht wegwerfen — es könnte jemand drüber fallen!" (Neerlandia)

## Unter dem Hoheitsadler

**NSKOV.**

Wegen der Führerrede findet am Freitag, dem 27. ds. Mts., die Sprechstunde nur von 18 bis 20 Uhr statt. Es werden jedoch nur sehr dringende und eilige Angelegenheiten erledigt.

Für die Schwerverletzten der NSKOV. sind Ehrenkarten zur Rudolf-Heß-Kundgebung am Donnerstag, dem 26. März ds. Js. von der NSDAP. zur Verfügung gestellt. Kartenausgabe erfolgt nur durch die Zellen- und Blockwalter. In der Geschäftsstelle sind Karten nicht zu haben.

Beinamputierte und sonstige Schwerbeinverletzte können ab 17 Uhr ab Neptunstraße mittels Autobus den Schuppen 13 erreichen. Rückfahrt ebenfalls zur Neptunstraße. Ein geschlossener Anmarsch der NSKOV. erfolgt nicht. Anzug: NSKOV.-Anzug.

**NS.-Frauenschaft**

**Ortsgruppe Steintor.** Freitag, 20 Uhr, Amtswalterinnensitzung in der Schule an der Lessingstraße.

**Ortsgruppe Altstadt.** Alle Zellen holen sofort Plakate vom Wall 157 ab.

**An alle Ortswartinnen der Kinderschar.** Letzte Zusammenkunft mit Frau Lerche Freitag, 20.30 Uhr, Gossel-Haus. Es kann noch Papier mitgenommen werden.

**Deutsche Kinderschar, Ortsgruppe Herdentor.** Der Heimnachmittag am Freitag, dem 27. März, fällt aus. Der nächste Heimnachmittag findet am Freitag, dem 3. April, statt.

**Deutsche Kinderschar, Ortsgruppe Buntentor.** Wegen der Wahlkundgebungen fallen die Heimnachmittage ab Donnerstag aus bis nach den Osterferien.

# Parteiamtliche Anzeigen

## der NSDAP. und deren Gliederungen

(Die hier folgenden Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil!)

### NSG. „Kraft durch Freude"

**Reisen, Wandern und Urlaub**

**Sonntag, 29. März, Nachmittagsfahrt nach Bad Dreibergen.** Fahrpreis 2,80 RM. Abfahrt um 14 Uhr ab Bahnhofsplatz.

**Sonntag, 5. April, Fahrt zum Eilenriederennen nach Hannover.** Fahrpreis 4,30 RM. Mittagessen 0,90 Reichsmark. Eintrittskarten zum Rennen 1 RM.

Osterfahrten: **Am 1. Ostertag Fahrt nach Hamburg.** Fahrpreis 4,50 RM. Abfahrt am 1. Ostertag um 7 Uhr ab Bahnhofsplatz. Rückkehr gegen 23 Uhr am 1. Ostertag.

**Vom 10. bis 13. April Fahrt zum Harz.** Fahrpreis einschl. Verpflegung und Unterkunft 23 RM.

**Fahrt nach Bad Dreibergen am Zwischenahner Meer.** Fahrpreis mit voller Verpflegung und Uebernachtung 14,75 RM. Abfahrt am Ostersonnabend, 16 Uhr, ab Bahnhofsplatz. Rückkehr gegen 23 Uhr am 1. Ostertag.

Diensträume für den öffentlichen Verkehr nur Nordstraße 43 (Haus neben dem Wilhelm-Decker-Haus).

**Pech beim Einkauf?** Das hat wohl schon jeder einmal von uns gehabt. Es gibt ja auch so viele Dinge, über deren Qualität man sich beim Einkauf kein richtiges Urteil bilden kann, weil alle Anhaltspunkte fehlen. Man braucht nur einmal an Schokolade, Kaffee oder — Zahnpaste zu denken. Sie alle müßte man eigentlich vor dem Einkauf ausprobieren! Hier aber gibt es eine Sicherheit: den guten Ruf, den eine Marke hat. Und Chlorodont hat diesen guten Ruf nun schon seit 29 Jahren! Zur Qualität von Chlorodont kann man deshalb getrost Vertrauen haben.

Aus dem Bremer Musikleben

# Glückwünsche für Ernst Wendel

Heute, am 26. März, feiert der bremische Generalmusikdirektor Professor Ernst Wendel in der Stille eines Erholungsurlaubs von schwerer Krankheit seinen 60. Geburtstag. Wenn er diesen seinen Ehrentag nicht in Bremen feiern kann, soll er doch der vielen Glückwünsche derer gewiß sein, denen er in den nun fast drei Jahrzehnten seiner erfolgreichen Dirigententätigkeit und seiner ergebnisreichen Arbeit als Generalissimus an der Spitze der Musikkultur in Bremen unzählige Stunden der vertieften Freude und der wahren Erhebung an den Meisterwerken der Musik geschenkt hat. Von diesen Freunden der Musik in unserer Vaterstadt, der kunstsinnigen, lieben, schönen, alten Hansestadt Bremen, die längst Wendels zweite Heimat geworden ist, haben ihn wohl alle oft im Verlaufe des Konzert-Halbjahres 1935/36 am Führerpult des Staatsorchesters vermißt. Alle Geburtstagsgrüße für den Jubilar sind vereinigt in dem Wunsch nach baldiger, ganzer Genesung und einem frohen, gesunden Wiedersehen mit dem verdienstvollen und darum allgemein verehrten Meister.

Indem wir hier einen kleinen Teil der vielen, unbestreitbaren Verdienste Ernst Wendels in Bremen in Erinnerung bringen und seine Persönlichkeit in den Mittelpunkt der bremischen Konzert-Kultur während des ersten Viertels unseres Jahrhunderts stellen, wird uns sein Geburtstag zu seinem Ehrentag.

Fettgedruckt steht auf dem Programmzettel zum neunten Philharmonischen Konzert im Konzerthalbjahr 1908/09 zu lesen: Dirigent „Kapellmeister Wendel aus Königsberg". Es ist das Programm vom 16. Februar 1909. An diesem Tage stellt sich Wendel als Dirigent in Bremen vor. Er dirigiert die symphonische Dichtung „Tod und Verklärung" von Richard Strauß und die erste Symphonie c-moll von Johannes Brahms. Mit dem Brahms gewinnt Wendel seine Zuhörer wie im Sturm. Die Begeisterung der „steifen" Bremer ist ungewöhnlich. Der Gast, der aus der „Stadt der reinen Vernunft" gekommen ist, wird gefeiert wie Gastdirigenten hier sonst selten — begreiflicherweise. Denn die Philharmonie hat ja seit 1899 als Nachfolger des jungen Georg Schumann, der 1900 zum Kgl. Professor, Dirigenten der Berliner Singakademie und Mitglied der Kgl. Akademie der Künste ernannt worden war, keinen geringeren als Karl Panzner zum Dirigenten, der den Bremer Lehrer-Gesangverein zu einem so berühmten deutschen Männerchor gemacht hat, daß er mit diesem Chor ausgedehnte Konzertreisen unternehmen muß. Immerhin also ist Wendels Erfolg mit dem Brahms sehr bemerkenswert. Ja, da es inzwischen bekanntgeworden ist, daß Panzner Bremen sehr wahrscheinlich verlassen will, nennt man seit diesem 16. Februar 1909 Wendel als seinen Nachfolger. Tatsächlich löst Wendel Panzner ab. Vielleicht ist es aber doch noch bemerkenswerter, daß sich Wendel in Bremen zum besten deutschen Brahms-Dirigenten neben Max Fiedler entwickelt.

Im Oktober desselben Jahres steht Wendel — mit 33 Jahren — an der Spitze des bremischen Musiklebens. Sein erstes Konzert dirigiert er am 12. Oktober 1909: Mozart, Haydn und Beethoven (Symphonie Nr. 3 Es-dur). Nun müßte man in Einzelheiten die vielen Bändchen der Programmhefte aller Konzerte der Philharmonischen Gesellschaft bis 1935/36 durchgehen, um nachzuweisen, wie sehr sich Wendel um die große Ueberlieferung der Musik bemüht hat, wie tapfer und zielbewußt und unbekümmert um manchen Meinungsstreit er auch um die neue Musik gekämpft hat. Soviel wurde bereits zwei Jahre später gewiß: der neue Dirigent der bremischen Philharmonie, der mit der c-moll-Symphonie Bremen erobert hatte, war Brahms-Dirigent großen Formats, war, ohne Phrase, geborener Brahms-Interpret. Die Berliner Gesellschaft der Musikfreunde bestätigte das, indem sie Wendel im Jahre 1911 verpflichtete für ihre Konzerte mit dem Berliner Philharmonischen Orchester. Neben seiner Tätigkeit in Bremen also war Wendel in Berlin an hervorragender Stelle berufen. Er nahm den Platz von Fritz Steinbach ein — und der war damals „der deutsche Brahms-Dirigent". Seit 1910 gehen von Bremen aus Wendels Ruf und Wendels Ansehen über die Grenzen des deutschen Vaterlandes hinaus. 1910 bis 1914 ist er ständiger Gastdirigent der Kussewitzky-Konzerte in Moskau, Petersburg und Kiew. Das musikliebende Rußland der letzten Vorkriegsjahre feiert ihn dankbar als Mittler und Künder deutscher Musik. Er wird weiter nach Brüssel und Antwerpen eingeladen. Ueberall feiert man den Dirigenten, der als bremischer Generalmusikdirektor dem Namen der Hansestadt, die ihn entsendet, Ehre macht. Muß man heute schon daran erinnern, daß es Ernst Wendel aus Bremen war, der nach dem Weltkrieg durch die Kunst die Wiederverständigung mit Italien angebahnt hat? Als erster Deutscher hat er im Februar 1919 im Augusteo zu Rom dirigiert: er ist in Mailand, Florenz, Turin und Neapel gefeiert worden, wie seit der Vorkriegszeit kein deutscher Dirigent. Sechs Jahre lang, von 1923 bis 1929, hat er neben seiner Tätigkeit in Bremen die Montags-Konzerte des Symphonie-Orchesters in Frankfurt am Main geleitet, in Amsterdam, Wien und Stockholm Gastspiele gegeben. Die Stockholmer Akademie ernennt ihn zu ihrem Mitglied.

Daß Wendel ein bedeutender Orchester-Erzieher geworden ist, verdankt er seiner Schule und seinem an Erfahrungen reichen Werdegang. In Breslau geboren, studiert er in Berlin unter Succo, Bargiel und Wirth. Auf Empfehlung seines Lehrers im Violinspiel, eines der berühmtesten Geiger seiner Zeit, geht er 1896 als Konzertmeister des Thomas-Orchesters nach Chikago. Zwei Jahre später wird er als Dirigent nach Königsberg berufen. Er, ein Geiger von Können und Erfahrung im Orchester, geht also aus dem Instrument hervor, auf dem er dann meisterhaft zu musizieren versteht. Allgemein ist in Bremen wohlbekannt, daß er die Symphonien Brahms' und Beethovens ohne Ausnahme auswendig dirigiert. 1931 ist Bremen dank Wendels Bemühungen Feststadt des 61. Tonkünstlerfestes des Allgemeinen Deutschen Musikvereins. 1900 war Bremen zum ersten Male Feststadt des 36. Tonkünstlerfestes gewesen. Schumanns und Panzners Nachlaß hat Wendel nicht nur zu treuen Händen entgegengenommen, er hat das Erbe im Geiste der Ueberlieferung gewahrt und gemehrt. Darum hat er sich auch einen Namen gemacht, der der Musikgeschichte angehört wie die großen Namen seiner beiden unmittelbaren Vorgänger in Bremen. —ese—

# Dietrich Eckart: Dunkle Wege

**Erstaufführung einer Gesellschaftskomödie aus der Vorkriegszeit im Bremer Staatstheater**

Dunkle Wege werden hier begangen. Ein Graf bricht Anno 1900 in den sommertäglichen Frieden eines Landaufenthalts der Kommerzienratsfamilie Borchardt, stört dem Familienoberhaupt erheblich die Ruhe, raubt der leicht mondsüchtigen Tochter restlos den Seelenfrieden, bringt die Mama vor Bewunderung fast um den Verstand, um zum Schluß mit dem Schmuck dieses Herzens von dannen zu ziehen. Eine Reihe von Typen der wilhelminischen Aera: ein Polizeirat, der nichts be- und ergreift, ein eitler Privatdozent, den wiederum seine Frau nicht begreift, ein seelenguter Onkel, ein strammer Forstassessor (dem „Gastfreien Pastor" davongelaufen), ein Hausarzt, der früher noch Kassenpraxis ausübte, aber mit der Kasse auch die Praxis verloren hat usw., bilden den Hintergrund für diese Komödie im Jugendstil.

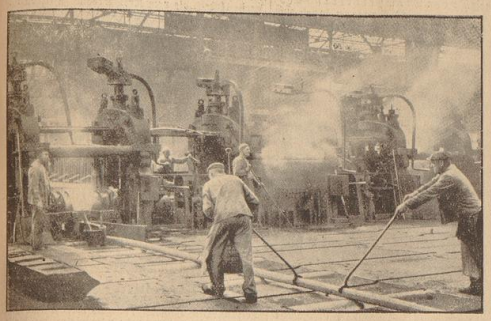
Dunkle Wege der Seele sind es, die der Dichter in seinem Werk aufzeigen will. Er, der einer der ersten Rufer für Deutschlands Erwachen war, wandelt hier sichtbarlich in der Nachfolge Ibsens, dem wie ja die gelungene Peer-Gynt-Umdichtung beweist, auch seine nacheifernde Liebe gehörte. Die hysterische Frau um die Jahrhundertwende, das somnambule junge Mädchen aus besseren Gesellschaftskreisen, der Verbrecher aus verdrängten Selbst- und Minderwertigkeitsgefühlen, umgeben von einer Reihe anekdotenhaft glossierter Figuren sind die tragenden Gestalten dieser Komödie. Solche Seelenzergliederung aber liegt uns Heutigen schon so fern, daß es lediglich ästhetisches Bemühen bleiben muß, sich daran noch zu erwärmen. Wer, der heute mitten im Leben steht und nicht schon auf dem Altenteil sitzt, kennt denn solche Gestalten noch aus eigener Anschauung und nicht nur aus sehr alten Zeitschriften? Das ist aber die Voraussetzung für die miterlebende Anteilnahme an solchen nur zeit- und gesellschaftsgebundenen Bühnenwerken. Weil in ihnen das ewig Menschliche zu kurz kommt, ist mit der von ihnen glossierten und karikierten Gesellschaft auch ihre Zeit dahin. Was für die sogenannte Wilde-Renaissance, was für Ibsens Werke mit Ausnahme des Peer Gynt gilt, das gilt auch hier. Oder wie Isolde Kurz in ihren Aphorismen es sagt: „Je mehr der tragische Dichter seine Stoffe aus der Welt der gesellschaftlichen Anschauungen wählt, statt aus der Natur, auf desto mehr Punkten ist er der Vergänglichkeit ausgesetzt."

Von den drei die Szenen beherrschenden Figuren steht unstreitig Gertrud Burgs Gestaltung der Kommerzienrats-Gattin an der Spitze. Sie weiß die unverstandene hysterische Frau mit dem aristokratischen Stich in jeder feinsten Einzelheit so wonderful nachzuzeichnen und „anzugeben", daß sie mehr als einmal die ungetrübte Heiterkeit des Hauses auf sich vereinigt. Michael Arco gelingt das nicht im gleichen Maße. Er ist wohl der aalglatte, sich selbst bespiegelnde, ein wenig kitschige Gentleman-Einbrecher, aber die fast hypnotische Auswirkung seines selbstzerfleischenden Seelenkampfes auf das ihm verfallene junge Mädchen wird wenig deutlich. Ruth Puls vermag daher in dieser ohnehin nicht sehr ausgiebigen Rolle auch nur teilweise zu überzeugen. — Von den im Stück nur anekdotenhaft skizzierten Rollen haften im Gedächtnis: Carl Tröndles Kommerzienrat, Rolf Weidenbrücks semmelblonder Zack-Zack-Forstassessor, Hans Gerlachs wilhelminischer Polizeirat und Herbert Sebalds frankfurterischer Hausarzt. — Wolf-Ferraris sorgfältige Regie stellt unter Schlonskis Mitwirkung die Handlung in einen echten Jugendstil-Rahmen, dem auch die obligate Palme nicht fehlt. Die melodramatische Einlage soll diesen Charakter wohl noch unterstreichen, ist aber in Wirklichkeit schwer erträglich. — Das Publikum dankte für Aufführung und Spielleistung. B. S.

**Barnabas von Geczy im Bremer Schauspielhaus.** Der große Geigerkönig Barnabas von Geczy mit seinen Solisten, gibt in der nächsten Woche ein einmaliges Gastspiel im Bremer Schauspielhaus. Geczys Streichmusik, in der die Bläser nur als aufgesetzte Lichter erscheinen, ist feinste, geschliffene Kammermusik. Dazu: Wilhelm Strienz, der stimmgewaltige Baßbariton des Deutschlandsenders, Fritz Lafontaine, der populäre Plauderer und Johanna Schubert, die charmante Wiener Sängerin.

**Professor Ludwig Döderlein gestorben.** Der Münchener Zoologe Ludwig Döderlein, einer der hervorragendsten und vielseitigsten zoologischen Systematiker, ist, 81 Jahre alt, gestorben.

# 3 Jahre Nationalsozialismus



Links: Hochburg deutscher Arbeit. Blick in ein Walzwerk der Kruppwerke in Essen, von denen aus der Führer am Freitag zu allen deutschen Arbeitern und Soldaten sprechen wird. (Weltbild - M.)

Unten: In der Systemzeit lagen die besten Kräfte unseres Volkes brach. Die Jugend verbrachte ihre Zeit mit nutzlosem Warten in den Arbeitsämtern — heute sind alle jungen Deutschen im Arbeitsdienst nützliche und hoffnungsfrohe Mitarbeiter am Aufbau des Reiches Adolf Hitlers. (Wagenborg-Archiv - K.)

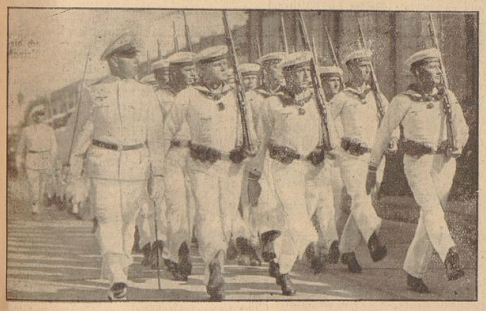


Unten: Der Kreuzer „Emden" befindet sich gegenwärtig auf einer Weltreise in Zentralamerika, wo er in Guatemala begeistert aufgenommen wurde. Im Bilde: Der Parademarsch der Besatzung vor dem Präsidentenpalais in Guatemala. (Scherl-Bilderdienst - K.)

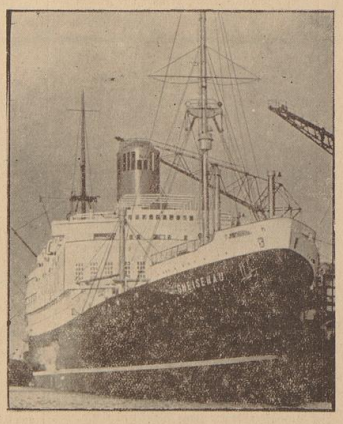
Darunter: Unsere Minister auf Wahlreise durch Deutschlands Gaue. Links: Ministerpräsident Göring an Bord des Rheindampfers „Preußen" auf der Fahrt von Abmannshausen nach Koblenz; rechts neben ihm Oberpräsident Terboven, links Gauleiter Grohé — das Bild rechts berichtet von dem jubelnden Empfang, den die Stuttgarter dem Stellvertreter des Führers, Reichsminister Heß, bereiteten. (Weltbild - K.)

Ganz unten: Zum Gedenken an den Tag von Potsdam, der am 21. März 1933 mit der Feierlichkeit in der Garnisonkirche den Bund des greisen Generalfeldmarschalls mit dem jungen Führer des neuen Deutschland befestigte. (Wagenborg-Archiv - K.)





Unten: Ein stolzes Zeugnis der deutschen Schiffsbaukunst und des Aufbauwillens unserer Wirtschaft: Vor der Probefahrt des Ostasien-Schnelldampfers „Gneisenau". Der auf der Deutschen Schiff- und Maschinenbau-Aktiengesellschaft, Werk AG. „Weser", Bremen, für den Ostasien-Schnelldienst des Norddeutschen Lloyd erbaute 18 200-Tonnen-Dampfer „Gneisenau" kurz vor seiner Fertigstellung und Probefahrt am Ausrüstungskai der Bremer Werft. (Weltbild - K.)





## Nur dem Starken wird sein Recht!

**Wir müssen uns vor jeder Illusion hüten. Es wird keiner für uns die Kastanien aus dem Feuer holen. Wenn Deutschland nicht selber sein Recht erstreiten will, andere werden es niemals tun.**

Adolf Hitler 1923







Die drei Bilder rechts: Oben: „Kraft-durch-Freude"-Fahrer sehen die Schönheiten des Südens. Das Bild zeigt eine Gruppe Volksgenossen aus der Pfalz in ihren schmucken Trachten beim Einlaufen des Schiffes in Lissabon. (Scherl - K.)

Mitte: Früher war das Heer der Arbeitslosen froh, wenn in notdürftig hergerichteten, überfüllten Wärmehallen vorübergehend Unterschlupf zu finden war. (Wagenborg-Archiv - K.)

Unten: Die ersten Wähler! Die Seeleute, die vor dem 29. März in See gehen, haben bereits ihrer Wahlpflicht genügt. In dem Wahlamt für Seeleute in Hamburg herrschte lebhafter Betrieb, als die ersten Stimmen abgegeben wurden. (Scherl-Bilderdienst - K.)



# Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

## Die bremischen Betriebe sind treu!

**Weitere Betriebsversammlungen als Wahlkundgebungen bei der Bremer Straßenreinigung, in der Haake-Beck-Brauerei und in der Verbrauchergenossenschaft**



Pg. Uhde spricht bei der Betriebsversammlung der Bremer Straßenreinigung, Fuhrparkstelle Buntentor. Aufnahme: Schoefer.

Betriebsversammlungen in diesen Tagen wichtigster Entscheidungen sind nicht mehr das, was sie früher waren. Denn es geht allemal um den ganzen Menschen und nicht um Einzelheiten. Es geht nicht um Partei-Interessen oder um diesen oder jenen Vorteil, sondern um das Vaterland, um das Leben überhaupt.

Die Arbeitskameraden fühlen das. Sie wissen, welche innere Verantwortung auf jedem von ihnen lastet, und sie sind bereit. So wird jede Zusammenkunft an den Stätten der Arbeit in diesen Tagen zu einer Feierstunde, an der alle mit Ergriffenheit und Bereitschaft teilnehmen.

Am Mittwoch fand wieder eine ganze Reihe solcher entscheidungsvollen Zusammenkünfte statt. Bei einer, und zwar einer Gesamtbetriebsversammlung der Bremer Straßenreinigung, stattfindend auf dem Hof der

**Achtung! Die Dienststellen der Deutschen Arbeitsfront im Wilhelm-Decker-Haus sind heute, Donnerstag, durchgehend bis 14 Uhr geöffnet und sind nachmittags geschlossen.**

Fuhrparkstelle Buntentor, sprach Pg. Uhde, mit einer brennenden Leidenschaft für die Größe unserer Zeit eintretend.

Vor etwa drei Jahren, — führte er u. a. aus — wurde auch über diesem Betriebe die nationalsozialistische Flagge aufgezogen. Ihr wißt, — rief er den Hunderten von Arbeitskameraden zu —, wie es früher in der Demokratie war! Kein Mensch ist damals für euch eingetreten. Man kannte nichts anderes als die Maschine. Wir wissen um die Kämpfe zwischen den Parteien und den Arbeitern! Wir erleben es ja noch heute in der ganzen außerdeutschen Welt. Wir wissen aber auch, wie der deutsche Arbeiter vier Jahre lang Deutschland verteidigt hat, wie er um seine Scholle kämpfte! In seinen Reihen befand sich auch ein Kamerad, der nichts anderes war als ihr selbst. Weil in Deutschland soziale Wunden von furchtbarsten Ausmaßen vorhanden waren, konnten die verbrecherischen Elemente der Welt es fertigbringen, unsere Einheitlichkeit zu zerstören und uns in ständige Unruhe zu versetzen. Da stand der Kamerad aus dem Kriege auf! In vierzehn Jahren hat er es fertiggebracht, 67 Mill. Deutsche zu vereinigen! Und wenn er das fertigbrachte, wird es ihm ja wohl auch gelingen, einmal die sozialen Probleme, die uns alle bewegen, zu lösen!

Von 7 Millionen sind 4,5 wieder in Arbeit gebracht. Was das heißt, „Arbeit", das wissen wir. Unsere Arbeitsplätze müssen wir nun verteidigen, so wie der Führer Deutschland verteidigt. Ist es denn nicht besser und schöner geworden in Deutschland?

Der Führer, der die Souveränität des deutschen Volkes wiederherstellte, machte uns alle stolz und frei. Der historische 7. März, an dem der Führer sein Versprechen einlöste, ist für uns alle eine Verpflichtung. Pflicht ist es, das Vaterland zu verteidigen. Denn wenn das deutsche Volk seine Freiheit verliert, verlierst auch du sie, — wenn das Volk keine Arbeit hat, kann Deutschland nicht leben. Es muß also unter allen Umständen am 29. März der Welt bewiesen werden: das Volk steht einheitlich ausgerichtet auf Deutschlands Freiheit!

Herzlichste Zustimmung dankte dem Redner bei dieser überaus eindrucksvollen Kundgebung, die verschönt wurde durch die SS.-Kapelle.

Unter lebhafter Beteiligung fand ferner am Nachmittag in der Haake-Beck-Brauerei ein ähnlicher Appell statt, bei dem Pg. Grommé sprach und in großen Zügen das herrliche Bild des deutschen Aufbauwerkes aufzeigte.

Es ist etwas fabelhaft Großes, sagte er u. a., wenn Adolf Hitler seine Soldaten endlich dahin schicken kann, wohin er will. Das deutsche Volk ist seiner Fesseln ledig, und das fühlen und verstehen wir doch am Ende alle. Wie wurde früher die Arbeit angesehen? Es hieß da: Im Schweiße deines Angesichts sollst du dein Brot essen . . . Bedeutet das aber nicht Fron? Arbeit ist doch ein Bedürfnis und keine Fron. Der Adel der Arbeit muß wieder in die Tat umgesetzt werden, um eines höheren Zieles willen. Der Mann, der sich in seinen Feierabendstunden auf seiner Parzelle abrackert, — tut der „Fron", oder tut er ernste, aufbauende Arbeit? Und der Mann an der Maschine, in allen Betrieben und wo es sonst sein kann, — tut er Frondienst oder frohe, beglückende Arbeit?!

Wir wissen, daß noch nicht jeder seinen Platz hat, auf dem er stehen möchte und stehen muß. Aber er hat, die Erwerbslosen ausgenommen, einen Platz, und er wird dermaleinst auch den Platz bekommen, der ihm entspricht. Jede Arbeit muß da dem Wohle des Ganzen gelten. Adolf Hitler hat nur ein einziges Bestreben: wie helfe ich dem deutschen Arbeiter? Und wie helfe ich damit dem ganzen deutschen Volke? — Der Führer übersieht es ganz gewiß nicht, daß es den einzelnen noch herzlich schlecht geht. Er kennt diese Nöte des äußeren Lebens zur Genüge aus eigener Erfahrung. Doch läßt sich nicht alles auf einmal machen. Keine Lohnerhöhung würde uns etwas nützen, wenn wir nicht ein einheitliches Deutschland bildeten und uns nicht nach außen hin gesichert hätten. Daher doch auch besonders die Wiedereinführung der Wehrpflicht.

Nur der kann wahrhaft ein Patriot sein, der zu opfern versteht, sagt der Führer! Opfern tun aber nicht die, die so beim Wege lang einen halben Groschen übrighaben und davon nichts merken. Sondern opfern tun die, die den Sinn dieses Opfers am tiefsten begriffen haben und danach handeln! Es ist hier an das Winterhilfswerk zu erinnern! Die schönsten Erfolge hatte das WHW. in Bremen z. B. in Gröpelingen! Da blieb es nicht bei Fünf- und Zehnpfennigstücken oder gar Hosenknöpfen, — sondern dort warfen die Aermsten der Armen, weil sie das Elend kennen, ihre letzten Markstücke eingewickelt aus den Fenstern und halfen die Not lindern! Zeigt das nicht, welche innere Kraft das Volk beseelt? Nur durch solche Kraft werden wir es erreichen, ein geeintes Deutschland zu haben! Wir schweißen uns in einer derartigen Gemeinschaft zusammen, daß alles Widrige ganz von selbst daraus ausgeschieden werden muß!

Es genügt nun nicht, einfach Ja zu sagen zu dem, was der Führer will. Sondern es geht um die innere Kraft und Beteiligung! Wir müssen das alle bis ins letzte durchdenken und durchfühlen. Wir müssen uns ständig daran erinnern, wie sehr wir uns haben zwieträchtig machen lassen durch blutsfremde Elemente. Als echte deutsche Menschen setzen wir uns zur Wehr. Der Führer zeigt es uns an! — Die dereinst einem Stresemann, einem Hugenberg oder einem Thälmann Glauben geschenkt haben, — sie sollen sich keineswegs innerlich ausziehen, wie man ein Hemd vom Leibe streift, — sondern sie müssen ehrlich an sich arbeiten, daß jeder von seinem kleinen Ich loskommt, zum Wohle des Volksganzen. Die trennenden Grenzen innerhalb Deutschlands sind endgültig eingerissen. Es darf nur eines in aller Herzen sein: Deutsch zu sein wie Adolf Hitler! Jeder muß daran arbeiten, die Schuld einer schmählichen Vergangenheit zu tilgen. Ein Volk zu sein, ist die Religion unserer Zeit! Tun wir also unsere Pflicht am 29. März! —

In gleicher Weise sprach Kreiswalter Pg. Schwenk vor unzähligen Teilnehmern der Verbrauchergenossenschaft in der Holsteinerstraße zu Herzen und rüttelte die Männer und Frauen zuinnerst auf für den Tag der Entscheidung. —ch.

# Niedersachsen-Rundschau

### Bremens Umgebung

**Delmenhorst**

**Vereidigung beim E-Bataillon.** Auf dem großen Kasernenhof des Delmenhorster E-Bataillons im Stadtteil Düsternort fand die feierliche Vereidigung der neuen Rekruten statt. Nach einem Choral, gespielt vom Trompeterkorps des Nachrichtenzuges 22 Bremen sprach zunächst der evangelische Standortgeistliche Pastor Meyer zu den jungen Soldaten der deutschen Wehrmacht. Als nächster Redner sprach der katholische Standortgeistliche Pfarrer Plump über die Bedeutung des Fahneneides und über die Bedeutung der Fahne. Im Anschluß an die Ansprachen der beiden Geistlichen nahm der Kommandeur des E-Bataillons, Oberstleutnant Georgi, die feierliche Vereidigung der Rekruten vor. Nach der Vereidigung sprach Oberstleutnant Georgi über die Bedeutung der augenblicklichen Zeit. Der Kommandeur beendete seine Ausführungen mit einem Gruß an den Führer. Die Nationalhymnen beschlossen den Vereidigungsakt. Den Abschluß bildete ein Vorbeimarsch des E-Bataillons vor Oberstleutnant Georgi.

**Achim**

**Führertagung des Reichskriegerbundes, Kreisverband Verden.** Alle Kameradschaftsführer des Kreises Verden waren zu einer wichtigen Besprechung in Achim zusammengerufen. Mit dem gemeinsamen Lied „Ich hab' mich ergeben" wurde die Tagung eingeleitet. Dann begrüßte der Kreisführer Kam. Bruns die Anwesenden und wies besonders auf die bevorstehende Wahl hin. Es erfolgten darauf die Berichte der Beiräte, die einen Einblick gewährten in die außerordentlich große Arbeit, die vom Kreisverband zu leisten ist. Aus dem Bericht des Schießwarts Kam. Lange ist hervorzuheben, daß nunmehr 39 Schützengruppen mit 661 Einzelschützen bestehen. Der Kreisfechtwart Kam. Bruns machte bekannt, daß für das Fechtwesen im letzten Jahre 538,12 RM. abgeführt seien. Zuletzt wurde noch über das Verbandsfest im Jahre 1936 gesprochen. Der Kreisführer ordnete an, daß es in Hemelingen stattfinden soll.

**Des Führers Parole:**

**Arbeit, Ehre, Friede**

## „Spök um Geesche"

**Erfolgreiche Aufführung im „Stuckenboßler Spälkring"**

Unter der tatkräftigen Leitung seines Spälbaas Heinrich Röhrs brachte der „Stuckenboßler Spälkring" in Stuckenborstel Luise Uhlhorns plattdeutsches Lustspiel in drei Akten „Spök um Geesche" zur Aufführung. Dieses Erstlingswerk der Oldenburgerin Luise Uhlhorn spielt um die achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts im Ammerlande. In jenen Jahren hatte der Spuk im Leben der Menschen auf dem Lande eine große Bedeutung, vor allen Dingen der sogenannte Vorspuk. Hörte jemand die Glocken zur ungewohnten Zeit läuten, dann gab es einen Brand, fingen die Teller und Löffel im Hause an zu klirren, dann gab es Besuch, begann das Spinnrad ohne gebraucht zu werden zu schnurren, dann verheiratete sich bald eine Tochter aus dem Hause, Leichenbegräbnisse von Leuten, die noch lebten, sah man in allen Einzelheiten im voraus. Kurz: Die Leute glaubten an Spuk, Hexerei und nicht zuletzt an den Teufel. Das Leben dieser Menschen, die jahraus, jahrein dasselbe erlebten und immer viel Zeit hatten, darzustellen, hat sich die Verfasserin von „Spök um Geesche" zur Aufgabe gemacht. Der Versuch ist geglückt, denn obgleich in allen drei Akten der Aberglaube an manchen Stellen reichlich stark in den Vordergrund rückt, ist das Stück reich an Handlung.

In einem Dorfe des Ammerlandes verwaltet Wüpke Sieffen, deren Eltern gestorben sind, einen großen Bauernhof. Tatkräftig zur Seite stehen ihr der Knecht Dierk und die stark abergläubische Magd Geesche. Die beiden sind schon über 30 Jahre auf dem Hof beschäftigt. Dierk glaubt nicht an Hexerei und gerät fortwährend mit Geesche in Streit. Zu einem plattdeutschen Theaterstück scheint nun einmal eine Hochzeit zu gehören, also muß Wüpke Sieffen sich beizeiten nach einem Mann umsehen. Brunken-Vadder, ihr achtzigjähriger Nachbar, in dessen Leben der Spuk ebenfalls eine große Rolle spielt, unterstützt Wüpke mit Rat und Tat. Der Bauernsohn Carsten Carsten wirbt um die Hand der reichen Wüpke. Es stellt sich jedoch heraus, daß Carsten ein Nichtstuer und unverbesserlicher Spieler ist, der sich auf dem besten Wege befindet, sein Erbe ins Gasthaus zu bringen. Außerdem hat er ein heimliches Verhältnis zu Wüpkes Kleinmagd Kathrin. Im Streit um die reiche Hoferbin gewinnt schließlich ein biederer Bauernbursche, der Jugendfreund Gerd Teilsegerdes die Oberhand und wird Herr auf Wübkes Hof. Der Schluß des Stückes, in dem die beiden Gegenpole Dierk und Geesche „ehre Plünnen tohopen smiet un ut Hüsselhus treckt" ist leider reichlich unwahrscheinlich.

Mit viel Mühe und Einfühlungsvermögen haben die Darsteller des „Stuckenboßler Spälkring" — ausnahmslos waschechte „Burjungs" und „Burdeerns" — das Stück unter der geschickten Leitung von Heinrich Röhrs zur Aufführung gebracht. Erna Buthmann spielte die Rolle der Wüpke; besonders gut wirkte sie in der Wandlung im zweiten Akt.. Karlheinz Buthmann als Knecht Dierk war in jedem Wort so überzeugend und urkomisch, daß er das Publikum stets auf seiner Seite hatte. Recht geschickt hatte sich Käthe Buthmann in die schwierige Rolle der abergläubischen Geesche hineingespielt, wenn sie auch manchmal vergaß, daß sie furchtbare Zahnschmerzen hat, so war sie doch in der Szene, wo sie ihre Schmerzen an den Mond abgiebt, unübertrefflich. Als Brunken-Vadder wartete Hinrich Meinke mit einer wahren Glanzleistung auf. Gute Anlagen zeigten Hinrich Cordes als Carsten Carsten, Johann Röhrs als Gerd Teilsegerdes und die Nachwuchsspielerin Lieselotte Zimmermann in der Rolle der Kleinmagd Kathrin; bei etwas mehr Einfühlungsvermögen ist jedoch aus diesen drei Rollen noch mehr herauszuholen.

Die Beifallsorkane des Publikums, teils bei offener Szene, bezeichnen am besten die insgesamt durchaus ansprechende Leistung der Stuckenborsteler. Und wenn man die unendlich mühevolle Arbeit bedenkt, der sich Heinrich Röhrs mit seinen Getreuen unterzieht, um solch eine Aufführung zustande zu bringen, so muß man zugeben, daß der „Stuckenboßler Spälkring" mit seinem letzten Theaterabend einen weiteren schönen Erfolg verbuchen kann. Erwähnung verdient noch das stilechte Bühnenbild Heinrich Böses, das den passenden Rahmen für das Werk Luise Uhlhorns schaffte. gn.

### Deutscher Bauernfunk

**Donnerstag, 26. März**

Stuttgart: 11.30 Uhr: Für dich, Bauer. 19.45 Uhr: Landesbauernführer Engler-Füßlin spricht über Rundfunk und Erzeugungsschlacht.

Breslau: 11.45 Uhr: Durch Nahrungsfreiheit zur politischen Freiheit.

Köln: 11.50 Uhr: Hier spricht der Bauer. 17.55 Uhr: Gemüsenotierungen.

Frankfurt/M.: 11.30 Uhr: Praktische Ratschläge für Bauern und Winzer.

Leipzig: 7.30 Uhr: Mitteilungen für den Bauern. 11.45 Uhr: Schulz-Lupitz — der Pionier der Gründüngung.

Hamburg: 7.10 Uhr: Ackerbau.

# Die Standesämter melden:

**Standesamt Bremen 1 (Tiefer)**

Geborene

Knaben

6. März. Maler Karl Agena Ehefrau, geb. Kuper, aus Ellen, im Bremer Gebiet, Am Siek 1.

7. März. Kaufm. Angestellter Otto Brötje Ehefr., geb. Redelberger, Max-Reger-Straße 40.

8. März. Kreispropagandaleiter Robert Tretow Ehefr., geb. Rolfes, Manteuffelstr. 31. — Kaufmann Friedrich Freund Ehefr., geb. Harmling, Nordstraße 39.

10. März. Bauer Albert Wendt Ehefr., geb. Meyer, aus Riede. — Modellschlosser Friedrich Eckardt Ehefr., geb. Priesmeyer, aus Hemelingen. — Arbeiter Heinrich Grotheer Ehefr., geb. Stalling, Herbststraße 113.

11. März. Buchhalter Georg Murken Ehefr., geb. Verdenhalven, aus Bruchhausen. — Landwirt Heinrich Bothe Ehefr., geb. Reiners, aus Hoope. — Kaufmann Georg Bartels Ehefr., geb. Segelken, Fedelhören 103. — Arbeiter Fritz Röpti Ehefr., geb. Rose, Charlottenstr. 9. — Heizungstechniker Alfred Meseberg Ehefr., geb. Gieseking, Waller Ring 12.

12. März. Küper Rudolf Apitz Ehefr., geb. Schröder, Wiedhoffstr. 44. — Schlosser Friedrich Nordloh Ehefr., geb. Hillmer, Grambkerstr. 42. — Büroangestellter Wilhelm Hatesaul Ehefr. geb. Monsees, Sylterstr. 38. — Schuhmacher Karl Otten Ehefr., geb. Schenck, Auf dem Bahrmkamp 28. — Heizungsmonteur Erich Wehrenberg Ehefr., geb. Werschkull, Norderneystr. 9. — Gendarmerie-Hauptwachtmeister Ewald Bemeleit Ehefr., geb. Lohmeier, aus Worpswede 144.

13. März. Modelltischler Heinrich Bellersen Ehefr., geb. Kurtz, Königsbergerstr. 9. — Deklarationsbeamter Carl Böse Ehefr., geb. Wagschal, Langeoogerstr. 3. — Kontrolleur Erich Fricke Ehefr., geb. Schwarting, Meyenburgerstr. 20. — Bahnunterhaltungsarbeiter Heinrich Bade Ehefr., geb. Peters, Geeren 62.

13. März. Schlachter Heinrich Schröder Ehefr., geb. Moje, aus Hemelingen.

14. März. Kaufmann Arno Schwersenz Ehefr., geb. Rothschild, Osterstr. 56/57. — Straßenbahnschaffner Ludwig Wedemann Ehefr., geb. Drücker, Augsburgerstr. 106.

14. März. Drogist Rudolf Schumann Ehefr., geb. Borchers, Winterstr. 32. — Klempner Willi Meyer Ehefr., geb. Kastens, Georg-Droste-Str. 8. — Schlosser Hermann von Minden Ehefr., geb. Albrecht, Landwehrstr. 63. — Ingenieur Hans Klumpp Ehefr., geb. Bötel, aus Hemelingen. — Feuerwehrmann Ernst Wagner Ehefr., geb. Pucknat, Gröpelingerdeich 45. — Werkhelfer Albert Schönian Ehefr., geb. Poppmann, aus Hemelingen. — Tischler Heinrich Fehling Ehefr., geb. Schmidt, Bremerhavenerstr. 253. — Milchprüfungbeamter Wilhelm Rogge Ehefr., geb. Lübkemann, aus Brinkum. — Schlosser Friedo Bodenbinder Ehefr., geb. Müller, aus Sottrum.

15. März. Elektriker Wilhelm Mäcker Ehefr., geb. Voigt, Osterholzerstr. 5. — Schlosser Albert Warneke Ehefr., geb. Flügel, aus Brinkum. — Schneider Hermann Garlich Ehefr., geb. Böttcher, Prangenstr. 36. — Reedereibeamter Karl Janßen Ehefr., geb. Göbel, Oderstr. 114. — Zimmerer Ernst Nacke Ehefr., geb. Widdel, Kölnerstr. 31.

15. März. Elektromonteur Diedrich Wöhrmann Ehefr., geb. Hutengs (gen. Behrens), Garlstedterstraße 21. — Prokurist Friedrich Wilhelm Hempel Ehefr., geb. Schenk, Hartwigstr. 23. — Tischlermeister Karl Saß Ehefr., geb. Hegeler, Friedrich-Karl-Straße 65. — Ingenieur Paul Martin Ehefr., geb. Blanke, Hamelnerstr. 22. — Konditor Friedrich Schröder Ehefr., geb. Preuß, Feldstr. 39. — Schlachter Heinz Strate Ehefr., geb. Raue, Wanfriederstr. 32.

16. März. Oberbootsmannsmaat Karl Sievers Ehefr., geb. Gille, Verdenerstr. 81. — Straßenbahnschaffner Martin Müller Ehefr., geb. Podlaha, Schreberstr. 32/34. — Feldwebel Erich Zank Ehefr., geb. Schmedemann, Kornstr. 220.

16. März. Schlosser Bruno Paschke Ehefr., geb. Förtmann, aus Hemelingen. — Obergefreiter Friedrich Meinke Ehefr., geb. Lüdemann, Neustadtswall, Kaserne. — Müller Heinrich Mett Ehefr., geb. Schütte, aus Hemelingen. — Klempner Albert Lücke Ehefr., geb. Märtens, Hastedter Heerstr. 125/127. — Arbeiter Bernhard Kräft Ehefr., geb. Baranowski, Grafenstr. 36.

17. März. Bahnunterhaltungsarbeiter Hermann Geffken Ehefr., geb. Lucke, Rostocker Str. 6. — Polsterer Rudolf Siemering Ehefr., geb. Wiecke, Grambkerstr. 14. — Bankbeamter Julius Reßmeier Ehefr., geb. Blume, Kirchweg 105.

18. März. Brauereiarbeiter Friedrich Wesler Ehefr., geb. Huchthausen, Grünenstr. 94. — Tischler Friedrich Sommer Ehefr., geb. Schröder, Richthofenstr. 115. — Maschinenschlosser Heinrich Lohmann Ehefr., geb. Schneider, Germaniastr. 2 a.

**Standesamt Bremen 1 (Tiefer)**

Geborene

Mädchen

7. März. Maschinenschlosser Hans Schubach Ehefr., geb. Schilling, Bohnenstr. 68.

8. März. Steward Franz Selle Ehefr., geb. Hasselfald, Hüttenstr. 26.

9. März. Kaufmann Hans Hespe Ehefr., geb. Sobotta, Mathildenstr. 17.

10. März. Schlosser Heinrich Borrmann Ehefr., geb. Engler, Föhrenstr. 8. — Geschäftsvertreter Johann Sandstedt Ehefr., geb. Nolte, Stettinerstraße 18.

11. März. Maschinenführer Wilhelm Sailer Ehefr., geb. Jahns, Drakenburgerstr. 102.

12. März. Schiffsoffizier Helmut Möncke Ehefr., geb. Corssen, Husumerstr. 13. — Straßenbahnschaffner Hermann Wilhelm Ehefr., geb. Kandelhard, Hardenbergstr. 108.

12. März. Landwirt Heinrich Dohrmann Ehefr., geb. Schlüter, Osterholzer Heerstr. 114. — Bäckermeister Willi Röbken Ehefr., geb. Otten, Adelenstraße 32.

13. März. Sparkassenangestellter Heinz Freese Ehefr., geb. Kriete, Wangeoogerstr. 11. — Bankbeamter Karl Klinkerfuß Ehefr., geb. Ebel, Meinkenstr. 7.

13. März. Telegraphenbauhandwerker Hugo Anders Ehefr., geb. Meier, Jenaerstr. 8. — Takler Leo Rex Ehefr., geb. Eiser, Neustadtscontrescarpe 34. — Arbeiter Wilhelm Stiehr Ehefr., geb. Kolschen, Humannstr. 61. — Arbeiter Hinrich Gefken Ehefr., geb. Schnaars, aus Frankenburg. — Autoschlosser Heinrich Kruschel Ehefr., geb. Muttmann, Meinkenstr. 38. — Studienrat Hans-Heinrich Rieckhoff Ehefr., geb. Folkers, Schwachhauser Ring 25.

14. März. Kesselschmied Wilhelm Oestmann Ehefr., geb. Nordmann, aus Syke. — Maurer Wilhelm Lemanczyk Ehefr., geb. Block, aus Arbergen. — Arbeiter Richard Heike Ehefr., geb. Götting, Westerdeich 91. — Bauarbeiter Heinrich Runge Ehefr., geb Meyer, Hermannstr. 80. — Elektroschweißer Ernst Barro Ehefr., geb. Köper, Augsburgerstr. 66.

14. März. Ingenieur Max Köhler Ehefr., geb. Grobosch, Donandtstr. 82. — Lehrer Erich Wolters Ehefr., geb. Kühnhold, aus Bornreihe.

15. März. Viehhändler Hermann Meyer Ehefr., geb. Krüer, aus Ottersberg. — Behördenangestellter Rudolf Holdgreve Ehefr., geb. Ahrberg, aus Ottersberg.

15. März. Kaufm. Angestellter Johann Bleckwehl Ehefr., geb. Ludewig, Ingelheimerstr. 55. — Holzarbeiter Heinrich Peters Ehefr., geb. Elsner, aus Fahrenhorst. — Lagerhalter Heinrich Renzelmann Ehefr., geb. Westermann, Flensburgerstr. 51. — Kraftfahrer Hans Wojciewski Ehefr., geb. Meyer, Steffensweg 65. — Behördenangestellter Carl Lindemann Ehefr., geb. Lehmker, Landwehrstraße 95. — Seefahrtlehrer Ernst Mättig Ehefr., geb. Kruse, Mozartstr. 21. — Lotse Werner Hoppe Ehefr., geb. Gärtner, Utbremerstr. 62.

16. März. Arbeiter Hinrich Schlepegrell Ehefr., geb. Tereniuk, Schwarzer Weg 54. — Fuhrmann Robert Bach Ehefr., geb. Greve, aus Hemelingen. — Kaufm. Angestellter Albert Fischbeck Ehefr., geb. Wiechmann, Cellerstr. 40.

16 März. Straßenbahnschaffner Johann Böttjer Ehefr., geb. Schnaars, aus Hemelingen. — Polsterer Richard Wölfer Ehefr., geb. Meier, Hildesheimer Str. 43. — Ingenieur Alphons Bender Ehefr., geb. Hartmann, Haferkamp 56. — Hilfsschlosser Hermann Groß Ehefr., geb. Schlüterbusch, Essenerstr. 35.

17. März. Kistenmacher Heinrich Rusch Ehefr., geb. Schreiber, Wiedstr. 16. — Hauptwachtmeister der Schutzpolizei Wilhelm Kruse Ehefr., geb. Knippemeyer, Rüstringerstr. 11. — Dipl.-Landw. Karl Hitz Ehefr., geb. Dumke, Eichenbergerstr. 1. — Silberarbeiter Johann Puvogel Ehefr., geb. Lüers, aus Mahndorf 253. — Arbeiter Hermann Brunke Ehefr., geb. Brünjes, Weizenkampstr. 70. — Schlosser Fritz Lüdemann Ehefr., geb. Stegen, Andreestr. 3. — Schiffsingenieur Josef Hanekamp Ehefr., geb. Stiller, Graf-Moltke-Straße 31. — Handlungsgehilfe Arthur Buggel Ehefr., geb. Christoffers, Kolbergerstr. 39. — Fuhrmann August Ahlers Ehefr., geb. Meyenborg, Schwarzer Weg 28

18. März. Sparkassenangestellter Karl Kropp Ehefr., geb. Fricke, Mindenerstr. 46. — Bauer Johann Schwarmann Ehefr., geb. Richter, aus Osterholz, im Br. Geb., Osterholzer Heerstr. 201.

**Standesamt Bremen 1 (Tiefer)**

Aufgebote

16. März.
Elektriker Hermann Wilhelm Heinrich Hagemann und Annemarie Michelsen. — Kaufm. Angestellter Hans Hugo Köhler, Hamburg, und Ida Margarethe Charlotte Ströhemann. — Vertreter Helmut Karl Ernst Meinerdt und Eleonora Struckmann (gen. Henny). — Ingenieur Heinrich Georg Nührenberg und Dorothee Elisabeth Taucke. — Fuhrmann Herm. Harms Steinhagen und Metta Mathilde Schröder, geb. Kahrs. — Maschinenschlosser Franz Schütter und Margarethe Elisabeth Buschmann. — Wagenwäscher Heinrich Döhle und Helene Johanne Tiebel. — Kesselschmied Heinrich Konrad Wilhelm Müller und Anna Ashauer. — Polierer Heinrich Freese und Luise Amalie Bohne. — Schneider Karl Herm. Steinkamp und Dorothee Wilhelmine Charlotte Vogelpohl, Gehlenbeck. — Kraftfahrer Harry Hendrik August van der Heide und Minna Erna Zengler, geb. Spring. — Küper Heinrich Rudolf Jacobs, Brake, und Margarethe Süsmilch, geb. Kämena, Brake. — Bäcker Wilh. Alrich Hermann Platt, Hemelingen, und Anna Dorothee Grüpmeyer, Bremen. — Klempner Johann Hermann Richter, Borgfeld, und Margarethe Adelheid Lemmermann, Bremen. — Lehramtsassessor Kurt Julius Berberich, Karlsruhe, und Hildegard Rahner, Karlsruhe. — Kontorist Rudolf Hermann Wenke, Huchting, und Elsa Hornburg, Bremen.

17. März. Tischler Friedrich August Bellgardt und Charlotte Anna Schneider. — Ferntransportunternehmer Wiegand Johannes Eike und Karoline Wilhelmine Paula Anna Kattenbach. — Monteur Carl Johannes Bernard Max Aepfler und Bertha Täte. — Weichenwärter Hermann Wüppelmann und Anna Dorothee Frieda Leseberg. — Reichsbahnarbeiter Hermann Fischer und Mariechen Margareta Oelrichs. — Schlosser Franz Slobodzian und Margarethe Heins, Lesum. — Feldwebel Ernst Wilhelm Rudolf Zickmantel und Henriette Wilma Goßmann. — Privatmann Julius Karl Theodor Steinfeldt, Brünnighausen, und Adelinde Johanne Meyer. — Arbeiter Wilhelm Hermann Carl Sommerfeld und Irene Erika Emma Heins, Sülze 92 (Krs. Celle). — Wachtmeister der Schutzpolizei Johann Louis Niebuhr und Anna Sophie Spreen. — Arbeiter Hans Eduard Fritz Paul Thiel und Dorothee Margarete Landsberg. — Elektroschweißer Heinr. Ferdinand Schnaars und Anna Marie Elisabeth Holle. — Kaufm. Angestellter Kurt Ludwig Karl Romann und Hildegard Ursula Helene Rudolph.

18. März. Handlungsgehilfe Karl Philipp Nölke und Franziska Marie Hiege. — Kaufmann Ernst Rehling und Emilie Johanne Christine Röher, geb Stoffel. — Fachdrogist Hans Albert Henneberg und Erna Lilly Hilpert. — Maschinenwärter Josef Maurer und Erna Hedwig Erika Berward. — Ingenieur Theodor Hermann Heinr. Quast und Erna Lili Bertha Schütte. — Ingenieur Hans Trenks und Marianna Wilhelmina Statkiewicz. — Maurer Georg Heinrich Rudolph und Johanne Margarete Adeline Bartels. — Buchdrucker Jul. Heinr. Backenköhler und Martha Pauline Wanschura, Hemelingen. — Gemüsehändler Karl Alfred Kaufmann und Elise Dorothee Maria Bultmann. — Schneider Waldemar Gerhard Kernbach und Katharine Elisabeth Sühring. — Schriftsetzer Wilhelm Heinrich Rink und Annemarie Ilse Sander. — Handlungsgehilfe Franz Adolf Christoph Brandau und Anna Heißenbüttel. — Ingenieur Georg Josef Morell, Bremen, und Maria Liebeler, Heidelberg. — Bauarbeiter Ernst Johann Gehrken, Bremen, und Erna Meta Imhoff, Mittelsbüren Nr. 5. — Kaufmann Diedrich Adolf Lange, Lankenau, und Heinrike Martha Osmers, Bremen. — Klempner Fritz Friedrich Wienberg, Bremen, und Wilhelmine Westendorf, Hemelingen. — Arbeitsmann Hermann Heinrich Wiechmann, z. Zt. Bremen, und Marie Wilhelmine Lühring, Lemke. — Maschinenschlosser Martin Louis Brumlop, Bremen, und Anna Charlotte Alwine Wohlers, Süstedt. — Landw. Gehilfe Friedrich Karl Mischke, Sudweyhe, und Hilde Wicke, Bremen. — Mechaniker Carl Bernhard Heinrich Rust, Bremen, und Anna Katharina, Klosterneuland. — Hauptmann Dipl.-Ing. Peter Wilh. Franz Schulze, Bremen, und Charlotte Johanne Auguste Höltje, Wolfenbüttel. — Dipl.-Ing. Gerhard Felix Horedt, Bad Grund, und Hildegard Johanna Merrem, Berlin-Pankow. — Maschinenschlosser Egon Karl Gebhards, Wangerooge, und Hermine Margareta Sturm, Bremen.

**Standesamt Bremen 1 (Tiefer)**

Gestorbene

6. März: Gerhard Kaufmann Ehefr., geb. Runge, 71 J., Am Fuchsberg 42.

9. März: Friedr. Lange Ehefr., geb. Eulitz, 39 J., Bürgerstr. 8. — Arbeiter Otto Ruhnke, 24 J., Halmerweg 82.

10. März: Hinrich Prott Wwe., geb. Rykena, 70 J., Sprumperweg 29. — Gustav Saatz Ehefr., geb. Finke, 86 J., Gösselstr. 103. — Tapezierer Conrad Heitmann, 56 J., Ostertorsteinweg 8. — Berthold Braun Ehefr., geb. Dickehuth, 44 J., Melanchthonstr. 9. — Zigarrensortierer Heinrich Meyer, 55 J., Wupperstr. 22. — August Haake Witwe, geb. Hundorf, 63 J., Werderstraße 1. — Friedrich Gotham Ehefr., geb. Schmidt, 64 J., Columbusstraße 15. — Heinrich Helms, 26 J., Ellener Dorfstr. 1/11.

11. März. Joseph Kosmata Wwe, geb. Puhlmann, 68 J., Am Fuchsberg 24.

11. März: Schlosser Johann Wacker, 75 J., Postweg 235. — Arbeiter Hermann Werner, 68 J., Richthofenstr. 72. — Brün Cyriacks Ehefr., Knabe totgeboren, Steffen. — Buchhalter Johannes Arens, 46 J., Buntentorsteinweg 119. — Evert Janssen Ehefr., geb. Seeberg, 78 J., Woltmershauserstr. 183. — Heinrich Spreckelmeyer Wwe., geb. Lehmann, 53 J., Molkenstr. 12. — Inhaber einer Glasschleiferei Ferdinand Sengelpeil, 70 J., Zwinglistr. 51. — Maler Heere Weisels, 79 J., Wilhelmshavenerstr. 30. — Fuhrmann Hinrich Schnaars, 71 J., Moorhausen.

12. März. Wilhelm Eismann Wwe, geb. Südbeck, 68 J., Nienburgerstr. 167. — Friedrich Stelter Ehefr., geb. Guhle, 87 J., Sedanstr. 46.

13. März: Georg Grohn Ehefr., geb. Vogeley, 56 J., Wilhelmshavenerstr. 14. — Johannes Ummen Wwe., geb. Garmshausen, 67 J., Eintrachtstraße 36.

# Schiffahrt und Schiffbau

**Abgetriebenes Minensuchgerät.** Wie T 155 meldet, ist ein unscharfes Minensuchgerät mit 25 Meter Ankertau abgetrieben am 20. 3. 16.21 Uhr Helgoland Ansteuerungstonne in rw 83 Grad 3 Seemeilen ab. Es wird gebeten, Nachricht bei Auffindung oder Bergung des Gerätes an Sperrversuchskommando Kiel zu geben.

**Schiffahrt nach Oporto nicht mehr behindert.** Nachdem jetzt die Schiffahrt nach Oporto wieder nahezu unbehindert ist, haben die Portugal-Linien den Anfang Februar eingeführten Vorbehalt, für Oporto bestimmte Güter notfalls auch in Lissabon zu entlöschen, wieder aufgehoben.

**Britischer Frachtdienst Detroit—London.** Aus Newyorker Schiffahrtskreisen verlautet die bevorstehende Gründung einer britischen Firma „British-Am...can Steamship Co." zur Einrichtung eines Frachtdienstes zwischen Detroit und London.

**Kopenhagens Schiffsverkehr im Februar.** Der einkommende Schiffsverkehr im Hafen von Kopenhagen belief sich im Februar auf 1439 Schiffe von 520 000 NRT. Hiervon entfielen auf den inländischen Küstenverkehr 773 Dampf- und Motorschiffe von 150 000 NRT. sowie 20 Segler von 4000 NRT. und auf den vom Ausland einkommenden Seeschiffsverkehr 640 Dampf- und Motorschiffe von 365 000 NRT. sowie 6 Segler von 980 NRT. Die dänische Schiffahrt stand mit 318 000 NRT. an erster Stelle, ihr folgte die schwedische mit 51 000 NRT., die der Verein. Staaten mit 28 000 NRT., die norwegische mit 23 000 NRT. sowie die deutsche, finnische und englische mit je 21 000 NRT.

## Reichsoberseeamt

**Unfall D „Tacoma"**

Am Dienstag verhandelte das Reichsoberseeamt in Hamburg über die Berufung sowohl des Reichskommissars beim Seeamt Hamburg als auch des Verholkapitäns Fuhr gegen den Spruch des Seeamts Hamburg über einen Unfall des Dampfers „Tacoma". Das Reichsoberseeamt verkündete nach eingehender Beratung folgenden Spruch:

**Die Berufung des Verholkapitäns Fuhr gegen den Spruch des Seeamts Hamburg vom 23. Oktober 1935 wird als unbegründet zurückgewiesen.**

Auf die Berufung des Reichskommissars wird der genannte Spruch dahin abgeändert, daß auch auf seiten der Schiffsleitung von „Mitra" ein Verschulden am Unfall festgestellt wird. Kapitän Hagström und der Harburger Lotse Krause hätten angesichts der für sie unklaren Sachlage früher als geschehen, die Fahrt aus dem Schiff bringen müssen.

Die Kosten des Berufungsverfahrens bleiben außer Ansatz. Die baren Auslagen des Berufungsverfahrens fallen dem Berufungskläger Kapitän Fuhr zur Last.

## Frachtenmarkt

(Täglicher Londoner Bericht der „Bremer Zeitung")

Der Geschäftsumfang in den führenden Heimfrachtenmärkten war wieder außerordentlich gering. Dagegen lag in den weniger bekannten Märkten ziemlich gute Nachfrage für verschiedene Beschäftigungen vor. Die allgemeine Ratentendenz ist jedoch nach wie vor flau. In der ausgehenden Kohlenfahrt ist keine Besserung eingetreten. Das Tonnageangebot ist nach wie vor viel zu groß.

Der La-Platamarkt ist weiter lustlos. Die Maispreise haben allerdings infolge der Erhöhung des argentinischen Grundpreises auf Pesos 5.— per 100 Kilo für alten, ungeschälten Mais als auch für neue Ernte etwas angezogen. Diese Ankündigung hat wesentlich dazu beigetragen, die seit einiger Zeit bestehende Unsicherheit zu beseitigen, so daß die Käufer jetzt eher geneigt sind, zu handeln, besonders für Juni und Juliverschiffung. Ein paar Nachfragen sind im Markt für Plätze außerhalb der Ratenvereinbarung. Doch haben die Reeder hierfür wenig Interesse. — In bezug auf die verschiedenen nordamerikanischen Märkte ist keine neue Entwicklung zu verzeichnen. Es besteht zwar noch etwas Nachfrage für Schrotteisen nach England und Italien, doch entwickelt sich das Geschäft für Kubazucker nur sehr langsam, da die gebotenen Frachtraten zu niedrig sind. Ein Schiff handiger Größe wurde für Zeitcharter mit Anlieferung April im Golf und Rücklieferung Montreal zu $ 1.10 aufgenommen. Die Nordpazifik-Getreideverschiffer scheinen ihren dringenderen Bedarf vorläufig gedeckt zu haben.

Die australischen Getreidebefrachter bekundeten ganz gutes Interesse und schlossen für Anfang Mai 7200 t nach England//Kontinent zur Mindestrate. Für Sojabohnen liegt ein Auftrag vor. Ein Schiff von 7500 t Maximum nahm mit 28. April Cancelling eine Ladung Manganerz von Vizagapatam nach Danzig oder Gdingen zu 20 sh. Von den nahen indischen Häfen sind Aufträge im Markt für die späteren Positionen.

Vom Schwarzen Meer wurden einige Frachtabschlüsse getätigt. Ein April-Schiff von 7500 t erhielt Zucker von Odessa nach Indien zu 11 sh und ein 6000-Tonner Anthrazit für die Verein. Staaten zu 11 sh 6 d, was 6 d unter der Mindestrate liegt. Ein paar kleine Schiffe wurden für portugiesischen Weizen nach England geschlossen. Es wurden 5 sh 9 d fob. bis 6 sh 3 d, je nach Löschhafen und Position bezahlt.

Vom Weißen Meer ist insbesondere eine Apatit-Befrachtung von Murmansk nach Italien erwähnenswert, außerdem ein Holz-Abschluß für e. o. W. von Mesane nach England für drei aufeinanderfolgende Reisen zu 47 sh 6 d. Es wurde Schiffsraum auf „Lumpsum"-Basis geschlossen für vier bis sechs Monate Ostsee- und Weißes Meer-Fahrt.

**Abschlüsse:** Südaustralien—England/Kontinent, D „King Lud", 7200 t, 10 Pzt., 25 sh 6 d, loser Weizen, 28 sh in Säcken, 1./5. Mai. — Vizagapatam—Danzig oder Gdingen, D „Zephyros", 7000/7500 t, 20 sh Manganerz, 10./28. April. — Schwarzes Meer—Verein. Staaten, griech. Dampfer, 5500/6000 t, 11 sh 6 d, Anthrazit, April. — Murmansk—Genua, 5500 t, 9 sh, Apatit, Mai.

## Norddeichradio

**hat am 26. und 27. März voraussichtlich Verbindung mit folgenden Schiffen:**

A. Telegraphisch: Accra, Adda, Adolph Woermann, Apapa, Aquitania, Arucas, Arundel Castle, Asturias, Ascania, Augustus, Ausonia, Avila Star, Balmoral Castle, Berengaria, Bremen, Burgenland, Caledonia, Cap Norte, Carnarvon Castle, Carthage, Cathay, Champlain, Columbus, Chitral, Comorin, Conte Biancamano, Conte Disavoia, Corfu, Der Deutsche, Deutschland, Drottningholm, Duilio, Franconia, General Osorio, General San Martin, General von Steuben, Gerolstein, Hamburg, Hansa, Ile de France, Kaisar i Hind, Kenilworth Castle, Kulmerland, Madrid, Maloja, Manhattan, Milwaukee, Moldavia, Mongolia, Monte Pascoal, Monte Sarmiento, Mooltan, Naldera, Neptunia, Njassa, Oakland, Oceana, Oceania, Orazio, Orford, Orinoco, Orion, Oronsay, Orontes, Orotava, Orsova, Otranto, Pennland, Paris, Portland, President Roosevelt, Rajputana, Ranchi, Ranpura, Rawalpindi, Reliance, St. Louis, Seattle, Scharnhorst, Strathaird, Strathnaver, Tacoma, Tanganjika, Ubena, Usambara, Usaramo, Ussukuma, Vancouver, Viceroy of India, Virgilio, Vulcania, Wahehe, Wangoni, Watussi, Westernland, Winchester Castle, Windsor Castle. — B. Telephonisch: Hansa, Bremen, Deutschland, Hamburg.

## Bremer Freihäfen

**Bremen-Stadt**

**Angekommene Seeschiffe am 25. März:**

Fortuna dtsch. von Königsberg, D. G. Neptun, Hafen II, Sch. 11, Stückgut. Uranus dtsch. von Königsberg, D. G. Neptun, Hafen I, Sch. 10, Zellulose. City of Dublin engl. von Dublin, Nic. Haye & Co., Schlachthof, Vieh. Rapot dtsch. von Hamburg, Gebr. Specht, Hafen II, Sch. 14. Helen Claussen dän. von Hamburg, Nic. Haye & Co., Hafen I, Sch. 4, Stückgut. Heluan dtsch. von Hamburg, D. G. Neptun, Hafen I, Sch. 8, Stückgut. Erfurt dtsch. von Randers, Nordd. Lloyd, A. G. Weser. Sirius dtsch. von Portugal, D. G. Neptun, Hafen I, Sch. 9, Stückgut. Anneliese Eßberger dtsch. von Hamburg, Carl Scholle, Getreide-Anlage. Arion dtsch. von Ostspanien, D. G. Neptun, Hafen I, Sch. 1, Apfelsinen.

**Abgegangene Seeschiffe am 24. März:**

Eider engl. nach Southampton, Carl Scholle, Stückgut. Phaedra dtsch. nach Königsberg, Heinr. Gerhd. Fisser, Stückgut. Forelle dtsch. nach Hull, Herm. Dauelsberg, Stückgut. Schwan dtsch. nach London, Herm. Dauelsberg, Stückgut. Astarte dtsch. nach Amsterdam, Gottfr. Steinmeyer & Co., Stückgut. Lotte Halm dtsch. nach Rotterdam, Batavier. Stella dtsch. nach Rotterdam, Rab. & Stadtl. Elbing IV dtsch. nach Hamburg, Karl F. Müller. Lauterfels dtsch. nach Kalkutta, D. D. G. Hansa, Stückgut. Julia griech. nach Rio de Janeiro, Herm. Dauelsberg, Kohlen.

**Abgegangene Seeschiffe am 25. März:**

Watussi dtsch. nach Hamburg, Habal, Restladung.

**Norddeutscher Lloyd, Schleppschiffahrt**

**Bremen-Stadt angekommen am 25. März:**

Seeleichter 125 (Laaken) von Hamburg, Hafen I, Sch. 4, Stückgüter.

**Abgegangen am 25. März:**

Seeleichter 164 (Hashagen) nach Hamburg, Stückgüter. Seeleichter 168 (Winter) nach Hamburg, Stückgüter.

## Liegeplätze der Seeschiffe

**in den stadtbremischen Häfen**

am Donnerstag, 26. März

Hafen I: Adler 2, Erpel, Jupiter, Helen Claussen 4, Sperber 6, Zander, Heluan 8, Uranus, Hector, Ludwig 10, Arion 1, Minos, Helmond 5, Sirius 9, Hero (Dock).

Hafen II: Fortuna 11, Lysland, Schwaben 17 (853 90), Bärenfels 12, Rapot 14 (853 39), City of Dublin 16, Ulm 18.

Hohentorshafen: Lotte (Gaswerk).

Industriehafen: Niritos, Nordmark, Assuncione, Hulda Thorden, Sven Holm, Karpfanger (Gebr. Röchling), Valverde, Santagata (Kohlenhandel).

Getreide-Anlage: Anneliese Eßberger.

Werft: Lindenfels (Dock III), Drachenfels (Werfthafen), Werdenfels, Erfurt (U-Bootshafen), Themis (Atlas-Werke).

**Im Hafen liegende Schiffe des Norddeutschen Lloyd**

Bremerhaven: Berlin, Bremen, Potsdam, Stuttgart, Trier, Gneisenau, Europa.

Hamburg: Fulda.

## Hochwasserzeiten

Unterschiede gegen Bremerhaven Rotersand 1 Std. 25 Min., Nordenham 25 Min., Brake 1 Std., Farge 1 Std. 40 Min.

| Datum | Bremen-Stadt | | Vegesack | | Bremerhav. | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 26. März | 5.45 | 18.10 | 5.25 | 17.50 | 3.25 | 15.50 |
| 27. März | 6.29 | 18.53 | 6.09 | 18.32 | 4.09 | 16.32 |
| 28. März | 7.14 | 19.35 | 6.54 | 19.15 | 4.54 | 17.15 |

**Binnenschiffahrt**

**Wasserstand der Weser gegen 7 Uhr**

| Datum | Hann.-Münden | Carlshafen | Hameln | Minden |
|---|---|---|---|---|
| 23. März | 1.63 | 2.43 | 1.86 | 2.40 |
| 24. März | 1.63 | 2.48 | 1.85 | 2.38 |
| 25. März | 1.56 | 2.41 | 1.84 | 2.34 |

## Schiffsbewegungen

**Norddeutscher Lloyd, Bremen.** Ansgir 24. an Bilbao. Askania 24. an Bilbao. Asta 24. ab Leixoes nach Le Havre. Attika 24. ab Para nach Manaos. Augsburg 23. ab New Orleans nach Cristobal. MS Elbe Ushant passiert nach Cristobal. Europa 25. an Bremerhaven. Goslar 24. ab Schanghai nach Dairen. MS Havel 25. an Yokohama. Isar 25. ab Antwerpen nach Rotterdam. Oder 24. ab Port Sudan nach Port Said. Orotava 24. ab Antwerpen nach Madeira. Scharnhorst 24. ab Schanghai nach Hongkong. Schwaben 24. an Bremen. MS Trave 25. ab Hongkong nach Saigon.

**Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa",** Bremen. Birkenfels 24. von Antwerpen nach Bombay. Lauterfels 24. von Bremen nach Rotterdam. Lichtenfels 24. in Bhavnagar. Rheinfels 24. von Colombo. Stahleck 24. Ushant pass. Stolzenfels 24. von Chittagong. Sturmfels 24. von Beira. Uhenfels 25. Gibraltar passiert.

**Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Neptun", Bremen.** Achilles 24. in Antwerpen. Ariadne 24. Emmerich pass. nach Köln. Arion 25. in Bremen. Bellona 25. von Bremen nach Antwerpen. MS Bessel 25. von Bremen nach Antwerpen. Egeria 25. in Hamburg-Altona. MS Euler 24. von Antwerpen nach Bremen. Feronia 25. in Drontheim. Fortuna 25. in Bremen. Hercules 25. in Tarragona. Hestia 24. von Cartagena nach Bremen. MS Iris 24. von Köln nach Rotterdam. MS Jason 24. von Rotterdam nach Köln. Juno 25. Holtenau pass. nach Rotterdam. Klio 24. in Antwerpen. Leda 25. von Bremen nach Rotterdam. Neptun 25. Lobith pass. nach Rotterdam. Nereus 24. von Rotterdam nach Köln. Nixe 25. in Bergen. Pallas 25. in Königsberg. Phaedra 25. Brunsbüttel pass. nach Königsberg. Pollux 25. Lobith pass. nach Rotterdam. Sirius 25. in Bremen. Theseus 24. in Wesermünde. Triton 25. von Malaga nach London. Uranus 25. in Bremen. Oskar Friedrich 25. in Gdingen.

**Argo Reederei, Aktiengesellschaft, Bremen.** Albatroß 25. von London nach Bremen. Bussard 24. von Kopenhagen nach Gdingen. Condor 25. von Hamburg nach Königsberg. Fink 25. in Helsingfors. Greif 25. von Hamburg nach Hull. Lumme 24. von Helsingfors nach Rotterdam. Meise 24. von Boston nach Rendsburg. Orlanda 24. von Bremen nach Antwerpen. Schwalbe 24. von Memel nach Reval. Specht 25. von Holtenau nach Rotterdam. Visurgis 24. von Antwerpen nach Memel. Wachtel 25. von Königsberg nach Windau.

**Atlas Levante-Linie, Bremen (Deutsche Levante-Linie A.-G.)** Alaya 24. von Piräus nach Candia. Alimnia 24. in Derince. Amsel 24. in Bremen. MS Anubis 24. von Salonik nach Istanbul. Aquila 24. von Burgas nach Varna. Arta 24. in Piräus. Chios 23. von Faro nach Rotterdam. Derindje 24. von Rotterdam nach Hamburg. Ionia 24. in Haifa. Iserlohn 24. von Malta nach Alexandrien. Itauri 24. in Mersin. Milos 24. von Salonik nach Istanbul. Raimund 24. von Rotterdam nach Hamburg. Samos 24. Gibraltar pass. Smyrna 24. in Alexandrien. MS Sofia 25. Ouessant pass.

**Hamburg-Amerika Linie.** Ostküste Nordamerika: Hagen 24. ab Philadelphia nach Bremen. — Westküste Nordamerika: Vancouver 23. ab Portland nach San Franzisko. — Westindien/Mittelamerika: MS Palatia 24. ab Cristobal nach Bremen. MS Phoenicia 24. an Antwerpen. MS Syra 24. Vlissingen pass. nach Antwerpen. MS Caribia 24. an Hamburg. — Westküste Südamerika: Poseidon 24. an Dünkirchen. Karnak 24. ab Magallanes. — Australien/Niederländisch-Indien/Südafrika: Bitterfeld 24. ab Melbourne nach Adelaide. Essen 23. an Colombo. Halle 22. ab Belawan nach Batavia. Freiburg 24. ab Suez nach Sabang. Hanau 24. Cap Verde pass. nach dem La Plata. Cassel 24. ab Kapstadt nach Port Elizabeth. MS Magdeburg 24. Cap Finisterre pass. nach Adelaide. — Ostasien: Neumark 23. ab Port Swettenham nach Singapore. MS Burgenland 24. ab Manila nach Hongkong. MS Sauerland 23. ab Yokohama nach Schanghai. Scheer 24. an Kobe. Preußen 24. an Singapore. MS Ruhr 24. Ouessant pass. nach Rotterdam. Oldenburg 24. ab Hamburg nach Antwerpen. — Vergnügungsreisen: MS Milwaukee 24. ab Haifa nach Beirut. Oceana 22. ab Lissabon nach Madeira. MS St. Louis 24. ab Madeira nach Hamburg.

**Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrts-Ges.** Antonio Delfino 24. in Buenos Aires. Cap Norte 23. Fernando Noronha pass. Madrid 24. von Madeira nach Lissabon. MS Monte Sarmiento 24. in Santos. Espana 25. Borkum pass. Vigo 25. Cap Finisterre pass. Paraguay 25. von Hamburg nach Mittel-Brasilien. Planet 24. von Montevideo nach Rotterdam. MS Pernambuco 24. Fernando Noronha pass. Rapot 25. in Bremen. —Touristenreise: MS Monte Rosa 25. von Hamburg.

**Deutsche Afrika-Linien.** Westafrika: Wolfram 23. ab Port Gentil. Wigbert 25. ab Bremen. — Süd- und Ostafrika: Ubena 24. ab Las Palmas. Watussi 25. Cuxhaven pass.

**Hanseatische Reederei, Aktiengesellschaft, Hamburg.** Ditmar Koel 23. ab New Orleans. Karpfanger 22. an Bremen. Kersten Miles 1. ab Baltimore. Simon v. Utrecht 20. ab Narvik.

**H. C. Horn, Hamburg.** MS Mimi Horn 23. von Dover nach Hamburg. MS Waldtraut Horn 23. in Antwerpen. MS Claus Horn 24. von Port of Spain nach Dover.

**Reederei F. Laeisz G. m. b. H., Hamburg.** Panther 23. Kanarische Inseln pass. Puma 24. Kanarische Inseln pass. MS Pontos 24. Kanarische Inseln pass. Segler Priwall 24. Portland pass.

**Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei, Hamburg.** Porto 24. von Hamburg nach Antwerpen. Ceuta 24. in Bilbao. Melilla 24. Ouessant pass. Sebu 24. Finisterre pass. Sevilla 24. Finisterre pass.

**Warled Tankschiff Rhederei G. m. b. H., Hamburg.** MS Senator 24. von Hamburg nach Nordenham. MS Pan Norway 24. an Hamburg. TL Elbe 24. an Hamburg. MS Heinrich v. Riedemann 25. an Hamburg. MS D. L. Harper 24. von Rotterdam nach Talara. MS Phoebus 24. von Guiria nach Aruba. MS J. A. Mowinckel 24. von Talara nach Le Havre. MS Persephone 22. von St. Thomas nach Guiria.

## Metalle

**Berlin, 25. März. Metalle.** Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinigung f. d. Dt. Elektrolytkupfernotiz 51¾ RM für 100 kg.

Originalhüttenaluminium 98—99 Pzt., in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 144, desgl. in Walz- oder Drahtbarren 99 Pzt. 148, Reinnickel 98—99 Pzt. 269, Feinsilber (1 kg fein) 37¼—40¼ RM.

Standard-Blei für März 21¾ RM nom. für 100 kg.

**Berlin, 25. März.** Der Londoner Goldpreis beträgt für eine Unze Feingold 140 sh 9½ d gleich 86.5517 RM, für ein Gramm Feingold demnach 54.3187 Pence gleich 2.78270 RM.

**Hamburg, 25. März.** (Richtpreise des Vereins der am Metallhandel beteiligten Firmen). Silber prompt 40¼ B. 37¾ G. Hüttenrohzink nom. 20¾ B, 20¾ G.

**Hamburg, 25. März. Altmetalle.** Elektrolytkupferdraht 45—47, Schwerkupfer 44½—46½, Rotguß 46½ bis 48½, Schwermessing 30¾—32¾, Leichtmessing 23½ bis 25½, Messingspäne 30—32, Altzink 12—13, Altblei 17¾—18¾. Die Preise verstehen sich in RM für 100 kg je nach Beschaffenheit, Menge und Lagerort.

London, 25. März.

| | £ |
|---|---|
| **Kupfer (p. Tonne)** Tendenz: k. stet. | |
| Standard p. Kasse | 35 13/16—⅞ |
| do. 3 Monate | 36 3/16—¼ |
| do. Settl. Preis | 35⅞ |
| Electrolyt | 40¼—⅞ |
| best selected | 39—40¼ |
| strong sheets | 68 |
| Elektrowirebars | 40¾ |
| **Zinn (per Tonne)** Tendenz: willig | |
| Standard p. Kasse | 210¼—211¼ |
| do. 3 Monate | 203¾—204 |
| do. Settl. Preis | 211 |
| Banka * | 212¾ |
| Straits * | 212½ |
| **Blei (per Tonne)** Tendenz: stetig | |
| ausl.pr.offiz.Preis | 16⅜ |
| do.pr.inoffiz.Preis | 16 7/16 G |
| do.entf. S. off. Pr. | 16 11/16 |
| do.entf.S.inoff.Pr. | 16 11/16—⅜ |
| do. Settl. Preis | 16⅜ |
| **Zink (per Tonne)** Tendenz: k. stet. | |
| gewöhnl. pr.off.P. | 16 |
| do.pr.inoffiz.Preis | 16—16 1/16 |
| do. entf. S. off. Pr. | 16⅜ |
| do.entf.S.inoff.Pr. | 16⅛—3/16 |
| do.gew.Settl.Preis | 16 |

| | |
|---|---|
| **Aluminium (p.To.)** | |
| Inland * | 100 |
| Ausland * | — |
| **Antimon Regulus** (per Tonne) | |
| Erzeuger-Preis * | 72—73 |
| chins. per * | 48—49 |
| **Quecksilber** * (per Flasche) | 12¾—13 |
| **Platin*** (p.20Unz.) | 7.00 |
| **Wolframerz c.i.f.*** (sh per Einheit) | 34—34½ |
| **Nickel, inländ.*** (per Tonne) | 200—205 |
| do. ausld.* (p.To.) | 200—205 |
| Weißbl. I.C.Cokes 20x24 f.o.b.Swans.* (sh p.box of 108 lbs) | 18/9—19/1½ |
| Kupfersulphat f. o. b.* (per To.) | 15.75 |
| Cleveland Gußeis. Nr.3 f.o.b. Middlesborough* (shp.To.) | 70.00 |
| Silber (Pence per Ounce) | 20.19 |
| do. Lieferg. Ounce | 20.12 |
| Gold (sh u. Pence per Ounce) | 140/9½ |
| Amtl. Berlin. Mittelkurs f.d.egl.Pf. | |
| *inakt. Notierung | 12.29½ |

**London, 25. März.** Am freien Markt wurde heute Gold im Werte von ungefähr 176 000 Pfund Sterling zu einem Preise von 140 sh 9 d per Unze fein verkauft.

**Newyork, 23. 3.**

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| El.Kup. L | 8.70 B | Blei loko | 4.60 | Weißblech | 5.25 |
| 30/90 Tage | 8.70 B | Zink loko | 4.90 | Roheis.N.2 | 22.93 |
| Zinn loko | 47.50 | Silb. ausl. | 44.75 | Roheis.N.2 | 21.00 |

**Essen, 25. März.** Rheinisch-westfälischer Schrottmarkt. Der rheinisch-westfälische Schrottmarkt zeichnet sich weiter durch lebhafte Geschäftstätigkeit aus. Verkaufsmöglichkeiten bestehen zurzeit für sämtliche Schrottsorten, vor allen Dingen auch für die geringwertigen Materialien. Die Preisverhältnisse blieben auf Grund der Anordnungen der Ueberwachungsstelle unverändert. Die augenblicklich im rheinisch-westfälischen Industriegebiet vom Großhandel gezahlten Preise lauten wie folgt: chargierfähiger Stahlschrott 38 bis 39 RM, chargierfähiger Kernschrott 36—37 RM, Elektroschrott 42 bis 43 RM, Martinofenspäne 28—29 RM, Schmelzeisen 20 bis 22 RM, neue lose Blechabfälle 27—28 RM, neue festgeb. Blechabfälle 30—32 RM, maschinell gepreßte Pakete 35—36 RM, Hochofenschrott 27—28 RM, Hochofenspäne 26—27 RM für je 1000 kg frei Waggon rheinisch-westfälischem Empfangswerk.

Am Gußbruchmarkt trat ebenfalls in Auswirkung der Jahreszeit eine verstärkte Kaufneigung zutage, wenn die Gießereien im einzelnen auch größere Eindeckungen zumeist vermeiden. Der Großhandel zahlt gegenwärtig für Ia handlich zerkleinerten Maschinengußbruch 49—51 RM, Handelsgußbruch 43—44 RM und für reine Poterie 34—36 RM für je 1000 kg frei Waggon rheinisch-westfälischem Empfangswerk.

Die Schrotteinfuhr beläuft sich weiter auf etwa 20 000 t monatlich und stellt eine gewisse Ergänzung der heimischen Versorgung dar, die jedoch, gemessen an dem Gesamtverbrauch, im Verhältnis nur geringfügig ist. — Die Schrottausfuhr bleibt weiter auf die vertragsmäßigen Lieferungen nach Polen beschränkt, im übrigen ist sie zur Sicherstellung der heimischen Schrottversorgung gänzlich unterbunden.


Mit Seifix ist das Bohnern leicht Schönsten Glanz man schnell erreicht!

**Seifix**

Seifix bohnert wunderbar glänzend, leicht u. spiegelklar

Dose ca. ½ Pfund RM. -.40 · 1 · -.75 · 2 · 1.40

x31

**Braut-Aussteuern** in Glas, Porzellan sowie in soliden Haus- und Küchengeräten liefern **Stegmann & Hartmann** Faulenstr. 37-39, Ruf 51190




**Sonstiges**

**Briefmarken** Ankauf — Verkauf **O. Gralki** Molkenstr. 41/42 D. 230 82

Große Auswahl mod. Haarteile und **Haarzöpfe** Perücken, Frisetts usw. fertigt preisw. an der Spezialist **C. Kuhnt** Am Brill 23 Haarhandl. R. 53624

Zur **Konfirmation** einen **Rasierapparat** **Franz Gersiek** Wegesende 2

**Motorrad-markt**

**Verkauf**

**Ardie** das wirtschaftliche Gebrauchsrad von 345.- bis 1095.- **Bundgaard & Sohn** Faulenstraße 99

**Deutsche Romane**

Friedrich Ekkehard — Sturmgeschlecht — Zweimal 9. November — Leinen RM. 3.75

Hans Zehr — Vorwärts — Attacke! Hurra! — Ein Schill-Roman — Leinen RM. 2,85

Karl Boehm — Der Weg des Georg Freimarck — Ein deutscher Schicksalsroman — Leinen RM. 3.75

Joh. Martin Schupp — Der verlorene Klang — Eines Geigenbauers Glück und Not — Leinen RM. 3.75

Kuni Tremel-Eggert — Sonnige Heimat — 50 ernste u. heitere Erzählungen und Novellen — Leinen RM. 3.75

**Zentralverlag der NSDAP. Frz. Eher Nchf. München**

**Preisskat**

**Gr. Preisskat-Turnier** Am Sonnabend, 28. und Sonntag, 29. März Sonnabend, 20½ Uhr und Sonntag, 17 und 20½ Uhr **Einsatz 3 RM.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1. Preis | 100 RM. | 6. Preis | 30 RM. |
| 2. „ | 80 RM. | 7. „ | 20 RM. |
| 3. „ | 60 RM. | 8. „ | 10 RM. |
| 4. „ | 50 RM. | 9. „ | 6 RM. |
| 5. „ | 40 RM. | 10. „ | 4 RM. |

1 Trostpreis. Es ladet ein: **Müller, Vegesackerstr. 43-45**

Jed. Donnerstag, 9 Uhr: Preisskat. Einsatz 2 RM. Sturm, Georgstraße 37

**Zu vermieten**

**Innere Stadt** Möbl. Z. Bd., Hz. Faulenstr. 53 II

**Ostertor** 2 geräum. sonn. Soutr.-Räume als Wohnung zu sofort. Eig. Licht u. Gas. Zu bes. nur heute von 8—12 Uhr. Wielandstr. 30

**Mietgesuche**

Gart. o. Wochenendhaus. Nähe Straßenb. Preisang. u. K 11710

**Möbeltransporte** Wohnungsnachweis erstklassige Kabinenlagerung **Drewes & Co.** Baumstr. 56/58 Weser 82742

**Kauf**

**Hohe Preise** zahle f. getragene Herrengarderobe H. Meyer, Tel. 51108 Jacobistraße 16,

**Silber-Bestecke** u. Bestecke 100 g Silberaufl. direkt ab Fabrik a. Priv. z. B. 72 Teile 100 g Mk. 75.—. Gratiskatalog anfordern. Teilzahlung. A. Pasch & Co. Solingen

**Verkauf**

**Möbel** 2 mod. Sessel 2 kl. Klubsessel neu billig Dobben 62 ptr.

**Umzug!** Was meinen Sie zu „Marburg" unserem neuen Speisezimmer, nußb. pol. Büfett m. Aufsatz, reiche Schnitzerei und nur 578.— **Möbel-Thäte** Langenstr. 137/38

Schlafzi., Küchen, Büfetts, Tische, Stühle. Erich Hahn, Baumstraße 53

Prima eichen Schlafzimmer sehr preiswert Dittmer Lützowerstr. 134

**Hausgerät**

**OFEN** Ausmauern Reinigen Ersatzteile **Rauleiser** Grünenstraße 50

**Tapeten** Linoleum, Teppiche, Läufer, Lacke und Farben kaufen Sie billig bei: H. Mingeram, Gröpel. Heerstraße 214/16, Tel. 810 69

3 Tref. m. Marmorpl., 5 Neigenwaag., 3 Dezim'swaag., 2 Kassen u. and. Maschinen Steffensweg 57 Steint. 27 (Lad.)

**Fahrzeuge**

Mod. Kinderw. Northeimerstr. 26

G. erh. Kinderw. Goesselstr. 46 II

Auf Teilzahlung! Halbb.-Räder 33.70 Ball.-Räder 36.45 Garantie. Köster, Steffensweg 22

**Fahrräder** jetzt billig Ballon 34.50 **Fahrradhaus** Molkenstraße 63

Prima Chrom-**Ballonrad 43.50** auch Teilzahlung. **Opel-Schröder** Doventorstraße 23

**Musik**

Radio Ia, billig Weinstraße 4

**B-Klarinette** billig zu verkaufen Ang. u. F 11706

Kupf.-Ringantenn 15 ₰ Radio, Ziehharm., Koff.-Gram. 10% bar, bill. wie Teilz.

**Genußmittel**

Neue deutsche Salzheringe, Dtzd. v. 40 ₰ an. **Carl Seemann** Elisabethstr. 121 Langereihe 17

Meine **Tapeten** im Zimmer wirken immer! Nordwestd. Tapeten-Versandhaus **Arthur Grötzsch** Große Allee 15 Nähe Kaiserbrücke Engros-Abteilung Am Deich 52

**Teppiche Läufer Gardinen** geschmackvolle Muster, dabei preiswert **Brüggemann** Buntentor, Ecke Meyerstr.

Für einen Kaufmann unserer Zeit
Ist Werben Selbstverständlichkeit,
Besonders mittels Inserat,
Weil dieses immer Wirkung hat.

**Tee**

| | |
|---|---|
| Pecco Souchong | 3.60 |
| Broken | 4.00 |
| Ostfries.Mischung | 4.40, 4.80 |
| Blüten-Mischung | 6.00, 8.40 |
| Engl. Mischung | 4.80, 7.20 |
| Russ. Mischung | 5.60, 6.80, 8.40 |
| Ceylon | 4.80, 5.60, 7.20 |
| Darjeeling | 6.00, 7.60 |

**Jacobs** Obernstraße 20 — Ruf 25275

**Allgemeines**

Wir haben unser Saisongeschäft in **Osterstraße 7/10 Landwehrstr. 53** wieder eröffnet. **Edelrosen** in allen Sorten und Farben **G. Schlüter & Bruns** Baum- und Rosenschulen Vossloch i. Holst. Filiale Kladdingen (Kuhlen) Stuhr.

**Verschiedene Ladenregale** mit und ohne Spiegelglas-Schiebetüren, sowie Ladentische mit Schubfächern preiswert zu verkaufen. Obernstr. 34/36



Wir verstehen es, auch die allgemein als „trocken" geltenden Drucksachen lebendig zu gestalten, die einfachste Preisliste so zu lösen, daß sie mit Interesse gelesen wird!

Versäumen Sie es bitte nicht, bei eintretendem Bedarf unser Angebot einzuholen — die Preiswürdigkeit unserer Drucke zeigt sich in Ihren Erfolgen!

**Bremer Zeitung** Abteilung Buchdruckerei

**Offene Stellen**

**Weibliche**

**Stenotypistin** mit sehr guten kaufm. Kenntnissen bis 25 Jahre, Verlangt selbständiges Arbeiten, flottes Maschinenschreiben. Ausf. schriftl. Bewerbungen. Jacobs Kaffee-Großrösterei Gr. Allee 15/16

Flotte, jüngere **Stenotypistin** mit engl. Sprachk. per sofort gesucht. Angeb. mit Gehaltsanspr. erbeten unter L 11711.

Weg. Heirat des jetzigen zuverl. **Alleinmädchen** zum 15. 4. evtl. 1. 5. Frau Dr. Abegg, Friedrich-Mißlerstraße 8a Vorzustellen: Blumenthalstr. 10

Junges, kinderl. Mädchen das selbst. arbeiten kann, für kl. Haush. Vorzust. zw. 10—12 Uhr. Osterlingerstr. 42

**Männlich**

**Import-Spedition** sucht per sofort Innenexpedienten Gefl. Angebote unter J 11709.

Friseurlehrling Woltmershauserstraße 163

Bei Stellengesuchen keine Originalzeugnisse einschicken!

**Wir suchen Stellung**

**Weiblich**

**P. Schneiderin** empf. sich, Tag 3,50 M, Maßarb., Beste Empf. Ang. u. S 10568

**Automarkt**

**Verkauf**

6/30 Limousine g. erh. prw. a. Pr.-Hd. Bes. Düsternstr. 71 (Garage).



*Else Dabelstein*
*Willi Schwarz*
**Verlobte**

Bremen, Vorstraße 16a — Kiel, Ringstraße 42-44
Bremen, den 29. März 1936
Das Brautpaar ist anwesend von 1–3 Uhr

---

**Nachruf**

Tief erschüttert erhalten wir die Nachricht von dem Ableben unseres lieben Freundes und Mitarbeiters, Herrn

## Friedrich Janßen

Einen der Besten hat der unerbittliche Tod aus unserer Reihe überraschend gerissen. Seine rastlose Tätigkeit, seine Pflichttreue und sein jederzeit freundliches Wesen waren uns Vorbild.

Sein Andenken wird von uns stets in Ehren gehalten werden.

**Führer und Gefolgschaft**
der Firma
**Ernst Bauer Nachf., Bremen**

Bremen, den 25. März 1936.

---

Am 25. März verstarb plötzlich unser **Werkmeister**

## Friedrich Janßen

In langjähriger, vorbildlicher und unermüdlicher Mitarbeit hat der Verstorbene unser aller Hochschätzung und Anerkennung gewonnen.

Wir werden unseres treuen Kameraden stets ehrend gedenken.

**Betriebsführer und Gefolgschaft der Deutschen Schiff- u. Maschinenbau Aktien-Gesellschaft**
**Werk, A. G. „Weser"**

---

Nach kurzer, heftiger Krankheit entschlief sanft meine liebe, herzensgute Frau, meines Sohnes treusorgende Mutter

## Anna Uhlhorn

**geb. Drygala**

im 40. Lebensjahre.

In stiller tiefer Trauer:
**Richard Uhlhorn**
**Helmut Uhlhorn**
**und alle Angehörigen.**

Bremen, den 24. März 1936.
Föhrenstraße 14.

Die Aufbahrung erfolgte im St. Josephstift.
Die Trauerfeier findet am Sonnabend um 12 Uhr in der Kapelle des Osterholzer Friedhofes statt.

---

An den Folgen eines tragischen Unglücksfalles verstarb am Montag unser Politischer Leiter

**Pg.**

## Friedrich Oebker

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

**NSDAP.**
**Ortsgruppe Walle**

---

**Eisenbahn-Verein Bremen-Hbf.**

Am Dienstag, 24. März, starb unser liebes Mitglied, **der Reichsbahnobersekretär i. R.**

## Christian Wittnehmen

Ehre seinem Andenken.

Die Trauerfeier findet am 27. März, 11½ Uhr, im Krematorium statt.

Bitten um zahlreiche Beteiligung.

**Der Vorstand.**

---

Heute entschlief nach längerem Leiden mein lieber Mann, mein guter Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

## Johann Köbsel

im 47. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
**Mariechen Köbsel**
geb. Gütersloh
**und Tochter Anny**
**nebst allen Angehörigen**

Bremen, den 25. März 1936
Am schwarzen Meer 117.

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In., Germaniastraße; etwaige Kranzspenden dorthin erbeten.

Die Trauerfeier findet am Sonnabend, 1½ Uhr, im Krematorium statt.

---

**Danksagung**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, sagen wir allen, insbesondere Herrn Pastor Denkhaus für die trostreichen Worte, unseren tiefgefühlten Dank.

**Ernst Palandt**
**Fritz Palandt u. Frau**
Beta, geb. Döhle.

Bremen, im März 1936.

---

Letzte Nacht verschied mein lieber Mann, unser guter Vater und Großvater nach kurzer schwerer Krankheit **der Kaufmann**

## Otto Schmid

In tiefer Trauer:
**Emilie Schmid**
geb. Pieper
**Heinz Bartels u. Frau**
Hedwig, geb. Schmid
**Ernst Schmid**

Bremen/Zürich, den 25. März 1936
Auf der Brake 5/6.

Aufbahrung im Beerdigungs-Institut „Pietät" Humboldtstraße 190.

Die Einäscherung findet am Sonnabend, 12½ Uhr, im Krematorium statt.

---

Heute nacht entschlief sanft und ruhig meine innigstgeliebte Frau, unsere Tochter, Schwester und Schwägerin

## Erna Denker

geb. Linde

im Alter von 40 Jahren.

In tiefer Trauer:
**Carl Denker**
**und Angehörige**

Bremen, den 25. März 1936
Brandtstraße 39.

Die Aufbahrung ist im Beerdigungs-Institut „Pietät", Zweigstelle Utbremerstraße 158, erfolgt; wohin etwaige Kranzspenden erbeten.

Die Trauerfeier findet am Sonnabend, dem 28. März, 13½ Uhr, in der Kapelle des Waller Friedhofes statt.

---


## Fahnen

**mit Hakenkreuz**

80×120 **2.75** 130×250 **6.85**
80×150 **2.90** 160×300 **9.75**
80×200 **3.75** 160×350 **11.50**
130×200 **5.90** 160×400 **12.50**

Fahnenhalter, Fahnenstoffe
Riesenauswahl

**BETTENHAUS**
## Wührmann
**Brill-Ecke**
**Filiale nur Neustadt** neben St. Paulikirche


---

Für liebevolle Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen danken herzlich

**Georg Bosse u. Familie**

Grambke, im März 1936.

---


## Trauer-Drucksachen

liefert in guter Ausführung

**Bremer Zeitung**


---

## Amtliche Bekanntmachungen

Die Bücherrevisoren
Friedrich Beuershausen, Bremen, Sögestraße 23, und
Ferdinand Hollstein, Bremen, Kohlhökerstr. 5,
sind als Bücherrevisoren in außergerichtlichen Angelegenheiten öffentlich auf Widerruf angestellt und beeidigt worden.

25. 3. 1936. **Behörde für Schiffahrt, Handel und Gewerbe.**

---

**Bekanntmachung,**
**betreffend die Festsetzung von Kleinhandelshöchstpreisen für Gefrierfleisch.**

1. Die Behörde für Schiffahrt, Handel und Gewerbe als Preisüberwachungsstelle für das bremische Staatsgebiet hat auf Grund der Verordnung des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft über Kleinhandelshöchstpreise für Gefrierfleisch vom 7. Januar 1936 (RGBl. I S. 5) folgende Kleinhandelshöchstpreise für Gefrierfleisch für das Gebiet der Stadt Bremen festgesetzt:

| | RM. |
|---|---|
| Roastbeef, ohne Knochen; Filet ausgeschält (ohne Knochen) | 1,30 |
| Schmorfleisch, ohne Knochen, Stertstück, Blumstück und Blatt, ohne Knochen | 0,95 |
| Rouladen, ohne Knochen | 1,05 |
| Gehacktes | 0,75 |
| Schabefleisch, Beefsteak-Mett | 1,— |
| Gulasch | 0,85 |
| Fehlrippe mit Kamm; Spannrippe, Ripp, Lanke und Nacken | 0,75 |
| Brust; Querrippe, Schammrippe, Blatt mit Knochen | 0,65 |
| Suppenknochen | 0,20 |
| Kluft | 1,10 |

Diese Preise beziehen sich, soweit nichts besonderes angegeben ist, oder soweit es sich nicht um Schabefleisch, Gehacktes oder Gulasch handelt, auf Fleischstücke mit eingewachsenen Knochen, nicht dagegen um Fleischstücke mit besonderer Knochenbeilage.

2. Nach § 27 der Verordnung zur Regelung des Verkehrs mit Schlachtvieh ist derjenige, welcher Gefrierfleisch feilhält, verpflichtet, in seinen Verkaufsräumen und Schaufenstern oder auf den Märkten und in Markthallen an seinen Verkaufsständen an gut sichtbarer Stelle ein Preisverzeichnis anzubringen, aus dem die Verkaufspreise der verschiedenen Arten zweifelsfrei ersichtlich sind.

Das Preisverzeichnis soll die Preise für sämtliche feilgehaltenen Teile des ausgeschlachteten Tierkörpers enthalten, und zwar unter Berücksichtigung der Höhe etwaiger Knochenbeilagen. Der Preis ist in RM für 1 Pfund (500 Gramm) anzugeben.

Wer Gefrierfleisch im Kleinhandel feilhält, ist ferner verpflichtet, bei dem Gefrierfleisch die sichtbar ausgestellten Fleischstücke mit einem Preisschild zu versehen, aus dem die Eigenschaft als Gefrierfleisch, die Art des Fleischstückes und der Preis für 1 Pfund (500 Gramm) ersichtlich ist.

3. Nach § 4 der Verordnung über Kleinhandelshöchstpreise für Gefrierfleisch vom 7. Januar 1936 ist den Fleischern und sonstigen Kleinhandelsgeschäften der Verkauf von Gefrierfleisch nur an Einzelhaushaltungen gestattet.

4. Zuwiderhandlungen werden nach § 5 der Verordnung über Kleinhandelshöchstpreise für Gefrierfleisch mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bestraft. Bei Zuwiderhandlungen kann die Preisüberwachungsstelle ferner auf Grund des Abschnittes 4 der Verordnung über Preisüberwachung vom 11. Dezember 1934 (RGBl. I S. 1245) Ordnungsstrafen verhängen.

5. Diese Verordnung tritt am 28. März 1936 in Kraft.

**Bremen,** den 24. März 1936.

**Die Behörde für Schiffahrt, Handel und Gewerbe als Preisüberwachungsstelle.**

---

Durch das Gesetz vom 19. März 1936 (Brem. Gesetzbl. S. 65) werden die Angestelltenkammer und die Arbeiterkammer in Bremen zum 31. März 1936 aufgehoben. Das Vermögen der aufgehobenen Kammern fällt an den Fiskus des Bremischen Staates, der es tunlichst in einer den Zwecken der Kammern entsprechenden Weise zu verwenden hat. Die etwa vorhandenen Gläubiger werden im Auftrage des Senators für Arbeit, Technik und Wohlfahrt aufgefordert, ihre Forderungen bis zum 13. Mai 1936 bei der Unterzeichneten anzumelden.

25. 3. 36. **Die Regierungskanzlei.**

---

**Dem Tierheim des Bremer Tierschutzvereins übergeben:** 1 Jagdhund, 1 Bastardhund, 1 Schäferhund ohne Hundezeichen. Meldung innerhalb 24 Stunden im Tierheim, verlängerte Hemmstr., gegen Ausweis sonst wird über die Tiere verfügt.

**Polizeidirektion.**

---

**Freibankfleisch.** Freitag, den 27. März, 10—13 Uhr, lila Karten Nr. 7901 bis 8400, Pfund 20—40 Pfg. Ein Verkauf ohne Karten findet nicht statt.

---

Sämtliche Rechnungen über ausgeführte Lieferungen und Leistungen im Rechnungsjahr 1935 (1. April 1935 — 31. März 1936) sind wegen des bevorstehenden Jahresabschlusses bis spätestens 12. April d. J. einzureichen. **Wasserstraßendirektion.**
Tiefer 36.

---

Stromabnehmer, die in das noch mit 115 bzw. 125 Volt Lampenspannung versorgte Gebiet umziehen, weist das Elektrizitätswerk darauf hin, daß sie nicht in allen Fällen damit rechnen können, mit diesen Spannungen beliefert zu werden. Auch wenn zur Zeit des Abschlusses des Wohnungs-Mietvertrages das Elektrizitätswerk eine Spannungserhöhung nicht angekündigt hat, kann eine solche bis zum Tage des Umzugs aus zwingenden Gründen nötig werden.

Lampenaustausch und Kosten-Zuschüsse für Geräteänderung werden vom Elektrizitätswerk dem Zuziehenden in einem solchen Falle nicht gewährt.

11. 3. 1936. **Städt. Elektrizitätswerk.**

---

Der Rechnungsblock der Störungsstelle des Städtischen Elektrizitätswerkes mit den Blättern Nr. 2251 bis 2300 ist in Verlust geraten. Die sich im Block befindlichen noch unbenutzten Rechnungsformulare Nr. 2280 bis 2300 werden hiermit für ungültig erklärt.

20. 3. 36. **Städtisches Elektrizitätswerk Bremen.**

---

## Gerichtliche Bekanntmachungen

(Nr. 26.) In das **Handelsregister** ist eingetragen:

Am 25. März 1936.

**Weserumschlagsstelle Münden Gesellschaft mit beschränkter Haftung,** Bremen: Der Sitz der Gesellschaft ist von Bremen nach Hannoversch-Münden verlegt. Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 13. März 1936 sind die §§ 1 (Sitz), 8 (Vertretung und Aufsichtsrat), 11 (Wirkungskreis der Gesellschafterversammlung) des Gesellschaftsvertrages geändert, der § 19 gestrichen und die Paragraphenfolge neu bestimmt. Die hiesige Eintragung ist gelöscht.

**Brewa Bremer Waren-Vertrieb Johannes Kramer,** Bremen: Das Geschäft ist auf den Kaufmann Wilhelm Olding in Bremen übergegangen. Die Uebernahme der Passiven ist ausgeschlossen. Von den Aktiven ist ausgenommen das vorhandene Warenlager und das Kontormobiliar. Die Firma ist abgeändert in „Brewa" **Bremer Waren-Vertrieb Wilhelm Olding.** Die an W. Olding erteilte Prokura ist erloschen.

**Theodor Huck & Co.,** Bremen: Die an W. Grundmann und Dr. jur. K. S. M. Korhammer erteilten Prokuren sind erloschen.

**Heinr. Drewes,** Bremen: Die Firma ist erloschen.

**Fritz Becker,** Bremen: Die Firma ist erloschen.

**Amtsgericht Bremen.**

---

Die Hypothekenbriefe

1. über 8000,— Mark Hypothek, die auf 1993,92 F.G.M. aufgewertet sind, eingetragen im Grundbuch von Bremen, Bezirk Altstadt II, Blatt 447 in Abteilung III unter No. 1 auf Grundstück Abbentorstraße 15, für den Bankdirektor Diedrich Hermann Neumann in Bremen;
2. über 20 000,— Mark Hypothek, die auf 4996,92 F.G.M. aufgewertet sind, eingetragen im Grundbuch von Bremen, Bezirk Neustadt III, Blatt 337 in Abteilung III unter Nr. 5 auf Grundstück Süderstraße No. 30 A a u. 30 A b für die Witwe des Bankdirektors Diedrich Hermann Neumann, Elise Margarethe geb. Frischen in Bremen als Beisitzwitwe

sind am 17. März 1936 für kraftlos erklärt worden.

**Die Geschäftsstelle des Amtsgerichts.**

---

**Neustädter Säuglings- u. Kinderheim E. V.**

**Einladung**

zur **ordentlichen Hauptversammlung** auf **Dienstag, 7. April 1936, nachmittags 6½ Uhr,** im Hildebrandhaus, Albutenstraße.

Tagesordnung:
1. Jahresbericht.
2. Rechnungsablage.
3. Wahlen.
4. Verschiedenes.

**Der Vorstand**
Hildebrand.

---

**Säuglingsheim Bremen E. V.**

**Einladung**

zur **ordentlichen Hauptversammlung** auf **Dienstag, 7. April 1936, nachmittags 6 Uhr,** im Hildebrandhaus, Albutenstraße.

Tagesordnung:
1. Jahresbericht.
2. Rechnungsablage.
3. Wahlen.
4. Verschiedenes.

**Der Vorstand**
Hildebrand.

---

**Bäcker-Brüderschaft Bremen**
**Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit.**

## Einladung

**zur Mitgliederversammlung**
**am Donnerstag, dem 2. April 1936, nachmittags 17½ Uhr,**
**in den Centralhallen,** kleiner Saal.

**Tagesordnung:**
1. Wahl des Leiters.
2. Wahl der Rechnungsprüfer.
3. Verschiedenes.

**Der Vorstand**
Fr. Henze   Fl. Strüwer

---





**Wohlbehagen und Bekömmlichkeit.**
Der Genuß einer guten Tasse Kaiser's Kaffee — besonders bekömmlich durch seine Reinheit — löst die gehobene Stimmung aus, die der Abschluß des Tages verlangt.

Dein täglicher Kaffee:
**KAISER'S KAFFEE**


---


**Bestecke** 100 versilbert
24 Teile . . . . . . Mk. 23.75
36 Teile . . . . . . Mk. 37.50
**Hafeken**
Bischofsnadel 3


---

## Auktionen

**Freiw. Verkauf**
Morgen, Freitag, **d. 27. März 1936, vorm. 10 Uhr,** im Hause A. d. Häfen 25 in einer Nachlaßsache: **Sehr schöne mah. u. nußb. Möbel** als: **Speise-, Herren- u. Schlafzimmer,** gut erhalt. Einzelmöbel als: Schränke, Tische, Stühle, Sofas, Sessel, Teppiche, Spiegel, Bilder, Fenstervorhänge, Deckenlampen, Silber- u. Schmucksachen, Wintergarten- u. Gartenmöbel, Nähmaschine, Eß- u. Kaffeeservices, Nippes u. Vasen, Bücher, Haus- u. Küchengerät, div. Eß- u. Trinkgeschirr u. a. m. gegen bar.

J. A.
**Jünke**
Ruf 206 21

---

**Oeffentliche Versteigerung**

heute 11 Uhr vorm. **Paulsburg Osterstorsteinweg 25/26.** Speditionssachen: H. Klenke.

Büfett, Tische, Stühle, Schränke, Schreibtische, Sessel, kompl. Küche, Radio öffentlich meistbietend geg. bar. Besichtigung 9 bis 11 Uhr.

**J. H. v. Freeden**
vereid. öffentl. bestellter Versteiger. vereid. Schätzer Landwehrstr. 88 I
Fernruf 826 72

---

## Tiermarkt

**Verkauf**

**Weißer Angorakater,** Bremerhavenerstr. 29 I.

## Sonstiges


**Kammerjäger**
*C. B. Meyer*
**Pieperstraße 7**
ab Obernstraße
**beeidigter Sachverständig.**



**Esch-**
**Original-Dauerbrandöfen**
Verkaufsstelle:
**Gebr. Schierloh**
Gr. Johannisstraße 18/20
(nahe Brückenstraße) Ruf 539 01


---


**Meinecke & Götze**
Vor dem Steintor 114
Altbekanntes Spezialhaus für Korsette u. Wäsche

**Puppendoktor**
Landwehrstraße 22

**Dauerwellen**
sehr bill. a. Freitags u. Sonnab.
**Blüm**
Bürenstraße 5

**Schmerzt Ihr Fuß?** geh' zu **Mammens**
**Schuhreparatur, Steffensweg 101**
**Längen u. Weiten ihrer Schuhe bis 2 Nr.**


---

**Fleischer-Innung Bremen**

Aus Anlaß des Staatsbesuches des Stellvertreters des Führers, Rudolf Heß, hat die Fleischer-Innung Bremen beschlossen,

**am 26. März 1936 ihre Geschäfte ab 17 Uhr zu schließen.**

Wir bitten unsere werte Kundschaft sich darauf einzustellen. Der Obermeister

---


## Staatstheater

**Heute, 18,30 Uhr Do.-Gr. A — Ende ungef. 23 Uhr**
**11. großer Gastspielabend:**

Kammersänger
**Rudolf Bockelmann**
von der Staatsoper Berlin
Kammersänger
**Josef Degler**
vom Staatstheater Hamburg
**Reiner Minten**
vom Staatstheater Schwerin

**Die Meistersinger von Nürnberg**
Große Oper v. Richard Wagner
Hans Sachs: Rudolf Bockelmann - Beckmesser: Josef Degler - Walter Stolzing: Reiner Minten

**Freitag, 27. März, 20 Uhr Fr.-Platzm.**
**La Traviata**
Oper von G. Verdi

Die letzte Platzmietenrate ist fällig


---


## Schauspielhaus

**Heute, 8: 16 Sonderab. „Donnerstag"**
Der durchschlagende Erfolg
**Hofjagd in Steineich**
Lustspiel von Lenz und Presber

**Freitag:** Serie G/16
**Der Weibsteufel**
Schauspiel von Karl Schönherr

**Sonnabend, abends 8 Uhr:**
Das Stück, von dem ganz Bremen spricht
**Gustav Kilian**
Komödie von Harald Bratt

**Sonntag, nachmittags 4 Uhr:**
**Gustav Kilian**

**Sonntag, 8 Uhr:**
**Gustav Kilian**



**Vergnügungs-Anzeigen** finden in der Bremer Zeitung **weitgehende Verbreitung**


---


**Miele Staubsauger** 58.- bis 135.- RM.
Lieferung durch die Fachgeschäfte.

**Harms**
*Café Central*
Heute Donnerstag
**Bunter Abend**
Sonntags ab 17 Uhr
**Tanz-Einlagen**

**Heute** die neuesten **Spezial-Arrangements** der Kapelle **Corny Ostermann** und **lustiger Bunter Abend** im **Europa-Café**

**Umzug!** Wie wärs mit einem neuen **Schlafzimm.** 2 schöne Modelle Eiche mit Birke Eiche mit Nußb. und nur 368.— natürlich
**Möbel-Thate**
Langenstr. 137/38

**Lederjacken** repariert u. färbt auf neu. / Spezial.
**Otto Söhnlein**
Feienfeld 89, H 43083

Vorschriftsmäßige **H.J.-Stiefel**
G.H. Wirp
Brauner Laden
Hutfilterstr. 18


---

# Amtliche Gewinnliste der Prämienziehung der Reichswinterhilfslotterie

Nachdem wir bereits über die am 20. März erfolgte Prämienziehung der Reichswinterhilfslotterie berichteten, geben wir nachstehend die Gewinn-Nummern bekannt:

**Serie 1:** Der 1000-Mark-Gewinn entfiel auf Nr. 441 594; 100 Mark gewannen die Nummern 99 394, 165 377, 175 370, 226 423, 237 477, 237 931, 266 832, 287 048, 516 523, 676 596, 703 872, 759 134, 805 439, 810 011, 1 064 422, 1 097 157, 1 147 359, 1 156 924, 1 198 720, 1 263 720, 1 287 445, 1 340 948, 1 356 462, 1 421 944, 1 465 571, 1 481 969, 1 526 307, 1 526 902, 1 551 442, 1 661 545, 1 662 602, 1 665 573, 1 724 989, 1 784 954, 1 784 984, 1 805 076, 1 846 630, 1 861 941, 1 862 153, 1 962 639.

**Serie 2:** Der 1000-Mark-Gewinn entfiel auf Nr. 1 976 570. 100 Mark gewannen die Nummern 15 768, 131 278, 141 726, 149 566, 237 573, 247 826, 368 264, 378 752, 448 412, 475 824, 499 951, 501 615, 553 721, 562 026, 611 391, 615 692, 678 277, 746 416, 828 872, 844 277, 844 446, 896 562, 1 084 224, 1 151 385, 1 156 243, 1 179 148, 1 245 352, 1 374 283, 1 494 872, 1 495 432, 1 537 726, 1 545 642, 1 559 667, 1 564 332, 1 636 615, 1 747 549, 1 764 333, 1 768 865, 1 775 616, 1 878 574.

**Serie 3:** Der 1000-Mark-Gewinn entfiel auf Nr. 1 085 288. 100 Mark gewannen die Nummern 63 141, 143 585, 168 827, 291 606, 377 714, 408 690, 657 721, 755 938, 770 473, 794 270, 892 574, 893 285, 895 651, 913 166, 1 033 673, 1 066 760, 1 096 760, 1 123 240, 1 174 403, 1 178 604, 1 208 664, 1 367 351, 1 417 565, 1 422 847, 1 463 660, 1 497 544, 1 553 995, 1 562 697, 1 632 202, 1 651 388, 1 673 905, 1 821 887, 1 824 121, 1 849 495, 1 853 428, 1 859 625, 1 892 628, 1 925 394, 1 961 367, 1 964 036.

**Serie 4:** Der 1000-Mark-Gewinn entfiel auf Nr. 1 984 151. 100 Mark gewannen die Nummern 177 053, 232 409, 234 928, 257 293, 415 777, 435 592, 688 765, 702 772, 719 116, 805 246, 836 625, 1 039 427, 1 074 293, 1 115 060, 1 235 053, 1 237 083, 1 276 428, 1 306 444, 1 341 022, 1 341 022, 1 354 264, 1 402 668, 1 417 532, 1 419 922, 1 435 827, 1 498 691, 1 565 818, 1 587 705, 1 589 146, 1 618 816, 1 671 644, 1 745 136, 1 781 182, 1 802 604, 1 802 698, 1 805 515, 1 830 526, 1 838 732, 1 926 663, 1 948 599, 1 948 720.

**Serie 5:** Der 1000-Mark-Gewinn entfiel auf Nr. 704 668. 100 Mark gewannen die Nummern 69 278, 77 452, 124 218, 140 388, 215 307, 336 287, 398 885, 424 702, 471 343, 493 600, 533 544, 542 428, 555 345, 646 431, 675 433, 796 461, 810 821, 854 418, 921 994, 983 132, 1 037 812, 1 048 394, 1 063 454, 1 111 147, 1 163 540, 1 345 594, 1 374 162, 1 396 715, 1 433 053, 1 485 633, 1 539 929, 1 542 755, 1 563 909, 1 578 434, 1 606 683, 1 637 622, 1 725 446, 1 847 444, 1 898 229, 1 993 192.

**Serie 6:** Der 1000-Mark-Gewinn entfiel auf Nr. 1 259 969. 100 Mark gewannen die Nummern 58 727, 165 818, 240 055, 491 123, 555 521, 577 253, 599 163, 625 283, 633 828, 678 658, 702 259, 728 280, 825 598, 902 977, 1 013 475, 1 070 309, 1 102 183, 1 145 858, 1 202 316, 1 248 365, 1 258 246, 1 267 167, 1 311 782, 1 362 178, 1 363 108, 1 363 536, 1 422 444, 1 489 814, 1 507 823, 1 528 265, 1 583 485, 1 662 494, 1 743 462, 1 794 617, 1 831 915, 1 901 585, 1 925 222, 1 943 058, 1 945 451, 1 954 817.

**Serie 7:** Der 1000-Mark-Gewinn entfiel auf Nr. 490 987. 100 Mark gewannen die Nummern 77 100, 100 970, 103 949, 125 988, 159 061, 194 336, 245 422, 257 507, 322 948, 328 700, 464 281, 544 384, 546 434, 553 142, 556 272, 643 562, 659 024, 707 118, 725 065, 734 366, 764 637, 798 587, 1 147 805, 1 240 334, 1 246 525, 1 253 201, 1 273 712, 1 349 208, 1 400 266, 1 403 344, 1 502 137, 1 544 689, 1 653 442, 1 680 048, 1 707 580, 1 740 115, 1 755 582, 1 921 434, 1 963 014, 1 993 382.

**Serie 8:** Der 1000-Mark-Gewinn entfiel auf Nr. 924 431. 100 Mark gewannen die Nummern 2 591, 4 286, 66 864, 71 295, 152 217, 173 117, 187 189, 244 394, 286 700, 422 226, 439 683, 453 300, 471 425, 484 934, 500 937, 674 837, 677 684, 725 166, 800 841, 806 656, 823 568, 947 116, 1 075 531, 1 122 855, 1 147 850, 1 159 419, 1 171 791, 1 263 732, 1 306 408, 1 336 197, 1 369 417, 1 397 716, 1 457 656, 1 520 820, 1 592 842, 1 735 475, 1 784 358, 1 827 543, 1 844 672, 1 893 033.

**Serie 9:** Der 1000-Mark-Gewinn entfiel auf Nr. 1 821 427. 100 Mark gewannen die Nummern 87 417, 99 806, 115 607, 176 659, 179 132, 265 314, 281 245, 295 927, 316 676, 319 345, 329 497, 407 061, 427 219, 464 088, 566 288, 615 618, 674 629, 682 090, 713 506, 746 003, 773 375, 935 886, 1 076 654, 1 088 268, 1 111 897, 1 116 314, 1 129 102, 1 194 447, 1 237 342, 1 247 357, 1 355 706, 1 498 400, 1 506 323, 1 620 466, 1 646 182, 1 733 442, 1 763 785, 1 795 451, 1 803 815, 1 854 100.

**Serie 10:** Der 1000-Mark-Gewinn entfiel auf Nr. 988 831. 100 Mark gewannen die Nummern 29 695, 38 884, 98 722, 110 138, 312 290, 381 586, 470 223, 804 335, 840 363, 1 015 727, 1 108 952, 1 127 853, 1 160 983, 1 183 144, 1 239 068, 1 245 788, 1 289 599, 1 293 034, 1 333 521, 1 407 448, 1 413 556, 1 473 008, 1 493 325, 1 535 126, 1 543 027, 1 598 265, 1 600 484, 1 629 933, 1 699 692, 1 707 265, 1 714 443, 1 727 620, 1 733 401, 1 826 607, 1 850 685, 1 864 497, 1 873 022, 1 890 433, 1 912 240, 1 933 136.

**Serie 11:** Der 1000-Mark-Gewinn entfiel auf Nr. 1 058 949. 100 Mark gewannen die Nummern 50 988, 293 317, 413 894, 503 024, 655 514, 809 750, 994 871, 1 008 794, 1 029 840, 1 042 741, 1 080 969, 1 123 708, 1 126 646, 1 127 559, 1 168 038, 1 179 591, 1 190 537, 1 412 608, 1 417 757, 1 431 754, 1 463 065, 1 478 606, 1 487 825, 1 555 864, 1 601 150, 1 613 382, 1 658 012, 1 747 377, 1 750 878, 1 757 608, 1 807 843, 1 829 578, 1 858 769, 1 860 267, 1 875 357, 1 923 231, 1 941 008, 1 971 264, 1 980 494, 1 057 826.

**Serie 12:** Der 1000-Mark-Gewinn entfiel auf Nr. 1 460 155. 100 Mark gewannen die Nummern 98 562, 147 608, 315 198, 408 956, 487 540, 496 318, 505 055, 531 088, 612 615, 622 326, 666 917, 684 737, 703 860, 847 486, 850 040, 8[illegible]0 437, 938 278, 961 767, 970 448, 987 322, 1 018 778, 1 037 218, 1 086 477, 1 238 340, 1 239 116, 1 246 610, 1 296 596, 1 314 670, 1 350 877, 1 364 214, 1 372 040, 1 429 768, 1 442 862, 1 568 561, 1 585 039, 1 600 883, 1 699 877, 1 843 587, 1 892 050, 1 923 171.

**Serie 13:** Der 1000-Markgewinn entfiel auf Nr. 1 471 121. 100 Mark gewannen die Nummern 26 172, 60 926, 142 212, 143 482, 269 495, 469 348, 556 832, 599 286, 605 831, 666 235, 722 152, 747 143, 778 982, 825 295, 885 796, 896 653, 934 511, 963 457, 1 189 190, 1 211 364, 1 256 869, 1 374 210, 1 411 068, 1 436 754, 1 503 415, 1 519 459, 1 550 816, 1 575 794, 1 636 924, 1 668 562, 1 707 585, 1 737 034, 1 750 646, 1 851 437, 1 876 426, 1 886 489, 1 912 916, 1 935 554, 1 946 627, 1 953 665.

**Serie 14:** Der 1000-Mark-Gewinn entfiel auf Nr. 1 936 321. 100 Mark gewannen die Nummern 5 809, 53 994, 98 892, 126 483, 151 969, 230 147, 341 823, 417 415, 426 096, 571 317, 678 463, 784 262, 803 195, 870 [illegible], 884 028, 929 968, 974 494, 1 007 312, 1 034 572, 1 122 559, 1 204 951, 1 265 026, 1 299 657, 1 324 131, 1 346 539, 1 437 263, 1 455 781, 1 475 479, 1 513 230, 1 523 990, 1 545 834, 1 594 628, 1 627 993, 1 643 136, 1 669 435, 1 774 592, 1 863 046, 1 878 715, 1 899 467, 1 363 085.

**Serie 15:** Der 1000-Mark-Gewinn entfiel auf Nr. 951 393. 100 Mark gewannen die Nummern 195 010, 225 483, 273 455, 325 664, 363 950, 374 422, 427 468, 434 464, 436 041, 453 821, 476 703, 513 537, 565 052, 565 859, 581 117, 771 104, 925 387, 843 512, 920 667, 928 722, 943 959, 952 780, 1 035 641, 1 036 675, 1 071 837, 1 075 314, 1 127 855, 1 156 558, 1 157 429, 1 176 633, 1 184 792, 1 227 [illegible], 1 272 [illegible], 1 325 [illegible], 1 441 534, 1 500 024, 1 511 594, 1 585 776, 1 644 781, 1 854 862.

# Kapitän Klausius geht vor Anker

Kaptein Klausius hatte kein Schiff, das er ständig geführt hätte. Er saß den größten Teil des Jahres in seinem Häuschen, das nahe am Hafen lag, und schnitzte kleine Schiffsmodelle. Die setzte er, wenn sie fertig waren, schön gestrichen und seegerecht getakelt, auf zwei Reifen, die an einer hohen Stange im Gärtchen beweglich angebracht waren; und wenn Wind war, liefen sie oben lustig im Kreise, der eine rechtsherum, der andere linksherum.

Nur ab und zu wurde dieses vergnügliche Stilleben auf kurze Zeit unterbrochen. Dann erschien plötzlich ein junger Mann von Quehl und Rüster oder auch von Konsul Buckow und bat den Kapitän aufs Kontor. Wenn er von dort zurückkam, packte er ein kleines Köfferchen, nahm zärtlichen Abschied von seiner Frau Elise und ging zum Hafen hinunter, um mit dem nächsten Dampfer davonzufahren. Die wenigsten Leute in der Gasse wußten, was der Kapitän in diesen Zeiten seiner Abwesenheit trieb. Aber daß sie ihm Gewinn brachten, konnte keinem entgehen. Denn jedesmal alsbald nach seiner Rückkehr stolzierte Frau Elise in einem neuen seidenen Kleid im Gärtchen herum, trug, wenn sie in die Stadt ging, einen neuen ausschweifenden Hut oder ein neues Stück Pelzwerk, und sorgte dafür, daß der Ring nicht übersehen wurde, den sie den schon vorhandenen hinzugefügt hatte. Wie eine Konsulsfrau ging sie einher. Das alles war an und für sich aufreizend und wurde es noch mehr dadurch, daß Frau Elise selbst sich ihrer äußerlichen Pracht sehr wohl einfügte. Sie sah ihren 56 Jahren zum Trotz noch immer wie eine hübsche Puppe aus, so frisch und faltenlos war ihr Gesicht, so blank ihre Augen, so zierlich gespitzt ihr Mäulchen. Daß der Kapitän nichts anderes Auffallendes tat, als daß er unermüdlich seine Frau herausputzte, hätte eigentlich, wenn die Leute vernünftig gewesen wären, zu seinen Gunsten sprechen müssen. Aber das gerade Gegenteil war der Fall. Die ganze Gasse begegnete ihm mit unverhohlenem Mißtrauen und offensichtlicher Feindseligkeit.

In Wirklichkeit verdiente Kaptain Klausius die Reichtümer, mit denen er seine Frau behängte, auf die nützlichste Weise der Welt. Nützlich zum mindesten für Quehl und Rüster und für Konsul Buckow. Wenn irgendwo in der Ostsee ein Schiff, mit einer Ladung unterwegs, havariert war, wurde Kaptein Klausius hingeschickt. Er flickte den altersschwächsten und ramponiertesten Kasten so notdürftig aus, er verstand Matrosen anzuheuern, die nicht wußten, worum es ging, er erwirkte von den Seebehörden, was er wollte, und er brachte das kläglichst verwundete Schiff allemal glücklich an seinen Bestimmungsort. Diese schwierigen Fälle der Schiffahrt waren allgemach seine Leidenschaft geworden, und sie brachten den Reedern durch die Ersparnis des Leichterns und Umladens erkleckliche Summen ein. Die Hochachtung, die ihm deshalb von ihnen erwiesen wurde, und der Anteil am Gewinn, der ihm zufiel, ließen ihn nicht nur die Feindschaft der Nachbarn leicht ertragen, das alles zusammen trieb ihn vielmehr erst recht in einen trotzigen Stolz auf seine Tüchtigkeit und auf die Nützlichkeit und Wichtigkeit seines Tuns. Es ging auch durchaus nicht immer glatt bei diesen Fahrten. Einmal, als er einen alten lecken Kahn, der nur noch auf seiner Holzladung schwamm, nach Stettin zu bringen unterwegs war, hatten die finnischen Matrosen, des ununterbrochenen Pumpens müde, erklärt, sie würden von jetzt ab keine Hand mehr rühren.

Schön, sagte Kaptein Klausius, dann werden wir versaufen. — Ging in seine Kajüte, steckte sich eine Pfeife an, setzte die Brille auf und vertiefte sich in sein Schiffsjournal.

Stunden vergingen. Der alte wassergierige Kasten sank immer tiefer. Kaptein Klausius saß und las. Da klopfte es an seine Tür. Herein! Zwei Matrosen als Abordnung traten ein und sagten kleinlaut, daß sie doch lieber wieder pumpen wollten, wenn — Meinetwegen nicht, schnitt ihnen der Kaptein die Rede ab. Ich hab mirs immer gewünscht, einmal auf Grund zu gehen. Ich fürchte mich davor, im Bett zu sterben.

Ja, aber —

Macht, was ihr wollt. Wenn ihr pumpt, tut ihrs für euch. Wenn nicht, auch.

Und er drehte ihnen den Rücken. Die Matrosen gingen an die Pumpen, und der Kahn erreichte Stettin. — Ein anderes Schiff war, im Begriff einen kleinen schwedischen Hafen zu verlassen, auf einen im Wasser verborgenen Pfahl aufgelaufen und so merkwürdig gesunken, daß es mit dem Bug jach in die Tiefe schoß und das Hinterteil hoch in die Luft streckte, wie eine tauchende Ente. Kein Mensch in dem Nest hatte etwas mit dem seltsamen Naturspiel anzufangen gewußt. Kaptein Klausius, von der Reederei geschickt, brachte nach eigener Methode ohne große Hilfsmittel das ausgelassene Schiff wieder in eine anständige Lage. Dann fuhr er bei Nacht und Nebel davon, weil kein Hafenamt der Welt ihm die Ausreise erlaubt hätte. Und gelangte glücklich ans Ziel.

Ja, so war Kaptein Klausius. Aber die Leute in der Gasse wußten so gut wie nichts davon, und sie waren böser Art.

Eines Tages fuhr ein mit schönen ausländischen Hölzern beladener Wagen, vom Hafen kommend, durch die Gasse. Just vor des Kapteins Haus löste sich ein Vorderrad, indem zugleich eine Speiche zerbrach, und der Wagen legte sich mählich auf die Seite. Der Fuhrknecht stieg langsam herab, besah den Schaden eine Weile, zog die Uhr, und da es gerade fünf Minuten vor sechs Uhr war, so spannte er seine Pferde aus, ließ den Wagen, wo er war, und ritt davon. Die Jugend der Gasse umstand das Wrack. Vorübergehende gesellten sich dazu, aus den Häusern kam herbei, wer nichts Besseres zu tun hatte, und es war bis zum Dunkelwerden eine große Begebenheit um das gestrandete Fuhrwerk. Schließlich verlief sich die Menge. Und nun kam der Kaptein, der schon die ganze Zeit hinter dem Fenster gestanden hatte, von seiner Leidenschaft getrieben, aus seinem Häuschen hervor. Er ging mehrmals um den Wagen herum, besah zuerst die schönen Hölzer, darauf das Rad, das ein wenig schief und gebogen an der Unglücksstelle lag, und zuletzt die Stelle, wo es hätte sitzenbleiben sollen. Er holte eine Winde aus dem Hause und leierte den Wagen in die Höhe, bis er gerade stand. Verband alsdann die Speiche kunstgerecht mit starken Bindfäden, nachdem er den Bruch vorsichtig eingerichtet hatte, brachte das Rad an seinen Platz und schob einen Bolzen davor, den er aus einem derben Prügel geschnitzt hatte. Es war mittlerweile ganz dunkel geworden. Der Kaptein nickte zufrieden, als er sein Werk vollbracht sah, ging darauf entschlossenen Schrittes um den Wagen herum nach hinten, zog mit festen Griffen drei von den kurzen starken Balken aus der Ladung und verschwand damit in seinem Hause.

Der Morgen kam, und mit ihm der Fuhrknecht in Begleitung eines Stellmachers. Zuerst waren sie baß erstaunt, den Wagen in fahrbarem Zustand zu sehen. Dann, als sie entdeckten, was damit geschehen war, erhoben sie ein mächtiges Schimpfen über die unverlangte Hilfeleistung. Der Stellmacher zumal, der um seinen Verdienst zu kommen fürchtete, erklärte die ganze Ausbesserung für ein Werk der Bosheit, da das Rad nach zwei Schritten Fahrt alsbald wieder brechen müsse. Die Nachbarn, durch den Lärm herbeigerufen, verrieten dem Fuhrknecht, wer sich an seinem Wagen nützlich gemacht habe. Dieser, mißtrauisch geworden, musterte seine Ladung, rannte spornstreichs davon und kehrte bald mit einem Kriminalbeamten zurück. Der trat in das Haus, klopfte und verlangte, da keine Antwort erfolgte, mit lauter Stimme im Namen des Gesetzes sofortigen Einlaß. Der Kaptein, der den ganzen Vorgang von seinem Fenster aus beobachtet hatte, war aus seinem anfänglichen Staunen über die Undankbarkeit des Fuhrknechtes in eine heftige Wut verfallen. Er hatte sich in die Kammer zurückgezogen, saß dort, zitternd und die Hände ballend, und schwur, daß er lieber auf dem Platze sterben als öffnen wolle. Zuletzt entschloß sich die Frau, zur Tür zu gehen. Der Beamte erklärte ihr, daß er eine Haussuchung vornehmen müsse, worauf sie fassungslos in die Küche rannte und sich heulend über den Tisch warf. Da der Beamte dergestalt nicht den geringsten Widerstand fand, entdeckte er bald in einem Winkel des Korridors die drei Balken. Der Fuhrknecht erkannte sie als zu seiner Ladung gehörig und bemächtigte sich ihrer. Der Beamte verließ mit hochgezogenen Schultern hinter ihm das Haus.

Bei der Gerichtsverhandlung stand der Kaptein steif wie ein Mastbaum an der Schranke. Als der Richter ihn fragte, wie er dazu gekommen wäre, sich die drei Balken anzueignen, erwiderte er, daß er sie gewissermaßen als Bergelohn in Anspruch genommen habe. Die beiden Schöffen, die nie zur See gefahren waren, wollten vor unterdrücktem Lachen schier platzen. Der Kapitän sah sie groß an und verachtete sie. Weiter gefragt, was er mit den Hölzern habe anfangen wollen, erklärte er: aus dem einen habe er sich einen Treppenpfosten, aus dem andern ein großes Schiffsmodell schnitzen wollen, wie sie im Ratskeller von der Decke herabhingen. Den dritten aber habe er zur Reserve genommen. Hierbei mußte auch der Richter lächeln. Und von da ab verachtete der Kaptein auch ihn. Als er aber, zu drei Tagen Gefängnis verurteilt, das Gerichtshaus verließ, verachtete er die ganze Welt, mit einer ingrimmigen, tollwütigen, keines Wortes fähigen Verachtung.

Stracks vom Gericht ging er in das größte Modehaus der Stadt, kaufte einen seidengefütterten Damenmantel für zweihundert Mark, einen Riesenhut mit zwei wildwallenden Federn, einen kostbaren Schal, Handschuhe und einen Sonnenschirm. Er warf das Geld nur so um sich herum. Mit allen diesen Herrlichkeiten mußte seine Frau diesen Nachmittag an seinem Arm zwei Stunden lang in der Gasse auf und ab gehen. Dann, als es Abend wurde, schlenderte er, die Pfeife im Munde, gemächlich zum Hafen hinab. Er stand am Kai, bis es still und menschenleer um ihn wurde. Dann klopfte er seine Pfeife aus und ging zu einem großen Haufen schwedischer Pflastersteine, die dort ausgeladen der weiteren Verfrachtung harrten. Er stopfte sich damit die Taschen seiner Jacke voll.

Um diesen Diebstahl werden sie mich nicht verurteilen, knurrte er vor sich hin.

Dann trat er dicht an den Rand der Mauer und glitt lautlos hinab. Es waren dort zum mindesten acht Meter Wasser.

Otto Anthes.

# Intermezzo Löwenberg 1813

Im Keller seines geräumigen Hauses zu Löwenberg saß am 21. August 1813 der Justizrat Streckenbach vor einem wackligen Tisch, der sonst dem Gärtner zur Herrichtung seiner Basteleien dienen mußte, und schrieb einen Brief, der wohl sehr geheim sein mochte. Denn warum schrieb er ihn nicht droben in der ungleich bequemeren Wohnstube, wo es doch zweifellos behaglicher war? Kein Zweifel: Die mit Brettern und altem Papier verrammelten Kellerfenster, das trübselig flackernde Wachslicht, der auf den obersten Treppenstufen lauschende Diener ließen auf ganz außergewöhnliche Umstände schließen.

Und dem war in der Tat so. Denn der Brief, dessen Umschlag soeben geschlossen und sorgsam versiegelt ward, war an den preußischen General Blücher gerichtet und lautete folgendermaßen:

„— — — und so beeile ich mich, Ew. Liebden zu vermelden, daß die Geißel Europas, der Große Korse selber, in persona in meinem Hause Quartier genommen. Wie ich zufällig dem Gespräch mehrerer Offiziere seiner Begleitung entnahm, schickt er sich an, bevor etwan das Böheimbsche Heer der Verbündeten auf Dresden zieht, die Armee Ew. Liebden unschädlich zu machen. Zu Löwenberg traf er heut Mittag ein und hat vom Popelberge aus sich sofort über den Stand der Operationen unterrichtet. Hierauf schlug er im „Weißen Roß" sein Hauptquartier auf und befahl, bei der Obermühle eine Brücke zu schlagen. Einige gutgezielte Schüsse der preußischen Kanoniere jedoch trafen kurz darauf das Dach der Mühle, eben, da Seine Majestät zur Besichtigung vorgeritten waren. Soeben ist er zur Stadt zurück und pflegt in meinem Hause kurzer Ruhe, und ist bei mir auch Nachtquartier bestellet mit großer Tafel zum Abend — — —"

Mit diesem Schreiben unterm Lederwams schwamm der beherzte Fleischergeselle Schneider aus Löwenberg über den Bober zur Armee des Generals Blücher. Und wenn er schon genau wußte, daß sein Hals verwirkt sei, würde er gefaßt: Er wagte die gute Tat um des Vaterlandes und der Befreiung seiner schlesischen Heimat willen . . .

Indes nun die neubesetzten Ortschaften des Löwenberger Kreises von den Welschen arg gebrandschatzt, geplündert und verwüstet wurden, im Plagwitzer Schlosse die kostbaren Sammlungen der Bücherei und Gemäldegalerie zum Teil zerstört, zum andern als kostbare Beute verschleppt, und die armen Bewohner schrecklichen Drangsalierungen ausgesetzt waren, gab das unerbittliche Schicksal dem Großen Korsen einen vernehmlichen Wink, daß seines Bleibens hierzulande nicht lang mehr sei. —

Mit seinen Generalen saß der Kaiser zu Tisch im Streckenbach'schen Hause. Seine zur Schau getragene Zuversichtlichkeit war keinesfalls ganz echt: Denn die zuletzt erhaltenen Nachrichten ließen ihn durchaus nicht im unklaren über die wahrscheinlichen Absichten seiner Gegner. Mehr als einmal schon hatte er bitter bereut, seiner Zeit den alten General Blücher als Gefangenen ausgewechselt zu haben. —

Immerhin: Der Wein war gut, kein Grünberger, den seine verwöhnte Kehle und sein immer schon kränkelnder Magen bestimmt abgelehnt hätten. Der Streckenbach führte einen vortrefflichen Keller mit unvorstellbaren Jahreszahlen auf den spinnwebüberzogenen Hälsen der Sorten vom Mosel und Rhein.

Soeben hatte der Leibjäger dem Großen Korsen, dessen wie aus Stein gemeißeltes Profil sich lebensvoll im geschliffenen Venezianer unter dem Kupferstich der preußischen Königin abzeichnete, den rubinfarbenen Pokal gefüllt, den Seine Majestät stets auf Reisen bei sich führten. Er hob ihn zum Munde, und während er dem Obristen seiner Leibwache zutrinken wollte, spiegelte sich das Band des Großkreuzes der Ehrenlegion in dem ornamentierten Rand des Glases.

Doch — bevor er zum Trinken kam, ließ er die Hand auf halbem Wege stehen: Schwere Kürassierstiefel polterten die Treppe zum Obergeschoß empor. —

Drunten vorm Haus hielt eine Ordonnanz von der Stabswache den dampfenden Grauschimmel der Eilstafette, indes der Meldereiter, ohne anzuklopfen, die Flügeltür aufriß, mit einem raschen Blick die Tafel umkrallte und im nächsten Moment vor dem Kaiser stand, dem er ein versiegeltes Briefblatt übergab.

Immer noch hielt der Korse den Pokal, indes er mit schnellem Blick die aufgerissene Depesche überflog.

Es war die Meldung vom Marsch der verbündeten Armeen aus Böhmen gen Dresden, kurz, aber inhaltsschwer. —

War's Zufall, oder die Folge der anstrengenden letzten Tage und Stunden, daß seine Nerven für Sekundendauer den Dienst verweigerten? Wir wissen es nicht. Aber das Glas entfiel der Hand, an deren Ringfinger ein gelber Amethyst wie eine trübe gewordene Träne funkelte, glitt zu Boden. — Klirrend sprang ein dreikantiges Stück aus dem Kelch.

Und sonderbar: Just auf diesem ausgesprungenen Glasscherben waren die Initialen des Kaisers eingraviert: Das große N mit darüberliegender Kaiserkrone — — —

Doch jener hatte sich sofort wieder in der Gewalt. Eine Minute später schon jagte ein anderer Meldereiter zum Lager hinüber, die kaiserlichen Garden wurden gen Dresden in Marsch gesetzt.

Doch schien bereits ein Fluch über dem Geschick desjenigen zu lasten, dem der zersprungene Kristall bislang gedient.

Wenige Tage später erlitten die Franzosen an der Katzbach eine entscheidende Niederlage. Es war der Auftakt ihres unaufhaltsamen Zurückweichens. Und bald darauf war Schlesiens Erde frei von fremder Soldateska.

Heut noch kann man im Altertumsmuseum zu Breslau das zerbrochene Trinkglas des Korsen sehen. Wenn man dabei die Augen schließt und tief in die Vergangenheit unserer Geschichte hineinhorcht, tauchen hinter den funkelnden Lichtreflexen Gestalten aus lang verklungenen Tagen auf. — Und hinter der verblassenden Kaiserkrone des Ersten Reiches schieben sich die harten, nebelverhangenen Konturen St. Helenas vor — — —

Und wir müssen es immer wieder erkennen: Daß öfter, denn wir's wähnen, Schicksal und Zufall Hand in Hand die unermeßlichen Straßen des Lebens wandeln, die Pfade der Großen und der Kleinen.

Kurt Reisse-Greiffenberg.

# Seine Schuld / Von C. Ewald

„Sehen Sie den großen stattlichen Herrn dort hinten? Kennen Sie ihn?"

„Nein. Wer ist es denn?"

„Baron G. — eben aus Newyork zurückgekommen, er war dort an der Botschaft."

„Was ist er denn für ein Mensch?"

„Oh, ein Lebemann. Unter uns gesagt. Er ist reich, vornehm und sieht gut aus. Man kann auch niemanden verurteilen, wenn er sich des Geldes wegen verheiratet, nur müßte er nicht so offen sprechen, wie sehr er seine Heirat bereut."

„So — warum tut er das denn?"

„Ich habe seine Frau nie gesehen, aber nach allem was man hört, muß sie ziemlich unmöglich sein. Reiche Erbinnen sind das meistens, nicht wahr?" Dabei streifte sein bewundernder Blick das goldblonde Haar seiner Nachbarin. „Der Baron war bis über die Ohren verschuldet, und als das reiche Mädchen auftauchte, bewarb er sich um sie."

„Er liebte sie also gar nicht?"

„Das weiß ich nicht. Aber man sieht sie ja niemals zusammen, wenn er sie liebte, ginge er sicher nicht so viel alleine aus. Hoffentlich hat seine Frau keine Anlagen zur Eifersucht."

„Wieso?"

„Na, das Leben, das der Baron führt, würde seine Frau wenig entzücken. Täglich verlieben sich soundsoviele Frauen in ihn und er scheint nicht gerade abgeneigt, sich lieben zu lassen."

„Sie meinen, er ist leichtsinnig?"

„Ja. Ich nehme an, seine Frau hat keine Ahnung von allen seinen Abenteuern."

„Erlebt er so viele?"

„Dutzendweise! Jeder von uns weiß, daß er sehr viel Geld für eine Schauspielerin ausgab, drei Monate nach seiner Hochzeit. Und in diesen Tagen kaufte er für eine seiner Freundinnen eine Brillantbrosche, ich sah die Nadel bei dem Juwelier in der Königinstraße. Oh — wie merkwürdig — Sie tragen ja genau dieselbe Brosche!"

„Meine ist — ist unecht."

„Immerhin ist sie sehr schön. Die Nadel, welche der Baron verschenkte, war aus echten Brillanten und Rubinen."

„So betrügt also der Baron seine Frau?"

„Anzunehmen. Er soll gesagt haben, er hätte sich nie mit ihr verheiratet, wenn sie nicht das viele Geld gehabt hätte und nicht so verliebt in ihn gewesen wäre, daß sie ihn dauernd mit ihrer Zuneigung plagte."

„Ist sie heute abend hier?"

„Das glaube ich nicht. Sie ist wohl kränklich, hat einen Herzfehler, hörte ich. Sehen Sie nur, wie er mit der jungen Dame jetzt tanzt. Das ist seine jetzige Flamme. Sie ist Schriftstellerin und schrieb ein Buch, das Aufsehen erweckte. Gut, daß seine Frau ihn nicht so sieht."

„Vielleicht wäre es ihr ganz gleichgültig. Vielleicht liebt auch sie ihn nicht."

„Doch. Sie vergöttert ihn — nach seiner eigenen Aussage."

„Dann tut sie mir sehr leid, wenn sie so betrogen wird."

„Was darf ich Ihnen zum trinken holen? Oder ziehen Sie Eis vor?"

„Bitte, ein Glas Wein, ich warte hier, bis Sie wiederkommen, ich bin müde."

Er eilte fort und sie sank auf das Sofa, ebenso weiß im Gesicht, wie ihr Seidenkleid, das sie trug.

„Was für ein Erwachen!" Ihr Ausruf paßte so gar nicht in den strahlenden Ballsaal. „Es war ein Traum", leise kam es von ihren Lippen.

„Wie blaß Sie sind — habe ich Sie zu lange warten lassen?"

„Nein". Sie fuhr zusammen. — — —

„Du tanzt ja so gut, Axel, wie kommt denn das?"

„Das freut mich, Lina. Ich tanzte und unterhielt mich dann mit einer ganz entzückenden Frau, weiß aber nicht, wer sie ist, ich sah sie heute zum erstenmal. Da ist sie — die Weiße mit den Rosen."

„Ach, das weißt du nicht, wer das ist? —" Sie unterbrach sich, nickte dem Baron G. zu und fort war die umschwärmte Lina. — — —

„Sie sind ja immer noch so blaß. Mögen Sie noch tanzen?"

„Gerne." Sie lachte ihn an und tanzte mit ihm nach den Klängen eines Wiener Walzers davon.

„Hat es Ihnen heute abend gefallen", fragte er.

„Es war der aufschlußreichste Abend meines Lebens." Er hörte die Bitterkeit heraus und fragte: „Sind Sie nicht glücklich?"

„Glücklich?" Sie wurde rot, dann wieder blaß wie der Tod. „Ich — ich — bitte halten Sie mich . . ."

Der Tanz im Saal hörte plötzlich auf und Axel von Post hielt in seinen Armen eine kleine zarte weißgekleidete Frau, dessen blonder Kopf an seine Brust sank.

Herzschlag — erklärte der herbeigeeilte Arzt. —

„Oh Axel, das ist ja schrecklich! Das werde ich nie vergessen können. Die Arme. Der Doktor sagte, sie hätte nicht tanzen dürfen, sahst du das Gesicht ihres Mannes? Ich tanzte ja gerade mit ihm. Als alle stehen blieben, hörten auch wir auf und als wir sahen, was geschehen war, rannte er auf dich zu."

„Wer? Baron G.?"

„Ja."

„Lina, um aller Heiligen Willen, du willst doch nicht sagen, daß das die Baronin war . . .?"

„Natürlich war sie das, Axel. Aber was hast du denn?"

„Nichts weiter — nur — es war, es war meine Schuld."

(Berechtigte Uebertragung aus dem Schwedischen von Karin Reitz.)

Leuka
das selbsttätige Waschmittel






**Die Nation ist einig in dem Streben nach Frieden und entschlossen in der Verteidigung der deutschen Freiheit.**

Adolf Hitler

# Mackenrodt muß sich entscheiden

Roman von Karl Unselt

(46. Fortsetzung)

Georg hatte zusammengesunken dagesessen. Jetzt streckte er in einem plötzlichen Impuls seine Hand über den Tisch. „Verzeih, Andreas."

„Quatsch," brummte Hagedorn und zog aus seiner Westentasche ein zusammengerolltes Stück Papier. Er wickelte es auseinander und nahm mit vorsichtigen spitzen Fingern eine halbe Zigarette heraus. „Ich verstehe dich ja. Mich ärgert bloß, daß du dich nicht zusammennimmst." Dann steckte er die Zigarette an und zog mit sichtbarem Behagen den Rauch ein.

„Es wird nicht wieder vorkommen, verlaß dich drauf!" sagte Georg fest.

Regine hatte den Kopf in die Hand gestützt und vor sich auf den Tisch gestarrt. Die Worte Hagedorns hatten sie aufgewühlt und eine Flamme in ihr entzündet. Ja, auch sie wollte alles einsetzen, um diesen beiden Männern zu helfen, ihr Vaterland wiederzufinden.

„Uebrigens", sagte Hagedorn in ihre Gedanken, „brauche ich für meine Aktion die Pläne. Wo hast du die eigentlich hingelegt? Ich habe sie schon überall gesucht."

„Die habe ich Regine mitgegeben, sie waren mir hier nicht sicher genug."

„Das war auch ganz gut, man kann ja nie wissen, ob uns nicht doch einmal trotz täglichen Wechselns unseres Ankerplatzes eine Spürnase auffindet."

„Ja, außerdem wollte Regine gern einmal genau wissen, um was es sich handelt."

Hagedorn lachte plötzlich auf.

„Was lachst du?" fragte Regine, denn sie glaubte, er mache sich über sie lustig, weil sie sich für diese technischen Dinge interessierte.

„Ach, mir ging was ganz Komisches durch den Kopf. — Es ist ja auch eigentlich zum Lachen. Hier sind die Papiere nicht sicher genug, deshalb bringen wir sie besser in die Wohnung des Herrn Staatsanwalts, der uns sucht." Als er die erstarrten Gesichter Regines und Georgs sah, schimpfte er sich im stillen einen Esel. Aber nun war es einmal geschehen. Es war tatsächlich für Georg gut, wenn Regine eine Weile nicht mehr kam. Das könnte ja zu unangenehmen Konflikten führen, deren Folgen nicht abzusehen waren. „Tja," meinte er dann sachlich, „wie kriege ich nun die Papiere?"

Regine fuhr aus ihren schweren Gedanken auf. „Ich werde sie Doktor Wendland geben."

„Ausgezeichnet."

Sie kommt also nicht mehr wieder, dachte Georg, aber er unterdrückte tapfer seinen Schmerz.

„Ich habe doch große Angst um dich, Andreas", sagte Regine. „Wie willst du bloß in das Gefängnis hineinkommen?"

„Ach, darin habe ich einige Uebung, nicht wahr, Georg?"

„Allerdings. Hansen haben wir zweimal herausgeholt," bestätigte Georg. Er hatte sich jetzt wieder in der Gewalt.

„Ja, das haben wir." Ueber Hagedorns Gesicht flog ein finsterer Schatten. Seine Lippen waren fest zusammengepreßt.

„Ich muß jetzt gehen", sagte Regine und erhob sich. Dann zog sie aus ihrer Tasche einen Geldschein und schob ihn auf die Tischdecke. Die beiden Männer schielten verstohlen nach dem braunen Stück Papier und dann sahen sie verbissen weg.

„Scheibenhonig", stieß Hagedorn leise zwischen den Zähnen hervor und zertrat wütend die Zigarette.

„Ich muß euch noch etwas mitteilen", sagte Regine zögernd, „aber ihr dürft mir nicht böse sein."

„Das können wir ja gar nicht", Hagedorn wagte jetzt, zu ihr aufzusehen. „Schieß also los!"

„Eine junge Dame will dich sprechen, Andreas, und ich habe ihr versprochen, diese Unterredung zu vermitteln."

Hagedorn erhob sich. „Du willst wohl einen kleinen Scherz mit mir machen? So lange ich lebe hat mich noch nie eine Dame sprechen wollen."

Regine lächelte matt und schüttelte den Kopf. „Ich scherze wirklich nicht. Die Dame ist Fräulein Mylius, die Tochter von Kommerzienrat Mylius, die dich schon einmal sprechen wollte."

„Ach, die ist das", sagte Georg. „Die Dame, die Andreas einen gemeinen Erpresser genannt hat."

„Ist sie nicht mit meinem Freund Hamerlyngk befreundet?"

Regine nickte.

„Dann ist sie mir herzlich willkommen," sagte Hagedorn mit beißendem Hohn und steckte die Hände in die Rocktaschen. „Wir werden uns mal ein bißchen über das Thema: ‚Gemeine Erpressung' unterhalten."

„Seid mal einen Augenblick ruhig. Ich bin euch eine Erklärung schuldig. Ich habe nämlich inzwischen Fräulein Mylius als einen sehr anständigen Menschen kennengelernt und bin ihr zu Dank verpflichtet." Und dann berichtete Regine kurz ihre Begegnung mit Anne im Amtszimmer Mackenrodts.

„Und davon hast du uns kein Sterbenswort erzählt", sagte Georg erregt, als sie geendet hatte.

„Ich wollte euch nicht beunruhigen, außerdem ging mich das ja auch nur ganz persönlich an."

„Hm", meinte Hagedorn nachdenklich. „Ein Grund mehr, vorsichtig zu sein und zu handeln. Ich muß dir sagen, Regine, daß mich diese Geschichte mit dem Fräulein Mylius sehr mißtrauisch gemacht hat. Ich glaube, sie tat das nicht deiner schönen Augen wegen, sondern um dich in der Hand zu haben und dich zu verpflichten."

„Nein, nein", wehrte Regine ab. „Das ist unmöglich. Ich kann mich nicht so in einem Menschen täuschen."

Hagedorn zuckte zweifelnd mit den Achseln. „Ich werde jedenfalls auf der Hut sein. Einmal in meinem Leben habe ich mich in einem Menschen getäuscht, das hat mir den Rest gegeben. Heute bin ich gegen jeden Menschen mißtrauisch — außer gegen euch beide."

„Ja, wer hat dich denn getäuscht", sagte Georg verwundert. „Davon hast du mir ja nie etwas erzählt."

„Laß. Vielleicht später einmal. Es gibt Dinge, über die man nicht sprechen soll, ehe sie nicht spruchreif sind." Hagedorns Lippen zuckten und verzerrten sich dann wie im Ekel.

„Es kränkt mich jedesmal, wenn ich merke, wie wenig ich dir doch eigentlich bin, und du verschweigst mir vieles, wie ich jetzt wieder feststelle. Ueber die Geschichte in der Laube —"

„Gibt es in deinem Leben nichts", unterbrach ihn Hagedorn und sah ihn scharf an, „was du mir verschwiegen hast, Georg?"

Hartwig wandte sich ab und sagte nichts.

„Das ist auch gut so. Alles braucht seine Zeit zu Reife und Klarheit, und erst wenn man selbst den nötigen Abstand zur gerechten Beurteilung gewonnen hat, dann kann man sprechen. Wer es vorher tut, ist ein Schwätzer. Und Schwätzer — das weißt du ja — wurden bei uns gemieden wie die Pest, denn sie waren gefährlicher als eine Seuche. — Uebrigens die Geschichte in der Laube habe ich dir so erzählt, wie sie sich zugetragen hat. Falls er es dir nicht gesagt hat, Regine: Hamerlyngk kam herein, ich legte die Pläne auf den Tisch und schaltete die Taschenlampe ein. Wir besahen uns, ich begann sachlich zu sprechen, er sagte etwas von gemeinem Erpresser wie Fräulein Mylius, ich faßte in die Tasche, und er schoß. Das war alles. Und nun werde ich Herrn Doktor Hamerlyngk einmal fragen, weshalb er eigentlich schoß, und ihm endlich die Pläne zeigen, damit er sich auch von der Echtheit überzeugt."

Georg schüttelte den Kopf. „Alles ganz schön und gut, ich glaube auch, daß es so war in großen Zügen, aber trotzdem fehlt etwas dabei. Eine Kleinigkeit, und die verschweigst du."

„Du mußt es ja besser wissen", sagte Hagedorn achselzuckend.

„Ich gehe jetzt, es ist Zeit. Ich weiß nicht, wann der Autobus fährt." Regine reichte Hagedorn die Hand. „Leb wohl, Andreas. Und bitte, sei vorsichtig. Ich habe sonst keine Ruhe."

„Sei unbesorgt, Regine. Wir rufen jeden Tag bei Wendland an, dort kannst du immer erfahren, wie es uns geht. Aber sei vernünftig und besuche uns mal eine Weile nicht. Es ist besser für uns alle —."

„Ja", sagte Regine mit gepreßter Stimme, drehte sich hastig um und verließ mit Georg die Kajüte.

Stumm gingen sie hintereinander über den Laufsteg. Ein leiser Wind glitt raschelnd durch das trockene Schilf, eine Kette Wildenten strich quarrend über das Wasser. Schmatzend leckten die Wellen das Ufer. Das Dunkel des aufragenden Waldes war mit schrägen silbernen Bändern durchflochten.

Am Rande des Waldes blieb Regine stehen und wandte sich zum See. Sie umfaßte noch einmal das weiß schimmernde Boot mit einem traurigen Blick und nahm Abschied.

„Es war schön", flüsterte sie leise und begann plötzlich zu weinen vor Schmerz und Verlassenheit.

Georg legte seinen Arm um ihre Schultern und sagte feierlich: „Ja, es war schön, Regine."

Kraftlos lehnte sie sich an ihn, als suche sie Halt und Schutz.

Ueber ihren Kopf hinweg starrte Georg in die verdämmernde Weite, wo das dunkle Blauschwarz des Himmels in ein mattes Rot zerfloß. Dort lag die lärmende, nie ermüdende Stadt. Jetzt saßen die Menschen mit ihren Familien unter dem Schein der Lampe um den Tisch versammelt, oder sie hörten ein Konzert, oder entspannten sich im fröhlichen, gleichgesinnten Kreise bei einem Glase Wein. Sein Körper steifte sich und sein Gesicht wurde hart. Unter seiner Hand zitterte Regines Schulter.

Mit einer übermenschlichen Kraft rang er seinen sehnsüchtigen Wunsch nieder. Dort unter dem roten Himmel gab es irgendwo in der großen Stadt einen Mann, dem dieses weinende tapfere Mädchen gehörte, und um diesen Mann war Ruhe und Sicherheit und Klarheit, und es gab keine Gefahren in seinem Leben. Nein, es war leichtfertig und frevelhaft, mit irgendeinem Gedanken an Regine zu spielen. Was einst gewesen war, mußte ausgelöscht sein.

„Wir müssen gehen, Regine", sagte er ruhig und in einem fast väterlich mahnenden Tone.

Regine löste sich aus seinem Arm und drehte sich langsam um. Ihr Gesicht war weiß und in einer seltsamen Weise verklärt, als habe sie etwas Wunderbares gesehen. Es sah aus wie das Gesicht einer Heiligen.

Und dann faltete sie die Hände wie zum Gebet, hob sie an ihre Lippen und sagte, demütig den Kopf senkend: „Ich kann dich nicht vergessen. Ich kann es einfach nicht." Wie Erlösung von einer langen Qual klang ihr Bekenntnis.

Georg stand wie ein Steinbild vor ihr und rührte sich nicht. Aber seine Hände waren geballt, die Nägel der Finger preßten sich schmerzhaft in das Fleisch. In seiner Kehle quoll unwiderstehlich etwas Heißes und Brennendes auf. Er schluckte krampfhaft und biß die Zähne aufeinander, daß sie leise knirschten.

(Forts. folgt.)

# Kleingarten und Siedlung

WOCHENBEILAGE DER BREMER ZEITUNG • NUMMER 13 • 26. MÄRZ 1936


# Der Spargel und seine Anpflanzung

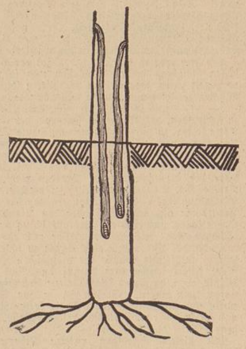
Zu den wohlschmeckendsten und bekömmlichsten Gemüsen zählt unstreitig der Spargel. Am feinsten schmeckt immer der Spargel, der frühmorgens im eigenen Garten gestochen wird und dann bereits am Mittag auf der Tafel erscheint. Das ist der Spargel für den Kenner und Feinschmecker. Gartenbesitzern ist die Anlage einiger Spargelbeete sehr zu empfehlen. Nichts geht für den rechten Spargelesser über den selbstgestochenen frischen Spargel! Zwar muß man zwei Jahre warten, ehe die Ernte beginnt. Erst im dritten Jahre nach der Pflanzung wird der Spargel gestochen. Die Beete lohnen dann aber auf lange Zeit die gehabte Geduld und alle Mühe durch regelmäßig wiederkehrende Spargelernten, die von Ende April bis Johanni, also volle sechs Wochen, dauern. Fünfzehn Jahre und länger bleibt eine Spargelpflanzung bei guter Kultur lohnend.

Wie nun die Pflanzung richtig auszuführen ist und welche Vorbedingungen für den lohnenden Spargelbau in Frage kommen, soll heute an dieser Stelle kurz erörtert werden. Spargel ist eine Wärmepflanze, die warmen Boden und sonnige Lage liebt. Auf Sand- und mildem Lehmboden gedeiht sie am besten; auf schweren, kalten Böden lohnt ihr Anbau nicht. Böden, deren Grundwasserstand höher liegt als ein Meter, sind ungeeignet.

Spargel ist weiter ein starker Zehrer, der viel Nahrung gebraucht. Gute, regelmäßige Düngung, im Sommer, gleich nach Beendigung des Stiches verabfolgt, muß ihm gegeben werden, wenn er auf Jahre hinaus Vollerträge liefern soll. Wo immer in Gärten Beete angelegt werden, ist das Land vorher tief zu bearbeiten und gut zu düngen. Alter, verrotteter Mist ist das Beste, was wir dem Spargel bei Neuanlagen unter die Füße geben können.

Gepflanzt wird der Spargel im Frühjahr, die beiden ersten Aprilwochen sind die beste Zeit dafür. Für die Pflanzung sind einjährige kräftige Sämlinge zu nehmen, keine mehrjährigen. „Ruhm von Braunschweig“ gilt allgemein als die anbauwürdigste Spargelsorte. Die fleischigen Wurzeln dürfen nicht beschnitten werden. Die heute übliche und entschieden auch beste Pflanzung ist die einreihige. In Reihenabständen von 1,25 Meter, nicht enger, ist der Spargel anzupflanzen. In den Reihen erhalten die Pflanzen Abstände von 60 cm. Die Furchenpflanzung kommt in Anwendung. An der Schnur werden etwa 30 cm breite und tiefe Gräben sauber ausgehoben. Zu beiden Seiten der Furche wird die Erde abgelegt. In der Mitte der Grabensohle werden sodann daumendicke Stäbe in 60 cm Abstand gradlinig ausgesteckt. Die Stäbe zeigen die Plätze an, wo die Spargelpflanzen gesetzt werden sollen. Steht Komposterde zur Verfügung, so ist davon um jeden Stab ein kleiner Hügel aufzuführen.

Auf diese kleinen, flachen Hügel werden die Spargelpflanzen gesetzt. Die Krone kommt an den Stab, die Wurzelstränge werden strahlenförmig nach allen Richtungen ausgebreitet. Etwa handhoch werden sodann die Pflanzen mit Furchenerde bedeckt und mit der Hand gut angedrückt. Die Pflanzung, wie sie sein soll, ist fertig. Alles saubere, sorgfältige Handarbeit, die sich bei Anlage weniger Beete gut ausführen läßt. Der Graben selbst wird nun nicht ganz, sondern nur zur Hälfte oder etwas mehr mit Erde angefüllt. Der frisch gepflanzte Spargel will Wärme haben, deshalb bleibt die Furche halb offen. Besitzt der Boden noch eine gewisse Feuchtigkeit, ist das Angießen nicht notwendig. Treibt der Spargel aus,



Spargeltrieb mit Fraßgängen der Maden der Spargelfliege. Am Ende der Gänge Puppen, die hier überwintern.

und ist er etwa fußhoch ins Kraut gewachsen, so werden die Stengel mit Bast leicht an die Stäbe gebunden. Die junge Pflanze hat dann Halt und ist vor Windbruch ausreichend gesichert.

Während des Sommers sind die Gräben und Zwischenräume unkrautfrei zu halten. Auf den Zwischenflächen von Furche zu Furche lassen sich im ersten Jahr mit gutem Erfolg noch zwei Reihen Salat oder Kohlrabi pflanzen. Das Land liegt dann nicht brach und nutzlos. Färbt sich Mitte November das Spargelkraut gelb, wird es mit der Schere kurz über dem Boden abgeschnitten. Die Zwischenräume werden sodann gegraben, die Furchen (Pflanzgräben) dabei völlig gefüllt und eingeebnet. Der Spargel tritt dann in die Winterruhe ein.

Im zweiten Jahr wächst er schon üppiger ins Kraut. Zwischenkulturen scheiden nun aus. Die Pflege der Beete ist die gleiche wie im Vorjahr. Im Frühjahr wird unter Schonung der Furchen gegraben, wobei reifer Mist mit untergebracht wird. Die ganze Neuanlage ist nun eben, offene Gräben gibt es nicht mehr. Im November wieder Krautschnitt, Herbstgraben, langsamer Uebergang zur Winterruhe.

Im dritten Jahr beginnt die Ernte. Nach zwei Pflege- und Geduldsjahren ist der Spargel nun stichreif geworden. Endlich! Die bekannten runden Wälle werden im Frühjahr über den Pflanzgräben aufgeführt, aus deren Kämmen Ende April, je nach Wärme der Witterung, die blendend weißen Pfeifen brechen, die dann sorgfältig freigelegt und mit dem Spargelmesser gestochen werden.

Bei warmem Wetter wird täglich dreimal gestochen, morgens, mittags und abends. Nach jedem Stich werden die Wälle wieder gerundet und angedrückt. Wird der Stich versäumt, tritt der Spargel aus den Wällen ans Licht, bekommt er rasch blaue Köpfe, die von unseren Hausfrauen nicht gern gesehen werden. Blendend weiße Stangen von Daumendicke sind die edelsten und werden am höchsten geschätzt und auf dem Markt als erste Sorte auch am höchsten bezahlt.

Wer hat nun Lust, einige Spargelbeete im Garten anzulegen? Wird nach vorstehenden Ausführungen gepflanzt und gepflegt, ist die Spargelanlage eine der dankbarsten Gartenkulturen.

*

Es seien noch einige Spargelschädlinge erwähnt. Etwa 5 mm große, rote, zwölfpunktierte oder grünglänzende Käfer fressen das Laub ab. Die Käfer überwintern in den Stengeln. Wegen des großen Schadens, den sie anrichten, müssen sie unnachsichtlich bekämpft werden. Die Käfer werden frühmorgens, wenn es noch kühl ist, von den Stengeln abgeklopft und auf untergehaltenes Papier gesammelt und vernichtet. Bestäuben der Spargelstengel mit Insektenpulver oder Aetzkalk und Spritzen mit geeigneten Handelsmitteln hilft ebenfalls. Im Herbst müssen die Spargelstengel verbrannt werden. Oft treten verkrümmte und vergilbende Stengel auf, die im Innern von Fraßgängen der Spargelfliegenmade durchzogen sind. Die befallenen Stengel müssen bis 15 cm unter der Erde abgestochen und verbrannt werden. Der Spargelrost ist eine pilzliche Erkrankung, die durch Spritzen mit Handelsmitteln zu bekämpfen ist. Auch hier müssen die Stengelreste im Herbst verbrannt werden, um eine Ausbreitung zu vermeiden.

Keine seelenlose Schablonenarbeit

# Wir brauchen Pflanzenschmuck!

Ja, wie soll der denn nun aussehen? Sollen wir uns, unsere Wohnungen, unsere Fest- und Trauerräume etwa nur mit dem schmücken, was im heimischen Walde, auf heimatlicher Heide, Wiese, allenfalls auch noch im Garten grünt und blüht? — Gewiß, eine geschickte Hand, gelenkt von einem Willen, der durch und durch von deutsch-völkischem Fühlen und Denken beseelt ist, kann zu jeder Jahreszeit aus den heimischen Ur-Erzeugnissen sehr schöne festliche — für Trauerfeiern auch würdige — „Dekorationen“ zaubern. Das ist jedem, der etwas von der Geschichte seiner Heimat im allgemeinen und der Geschichte des deutschen Gartenbaues im besonderen kennt, gar nicht so neu. Wir sind weit von dem Ur-Brauchtum deutschen Pflanzenschmuckes abgekommen und kennen als pflanzlichen Schmuck unserer Feste und Feiern häufig nur das, was „Größte Spezial-Import-Firmen für Dekorationspflanzen“ aus dem Auslande heranschaffen. Ich kann darin beim besten Willen keine Kulturverfeinerung sehen. Diesen wirklich „internationalen“ Dekorations-Kübelpflanzen fehlt in ihrer steifen, eintönigen „Uniform“ wirklich jede völkische Eigenart, jedes heimatliche und nationale Gepräge. Ja, die Schablone geht so weit, daß es dieser Art Pflanzenschmuck meistens nicht einmal anzusehen ist, welchen Charakter die „Dekoration“ einer Feier geben soll. Ob die Feier einem festlich frohen oder einem traurig ernsten Anlasse entspringt: hier ist „Dekoration“ eben nur „Dekoration“. In der Kirche, im Festsaal, im Hochzeitshause oder im Trauergemach stehen ewig langweilig stets dieselben Kübelpflanzen in immer gleicher Anordnung; in ihrem ständigen Einerlei auf den gemütvollen Beschauer wirkend, fast wie überstaubte Museumsstücke: man sieht, ohne ihnen sonderliche Beachtung zu widmen, flüchtig darüber hinweg. Der einzige merkbare Unterschied ist von Fall zu Fall nur in der Menge des aufgestellten Materials zu finden, und diese Erscheinung ist lediglich die Folge eines mehr oder minder leistungsfähigen Geldbeutels des Bestellers. Die „Dekorationsgärtnereien“ haben ihre Kunden im Laufe der Zeit daran gewöhnt, einfach eine Dekoration für 20, 30, 60 usw. Mark zu bestellen. Und ob in Frankreich oder Polen, in Holland, Dänemark, in Oesterreich oder in der Schweiz: Ueberall dieselbe Uniform. Ja, unsere Dekorationsgärtnerkunst ist wirklich zu einer zwar internationalen, aber seelenlosen Schablonenarbeit herabgesunken.

Aber erfreulicherweise findet man dann und wann doch schon Anzeichen dafür, daß man hier und da dieser Schablone doch schon überdrüssig geworden ist. Wem hat nicht das Herz im Leibe gelacht, als die Zeitschriften im vergangenen Herbst das Bild unseres Reichspropagandaministers auf der Rednertribüne nicht mehr inmitten der „traditionellen“, wohl gar „garantiert I a echt importierten“ Lorbeerkronen und -Kegel, sondern in einem Meer ausgesucht schöner Topf-Chrysanthemen, also im Schmucke deutscher Gärtnerkunst, brachten?

Nun können wir gewiß nicht immer nur Chrysanthemen oder sonstige Blütenpflanzen aus heimischen Kulturen als Raumschmuck aufbauen. Ein massiver dunkler Hintergrund, laub- und nadeltragendes Füllmaterial sind oft unentbehrlich. Aber wie so sehr, sehr selten sieht man dann die Erzeugnisse heimischer Baumschulen in den Pflanzenkübeln! Die Ursache dieser unerfreulichen Erscheinung liegt auf beiden Seiten: sowohl bei den Bestellern als auch bei den Lieferanten. Der Besteller weiß doch zuerst einmal, zu welchem Zwecke er die Dekoration — zu deutsch: den Pflanzenschmuck — haben will, ob für eine festliche Feier, wie Hochzeit, Jubiläum usw., oder für eine Trauerfeier.

## Vogelschutz im Kleingarten

Die Frage des Vogelschutzes hat in Deutschland in den letzten Jahren eine bejahende Antwort im Hinblick auf den volkswirtschaftlichen Wert und die hohen ideellen Güter, die in der Erhaltung der Vogelwelt liegen, gefunden. Die deutsche Kleingartenbewegung konnte an den Aufgaben des Vogelschutzes nicht vorübergehen und hat eine umfangreiche Vogelschutzschulung eingerichtet.

In Altona fand eine erste Besichtigung der bislang geschaffenen Vogelschutzeinrichtungen statt. Es wurde eine Reihe Vogelschutzeinrichtungen in verschiedenen Schrebergartenkolonien in Bahrenfeld und Stellingen eingehend besichtigt. Es zeigte sich bei der Besichtigung, daß die durch die Schulungskurse gewonnenen Erkenntnisse sogleich praktisch angewandt worden sind. An Hauptverkehrspunkten innerhalb der Schrebergartengelände sind Vogelschutzwerbegärten eingerichtet worden, die mit belehrenden Hinweisen zeigen, wie der Kleingärtner Vogelschutz treiben kann, welche Methoden falsch und welche Methoden richtig sind. Buntdrucktafeln, die in Glaskästen aufgestellt sind, geben den Kleingärtnern die Möglichkeit, festzustellen, welche Vogelarten sich auf ihrem Gelände aufhalten. In Bremen befinden sich in der Nähe des Deichscharts Vogelschutzanlagen im Entstehen und verdienen besondere Förderung.

# Osterblumen . . .



Links oben: Narcissus pseudo-narcissus „Treserve“ — Rechts oben: Narcissus Leedsii „Mrs. Langtry“ — Links unten: Narcissus incomporabilis „Sir Watkin“ — Rechts unten: Narcissus hybridus (Wilde Narzisse) Aufn.: Schönbohm (4)

Es ist noch immer viel zuwenig bekannt, daß Blumenzwiebeln für Freilandkulturen aus deutscher Herkunft in jeder Beziehung den aus Holland eingeführten Zwiebeln ebenbürtig sind.

Tulpen kennt jeder Gartenfreund eine ganze Reihe Sorten, und jeder hat wohl darunter seine Lieblinge. Bei Narzissen dagegen werden landläufig nur die eigentlichen Osterblumen: die gelben „Trichter-Narzissen“ von den weißen „Dichter-Narzissen“ unterschieden. Die gezeigten Bilder mögen die Vielheit, sowohl in Form und Farbe der Blüten, als auch in der Art der Wuchsform zeigen und das Interesse für die Narzissen wecken.

Bei der Art der Anwendung müssen wir streng vermeiden, die aus barocker Lebensauffassung herkömmliche Einzelbeet-Bepflanzung zu wählen. Alle Blumenzwiebeln, ausgenommen vielleicht die hochgezüchteten Hyazinthen, gehören in unregelmäßigen, möglichst großen Tuffs auf leicht zur Sonne geneigte Rasenflächen, möglichst auf von Blütengesträuch oder Immergrün umrahmte geschützte Mulden. Die Vorbilder dafür geben uns die Blumenwiesen unserer deutschen Landschaft. Ihrem Studium hat der deutsche Gärtner seine höchsten Leistungen zu verdanken.

Im kleinen Hausgarten dagegen müssen wir dieselben Wege gehen, die seit vielen hundert Jahren mit herrlicher Beständigkeit im deutschen Bauerngarten gegangen wurden. Die Blumenzwiebeln stehen auf sauber eingefaßten kleinen Beeten, die sich in ein den gegebenen Verhältnissen angepaßtes, meistens regelmäßig geordnetes Gartensystem einfügen.

Die Pflanzung aller Blumenzwiebeln geschieht am besten bald nach dem Eintrocknen der grünen Blätter im Spätsommer. Narzissen lieben nährkräftigen, frischen Boden. Die Tiefe der Zwiebeln mag auf Rasenflächen mit 5 bis 8 Zentimeter unter der Rasennarbe richtig angegeben sein. Wo dagegen zwischen Stauden und Gesträuch gelegentlich Hacke oder Spaten zur Bodenbearbeitung benutzt werden, sollten die Zwiebeln stets so tief liegen, daß ungehinderte Bodenbearbeitung möglich ist, also in 15 bis 20 Zentimeter Tiefe.

Wenn zur Blütezeit für genügend Wasser Sorge getragen wird, so gedeihen die Narzissen Jahr um Jahr besser und werden sich stark durch Brutzwiebeln vermehren. Alle fünf Jahre kann das Teilen der Zwiebelnester notwendig werden.

Im Park von Sydney

# Deutsche Kakteen

Mitten im weißen Häusermeer der Hauptstadt Australiens liegt der Park von Sydney, der wegen seiner seltenen exotischen Pflanzen Weltruhm genießt. Riesige Palmen, merkwürdige Bäume, betäubende Orchideen und strauchartige Farne erregen das berechtigte Staunen der Besucher, noch mehr aber sind es die grotesken Gebilde der Kakteen, die kein Europäer zu besichtigen versäumt. Kakteen aus Mexiko, aus Chile und Afrika, aus den Wüsten Arabiens? So glauben wir; der dunkelhäutige Wärter weiß es aber besser: „Made in Germany“ oder besser ausgedrückt — die seltensten Exemplare stammen aus Biesdorf bei Berlin.

Nein, das ist kein Scherz, denn, so merkwürdig es auch klingen mag: Deutschland exportiert diese „Wunder der Natur“ nach allen Richtungen der Welt. In Rio, Kapstadt, Texas, Nippon, Java, Honolulu sind deutsche Edelkakteen ebenso gesucht wie in Rumänien, Italien, Norwegen und Schweden.

Man muß schon ein passionierter Kakteensammler sein, wenn man sich die 1300 Kakteenarten, die es gibt, alle mit Namen merken wollte, so wie beispielsweise der polnische Professor, der von Land zu Land reist, um da und dort ein paar seltene Setzlinge mit nach Hause zu bringen. Er ist ein häufiger Gast in Biesdorf, wo die Kakteen-Exportware gezüchtet wird, und zahlt in der dortigen Kakteenfarm jeden Preis, wenn ihm der Dorn eines neugezüchteten Kaktussprößlings besonders „in die Augen sticht“. Uns ist es interessant zu wissen, daß Kakteen, wie zum Beispiel Teufelskralle, Bischofsmütze oder Negerhand, das Schlangenhaupt und das Tigermaul, die Steinkakteen, die Zebrahaut, der Kettenkaktus oder das Greisenhaupt alles gärtnerische Veredelungen sind, die von Deutschland aus die Herzen aller Kakteenfreunde der Welt erobern. Es gibt Kakteen von Nußgröße bis zur Höhe eines dreistöckigen Hauses, von 2 Gramm Gewicht bis zur Tonnenschwere. Wenn aus Australien eine Bestellung nach einem Säulenkaktus nach Berlin gelangt, der die respektable Höhe von 18 Meter und ein Gewicht von ein paar Tonnen erreichen kann, oder wenn gegenwärtig die Nachfrage aus Mexiko nach dem Kugelkaktus besonders rege ist, der sich bis zu einem Meter Durchmesser auswächst und wie der Säulenkaktus ein paar hundert Jahre alt werden kann, dann geht freilich kein Lastdampfer mit solchen Riesenexemplaren von Kakteen übers Meer, sondern es genügt schon ein besonders geflochtener Versandkorb oder gar nur ein dicker Brief, um Sämlinge oder Samenkörner in die Fremde zu verschicken.

Was Biesdorf bei Berlin an Massenzüchtung und Versand leistet, bereiten die Städtischen Gruson-Gewächs- und Palmenhäuser in Magdeburg in zielbewußter Sammlung und botanischer Forschung vor. Sie besitzen die reichhaltigste Kakteenschau des Kontinents. Der Industrielle Gruson, der nach seinem Tode diese wertvolle Sammlung der Stadt Magdeburg hinterlassen hatte, konnte bereits im Jahre 1890 über 1000 Kakteenarten feststellen. Der leidenschaftliche Kakteensammler stellte einen Teil seines Vermögens bereit, um in mehrjährigen Expeditionen kreuz und quer durch Mexiko diese stacheligen und haarigen Gebilde von seinem Obergärtner sammeln zu lassen, und so ist es nun auch verständlich, warum gerade Deutschland nach vier Jahrzehnten zum größten Kakteenexporteur der Welt geworden ist.

Schwarzer Anzug — — gelbe Strümpfe?

# Der Garten als Charakterspiegel

Es haben sich in der menschlichen Gemeinschaft gewisse Gesetzmäßigkeiten herausgebildet, deren Einhaltung und Befolgung gewissermaßen gefühlsmäßige Selbstverständlichkeit geworden ist. Es wird z. B. einem Manne kaum einfallen, zu einem schwarzen Anzug hellgrüne Strümpfe mit gelben oder roten Punkten zu tragen, und besonders Frauen werden immer bemüht sein, die Farben und Formen, mit denen sie sich umgeben, ihrer Persönlichkeit anzupassen und harmonisch aufeinander abzustimmen.

Leider trifft eben Gesagtes bei uns nicht auf alle, das menschliche Leben beeinflussende Gebiete zu. Wir brauchen nur einmal unsere Durchschnittsgärten anzusehen. Ueberall ist zwar eine außerordentliche Liebe zu dem Wachsenden, zu der Natur seitens der Gartenbesitzer unverkennbar. Aber von den Gesetzmäßigkeiten, die z. B. in der Wohnkultur oder in der Kleidung bestimmend für Farbe, Form und Persönlichkeit sind, ist im Garten im allgemeinen nichts zu verspüren. Man sehe z. B. in der Hauptblütezeit der Stauden über einige Gärten hinweg, ob über Parzellen- oder Hausgärten, das ist einerlei; allermeist wird sich dem Beschauer ein furchtbares Farbengemansche darstellen. Da stehen die wildesten Farben, die sich noch so sehr beißen und in ihrer Wirkung völlig aufheben, dicht nebeneinander, und die einzelne Pflanze, in Farbe, Wuchs und Form zu allen Zeiten ihrer Entwicklung immer schön, wird zum häßlichen, das menschliche Auge verletzenden Farbklecks. Man muß sogar häufig feststellen, daß Menschen, die in ihrer Wohnung und in ihrer Kleidung in bezug auf Farb- und Formgebung weitgehendst ihre persönliche Eigenart unterstreichen und hervorheben, bei der Farb- und Formgebung ihres Gartens solches aber völlig vermissen lassen.

Woran liegt das?

Bei der Einrichtung der Wohnung oder bei der Auswahl der Kleidung steht einem ein Material zur Verfügung, das bereits im Augenblick seiner Verwendung sowohl in der Farbe, als auch in der Form die endgültige Wirkung und das Verhältnis zur Persönlichkeit des Trägers klar erkennen läßt.

Völlig anders ist dies bei der Anlage eines Gartens. Das zur Verwendung gelangende Pflanzenmaterial zeigt im Augenblick seiner Verwendung weder die endgültige Form noch die endgültige Farbe. Man kann also im Augenblick, wo die Pflanze verwendet wird, noch nicht erkennen, in welcher Weise die getroffene Auswahl als Unterstreichung der Persönlichkeit des Gartenbesitzers anzusehen ist.

Um aber auch den Garten zum Gradmesser der Kultur seines Besitzers zu machen, ist es erforderlich, daß man das Pflanzenmaterial, das bei einer Neupflanzung zur Verwendung gelangt, auf das genaueste kennt in seiner endgültigen Form und Farbe.

Dieses wird aber bei der unglaublichen Auswahl herrlichsten Pflanzenmaterials dem Laien nur in den allerseltensten Fällen möglich sein. Er ist hier fast immer auf die Beratung durch den Fachmann angewiesen. Zumindest wird sich der Laie einen Bepflanzungsplan von einem Fachmann anfertigen lassen müssen, nachdem er vorher seine persönlichen Wünsche unterbreitet hat.

Bestimmend für den Garten und die persönliche Eigenart seines Besitzers ist die Pflanze. Sind die Pflanzen im Garten richtig zusammengestellt, so daß sich in Form und Farbe ein harmonisches, der Eigenart des Gartenbesitzers entsprechendes Gesamtbild ergibt, dann ist für den Gartenbesitzer die Auswahl auch aller anderen Dinge, die einen Garten zu einem erweiterten Wohnraum machen, leicht, denn z. B. ein Wasserbecken, ein Plattenweg oder eine Gartenfigur, oder sei es irgend etwas anderes, wird immer mit der Pflanze in Beziehung zu bringen sein. Ist die Pflanzung der Persönlichkeit des Gartenbesitzers entsprechend zusammengestellt, werden auch alle anderen Dinge, die zu einem schönen Garten gehören und sich in richtigem Verhältnis zu den sie umgebenden Pflanzen befinden, Spiegel des Charakters des Gartenbesitzers sein. Daher sollte der Gartenbesitzer bei der Auswahl des Pflanzenmaterials mehr Gewissenhaftigkeit walten lassen. Nicht alles, was ihm unter die Finger kommt, wild durcheinanderpflanzen, sondern sinnvoll die Pflanzen aufeinander abstimmen in Form und Farbe. Man soll ruhig einmal nach einem von einem Fachmann aufgestellten Bepflanzungsplan arbeiten, an Hand eines solchen im Laufe der nächsten Jahre die Eigenarten der Pflanzen, wie auch Form und Farbe derselben genauestens studieren. Der Gartenbesitzer wird dann in einigen Jahren aus eigener Kenntnis seine Pflanzenauswahl treffen, er wird dann die Pflanzen in seinem Garten bevorzugt verwenden, die seiner persönlichen Eigenart am meisten entsprechen. Erst so wird der Garten ein Stück seines Besitzers und Spiegel seines Charakters werden wie seine Wohnung oder sein Anzug.

Str.-L.

## Vom Benehmen der Bruthennen

Auch der gelassenste Kleintierzüchter könnte aus der Haut fahren, wenn er sieht, wie ein Huhn nach 14 Bruttagen das teure Dutzend Bruteier im Stiche läßt und sich hartnäckig weigert, wieder auf das Nest zu gehen, auf dem es bis dahin gebrütet hat. Am häufigsten trifft man solche Ausreißer unter den leichtesten und zumeist zu den „Nichtbrütern“ gerechneten Rassen an, da eben bei diesen der Bruttrieb verkümmert ist und somit nicht durchhält. Wenn auch ein unruhiger Brutplatz die Ursache zum Verlassen des Nestes sein kann, so ist das doch nicht immer der Fall; die Hennen haben eben das Brüten satt. Im übrigen entzieht es sich oft der Kenntnis des Züchters, daß die Hennen beunruhigt werden, beispielsweise durch Mäuse, die nachts nach dem herumliegenden Futter suchen und dann auch durch das Brutnest laufen. Es kommt sogar vor, daß Eier verlassen werden, die unmittelbar vor dem Schlüpfen stehen, aber so gut wie nie findet dies statt, wenn erst die Eier angepickt sind. Hat man das Brutnest offen angelegt, so verläßt die Henne meist am Abend des Tages, an welchem die ersten Küken ausgeschlüpft sind, die Brut und setzt sich neben das Nest, um alle Küken dorthin zu locken, wodurch dann die noch nicht geschlüpften Eier umkommen. Dieses Verhalten ist aber an sich wohl gar nicht unnatürlich, denn wir sehen, daß beim Wildgeflügel der Vorgang des Schlüpfens einer ganzen Brut meist in ein oder zwei Stunden sich abspielt, und dies ist auch gewöhnlich dann der Fall, wenn eine Henne ein Nest an einem verstohlenen Orte hergerichtet und nur selber hineingelegt hat, während wir Menschen doch in den meisten Fällen Eier von verschiedenen Hennen zusammenbringen, deren Bebrütungsdauer auch etwas abweichend ausfällt. Daß man die leeren Eierschalen aus dem Brutnest entfernen soll, damit sie sich nicht über die noch ungeschlüpften Eier legen, ist bekannt, aber dies darf nur geschehen, indem man die Schalen unter der Henne hervorholt. Traut man sich dazu nicht recht, so lasse man lieber alles ungestört, auf keinen Fall darf man aber die Henne von den Eiern nehmen, da eine Abkühlung während des Schlüpfens leicht zur Erkältung und zum Absterben der Küken führt.

A. Wulf.


Verantwortlich: Heinz Tischer, Bremen

# Handels- und Wirtschaftsblatt der Bremer Zeitung

Donnerstag, den 26. März 1936

## Norddeutsche Kreditbank

**Hilfsstellung für den bremischen Außenhandel – Ausweitung des Geschäftsverkehrs – Neue Beteiligungen – 5 (4) Proz. Dividende – Hoher Gewinnvortrag**

Die Norddeutsche Kreditbank AG., Bremen, ist im abgelaufenen Geschäftsjahr 1935 immer mehr in ihre Aufgaben hineingewachsen. Das geht nicht nur aus der zum Stillstand gekommenen Verringerung der Bilanzsumme hervor, die jetzt gegenüber dem Stande vom 31. Dezember 1934 sogar eine Erhöhung um rund 2 Mill. RM von 48,2 auf 50,1 Mill. aufweist. Diese Steigerung ist um so bemerkenswerter, als es der Norddeutschen Kreditbank gelungen ist, eine Ende 1934 im Zusammenhang mit der Abwicklung der 1931 garantierten Aktiven noch bestehende Nostro-Verpflichtung von 4 Mill. RM im laufenden Jahre zurückzuzahlen und infolge Zunahme der sonstigen Gläubiger mehr als auszugleichen.

Vom Vorstand der Bank wird anerkannt, daß die günstige Entwicklung im abgelaufenen Geschäftsjahr eine wirksame Unterstützung vor allem dadurch gefunden hat, daß der Wiederaufbau der Wehrmacht das von ihr betreute Wirtschaftsgebiet (begrenzt durch die Filialen Hamburg — Bückeburg — Hoya — Wesermünde-Bremerhaven) befruchtet haben, und zwar durch sich ausdehnende Beziehungen zur Industrie, zum Handel, Baumarkt und Handwerk. Darüber hinaus übten die Neubauaufträge der Schiffahrt weiter einen günstigen Einfluß auf die verschiedenen Verbindungen der Bank mit den Reedereien in Bremen und Hamburg, sowie zu den Werften aus.

Zur Förderung des Außenhandels hat die Norddeutsche Kreditbank in Bremen und Hamburg besondere Abteilungen ins Leben gerufen. Nach dem Geschäftsbericht gingen die Bemühungen der Bank sogar über das engere Wirtschaftsgebiet hinaus und erstrecken sich auf ganz Deutschland. Auf diesem Gebiet konnte mit Erfolg gearbeitet werden! Zur weiteren Förderung des Außenhandels hat die Norddeutsche Kreditbank eine eigene Vertretung in Newyork bestellt, die, wie wir hören, im laufenden Geschäftsjahre zu einer weiteren Belebung der Handelsbeziehungen mit Nordamerika beigetragen hat. Dadurch ist nicht nur die Einfuhr über Bremen belebt worden, sondern es konnte auch die Ausfuhr durch Kompensationsgeschäfte und Aski-Verrechnung gesteigert werden.

In welchem Maße das Vertrauen zur Norddeutschen Kreditbank gewachsen ist, geht daraus hervor, daß die Zahl der Kunden, die bei ihr Guthaben bis zu 20 000 RM unterhalten, 96 % ausmachen. Demgegenüber macht die Zahl der gewährten Kredite bis zu 20 000 RM 85 % aus. Am Bilanz-Stichtage wurden für 7912 Kunden 8909 Konten geführt. Berechtigten Kreditansprüchen hat die Norddeutsche Kreditbank auch im abgelaufenen Geschäftsjahr in allen Fällen entsprochen.

Darüber hinaus hat sie nicht nur die Begebung von 700 000 RM 6%igen Vorzugsaktien der Unterweser-Reederei durchgeführt, sondern auch die Gründung der Atlas Levante-Linie mit einem Grundkapital von 2,3 Mill. RM, von dem sie selbst nominell 1 Mill. RM Aktien übernahm.

**Die Erfolgsrechnung**

Die Einnahmen aus Zinsen und der Diskontierung von Wechseln erhöhten sich auf 1,7 (1,615) Mill. RM, während die Einnahmen aus Provisionen auf 1,124 (1,29) Mill. und aus dem Devisengeschäft auf 0,03 (0,149) Mill. zurückgingen. Die sonstigen Erträge weisen eine Erhöhung auf 0,345 (0,118) Mill. auf. Darunter sind wahrscheinlich die Provisionsgewinne aus Konsortialgeschäften und der Neugründung der Atlas Levante-Linie verbucht. Die Handlungsunkosten verringerten sich auf 1,621 (1,651) Mill. Steuern erforderten 0,424 (0,449) Mill.

Nach 60 000 (80 000) RM Zuweisung an die Versorgungskasse und sehr stark verringerten Abschreibungen von 104 645 (814 804) RM verbleibt ein Reingewinn von 991 164 (812 386) RM, der sich durch den Vortrag auf 1 945 133 RM erhöht. Aus diesem soll eine Dividende von 5 (4) % verteilt werden. Die restlichen 1 345 133 RM — ein Betrag, der 11,21 % des Grundkapitals ausmacht! — sollen vorgetragen werden.

**Die Bilanz**

In der nach den neuen Vorschriften aufgemachten Bilanz erscheinen 28,708 (27,84) Mill. Gläubiger, darunter 21,043 Mill. jederzeit fällige Gelder. Die gesondert aufgeführten Spareinlagen sind mit 2,684 Mill. um 0,406 Mill. größer als im Vorjahr. Die Wechselverpflichtungen betragen 50 222 RM. Die mit 1,004 (0,95) Mill. ausgewiesenen Rückstellungen decken nach dem Geschäftsbericht alle erkennbaren Risiken. Die Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Garantieverträgen haben sich auf 9,562 (6,095) Mill. erhöht und erstrecken sich in der Hauptsache auf Zollbürgschaften sowie auf Lieferungs- und Leistungsgarantien. Von den Bürgschaften fällt noch ein größerer Betrag unter die Garantie des Reiches und Bremens. Die Indossamentsverbindlichkeiten ermäßigten sich erheblich auf 8,792 (12,694) Mill. RM. Eigene Akzepte der Bank sind mit Ausnahme eines kleinen Betrages, der im Zusammenhang mit der Einfuhr südafrikanischer Wolle steht, nicht im Umlauf. Die Geldflüssigkeit gab der Norddeutschen Kreditbank vielmehr Gelegenheit, häufig als Käufer von Privatdiskonten zu erscheinen.

Die flüssigen Mittel erscheinen mit 1,75 Mill., Schecks haben sich um 0,115 auf 0,559 Mill. erhöht. In dem Wechselbestand von 10,031 Mill. sind bis auf einen verhältnismäßig kleinen Betrag nur rediskontfähige Abschnitte enthalten. Eigene Wertpapiere erscheinen mit 2,806 (2,996) Mill. Kurzfällige Forderungen gegen Kreditinstitute belaufen sich auf 2,724 (4,728) Mill., von diesen sind 2,69 Mill. täglich fällig.

Die Vorschüsse auf verfrachtete oder eingelagerte Waren weisen mit 3,337 (2,777) Mill. eine Erhöhung um 0,559 Mill. auf. Sie erstrecken sich in der Hauptsache auf die Einfuhr von Baumwolle, Tabak, Holz und Erzen über Bremen und Hamburg.

Schuldner erscheinen erhöht mit 22,121 (20,637) Mill. Die Forderungen sind nach dem Geschäftsbericht mit größter Vorsicht bewertet. Der Posten Hypotheken, Grund- und Rentenschulden von 0,125 Mill. hat sich gegen das Vorjahr etwas vermindert.

**Beteiligungen**

Die dauernden Beteiligungen haben sich durch die Atlas Levante-Linie auf 1,158 (0,145) Mill. erhöht. Neu ist weiter eine Kommanditbeteiligung von 17 600 RM an der Geestemünder Fischmehlfabrik Lüllich & Co., die infolge der erhöhten Deckung des landwirtschaftlichen Bedarfs an Fischmehl aus der Produktion im eigenen Lande mit Nutzen arbeitet. Ferner erscheint eine neue Kommanditbeteiligung von 59 500 RM an dem Verlag der Chemiker-Zeitung. Die bisherigen Beteiligungen an der Internationalen Warenclearing G. m. b. H. in Bremen, der Nordwestdeutschen Zeitung G. m. b. H. in Wesermünde und der Bremer Beteiligungs G. m. b. H. in Bremen sind von der Norddeutschen Kreditbank abgegeben worden.

Von den bedeutenderen Beteiligungen der Norddeutschen Kreditbank dürfte die Bilanz der Deschimag für 1935 gegen 1934 keine große Aenderung aufweisen. Der bestehende Verlustvortrag wird also wahrscheinlich weiter vorgetragen werden. Dagegen dürfte der Abschluß für das laufende Jahr bei der Deschimag besser ausfallen, d. h. wohl mit einer ausgeglichenen Erfolgsrechnung. Entgegen der von einer auswärtigen Zeitung verbreiteten Nachricht soll bei dieser Gelegenheit nochmals festgestellt werden, daß die aus öffentlichem Besitz jüngst erworbenen Aktien der Deschimag sich ausschließlich in bremischen Händen befinden. Selbst eine indirekte Beteiligung einer auswärtigen Gruppe ist nicht vorhanden.

Bei der Nordsee ist das laufende Geschäftsjahr bisher nicht schlechter gewesen als im Vorjahr. Die Fänge waren ausgezeichnet und auch der Absatz flott, weil der Verbrauch von frischen Seefischen gestiegen ist. Die Norddeutsche Steingutfabrik in Grohn arbeitet befriedigend.

## Oldenburgische Glashütte

**A.-G. zu Oldenburg**

Die GV., in der 4 Aktionäre 1 713 000 RM Grundkapital vertraten, genehmigte einstimmig den Abschluß für 1935 mit wieder 4 % Dividende und wählte den gesamten Aufsichtsrat wieder.

Wie stark sich die Ankurbelung der Wirtschaft durch den Nationalsozialismus auch auf die Oldenburgische Glashütte auswirkte, geht daraus hervor, daß die Gesellschaft in ihrem abgelaufenem 50. Geschäftsjahr ihr Oldenburger Werk wieder in Betrieb setzen konnte. Die Arbeitsleistungen der Gefolgschaftsmitglieder erreichten überraschend schnell den früheren hohen Stand, was sich auf die Produktionskosten günstig auswirkte. Die Produktion konnte glatt abgesetzt werden, da die

**Absatzsteigerung im Flaschengeschäft infolge der tatkräftigen Durchführung des Arbeitsbeschaffungsprogrammes der Regierung**

anhielt. Auf diese Weise wurde durch Ausnutzung aller günstigen Momente ein nicht unbefriedigendes Ergebnis erzielt, wenn berücksichtigt wird, daß die Gesellschaft trotz des verbesserten Absatzes immer noch eine stark abgedrosselte Produktion hat und nur einen Bruchteil der Betriebsmittel in Gang halten kann.

Infolge des erhöhten Absatzes im Flaschengeschäft stieg die Roheinnahme auf 0,367 (0,204) Mill.; sonstige Einnahmen erhöhten sich auf 0,244 (0,204) Mill. Die Zinseinnahme betrug 0,044 (0,051) Mill. RM. — Die bessere Beschäftigung kommt auch in den Aufwendungen für Löhne und Gehälter zum Ausdruck, die 0,312 (0,132) Mill. erforderten. Sonstige Aufwendungen beanspruchten 0,047 (0,041) Mill. und Besitzsteuern 0,107 (0,068) Mill. RM.

Nach 25 693 (24 650) RM Abschreibungen auf Anlagen und 7000 (8000) RM Zuweisung an die Reserven verbleibt ein Reingewinn von 119 418 (175 837) RM, der sich durch den Vortrag auf 122 511 RM erhöht. Zum Vortrag verbleiben 4031 RM.

In der Bilanz, die mit 3,216 (3,167) Mill. RM abschließt, erscheinen u. a. 24 302 (8100) RM Kreditoren und 51 451 (41 125) RM sonstige Verbindlichkeiten. Die Bewertung der Anlagen hat nur geringfügige Aenderungen erfahren, die durch kleinere Neuanschaffungen und Verkäufe entstanden sind. Die Beteiligungen erhöhten sich um 500 RM auf 14 300 RM. Roh- und Betriebsstoffe wurden mit 0,062 (0,02) Mill. RM bewertet, die Vorräte an Flaschen und Verschlüssen mit 0,055 (0,076) Mill. RM. Der Effektenbestand hat gegen das Vorjahr eine wesentliche Erhöhung auf 1,027 (0,286) Mill. RM erfahren. Dagegen hat das Bankguthaben entsprechend auf 0,127 (0,9) Mill. RM abgenommen. Debitoren stiegen infolge des besseren Geschäftsgangs auf 0,149 (0,082) Mill. und Wechselforderungen auf 39 217 (590) RM.

Wie sich das Flaschengeschäft im neuen Geschäftsjahr entwickeln werde, lasse sich noch nicht beurteilen. Die Gesellschaft hat aber die Zuversicht, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse sich weiter festigen, und die Flaschenindustrie auch den Nutzen davon haben wird.

## Superphosphatfabrik Nordenham

**Neuwahlen zum Aufsichtsrat**

Die in den Geschäftsräumen der „Union“ Fabrik chemischer Producte in Stettin abgehaltene GV. der Superphosphatfabrik Nordenham AG., Nordenham, genehmigte den bekannten Abschluß für 1934/35. Trotz vorgenommener Preissenkungen ist es der Gesellschaft nicht gelungen, den vorjährigen Gesamtinlandsabsatz zu behaupten. Dasselbe gilt auch für die Ausfuhr. Der mit 110 155 (i. V. 121 304) RM ausgewiesene Verlustsaldo wird weiter vorgetragen. In den Aufsichtsrat wurden an Stelle von Landesbauernführer Blödorn und Dr. Ziemer neu gewählt Dr. Matthias, Berlin, und Direktor Sarrazin, Berlin.

Die GV. der „Union“ Fabrik chemischer Producte, Stettin, genehmigte den bekannten Abschluß zum 30. 9. 1935 mit unverändert 5 % Dividende. Aus dem Aufsichtsrat sind die Vertreter der Pommerschen Hauptgenossenschaft, Landesbauernführer Blödorn, Kreisbauernführer Klix und Rechtsanwalt Leon bereits kurz nach Schluß des Geschäftsjahres ausgeschieden. An ihre Stelle sind neu in den Aufsichtsrat Generaldirektor Dr. Matthias, Berlin, und Dr. Ziemer, Stettin, eingetreten.

**Gothaer Feuerversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.** Die Mitgliedervertretung genehmigte den Abschluß für 1935. Nach dem Bericht weisen alle von der Bank betriebenen Versicherungszweige einen Ueberschuß auf. Die Gesamtbeitragseinnahme ist auf 11,8 Mill. gestiegen. Der Schadenverlauf war normal, in Feuer und Einbruchdiebstahl sogar besonders günstig. Der Ueberschuß beträgt 1,9 Mill. RM. Er ermöglicht es, den Mitgliedern wieder eine Beitragsrückgewähr zukommen zu lassen. Zum Zwecke der Rückerstattung an die Mitglieder werden der Ueberschußrücklage 1,4 Mill. RM zugewiesen. Im übrigen werden vom Ueberschuß 445 000 RM den Versorgungseinrichtungen der Beamten der Bank überwiesen, der Rest vorgetragen. Die Garantiemittel der Bank belaufen sich auf 23,9 Mill. RM. Neu in die Mitgliedervertretung wurde Universitätsprofessor Dr. Blomeyer, Jena, gewählt. — Die Tochtergesellschaft, Gothaer Kraftfahrzeug- und Transportversicherungsbank A.-G. in Köln konnte ihre Beitragseinnahme wesentlich steigern, verzeichnet aber auch ein verhältnismäßig sehr viel stärkeres Anwachsen der Schäden.

**Neue Beteiligung der Dresdner Bank.** An der im Jahre 1884 gegründeten Firma Sponholz, Ehestedt & Schröder Bank Kommanditgesellschaft zu Berlin hat die Dresdner Bank durch Uebernahme der Beteiligungen der seitherigen Kommanditisten Interesse genommen. Die Bank wird mit allen Filialen in unveränderter Weise unter der Leitung von Fritz Sponholz und Johannes Anhalt, bisher Direktor bei der Dresdner Bank, fortgeführt.

**Opel Automobil-Versicherungs-A.-G.** Die GV. genehmigte den Geschäftsbericht für 1935. Das Kasko- und Haftpflicht-Geschäft erbrachte einen Gewinn von 65 618 RM. Einschl. der Wertänderungen der Kapitalanlagen betrug der Gesamtgewinn 91 766 (69 369) RM.

## Bessere Abschlüsse im Dierig-Konzern

Die Augsburger Buntweberei vorm. L. A. Riedinger, Augsburg, weist nach Tilgung des kleinen Verlustrestes aus 1934 von 811 RM einen Reingewinn von 229 125 RM aus, der es ermöglicht, die Dividendenzahlung wieder aufzunehmen.

Bei der Baumwollspinnerei am Stadtbach, Augsburg, ergibt sich nach besonders reichlichen Abschreibungen auf Anlagen, sowie nach größeren Rückstellungen (i. V. zusammen 0,59 Mill.) einschl. Vortrag ein Reingewinn von 255 602 (221 017 RM, der sich nach Abdeckung des Verlustvortrages aus 1933 auf 184 996 RM ermäßigte). Es wird vorgeschlagen, auf die Vorzugsaktien die satzungsmäßige Dividende auszuschütten und einen größeren Betrag der Wohlfahrts- und Pensionskasse zu überweisen. Die Stammaktien werden wieder dividendenlos bleiben.

Die Haunstetter Spinnerei und Weberei, Augsburg, weist einschl. Vortrag einen Reingewinn von 120 730 (67 546) RM aus, der es ermöglicht, die Dividende gegenüber dem Vorjahr zu verdoppeln.

Von der Spinnerei und Weberei Kottern, Kottern b. Kempten, wird einschl. Vortrag ein Reingewinn von 398 405 (357 704) RM ausgewiesen, aus dem die gleiche Dividende wie im Vorjahr zur Verteilung kommen soll.

Die AG. für Bleicherei, Färberei, Appretur und Druckerei, Augsburg, weist nach 251 498 (244 387) RM Abschreibungen einen Verlust von 75 947 (49 777) RM aus, der wieder vorgetragen werden soll. Es besteht demnach ein Gesamtverlust von 382 590 RM.

## Tagesnachrichten

**Ausweitung des Handels mit Kolumbien**

Die allgemeine Lage Kolumbiens hat in den ersten beiden Monaten dieses Jahres eine günstige Entwicklung genommen, da die erwartete Besserung der Kaffeepreise eingetreten ist. Die Entwicklung des deutschen Warenaustausches mit Kolumbien hat im Vorjahre ein befriedigendes Ergebnis gezeitigt. Die Aufnahmefähigkeit für deutsche Exportwaren hielt mit der Steigerung der Kaffeeexporte nach Deutschland Schritt (1935 = 587 721 Sack gegen 221 024 Sack im Jahre 1934) und zeigte eine Zunahme von ca. 10 Mill. RM. Ein für Deutschland günstiger Faktor ist die jetzt zur Tatsache gewordene Ausschaltung der japanischen Konkurrenz.

Der Abschlußbericht des Leipziger Messamts kennzeichnet die Frühjahrsmesse 1936 nach der Zahl der Aussteller, dem Umfang des zustandegekommenen Geschäfts und der Menge der erschienenen Verkäufer als eine Rekordmesse.

## Preise für Pflanzkartoffeln

Nach einer Anordnung des Verwaltungsamtes des Reichsbauernführers vom 23. März darf für zugelassenes Handelssaatgut mittelspäter und später Sorten bei Verkauf von 1—4 Zentnern neben dem vom Ausschuß für Samen und Saaten festgesetzten Verbraucherhöchstpreis, der tatsächlich entstandenen Fracht sowie den Selbstkosten für den Sack ein Kleinmengenzuschlag von höchstens 0,50 RM je 50 kg erhoben werden. Hinsichtlich der Kleinmengenzuschläge bei Weiterverteilung in Mengen unter 50 kg bestehen sowohl bei anerkannten Pflanzkartoffeln wie auch bei zugelassenem Handelsgut keine besonderen Vorschriften.

**Genehmigungspflichtige Betriebsumstellungen in der Zuckerwirtschaft.** Im Interesse eines geregelten Zuckermarktes hat der Reichsnährstand durch die Hauptvereinigung der deutschen Zuckerwirtschaft die Genehmigungspflicht für Betriebsumstellungen in der Zuckerwirtschaft angeordnet. Genehmigungspflichtig sind Betriebsumstellungen und Ausgestaltungen der Zuckerrüben verarbeitenden Betriebe und Raffinerien, wenn sie entweder eine Vergrößerung der täglichen Verarbeitungsmöglichkeit herbeiführen sollen, oder der Errichtung von Betriebsstätten zur Herstellung bisher nicht erzeugter Zuckermittel aus Rüben dienen sollen. Auch die Einrichtung von Nebenbetrieben ist genehmigungspflichtig, die in keinem ursächlichen Zusammenhang mit der Verarbeitung von Rüben oder Rohzucker stehen. — Unter die Genehmigungspflicht fallen also nicht Ersatzbeschaffungen oder Instandhaltungsmaßnahmen bestehender Einrichtungen und die Vergrößerung einzelner Stationen oder Apparaturen.

**Die Geschichte trägt durchaus männliche Züge. Nur tapfere Völker haben ein sicheres Dasein, eine Zukunft, eine Entwicklung; schwache Völker gehen zugrunde und das von Rechts wegen.**

**Heinrich von Treitschke.**

## Sklavenarbeit oder Welthandel

Die Rede des Leiters der Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP., Pg. Bernhard Köhler, auf der Messekundgebung in Leipzig am 2. März ist in erweiterter Form gedruckt worden und erscheint Anfang nächster Woche als Massenbroschüre im Zentralverlag der NSDAP., Franz Eher Nachf., München. Die aktuelle Broschüre kommt unter dem Titel „Sklavenarbeit oder Welthandel“ heraus.

**Deutsch-Amerikanische Handelskammer, Newyork.** Auf ein Jahr erfolgreicher Arbeit konnte die Deutsch-Amerikanische Handelskammer (Board of Trade for German-American Commerce, Inc.) in Newyork anläßlich ihrer Jahresversammlung, die am 12. März stattfand, zurückblicken. Als Präsident wurde Julius P. Meyer, früher Generaldirektor der Hamburg-Amerika Linie, wiedergewählt, zum Vorsitzenden des Aufsichtsrats wurde E. Iwersen, der Vertreter der Solinger Stahlwarenfabrik J. A. Henckels, neugewählt. Der vom Syndikus der Handelskammer, Dr. Degener, vorlegte Tätigkeitsbericht zeigt einen erfreulichen Aufschwung der Deutsch-Amerikanischen Handelskammer.

**Gefrorene Fische von Island nach den Verein. Staaten.** Nach Pressemeldungen ist vor kurzem eine Sendung von 200 t gefrorenen Fischen als erster Versuch nach den Verein. Staaten verschifft worden. Ein Teil der Ladung war bereits im voraus verkauft. Die Fische sind in Stücke von etwa ½ kg zerlegt, in Pergamentpapier eingeschlagen und in Kisten von 7½ kg verpackt.

**Brasilianische Baumwolle nur gegen Devisen.** Der brasilianische Bundesrat für Außenhandel hat jetzt endgültig gegen den Antrag der Baumwollstaaten Nordbrasiliens entschieden, geringwertige Baumwolltypen auch gegen Bezahlung in nicht arbitragefähiger Währung ausführen zu können. Der Versuch der Nordstaaten, ihre Baumwollvorräte an Typ 7—9 gegen Verrechnungsmark ausführen zu können, ist damit fehlgeschlagen.

Der Weltzinnverbrauch stieg im Januar auf 13 029 t gegen 9769 t im Januar des Vorjahres.

## Spinnstoffe

Bremen, 25. März. Amerikanische Baumwolle, middling Universal Standard, 28 mm staple, loko 13.51 (13.51).

| Bremen | März | Mai | Juli | Okt. | Dez. | Jan. 37 |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Vor. Schluß | —.—/— | 12.10/09 | 11.95/94 | 11.76/75 | 11.76/75 | —.—/— |
| Eröffnung | —.—/— | 12.10/09 | 11.94/93 | 11.73/72 | 11.73/72 | 11.74/72 |
| 12.30 Uhr | —.—/— | 12.08/07 | 11.92/91 | 11.72/71 | 11.73/71 | 11.73/71 |
| 16.20 Uhr | —.—/— | 12.10/09 | 11.96/94 | 11.77/74 | 11.77/74 | 11.77/74 |
| Heut. Schl. | —.—/— | 12.09/08 | 11.94/93 | 11.74/72 | 11.74/72 | 11.74/72 |
| Abrechn. | 12.19 | 12.08 | 11.92 | 11.71 | 11.72 | 11.73 |

Bis 12.30 Uhr bezahlt: Mai 12.09, Juli 11.94, Oktober 11.73, 11.72, Dezember 11.73.

Um 12.30 Uhr bezahlt: Juli 11.92, Januar 11.73.

Nach 12.30 Uhr bezahlt: Mai 12.08, Juli 11.92, Oktober 11.72, Dezember 11.72.

Hamburg, 25. März.

(Lokopreise per lb) Tendenz **stetig**

| | |
|---|---|
| Ostindische: Superfine myd, Scinde white rougish Bremer Kl. 1 | 4.25 |
| Fine Oomra Standard 1 Bremer Klausel 2 | 5.40 |

| New York | März | Mai | Juli | Okt. | Dez. | Jan. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Vor. Schluß | 11.43/44 | 11.04/— | 10.63/— | 10.15/16 | 10.13/14 | 10.14/— |
| Heut. Schl. | —.—/— | 11.07/— | 10.68/— | 10.20/— | 10.20/— | 10.22/— |

Loko: 11.47 (11.48)

New Orleans . . . heutige Not. 11.60 | vorige Not. 11.53

Zufuhren in Atlantik- und Golfhäfen 6000 | 10000

**Stetig**

Newyork, 25. März. Das Geschäft in Baumwolle war unerheblich, der Markt zeigte eine stetige Grundstimmung. Die Hauptaufmerksamkeit richtete sich auf die Erledigung der Märzverpflichtungen. Der Pool befriedigte die letzte Nachfrage zu 11.45 Cents, wobei die Umsätze auf etwa 10 000 Ballen beziffert werden. Die späteren Monate gaben auf Glattstellungen und Sicherungsverkäufe zunächst nach. Für ausländische Rechnung wurden Abgaben in neuer Rechnung vorgenommen. Deckungen und Käufe des Handels boten den Preisen später einen Halt. Viel besprochen wird nunmehr die Abwicklung des Maitermines, sowie die Politik des Pools, soweit es sich um die Glattstellung der Bestände handelt. Bei Deckungen schloß der Markt stetig.

**Jutefabrikate unverändert.** Der Rohjutemarkt war schwächer. Firsts kosten: März-April-Verschiffung £ 19.12/6 je t. April-Mai-, Mai-Juni-Versch. £ 19.15/— je t. Am Fabrikatemarkt in Dundee war das Garngeschäft vorübergehend etwas lebhafter. Das Gewebegeschäft war ruhig. — Der deutsche Markt zeigte keine Veränderung.

**Wolle**

Antwerpen, 25. 3. Kammzug

| | p kg belg Fr 25. | p kg belg Fr 24. | p lb pence 25. | p lb pence 24. | | p kg belg Fr 25. | p kg belg Fr 24. | p lb pence 25. | p lb pence 24. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| April | 40.00 | 39.75 | 29.62 | 29.62 | Sept. | 40.25 | 39.75 | 30.00 | 29.75 |
| Mai | 40.00 | 39.50 | 29.50 | 29.62 | Okt. | 40.50 | 40.25 | 30.00 | 29.75 |
| Juni | 40.00 | 39.50 | 29.62 | 29.62 | Nov. | 40.50 | 40.25 | 30.00 | 30.00 |
| Juli | 40.25 | 39.75 | 29.75 | 29.75 | Ums. | 140000 lbs | | 230000 lbs | |
| Aug. | 40.25 | 39.75 | 29.67 | 29.75 | Tendenz: | ruhig | | ruhig | |

**Wollversteigerung in Australien**

Auf der Wollversteigerung in Melbourne (Victoria) am 23. März war die Nachfrage sehr lebhaft. Die Preise hielten sich auf der Höhe der letzten Reihe; nur für mittlere Kreuzzuchten waren sie unregelmäßig. Bradford, Japan und das Festland waren Hauptkäufer. Das Angebot umfaßte 7100 Ballen.

**Getreide und Futtermittel**

Bremen, 25. März. (Eigenbericht). Die Preise an den internationalen Brotgetreidemärkten zeigten größere Schwankungen als in der Vorwoche, so daß die Markthaltung nicht mehr einheitlich war.

An den deutschen Brotgetreidemärkten war wenig Roggen erhältlich, da die Bauern mit der Frühjahrsbestellung beschäftigt sind. Daher stellte die Reichsstelle für Getreide an einer Reihe von Plätzen Roggen aus eigenen Beständen zur Verfügung. Während Ostdeutschland ausreichend versorgt war, benötigten Mitteldeutschland und Westdeutschland solche Zuschüsse. Auch Weizen war an den meisten Märkten etwas weniger angeliefert, genügte aber im allgemeinen zur Deckung des Bedarfes, da die Anforderungen der Verarbeiter und der zweiten Hand ebenfalls nicht den Umfang des Vorwochenbedarfes erreichten. Roggenmehl war verschiedentlich besser als in der Vorwoche verkäuflich, was damit zusammenhängen dürfte, daß im Frühjahr erfolgende Neu-Einstellungen von Arbeitern einen Mehrverbrauch an Brot zur Folge haben. Das Weizenmehlgeschäft belebte sich bisher in Erwartung der kommenden Feiertage nur stellenweise. Die Vermahlungsquoten für Weizen blieben unverändert, für Roggen wurden sie um 1 Prozent des Grundkontingents auf 8 Prozent erhöht. — Nach Abschluß des Freigabetermines waren die Umsätze in Brau- und Industriegetreide, das noch freigegeben war, nicht mehr nennenswert. An einer Anzahl von Futtergetreidemärkten war die Beschickung stärker.

Hamburg, 25. März. Für Brotgetreide hat sich nichts geändert. Der Absatz stockt, die Zufuhren vom Lande sind infolge der Feldbestellung unbedeutender. Für Roggen, kontingentfrei, hat die Nachfrage sich dagegen gebessert. Futterhafer ist wieder knapper, weißer Saathafer reichlich. Futtergerste wird wenig beachtet, da die Regierungsware erwartet wird.

Weizen, inländischer: Altmärkischer, prompt, Basis 76/77 kg. 214; Saale-Magdeburg, prompt, Basis 76/77 kg 214—215, Lauenburger-Mecklenburger-Ostholst. prompt Basis 76/77 kg 212—213; Futterweizen 208—212. Roggen, inländischer: Altmärkischer 72/73 kg, 177—178; Mecklenbg. 177—178. Hafer, inländischer (zu Futterzwecken): Mecklenbg.-Pomm.-Ostholstein., Basis 48/49 kg, 190—200. Gerste, inländische: Malzgerste 215—220.

Berlin, 25. März. Der Berliner Getreideverkehr bot ein ausgesprochen ruhiges Bild. Infolge der Inanspruchnahme der Landwirtschaft durch die Feldarbeiten sind die Zufuhren allgemein nur gering, zumal gegen Monatsende stets die Verkaufsneigung nachzulassen pflegt. Das von zweiter Hand zur Verfügung gestellte Material genügt jedoch vollauf, um den Bedarf der Berliner Mühlen zu befriedigen. Weizen wird lediglich in hochwertigen Sorten beachtet. Roggen ist leichter verkäuflich. Namentlich in der Provinz zeigen sich günstigere Verwertungsmöglichkeiten. Kontingentfreies Brotgetreide steht gleichfalls in geringem Umfange zum Verkauf, wobei Roggen Aufnahme findet. Hafer und Gerste zu Futterzwecken werden laufend erworben, soweit es sich nicht um schwere Qualitäten handelt, die die vorgeschriebenen Aufgelder erfordern. Mehle liegen ruhig.

| | | |
|---|---|---|
| Newyork, 25. 3. | Mais loko 79.12 | Egl.Fracht 1/9-1/11 |
| Weiz.Rn.I. 110.25 | Mehl h.Pr. 5.95 | Kont. Fr. 9—11 |
| Weiz.Hw.I. 121.75 | Mehl n.Pr 6.15 | |

| | | |
|---|---|---|
| Chikago, 25. 3. | Mais stetig | Juli . . . . 26.00 |
| Gerste lo 50—86 | Mai . . . . 58.75 | September 26.50 |
| Weizen k. stet. | Juli . . . . 58.87 | Roggen willig |
| Mai . . . . 96⅝—97 | September 58.75 | Mai . . . . 52.37 |
| Juli . . . . 87—87⅜ | Hafer k. stet. | Juli . . . . 51.37 |
| September 85.75 | Mai . . . . 25.62 | September 51.87 |

**Viehmärkte**

Bremen, 25. März. Auftrieb: 244 Rinder, darunter 35 Ochsen, 38 Bullen, 131 Kühe, 40 Färsen, ferner 360 Kälber, 72 Schafe. Zum Schlachthof direkt: 20 Kühe, 7 Kälber. Ueberstand: 1 Kuh. Marktverlauf: Rinder verteilt, Kälber mittel, Schafe gut. Preise (in RM für 50 kg Lebendgewicht): Ochsen: a) 41—44 (35 Stück); Bullen: a) 40—42 (38); Kühe: a) 38—41 (55), b) 33—37 (21), c) 28—32 (46), d) 18—24 (8); Färsen: a) 42—43 (37), b) 38—39 (2), c) — (1); Kälber (Sonderklasse): 70—72 (33); Kälber (andere): a) 63—69 (98), b) 53—62 (79), c) 44—52 (62), d) 30—42 (88); Lämmer und Hammel a1) und a2) 55 (32), b1) und b2) 50—54 (30); Schafe: e) 42—48 (10).

Oldenburg, 24. März. Preise: Hochtragende Kühe I. Qualität 460—530, II. 400—470, III. 300—380, tragende Rinder I. 400—460, II. 340—380 RM. Marktverlauf: ruhig.

Jever, 24. März. Bei größerem Angebot war der Handel recht flott, so daß bei Marktschluß nur ein geringer Ueberstand zu verzeichnen war. Preise: Ferkel bis fünf Wochen alt 14—17 RM, bis sieben Wochen alt 17—20 und bis neun Wochen alt 20—24 RM, Läuferschweine nach Lebendgewicht 45—50 Rpf. je Pfund.

Leer, 25. März. Großviehmarkt. Auftrieb: 323 Stück. Auswärtige Käufer ziemlich vertreten. Handel: Sehr schleppend, Ueberstand. Hochtragende und frischmelke Kühe I 500—570, II 400—475, III 300 bis 400. Hoch- und niedertragende Rinder II 375—450, III 270—350. Jährige Bullen II 300—400, III 180—300. Güste Rinder, ein- bis zweijährig 120—240. Kälber bis zu zwei Wochen 20—50. — Kleinviehmarkt. Auftrieb: 107 Stück. Handel: Schleppend. Ferkel bis 6 Wochen 14—15, 6 bis 8 Wochen 15—17. Läufer 25—40. Schafe 50—60. Lämmer 14—15 RM.

Emden, 24. März. Auswärtige Käufer ziemlich vertreten. Gesamttendenz: Langsames Geschäft, Ueberstand. Hochtragende, frischmelke Kühe I 520—575, II 430—520, III 275—410. Hoch- und niedertragende Rinder II 360—420. Zuchtbullen I 450—550. Einzelne Tiere aller Gattungen über Notiz. — Kleinviehmarkt: Handel langsam. Ferkel 4 bis 6 Wochen 11—14, 6 bis 8 Wochen 15—19. Läufer 24—40 RM.

Osnabrück, 25. März. Auftrieb: 67 Stück Rindvieh, 626 Schweine. Preise: Milch- und tragende Kühe I 430—490, II 340—400, III 300—340, IV 210—300. Tragende Rinder I 340—440, II 300—350, III 240—300, IV 170—200. Ferkel 6 bis 8 Wochen alt 14—21, 8 bis 13 Wochen 21—25. Läuferschweine 27—35 Rpf. per Pfd. Das Pfund Lebendgewicht kostete 60—85. Handel mit Rindvieh langsam, mit Schweinen mittel.

Hannover, 25. März. Auftrieb: 32 Ochsen, 25 Bullen, 201 Kühe, 40 Färsen, 486 Kälber, 130 Schafe, 1193 Schweine. Verlauf: Rinder a) und b) verteilt, sonst lebhaft, Spitzentiere über Notiz. Kälber flott. Schafe langsam. Schweine verteilt. Preise: Ochsen: a) 43; Bullen: a) 41, b) 37; Kühe: a) 37—40, b) 33—36, c) 27—31, d) 23; Färsen: a) 40—42, b) 37—38; Kälber (andere): a) 60—68, b) 50—58, c) 40—48, d) 30 bis 38; Lämmer und Hammel: a1) 47—50, b1) 42—46; Schafe: b) 30—35, c) 25; Schweine: a) 54½, b1) 53½, b2) 52½, c) 50½, d) 48½; Sauen: g1) 52½ RM.

Lehrte, 24. März. Auftrieb: 1521 Ferkel, 273 Läuferschweine und 4 ältere Futterschweine. Preise: Ferkel 5—6 Wochen alt 16—18, 6—8 Wochen 19—22.50, 8—10 Wochen 23—28, 10—12 Wochen 29—33, Läuferschweine über 3—5 Monate alt 34—41, ältere Futterschweine 42—70 RM. Marktverlauf: sehr langsam, Ueberstand.

Chikago, 25. 3. Schweine.

| | | |
|---|---|---|
| leich.n.Pr. 10.50 | leich.h.Pr. 10.10 | Zufuhren 10000 |
| schw.n.Pr. 10.75 | schw.h.Pr. 10.35 | im Westen 48000 |

**Käse**

Bremen, 25. März. Tilsiter Käse (Eigenbericht). Aus den vorliegenden Unterlagen ist zu ersehen, daß die Tilsiter Vollfettkäseerzeugung in der Zwischenzeit den Stand des Vorjahres erreicht hat. Die Lagerbestände füllen sich nur langsam auf, so daß im allgemeinen die Hauptproduktionszeit mit geringen Beständen beginnen wird. Die augenblickliche Milchanlieferung bei den ostpreußischen Molkereien liegt infolge der Einführung der Milchablieferungspflicht nicht unerheblich über der Vorjahrshöhe. Diese Milchmengen mußten auf Anweisung des Milchwirtschaftsverbandes Ostpreußen der Verbutterung zugeführt werden, so daß die Buttererzeugung eine erhebliche Steigerung aufweisen kann.

Die ab ostpreußischer Verladestation bei Abnahme geschlossener Partien an den Erzeuger bezahlten Preise für Tilsiter Käse einschl. vorschriftsmäßiger Verpackung betrugen:

Tilsiter Vollfettkäse, 45 Pzt., F. i. T. (Fett in der Trockenmasse): a) Tilsiter „Markenkäse“ 67—70 RM, b) Tilsiter Käse Klasse „Fein“ 64—66 RM, c) Tilsiter Käse Klasse „Mittel“ 60—63 RM, Fettkäse, 40 Pzt. F. i. T., 60—62 RM, Dreiviertelfett, 30 Pzt. F. i. T., 50—52 RM, Halbfett, 20 Pzt. F. i. T., 40—42 RM, Viertelfett, 10 Pzt. F. i. T., 32—34 RM. Tilsiter Magerkäse: a) gereifte Ware für den unmittelbaren Verzehr 19 RM, b) für Schmelzzwecke 17 RM je Zentner.

**Seefische**

Am 25. März landeten in Wesermünde vier Dampfer insgesamt 494 500 Pfund frische Seefische. Davon brachten von Island drei Dampfer 446 000 Pfund, meist Kabeljau, Goldbarsch, Seelachs und Schellfisch. Von der Nordsee ein Dampfer 48 500 Pfund, hauptsächlich Seelachs, kleinen Schellfisch und Wittlinge. Ein Hochseesegler stellte 3200 Pfund Schollen und Feinfisch zur Versteigerung. Die Auktionspreise konnten für alle Sorten ihren Stand verbessern. Island: Schellfisch I 14¾—20½, II 8—14, Kabeljau I 5¾—7, II 6½—7, Goldbarsch 14¾—16¾, Seelachs 5—5¾, Lengfisch 5—7. Nordsee: Seelachs 6—7, Wittlinge 5½—8.

**Kolonialwaren**

Hamburg, 25. März.

Hülsenfrüchte: Chile-Linsen auf Abladung neigten weiter zur Schwäche. Extra large wurden zu 32 RM und faq zu 31 RM für 100 kg unverzollt Cif-Basis angeboten. Am Lokomarkt wurden Linsen in kleinen Posten zu 20 RM für faq und 21 RM für extra large für 50 kg verzollt abgesetzt. Erbsen und Bohnen ruhig bei kleinstem Geschäft. Preise unverändert.

Reis: Von den fernöstlichen Rohreismärkten liegen uneinheitliche Meldungen vor. Burma etwas fester, Saigon stetig. Dagegen Siam leicht abgeschwächt. Am heimischen Markt blieb es bei nominell unveränderten Preisen still.

Fettwaren: Fest. American Steamlard 29 Dollar, Purelard raff. per 4 Kisten à 25 kg netto verschied. Standardmarken transito Kai 29½—29¾ Dollar.

Chikago, 25. 3. Schmalz.

| | | |
|---|---|---|
| Tendenz: stetig | Mai . . . 11.22½ | Sept. . 11.20 B |
| März . . . 11.12½G | Juli . . . . 11.20G | |

| | | |
|---|---|---|
| Newyork, 25. 3. Oele und Fette | März . . . 9.80 | Terp. Sav. 37.50 |
| Schmalz 11.45 | Mai . . . . 9.86 | Petr.SWC. 16.25 |
| Talg lose 5.75 | Juli . . . . 9.81 | Petr.SWT. 12.25 |
| Bw'saatöl —.— | Sept. . . . . 9.69 | Mid.Conti. 1.04 |
| | Terpentin 42.50 | Pens.Rohöl 1.97½-17½ |

**Kaffee**

Bremen, 25. März. Das Geschäft bleibt weiter sehr still aus Mangel an Offerten aus erster Hand. Auch das Inland ist nur mit dringendsten Bedarfsorders am Markt.

Hamburg, 25. März. Markt- und Preislage unverändert.

**Hamburger Kaffeeterminbörse**

Superior Santos, in Pfennigen für ½ kg netto, bei mindestens 250 Sack (gleich 14 700 kg netto)

12.30 Uhr (Neuer Kontrakt): März 39 B 37 G, Mai 39 B 37 G, Juli 39 B 37 G, Sept. 39 B 37 G, Dez. 39 B 37 G.

| | | |
|---|---|---|
| Newyork, 25. 3. | September 8.45 nom | Mai . . . . 4.80/81* |
| Tendenz: k. stet. | Dezember 8.49 | Juli . . . . 4.93/94* |
| Santos 4 8.75 | Tagesums. 27000 | September 5.02 nom |
| März . . . 8.31 | | Dezember 5.06 nom |
| Mai . . . 8.37 nom | Rio 7 6.25 | |
| Juli . . . 8.42 nom | März . . 4.68 nom | Tagesums. 4000 |

**Kakao**

Newyork, 25. 3. Kakao stetig

| | | |
|---|---|---|
| März . . . 4.90 | Juli 5.03 | Dezember 5.16 |
| Mai . . . 4.97 | September 5.09 | Januar . 5.18 |

Hamburg, 25. März. Rohkakao: Der Markt ist ruhig. Accra g. f. neue Ernte März/April-Abl. 23/6 bis 24/— cif, alte Ernte loko 23/9 bis 24/— je nach Qualität. Lagos faq neue Ernte März/April-Abl. 23/3 cif, Sup Thomé auf Approbation März/April-Abl. 24/3 cif, Sup Bahia monatliche Abladungen März bis Mai etwa 24/—, Juli bis Dezember 23/9 cfr., Plant. Trinidad Februar/März erste Marken 37/—, zweite Marken etwa 35/6 cfr. Sup Epoca Arriba März/April ca. 31/6 cfr. Sup Sommer Arriba März/Mai-Abl. 33/9 cfr. — **Kakaohalbfabrikate:** Lebhafte Nachfrage bei nach wie vor beschränktem Angebot. Preisveränderungen sind nicht zu verzeichnen.

**Zucker**

Newyork, 25. 3. Rohzucker. k. stet.

| | | |
|---|---|---|
| Mai . . . 2.73/74* | September 2.73/74* | Januar 37 2.49/50* |
| Juli . . . 2.73/74 | Dezember 2.68 nom | März . . . 2.48/50* |

*) Geld- und Briefnotierungen

**Honig**

Hamburg, 24. März. Wenige gelandete Partien sind restlos in den Konsum übergegangen. Im allgemeinen ist das Geschäft ruhig bei behaupteten Preisen. Preise für den Großhandel, je nach Qualität: Deutscher Heidehonig 90—110 RM, deutscher Schleuderhonig 115—130 RM per Zentner ab Hamburger Lager, Originalgebinde. Havana/Kuba 52—72 RM, Mexiko 54—75 RM, Valparaiso/Chile 50—66 RM, Guatemala 58—76 RM per 100 kg unverzollt ab Hamburger Freihafenlager, Originalgebinde.

**Drogen.** Harz: ruhiges Bedarfsgeschäft. Dunklere Typen besser gefragt. Terpentinöl: Nach wie vor sehr knapp. Balsam-Ware besonders stark gefragt. Holzöl: Von draußen fester. Beschränktes Angebot bei äußerst reger Nachfrage. Wachse: Candelillawachs günstig angeboten; Japanwachs von draußen fester; Bienenwachs kaum angeboten; Paraffin gut gefragt. Glyzerin: Unverändert fest. Schellack: reichliches Angebot, geringe Nachfrage. Farben: Saisonmäßig bedingte stärkere Abforderungen. Aetzalkalien: Bessere Abgänge an die Seifenindustrie. (St.)

## Die Börsen

### Fest

**Hamburg**, 25. März. Wie bereits vormittags erwartet, löste die Ankündigung der Aufnahme der Dividendenzahlung bei der Harpener Bergbau AG. zu Beginn der Börse stärkere Kaufneigung aus. Großbankaktien tendierten freundlich. Am Schiffahrtsmarkt bröckelten Hapag um Bruchteile eines Prozentes auf 15⅜ und später auf 15¼ ab. Lloyd gehalten. Für Binnenschiffahrtswerte zeigte sich zu Vortagsschlußkursen kleine Kaufneigung. Von Bremer Werten wurden Atlas-Werke zu Vortagskursen gehandelt. In der zweiten Börsenstunde machte die Befestigung an den Hauptaktienmärkten weitere Fortschritte, da den zur Ausführung kommenden Aufträgen der Bankenkundschaft nur geringes Angebot gegenüberstand. Für Hansa-Dampf zeigte sich bei 79 Nachfrage. Fischereiwerte waren behauptet, ebenso die nichtamtlichen Deschimag. Die Börse schloß in fester Haltung. Von Bremer Werten wurden Bremer Rolandmühle zu einem 1% höheren Kurs umgesetzt, für Jute Bremen zahlte man 102 und für Atlaswerke 75½ nach anfangs 74¾.

### Ruhiger

**Hannover**, 25. März. Am Aktienmarkt war das Geschäft heute etwas ruhiger bei uneinheitlicher Kursentwicklung. Deutsche Schachtbau, Dampfkessel Wilke, Hemmoor Cement, Marienborn-Beendorfer Kleinbahn und die amtlich notierten Kaliaktien waren bis 2% höher gesucht bzw. im Handel. Auch Vorwohler Cement gingen ¼% höher um, während Hannoversche Immobilien 2 RM und Ilseder Hütte nochmals 1½% einbüßten. Am Rentenmarkt waren die Umsätze in den Pfandbriefen der Hannoverschen Landeskredit-Anstalt und des Calenberger Kreditvereins und in den Kommunalschuldverschreibungen der Hannoverschen Bodenkreditbank etwas lebhafter bei unveränderten Kursen. Leicht rückgängig waren Altbesitzanleihen und von Industrie-Obligationen Lindener Aktien-Brauerei und Mechanische Weberei zu Linden. Im Freiverkehr nannte man Burbach mit 55½—58, Wintershall mit 105—106½ und Gemeinde-Umschuldungsanleihe mit 86,65—87,35. Schluß geschäftslos.

### Weitere Kursbesserungen

**Berlin**, 25. März. Die Börse eröffnete an fast allen Aktienmärkten in festerer Haltung. Die an sich nicht sehr umfangreichen Kauforders der Bankenkundschaft genügten, in Ermangelung des Angebots, um Kurssteigerungen von durchschnittlich ½ bis 1% herbeizuführen. Im Vordergrund des Interesses standen Montanwerte. Die angekündigte Wiederaufnahme der Dividendenzahlung bei Harpener und die Beteiligung an der Essener Steinkohle regten zu Käufen in Harpener an, so daß das Papier um 3% höher eröffnen konnte. Schiffahrtspapiere, insbesondere die Aktien von Hapag und Nordd. Lloyd waren auch heute wenig verändert. Im Verlauf machte die Kursbesserung meist weitere Fortschritte. Harpener konnten ihren Anfangskurs weiter um 2% auf 121½ erhöhen. Gefragt waren auch AEG., die bis auf 36 anzogen. Andererseits fehlte es nicht an leichten Einbußen. Hier sind Reichsbank mit minus ⅝ und Licht & Kraft mit minus ½% zu erwähnen. Sehr fest lagen noch Felten, die auf Dividendenhoffnungen den Vortagsschluß um insgesamt 4% höher gehandelt wurden. Gegen Schluß ließ das Geschäft sehr nach, so daß nur ganz vereinzelt Schlußnotierungen zustande kamen. Dabei wurden die im Verlauf erreichten Kurse meist gut behauptet. Harpener gingen von ihrem Höchststand auf 120½ zurück, lagen damit aber immer noch 1% über dem Eröffnungskurs. Farben schlossen erneut etwas niedriger mit 158⅝. Nachbörslich blieb es still.

Der Kassamarkt zeigte eine uneinheitliche Verfassung bei überwiegenden Befestigungen. Von Großbanken verloren Handelsgesellschaft ¾ und Adca ½%, von Hypothekenbanken waren Hamburger Hypotheken mit minus ¾ und Rhein. Hypotheken mit plus ½% stärker verändert. Steuergutscheine blieben unverändert.

Am Rentenmarkt wurden Preußische Zentralboden-Liquidationspfandbriefe um ½% heruntergesetzt, während Westboden dto. Em. 18 ¼% gewannen. Hypothekenpfandbriefe wiesen nur kleinste Schwankungen auf. Von Stadtanleihen wurden 28er Elberfelder ½% niedriger notiert, doch gingen nur große Stücke um. Von landschaftlichen Goldpfandbriefen ermäßigten sich Ostpreußen erneut um ca. 10 bis 20 Pfg. Recht feste Haltung hatten Provinzanleihen, 14er Holsteiner gewannen ¼, 17 und 18er je ½%. In Schutzgebieten war infolge des ungünstigen Prozeßausgangs etwas Angebot vorhanden, so daß sich sowohl effektive Stücke wie Zertifikate um etwa 15 Pfg. ermäßigten. Von Länderanleihen gaben 26er Mecklenburg-Schwerin um ½% nach. Am Markt der Industrieobligationen wurden die neuen Harpener 1% höher bewertet. Privatdiskont unv. 3%.

**Dollar = 2,477 (2,477) RM**
**Englisches Pfund = 12,295 (12,285) RM**

### Still

**Frankfurt**, 25. März. An der Abendbörse hielt sich das Geschäft in engen Grenzen, da Kundenaufträge kaum vorlagen. Am Aktienmarkt waren AEG. zu etwa 35⅞ bis 36 (35⅝) gefragt. Farben wurden unverändert 158⅝ notiert. Kunstseide Aku lagen im Anschluß an die Amsterdamer Meldung mit 49½ (50¼) etwas schwächer. Im übrigen ergaben sich gegen den Berliner Schluß kaum Veränderungen. Am Rentenmarkt waren zertifizierte Dollarbonds zu Mittagskursen gefragt. Umsätze kamen aber zunächst nicht zustande. Beachtung fanden auch Kommunalumschuldung zu 87,05, Zinsvergütungsscheine zu 93⅝ und späte Schuldbuchforderungen zu 97⅝. Fremde Werte lagen sehr still. Der Handel erfuhr auch im Verlauf keine Belebung. Nur AEG. waren zu behaupteten Kursen etwas reger gefragt. Westdeutsche Kaufhof wurden zu 34¼ (33⅞) und Otavi-Minen mit 19⅜ (19¼) gesucht. Etwas schwächer lagen Scheideanstalt mit 224¾ (226). Im Rentenverkehr traten auch später Aenderungen nicht ein. An der Nachbörse nannte man Farben mit 158¾, Vereinigte Stahl mit 85, AEG. mit 36 und Otavi-Minen mit 19¼ bis 19½. — Am 27. März fällt die Frankfurter Abendbörse aus.

### Amsterdamer Effekten-Schlußkurse

Amsterdam, 25. 3.

| | | | |
|---|---|---|---|
| 4% Nederland 1934 | 98.31 | 7% Rhein.-W. Bd. Crd. Bk. Pfd. 53 | — |
| 4% Nederland 1931 | 98.31 | 7% Rhein-Elbe Un. Obl. m. Opt. 1946 | 19.00 |
| 7% Dtsch. Rijks. 1949 (Dawes) | — | 7% Rh.-Wstf.E.Obl 5jähr. Noten | 24.12 |
| 5½% Dtsch. Rijks. 1965 (Young) | — | 7% Siem.&Halske Obl. 1935 | — |
| 7% Bremen 1935 | — | 7% Verein.Stahlw. Obl. 1951 | — |
| 6% Preuß. Obl. 52 | — | 6½% Ver. Stahlw. Lit. C. 1951 | — |
| 7% Dresden Obl.45 | — | 7% Rh.-Wstf.Elctr. Obl. 1950 | — |
| 7% Dtsch.Rent.Bk. Obl. 1950 | — | 6% Phoenix Guld. Obl. 1960 | — |
| 7% Dtsch.Spark.& Giro-Verb. 1947 | — | 6% Siem.-H.Ob.2930 | 42.50 |
| 7% Pr. Pfdbr.-Bk. Pfdbrf. 1953 | — | 6% R.W.E.,Ob.1927 | 19.00 |
| 7% Pr.Z.Bod.-Kd. Pfdbrf. 1960 | — | Amsterdam. Bank | 111.62 |
| 7% Dtsch Kalis. Obl. S. A 1950 | 41.37 | Rotterdam. Bank | 104.00 |
| 7% Cont. Gummi. A. G. Obl. 1956 | — | Dtsch. Rijksbank | — |
| 6% Gelsenkirchen Goldnot. 1934 | 36.50 | Wintershall A.-G. | — |
| 6% Harp.Bergb.-O. m. Opt 1949 | — | Allg. Kunstzijde | 23.75 |
| 6% I. G. Farben Obl. 1945 | — | Amst.Rubb-Clt.M. | 124½—¾ |
| 7% Mitteld. Stahl. Obl. m. Opt. 1951 | — | Ndl.Scheepvrt.Un. | 45.87 |
| | | Muell.-Co.Wstd.P. | 40.62 |
| | | Montecatini | — |
| | | Dt. Reichsschuld.-forderungen | — |

### Lustlos

**Amsterdam**, 25. März. An der Gesamtlage der Börse hat sich nicht viel geändert. Man wartet auf die politische Entwicklung. Der unsichere Verlauf in Wallstreet war nicht geeignet, die Unternehmungslust zu heben. Das Geschäft war wieder unbedeutend. Das Kursniveau erfuhr keine nennenswerte Veränderung. Anfangs war eine gewisse Schwächeneigung unverkennbar, doch machte sich später eine stärkere Widerstandsfähigkeit geltend. Am Markte der Industrieaktien fanden Philips einige Beachtung. Auch hier setzte sich nach schwächerer Eröffnung eine Erholung durch. Unilevers wiesen die gleiche Bewegung auf. Kautschukwerte lagen sehr ruhig. Amsterdam Rubber schlossen etwas schwächer. Tabakwerte lagen uneinheitlich. Zuckeraktien blieben vernachlässigt. Auch Schiffahrtswerte standen im Hintergrunde. Von Petroleumwerten waren Kgl. Petroleum leichten Schwankungen unterworfen. Der Anlagemarkt bot ein ruhiges Bild. Die 4%igen niederländischen und niederländisch-indischen Obligationen waren nicht viel verändert. Alte Schuld wiesen feste Haltung auf. Die 5%igen Obligationen stellten sich nicht unwesentlich höher.

### Schluß fest

**Newyork**, 25. März. Da besondere Anregungen fehlten, nahm die Börse einen ruhigen Verlauf. Die Kursgestaltung war nicht ganz einheitlich, im allgemeinen setzte sich aber eine Erholung durch. Die Nachrichten aus der heimischen Wirtschaft lauteten zuversichtlicher. Besonders lagen wieder günstige Meldungen aus der Industrie vor. Die Nervosität wegen der Entwicklung in Europa hat sich etwas gelegt. Nach Berichten der Makler überwiegen bei den europäischen Aufträgen die Käufe. Daneben wird die Entwicklung in der Steuerfrage sehr aufmerksam verfolgt, allerdings rechnet man nur mit geringen Aenderungen an Roosevelts Plan. Anfangs war die Stimmung schwächer, später machte sich aber eine Besserung geltend und es setzte sich eine Befestigung bis 2 Dollar durch. Vereinzelt zeigten sich allerdings auch Schwächepunkte. Die Börse schloß fest.

### Berliner Devisenkurse

| Bank-disk. | Telegraphische Auszahlung: | Vor-kriegs | 25. 3. Geld | 25. 3. Brief | 24. 3. Geld | 24. 3. Brief |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 6 | Ägypten 1äg.Pf. | 20.953 | 12.58 | 12.61 | 12.57 | 12.60 |
| 7 | Argentin. 1P.-P. | 1.782 | 0.680 | 0.684 | 0.680 | 0.684 |
| 2 | Belgien 100Belg. | 81.— | 41.99 | 42.07 | 41.93 | 42.01 |
| 7 | Brasil. 1 Milreis | 13.322 | 0.139 | 0.141 | 0.139 | 0.141 |
| 6 | Bulgar. 100 Lev. | 81.— | 3.047 | 3.053 | 3.047 | 3.053 |
| 6 | Canada 1 k.Doll. | 4.58 | 2.469 | 2.473 | 2.468 | 2.472 |
| 3½ | Dänemk. 100 Kr. | 112.50 | 54.83 | 54.93 | 54.79 | 54.89 |
| 5 | Danzig 100 Guld. | .— | 46.80 | 46.90 | 46.80 | 46.90 |
| 2 | England 1 Pfd. | 20.42 | 12.28 | 12.31 | 12.27 | 12.30 |
| 4 | Estld. 100 e. Kr. | —.— | 67.93 | 68.07 | 67.93 | 68.07 |
| 4½ | Finnld. 100 f. M. | 81.— | 5.41 | 5.42 | 5.41 | 5.42 |
| 3½ | Frankr. 100 Fr. | 81.— | 16.375 | 16.415 | 16.37 | 16.41 |
| 7 | Griechld. 100 D. | 81.— | 2.353 | 2.357 | 2.353 | 2.357 |
| 2½ | Holland 100 Gld. | 168.74 | 168.84 | 169.18 | 168.75 | 169.09 |
| — | Iran 100 Rials | —.— | 15.23 | 15.27 | 15.23 | 15.27 |
| 6½ | Island 100 i. Kr. | 112.50 | 55.07 | 55.19 | 55.03 | 55.15 |
| 5 | Italien 100 Lire | 81.— | 19.70 | 19.74 | 19.70 | 19.74 |
| 3.65 | Japan 1 Yen | 2.092 | 0.714 | 0.716 | 0.714 | 0.716 |
| 6½ | Jugosl. 100 Din. | 81.— | 5.654 | 5.666 | 5.654 | 5.666 |
| 6 | Lettld. 100 Latts | —.— | 80.92 | 81.08 | 80.92 | 81.08 |
| 6 | Litauen 100 Lit. | —.— | 41.84 | 41.92 | 41.84 | 41.92 |
| 3½ | Norweg. 100 Kr. | 112.75 | 61.70 | 61.82 | 61.66 | 61.78 |
| 3½ | Oesterr. 100 Sch. | 59.07 | 48.95 | 49.05 | 48.95 | 49.05 |
| 6 | Polen 100 Zloty | —.— | 46.80 | 46.90 | 46.80 | 46.90 |
| 5½ | Portug. 100 Esc. | 453.57 | 11.14 | 11.16 | 11.135 | 11.155 |
| 6 | Rumän. 100 Lei | —.— | 2.488 | 2.492 | 2.488 | 2.492 |
| 2½ | Schwed. 100 Kr. | 112.50 | 63.29 | 63.41 | 63.25 | 63.37 |
| 2½ | Schweiz 100 Fr. | 81.— | 81.01 | 81.17 | 81.01 | 81.17 |
| 5 | Spanien 100 Pes. | 81.— | 33.96 | 34.02 | 33.93 | 33.99 |
| 3½ | Tschech. 100 Kr. | 85.— | 10.27 | 10.29 | 10.27 | 10.29 |
| 7 | Türkei 1tür.Pfd. | 18.456 | 1.975 | 1.979 | 1.975 | 1.979 |
| 4 | Ungarn 100 Pgö. | —.— | —.— | —.— | —.— | —.— |
| 7 | Uruguay 1G.-P. | 4.34 | 1.149 | 1.151 | 1.149 | 1.151 |
| 1½ | V.Staat.v.A. 1D. | 4.198 | 2.475 | 2.479 | 2.475 | 2.479 |

Im internationalen Devisenverkehr traten nennenswerte Veränderungen kaum ein. Das englische Pfund zeigt weiter anziehende Tendenz. Es notierte in Amsterdam 7.27⅝ (7.27⅝), in Zürich 15.16 (15.14½) und in Paris 74.99 (74.96). Da der Dollar demgegenüber wenig verändert war, stellten sich Pfundekabel auf 4.96 5/16 (4.95 15/16). Den Goldvaluten gegenüber zeigte der Dollar keine nennenswerte Abweichungen gegen den Vortag. Von den Goldvaluten selbst notierte der französische Franc in Zürich 20.21½ nach 20.20¾. Im Verlauf setzte das englische Pfund seine Befestigung weiter fort. Auch der Dollar war leicht gebessert.

### Devisen-Schlußkurse des Auslandes

**Newyork, 25. 3.**: Tägl. Geld ¾; Bankakz.: 90Tg.Brief ½; 90Tg.Geld 5/16; Pr. Hand.-wechse: niedr.Satz ¾; höchst.Satz 1; Wechsel a. Lond. Obl 4.96⅜; Lond.60Tg.; B'wechsel 4.95⅞; H'wechsel 4.95⅞; Paris 6.61½; Brüssel 16.97; Rom 7.97¼n; Madrid 13.71; Bern 32.74; Amsterd 68.21; Stockholm 25.57½; Oslo 24.92½; Kopenhg 22.15; Prag 4.15½; Wien 18.80; Budapest 29.65; Belgrad 2.30¼; Athen 0.94¼; Japan 28.93; Buen. Air. 33.08; RiodeJan. 8.36; Berlin 40.38

**London, 25. 3.**: Newyork 496.06; Montreal 497.37; Amsterd. 727.62; Paris 74.98; Brüssel 29.27½; Italien 62.40; Berlin 12.29½; Schweiz 15.15½; Spanien 36.19; Kopenhg. 22.40; Stockholm 19.39½; Oslo 19.90½; Lissabon 110.12; Helsingf. 227.00; Prag —19.50; Budapest 28.75; Belgrad 216.50; Sofia 400.00 B; Moskau 570.75; Rumänien 675.00 B; Istanbul 615.00 B; Athen 521.00 B; Wien 26.37 B; Lettland 15.12; Warschau 26.25; Buen.Aires 15.00 B; R. Janeiro 4.12 B; Alexandr. 97.50; Hongkong 1/381; Schanghai 1/253; Yokohama 1/197; Australien 125.00 B; Mexiko 18.00; Neuseeland 124.00; Montevid. 22.37; Buen. auf London 18.03; Südafrika 100.12; Bombay a. London 1/609; Lond. auf Bombay 1/612; Prolongationssatz f. tägl. Geld —

# Fortschreitende Reichsbankentlastung

## Leichte Zunahme der Deckungsbestände

In der dritten Märzwoche hat sich die Entlastung der Reichsbank im normalen Ausmaß weiter fortgesetzt. Während bis zur Mitte des Monats rund 53% des in der Ultimo-Woche zusätzlich in Anspruch genommenen Reichsbankkredites abgedeckt worden waren, hat sich die weitere Kreditrückzahlung in der Berichtswoche auf insgesamt rund 79% erhöht. (Im Vorjahr 90,3%.)

Insgesamt verzeichnen die Anlagekonten der Reichsbank einen Rückgang um 149,2 auf 4352,9 Mill. RM. Im einzelnen haben Handelswechsel und Schecks um 110,4 auf 3647,5, Lombardforderungen um 5,3 auf 41,9, deckungsfähige Wertpapiere um 4,1 auf 339,8 und Reichsschatzwechsel um 35,5 auf 2,8 Mill. RM abgenommen, während die Bestände an sonstigen Wertpapieren um 6,1 auf 320,9 Mill. RM gestiegen sind. Die „sonstigen Aktiven" zeigen einen stärkeren Rückgang um 70 Mill. RM. Hierbei handelt es sich in der Hauptsache um Jahresschlußbuchungen. Dagegen hat sich der in diesem Posten enthaltene Betriebskredit des Reiches erhöht.

Ebenfalls auf Abschlußbuchungen beruht der starke Rückgang der „sonstigen Passiva" um 148,4 Mill. RM. Die Giro-Guthaben zeigen eine erhebliche Zunahme um 100,7 auf 672,9 Mill. RM, die in der Hauptsache öffentliche Guthaben betrifft.

An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen sind zusammen 126,5 Mill. RM aus dem Verkehr in die Kassen der Reichsbank zurückgeflossen, der Umlauf an Scheidemünzen nahm um 48,5 Mill. RM ab. Der Gesamtumlauf an Zahlungsmitteln stellt sich am 23. März auf 5737, in der Vorwoche auf 5916, am entsprechenden Stichtage des Vormonats auf 5654 und im Vorjahr auf 5346 Mill. RM.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben um 61 000 RM bzw. 62 000 RM zugenommen und betragen damit zusammen 77,3 Mill. RM. Im einzelnen stellen sich die Goldbestände auf 71,8, die Bestände an deckungsfähigen Devisen auf 5,5 Mill. RM.

**Wochenübersicht der Reichsbank vom 23. März**

(Alle Ziffern in 1000 RM)

| | | |
|---|---|---|
| **Aktiva** | | |
| 1. Goldbestand (Barrengold) sowie in- und ausländische Goldmünzen das Pfund fein zu 1392 RM. berechnet | 71 768 | + 61 |
| und zwar: | | |
| 1a. Goldkassenbestand | 51 504 | |
| 1b. Golddepot (unbelastet) bei ausländischen Zentralnotenbanken | 20 264 | |
| 2. Bestand an deckungsfäh. Devisen | 5 510 | + 62 |
| 3a. „ „ Reichsschatzwechseln | 2 800 | — 35 460 |
| 3b. „ „ sonst. Wechseln und Schecks | 3 647 506 | — 110 367 |
| 4. „ „ deutsch. Scheidemünz. | 257 072 | + 52 474 |
| 5. „ „ Noten anderer Bank. | 3 093 | + 310 |
| 6. „ „ Lombardforderungen | 41 939 | — 5 322 |
| 6a. darunter Darleh. auf Reichsschatzwechseln | 8 | |
| 7. „ „ deckungsf. Wertpap. | 339 766 | — 4 118 |
| 8. „ „ sonst. Wertpapieren | 320 925 | + 6 074 |
| 9. „ „ sonstigen Aktiven | 593 321 | — 70 074 |
| **Passiva** | | |
| 1. Grundkapital | 150 000 | — |
| 2. Reservefonds | | |
| a) gesetzl. Reservefonds | 75 273 | + 4 008 |
| b) Spezialreservefonds für künftige Dividendenzahlungen | 40 280 | + 19 |
| c) sonstige Rücklagen | 358 008 | — 1 650 |
| 3. Betrag der umlaufenden Noten | 3 843 429 | — 121 104 |
| 4. Sonst. tägl. fällige Verbindlichk. | 672 896 | + 100 746 |
| 5. An eine Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten | — | — |
| 6. Sonstige Passiva | 143 814 | — 148 379 |
| 6a. Verbindlichkeiten aus weiterbegeb. im Inlande zahlbaren Wechseln | — | — |

**Amsterdam, 25. 3.**

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Berlin | 59.17 | Belgien | 24.86¼ | Stockholm | 37.57½ |
| London | 7.27⅝ | Schweiz | 48.00 | Prag | 6.09½ |
| Newyork | 146.75 | Madrid | 20.14 | Priv.'disk. | 15/16 |
| Paris | 9.70¼ | Oslo | 36.67½ | Tägl. Geld | ½ |
| | | Kopenhg. | 32.55 | 1 Monatsg. | 1½ |

**Paris, 25. 3.**

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| London | 75.02 | Italien | 120.30 | Stockholm | 386.00 |
| Newyork | 15.12¼ | Schweiz | 494.75 | Helsingf | 33.25 |
| Belgien | 256.37 | Kopenhg. | — | Prag | 62.80 |
| Spanien | 207.25 | Holland | 1030.75 | Berlin | 610.00 |
| | | Oslo | 376.00 | Warschau | 285.75 |

**Zürich, 25. 3.**

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Paris | 20.21½ | Stockholm | 78.17½ | Helsingf. | 6.67½ |
| London | 15.16¼ | Oslo | 76.17½ | B. Aires | 83.87 |
| Newyork | 305.62 | Kopenhg. | 67.67½ | Japan | 88.25 |
| Belgien | 51.82½ | Sofia | — | Priv.'disk. Inland | 2¼ |
| Italien | 24.30 | Prag | 12.70 | Priv.'disk. Ausland | 3—4 |
| Spanien | 41.87½ | Warschau | 57.72½ | £ p. 1 Mt. | 4¼ |
| Holland | 208.32½ | Budapest | — | £ p. 3 Mte. | 15 |
| Berlin | 123.25 | Belgrad | 7.00 | $ p. 1 Mt. | 1 |
| Wien Notenkurs | 56.40 | Athen | 2.90 | $ p. 3 Mt. | 3½ |
| | | Istanbul | 2.45 | | |
| | | Bukarest | 2.50 | | |

| Kopenhag., 25. 3. | | Oslo, 25. 3. | | Stockholm, 25. 3. | |
|---|---|---|---|---|---|
| London | 22.40 | London | 19.90 | London | Börse geschlossen |
| Newyork | 452.50 | Berlin | 163.00 | Berlin | |
| Berlin | 182.40 | Paris | 26.75 | Paris | |
| Paris | 30.00 | Newyork | 403.50 | Brüssel | |
| Antwerp. | 75.70 | Amsterd. | 275.00 | schw.Plätz | |
| Zürich | 148.10 | Zürich | 132.50 | Amsterd. | |
| Rom | 37.15 | Helsingf. | 8.90 | Kopenhg. | |
| Amsterd. | 308.50 | Antwerp. | 68.75 | Oslo | |
| Stockholm | 115.65 | Stockholm | 102.85 | Washingt. | |
| Oslo | 112.70 | Kopenhg. | 89.25 | Helsingf. | |
| Helsingf. | 9.95 | Rom | 33.30 | Rom | |
| Prag | 18.90 | Prag | 16.95 | Prag | |
| Warschau | 85.95 | Warschau | 77.00 | Warschau | |

**Wien, 25. 3.**

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Amsterd. | 365.71 | Kopenhg. | 118.49 | Paris | 35.52 |
| Berlin | 216.02 | London | 26.61 | Prag | 21.89 |
| Brüssel | 90.77 | Madrid | 70.06 | Sofia | — |
| Budapest | — | Mailand | 42.22 | Stockholm | 136.90 |
| Bukarest | — | Newyork | 535.58 | Warschau | 101.32 |
| | | Oslo | 132.40 | Zürich | 175.53 |

**Prag, 25. 3.**

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Amsterd. | 16.46½ | London | 119.80 | Wien | 569.90 |
| Berlin | 972.50 | Madrid | 331.00 | Marknoten | 645.00 |
| Zürich | 789.25 | Mailand | 192.25 | Poln. Not. | 459.00 |
| Oslo | 602.50 | Newyork | 24.14 | Belgrad | 55.5116 |
| Kopenhg. | 535.50 | Paris | 159.50 | Danzig | 457.00 |
| | | Stockholm | 617.50 | Warschau | 456.00 |

**Ostasiatische Wechselkurse vom 25. März**

Newyork gegen Japan 28.90—28.93, London gegen Japan 1.2 (Telegr. d. Yokohama Specie Bank Ltd.). Bombay und Kalkutta 1.6 7/64, Hongkong 1.3½, Schanghai 1.2⅝, Kobe 1.1 15/16. (Telegr. der Hongkong Schanghai Banking Corp.).

### Konkurse

**Berlin:** Kaufm. Josef Driesch, Mehlgroßhandel in Berlin-Steglitz. Kaufm. Willi Gutmann, Berlin. Kaufm. Max Meusel, Buchdruckerei und Verlag, Berlin. — **Düsseldorf:** Kaufm. Hanns Hartung, Grenzlandverlag. — **Essen/Ruhr:** Auktionator Theobald Neumann. — **Heiligenbeil:** Elektromeister Max Thomas. — **Osterfeld. Bez. Halle:** Rechtsanwalt und Notar Hans Poehlein. — **Rastenburg//Ostpr.:** Nachl. Apotheker R. A. Feldhoff in Drengfurt. — **St. Goarshausen:** Nachl. Winzer Wilhelm Huth III in Kaub. — **St. Ingbert:** Wwe. Susanne Jacob, Sack- und Futtermittelhandlung und Sackstopferei in Rohrbach. — **Stargard/Pomm.:** Nachl. Kleinrentner Ernst Schönfeldt.

### Vergleichsverfahren

**Braunschweig:** Fa. Nitsche & Wolf, Aussteuer- und Wäschegeschäft. — **Eltville:** Kaufm. Alfred Spiegelhalter in Niederwalluf, in Fa. Friedrich Will, Weinhandlung. — **Kassel:** Kaufm. Max Plaut, Herren- und Knabenkonfektionsgeschäft. — **München:** Kaufm. Heinrich Reinhart, Präparierung von Pflanzen, Bindereibedarfsartikel, Oster- und Weihnachtsartikel in Pasing. — **Beantragt: Berlin:** Kaufm. Franz Erfurt, Knopffabrik. — **Darmstadt:** Bauing. Harry Deppe, Fa. Heinrich Lautz, Papier-, Schreib- und Zeichenwaren, Inh. Johannes Heinrich Bankauf und Hans Heinrich Bankauf. — **Reutlingen:** Kaufm. Georg Schmid, Textilwarengeschäft. — **Saarbrücken:** Schuhmachermeister und Schuhhändler Ludwig Rosche.

**Gemeinschaftswerbung der Fachgruppe Leder- und Galanteriewaren, Kunstgewerbe.** Die Fachgruppe Leder- und Galanteriewaren, Kunstgewerbe der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel hielt, wie üblich, auch in diesem Jahre während der Messe in Leipzig unter dem Vorsitz von Ernst Berner, Nürnberg, ihre Frühjahrstagung ab. Am Messemontag fanden Verhandlungen mit der Fachgruppe Lederwaren-Industrie, Offenbach a. M. statt, die vorerst zum Abschluß eines Vertrages zur Errichtung einer gemeinsamen Schiedsstelle führten. Die Schiedsstelle hat die Aufgabe, bei Streitigkeiten zwischen den Mitgliedern beider Fachgruppen vor Inanspruchnahme der ordentlichen Gerichte vermittelnd einzugreifen und eine gütliche Einigung zu versuchen. — In der Hauptversammlung am Messemontag sprachen der Fachgruppenleiter über Konjunkturfragen und der Hauptgeschäftsführer Dr. Bölke über Gemeinschaftsreklame und die Vorzüge der Einführung einer Gütemarke. Der Messedienstag war mit Sitzungen der Fachuntergruppen Kunstgewerbe und Luxus- und Galanteriewaren ausgefüllt. Die von der Lederwaren-Industrie und dem Lederwarenhandel gemeinsam eingerichtete Beratungsstelle für Messebesucher im Messpalast Speck's Hof erfreute sich wieder einer regen Inanspruchnahme und bot in vielen Fällen Gelegenheit zu internen Beratungen zwischen den Angehörigen beider Fachgruppen.

*

Das Oberlandesgericht in Windhuk hat als erste Instanz die Klage in dem Prozeß um die Schutzgebietsanleihen abgewiesen.

Reichsbankdiskont 4%

# Wertpapierkurse der Bremer Zeitung vom 25. März

Lombardsatz 5%

## Hanseatische Börse

### Festverzinsliche Werte

| Deutsche Reichs- u. Staats-Anleihen | 25. 3. | 24. 3. |
|---|---|---|
| 4 Brem. Umtausch | 87.25 | 87.25 |
| 4½ Lübeck 28 | 93.62 | 93.75 |
| 5 Dt. Reichsanl. 27 | 100.25 | 100.50 |
| 4 do. 34 | 97.37 | 97.50 |
| 4½ Dt.Reichsb.Sch.35 | 98.62 | 98.87 |
| 4½ Reichspost 34 I. | 100.12 | 100.12 |
| 5 Bremer $ kl. | — | — |
| 5 do. gr. | — | — |
| 6 Lübeck Kr. kl. | — | — |
| 6 do. gr. | — | — |
| Bremen Neubesitz | 21.62 | 21.62 |
| Hamburg Neubesitz | 19.30 | 19.30 |
| Dtsch. Altbesitz | 110.37 | 110.50 |
| Bremen Altbesitz | 109.25 | 109.25 |
| Hamburg Altbesitz | 106.50 | 106.75 |
| **Provinz- und Kreis-Anleihen** | | |
| 4½ Schlesw.H. Pr. Vd. 28/29 | 93.25 | — |
| 4½ do. 30 | — | — |
| **Kreditanstalten und Körperschaften** | | |
| 4½ Oldb. Gsch. v. 25 | — | — |
| 4½ do. Kom. S. 1 | 95.0G | — |
| 4½ do. do. S. 2 | — | 95.0G |
| 4½ do. do. S. 3 | — | — |
| 4½ do. S. 1 u. 3 | 97.25 | — |
| 4½ do. do. S. 2 | — | — |
| 4½ do. do. S. 4 | — | 97.25 |
| 4½ do. Gpfbr. S. 5 | — | — |
| 4½ do. do. S. 6 | 97.5G | 97.5G |
| **Hypothekenbanken** | | |
| 4½ Dt. Schiffbel. 3 | 92.50 | 92.50 |
| 4½ do. 4 | 92.50 | 92.50 |
| 4½ Hamb. Hypbk. A | 97.0G | 97.0G |
| 4½ do. B | 97 bG | 97.0G |
| do. DFGHJK | 97 bG | 97 bG |
| 4½ do. Em. N | 97.0G | 97 bG |
| 5½ do. Liquid. | 101.75 | 101.50 |
| do. Anteilschein | 3.40G | 3.40G |
| 4½ Lüb. Hypbk. 1 | 96.0G | 96.0G |
| 4½ do. 2 | 96.0 b | 96.0G |
| 4½ do. 3 u. 4 | 96.0G | 96.0G |
| 4½ do. 5 | 96.0G | 96.0G |
| 4½ Pr. Ctrbd. 26/27 | 95.25 | 95.25 |
| 4½ do. 28 | 95.25 | 95.25 |
| 5½ do. Liq. 26 A 2 | 101.50 | 101.50 |
| do. Anteilsch. | 10.50 | 10.5G |
| 4½ Pr. Ctrbd. Bod. Obl. 26/27/28 | 93.25 | 93.50 |
| 4½ Rh. Westf. Bod. Cred. | 96.50 | 96.5G |
| 5½ do. Liquid. | 101.50 | 101.50 |
| 4½ Schl.-Holst. Pr. Ldsbk. 1 u. 3 | 95.37 | — |
| 4½ do. Kom. Obl. 2 u. 3 | 92.00 | — |
| **Industrie-Obligat.** | | |
| St. Old. Cr.-Anst. Rm.-Schuldverschr. | 97.50 | 97.25 |
| Deutsche Linol. 36 | — | — |
| Nordd. Steing. 27 | — | — |
| Br. Tauwerk | — | 96.00 |
| **Steuergutscheine Gruppe II** | | |
| fällig am 1. 4. 1934 | 103.75 | 103.75 |
| fällig am 1. 4. 1935 | 107.75 | 107.75 |
| fällig am 1. 4. 1936 | 111.35 | 111.25 |
| fällig am 1. 4. 1937 | 111.37 | 111.37 |
| fällig am 1. 4. 1938 | 111.00 | 111.00 |

| Bank-Aktien | 25. 3. | 24. 3. |
|---|---|---|
| Adca | 70.00 | 70.50 |
| Comm.- u. Pr.-Bank | 91.25 | 91.25 |
| Deutsch-Asiat.-Bank | 547.00 | 542.00 |
| DD-Bank | 91.50 | 91.75 |
| Dresdner Bank | 91.75 | 91.75 |
| Geestemünder Bank | — | — |
| Hb. Hypothekenbank | 83.00 | 83.50 |
| Reichsbank | 179.00 | 179.00 |
| Schl.-Hol.Bk.f.Husum | 69.00 | 69.00 |
| Vereinsbank | 107.00 | 107.50 |
| Westholst. Bank | 125.00 | 125.00 |
| **Schiffahrtsaktien** | | |
| Br. Schleppsch.-Ges. | 73.50 | 73.00 |
| Bugsier-Reederei | 130.00 | 130.00 |
| Dt. Ost-Afrika-Linie | 32.00 | 32.00 |
| Hapag | 15.25 | 15.50 |
| Hbg.-Südam. D. G. | 26.00 | 26.25 |
| Neptun | 74.00 | 73.00 |
| Norddeutscher Lloyd | 16.75 | 17.00 |
| Unterw. Reederei | 58.00 | 58.00 |
| Woermann-Linie | 32.00 | 32.00 |
| **Eisenbahn-Aktien** | | |
| A. G. für Verkehr | 108.00 | 107.50 |
| Brem. Straßenbahn | 88.00 | 87.00 |
| Dt. Reichsb.-Vorz.-A. | 123.00 | 123.12 |
| Hamburger Hochbahn | 89.00 | 88.50 |
| Lüb.-Büch. Eisenb. | 70.00 | 69.00 |
| Braunschw. Land. Ei. | — | — |
| **Industrie-Aktien** | | |
| A. E. G. | 35.87 | 34.87 |
| Alsen'sche Portl.-C. | 147.00 | 146.00 |
| Atlas Werke | 75.25 | 74.75 |
| Bavaria u. St. Pauli-Brauerei | 111.00 | 111.00 |
| Beiersdorf | 180.00 | 180.00 |
| Bill-Brauerei | 118.00 | 118.00 |
| Breitenburger Cem. | 140.00 | 139.00 |
| Brem.-Besigh. Oelf. | 102.00 | 102.00 |
| Brem. Veg. Fisch.-G. | 121.00 | 121.00 |
| Br. Allg. Gas u. E. | 111.00 | 111.00 |
| Br. Ch. Fabrik Hude | 147.00 | 147.00 |
| Br. Cigarrenfabriken | — | — |
| Br. Pap. u. Wellp. | 98.00 | 98.00 |
| Br. Rolandmühle | 148.00 | 147.00 |
| Br. Silberwarenfabr. | — | 158.00 |
| Bremer Vulkan | 115.00 | 115.00 |
| Br. Wollkämmerei | 148.00 | 148.00 |
| Dt. Linoleumwerke | — | — |
| Dynamit Nobel | — | 82.50 |
| Elbschloßbrauerei | 102.00 | 102.00 |
| I. G. Farbenindustr | 159.00 | 159.50 |
| Flensb. Schiffsbau | 43.0G | 43.0G |
| Gelsenkirchener | 117.00 | 116.00 |
| Guano-Werke | 99.00 | 99.00 |
| Hbg. Elek.-Werk | 138.25 | 137.75 |
| Daimler | 98.25 | 98.37 |
| Harb. Gummiwarenfabrik Phönix | — | — |
| Harpener Bergbau | 120.50 | 115.50 |
| Hemm. Portl. Cem. | 174.50 | 174.00 |
| Hochofenw. Lübeck | 109.00 | 109.50 |
| Hoffm. Stärkefabr. | [illegible] | 125.00 |
| Hollersch. Carlhütte | 210.00 | 210.00 |
| Holstenbrauerei | 100.00 | 100.00 |
| Jutesp. u. Web. Br | 102.00 | 102.00 |
| Lederwerke Wieman | 142.50 | 142.00 |
| Mannesmann-Röhren | 84.25 | 83.37 |
| Mansfeld | — | — |
| Markt- u. Kühlhall | 113.00 | 112.00 |
| Nordd. Steingut | 115.00 | 115.00 |
| „Nordsee" Dt Hoch | 110.00 | 110.50 |
| Nordwestd. Kraft | 130.00 | — |
| Ottens Eisenwerk | 49.00 | 49.00 |
| Phönix Bergbau | 85.00 | 84.75 |
| Reis u. Handels | 125.00 | 125.50 |
| Ruberoidwerke | 114.50 | 114.00 |

| | 25. 3. | 24. 3. |
|---|---|---|
| Schlinck & Cie. | 100.00 | 105.00 |
| Schuckert & Co. | 137.00 | 137.00 |
| Schwartauer Werke | 95.50 | 96.00 |
| Siemens & Halske | 175.50 | 174.00 |
| Stader Lederfabrik | 124.00 | 124.00 |
| Thörl Oel | 101.00 | 101.00 |
| Transp. A. G. vorm. J. Hevecke | 67.00 | 67.00 |
| Ver. Werkstätten | 97.00 | 97.00 |
| Wendt Zigarrenfabr. | 47.0 B | 47.0 B |
| **Kolonialwerte** | | |
| Kamerun-Eb.-G. | 74.00 | 73.00 |
| Neu-Guinea-Comp. | 165.00 | 165.00 |
| Otavi Min. u. Eis.-G. | 19.00 | 18.87 |
| Schantung Hand AG. | — | — |

## Niedersächsische Börse

| Kommunalverbände mit Zinsberechnung | 25. 3. | 24. 3. |
|---|---|---|
| 4½ Hann. Prov. Anl. R. 15 | 94.50 | 94.50 |
| **Pfandbriefe und Schuldverschreibungen** | | |
| 4½ Oldbg. st. Kr. G. Pfdbr. S. 5 | 97.25 | 97.25 |
| do. Gold-Komm.-Obl. S. 3 | 95.00 | 95.00 |
| **Landesbanken** | | |
| 4½ Hann. Ldkr. G.-Pf. S. 1 1926 | 97.75 | 97.75 |
| 4½ Brschw. Staatsb. Goldpfbr. R 16 | 97.00 | 97.00 |
| 5½ do. Liqui. Pfdbr. | 101.37 | 101.50 |
| 4 do. RM Pfdbr. S. 6 | 91.50 | 91.50 |
| **Ritterschaften** | | |
| 4½ Brschw. ritt. G.-Pf. v. 29 | 97.00 | 97.00 |
| 4½ Bremer ritt. Goldpfandbrief | 96.00 | 96.00 |
| 4½ Calenbg. ritt. G.-Pfdbr. v. 28 | 97.25 | 97.50 |
| 4½ do. von 1927 | 97.25 | 97.25 |
| 4½ Celler ritt. Goldpf. C. | 96.00 | 96.00 |
| 4½ Brem. ritt. Kr. Feing. Pf. 28 | 97.00 | 97.00 |
| 5½ Brschw. ritterl. Liqui. Pf. | 101.00 | 101.00 |
| **Stadtschaften** | | |
| 4½ Preuß. Zentralstadtschaft Pfandbrief R 22 | 96.50 | 96.12 |
| **Hypothekenbanken** | | |
| 4½ Brschw.-Hann. Hyp. Bk. Goldpfd. von 1929 | 96.62 | 96.75 |
| 5½ do. Liquid.Pfdbr. | 101.25 | 101.25 |
| do. Anteilscheine | — | — |
| 4½ Hann. Bodkrbk. G. Hyp. Pfdbr. R. 7 | 97.00 | 97.00 |
| 5½ do. Liqu. Pf. R. 15, 1—2 | 101.50 | 101.50 |
| **Industrie-Anleihen** | | |
| 6 Brauereigilde Obl. | 102.00 | 102.00 |
| 6 Busch Jaeger Obl | 101.25 | 101.25 |
| 6 Conti Gummi Obl | 102.00 | 102.00 |
| 6 Hackethal Obl. | 103.50 | 103.50 |
| 6 Linden Brauerei Obl. | 103.00 | 103.50 |
| 3 Mech. Linden Obl. | 77.75 | 78.00 |
| 5 Prß. Elektr Kohle Wert in RM f. d. | 17.50 | 17.50 |
| 6 Vorw. Zem. Obl. | 102.00 | 102.00 |
| **Sachwerte ohn. Zinsberechnung** | | |
| 4 Hann. Stadtanl. von 1923 | 91.00 | 91.00 |
| 4 Brem. ritt. (Rogg.) abg. Pf. | 90.00 | 90.00 |
| 4 Cell. ritt. (Rogg.) abg. Pf. | 90.00 | 90.00 |
| 5½ Hann. Bd. Kr. Liqui. Pfandbr. | 101.50 | 101.50 |
| 5 Pr. Elektr. a. RM adg. Anl. | 97.00 | 97.00 |
| [illegible] M Obl. | 101.50 | 101.50 |
| **Industrie-Aktien** | | |
| Conti Gummiwerke | 181.00 | 181.00 |
| Dampfkessel Wilke | 138.50 | 138.00 |
| Doornkaat | 100.00 | 100.00 |
| Eisen Wülfel | 107.50 | 107.50 |
| Hackethal | 130.00 | 130.00 |
| Hann. Immob. (je Stck. in RM) | 406.00 | 408.00 |
| Hannoversche Zem. | 105.00 | 105.00 |
| Hemmoor Zement | 171.00 | 170.00 |
| Ilseder Hütte | 152.00 | 153.50 |
| Kali Aschersleben | 126.00 | 124.00 |
| Lindener Brauerei | 88.00 | 88.00 |
| Norddeutsche Zem. | 107.00 | 107.00 |
| Salzdetfurth Kali | — | — |
| Teutonia Zement | 168.00 | 168.00 |
| Ver. Harzer Zem. | 112.00 | 112.00 |
| Vereinsbr. Herrenh. | 144.00 | 144.00 |
| Vorwohler Zement | 104.25 | 104.00 |
| Westeregeln Kali | 124.00 | 122.00 |
| Wollwäsch. Döhren | 153.00 | 153.00 |
| Zucker Bennigsen | 76.00 | 76.00 |
| Brschw. Hann. Hyp.-Bank | 95.00 | 95.00 |
| Geestemünder Bank | 75.00 | 75.00 |
| Hann Bodenkred.Bk. | — | — |
| **Verkehrs-Aktien** | | |
| Brschw. Straßenbahn | 103.50 | 103.50 |
| Hildesh. Pein.Kreisb. | 33.50 | 33.50 |
| Ueberlandw. Hann. | 110.00 | 110.00 |
| Marienborn-Beend. | 78.00 | 77.00 |

## Berliner Börse

| Festverzinsliche Werte (Anleihen des Reichs, der Länder, der Reichsbahn, der Reichspost, Schutzgebietsanleihe und Rentenbriefe) | 25. 3. | 24. 3. |
|---|---|---|
| Deutsch. Anl. Ausl. Scheine Nr. 1-90000 | 110.62 | 110.62 |
| 5% Reichsanl. 27 | 100.50 | 100.50 |
| 4 Reichsanl. 34 | 97.62 | 97.62 |
| 5½% Young-Anl | 103.00 | 102.87 |
| 4½ Pr St.-Anl 28 | 107.60 | 107.62 |
| 4½ Prß Staats R 2 | — | — |
| 4½ Prß. Staats R 1 | — | — |
| 4½ Bayern v 1927 | 97.25 | 97.20 |
| 4½ Brschwg. 1928 | 95.12 | 95.12 |
| 4% Schutzgebiete | 10.65 | 10.80 |
| 4½ D.Reichsp.34 F.1. | 100.25 | 100.25 |
| 4½ do. 1935 | 99.75 | 99.75 |
| 4½ Reichsbahn | 98.80 | |
| 4½ Pr. Ldrbk. 1—2 | 97.25 | 97.25 |
| 4½ do. 3—4 | 97.25 | 97.25 |
| 4½ do. 5—6 | 97.25 | 97.25 |
| [illegible]nen | | |
| 4½ Bln. Goldsch. 26 | 94.50 | 94.25 |
| 6% do. Verk. Anl. 28 | — | — |
| 6% Frkft. Schätze | — | — |
| **Oeffentl Kreditanstalten** | | |
| 4½ Bln. Pfdbr.-A. | 96.25 | 96.38 |
| Dt. Komm Auslos. Scheine I | 114.50 | 114.50 |
| Dt. Komm. Auslos. Scheine II | 134.62 | 134.75 |
| 4½ Hann. Landeskredit v. 1926 S. 1 | 97.75 | 97.75 |
| do. 1927 Serie 2 | 97.37 | — |
| 4½ Old. Staatl. 25 | — | — |
| 4½ do. Serie 1 u. 3 | — | 97.25 |
| 4½ do. Serie 2 | — | — |
| 4½ do. Serie 4 | — | — |
| 4½ do. Serie 5 | 97.25 | — |
| 4½ do. Komm. 1 | — | 95.00 |
| 4½ do. Komm. 2 | — | — |
| 4½ do. Komm. 3 | 95.00 | — |
| 5½ do. Liqu. | 101.00 | 101.00 |
| 4½ Pr. Ldpfbr. S. 4 | 97.00 | 97.00 |
| 4½ do. S. 11 | 97.00 | 97.00 |
| 4½ do. S. 17—18 | 97.00 | 97.00 |
| 4½ do. S. 21 | 97.00 | 97.00 |
| 4½ do. R. 24 | 96.50 | 96.50 |
| 4½ do. R. 25—27 | 96.25 | 96.25 |
| 4½ do. R. 28 | 96.50 | 96.50 |
| 4½ Ldschftl Zentr.-Goldpfandbr. | 94.00 | 94.00 |
| 4½ Ostpr. ldschftl. Goldpfandbr. | 90.50 | 90.60 |
| 4½ Schlesw. Holst. ldsch. Goldpfbr. 24 | 93.00 | 93.25 |
| 4½ Westf. ldschftl. Goldpfandbr. | — | — |
| **Hypothekenbanken** | | |
| 4½ Braunschw. Hann. v. 1929 | 96.75 | 96.75 |
| 4½ Goth. Grundkredit 4, 5, 5a | 95.40 | 95.40 |
| 4½ Hann. Bodenkredit 13, 14 | 97.00 | 97.00 |
| 4½ Meininger Hypoth. Bank R. 5 | 96.50 | 96.50 |
| 4½ Pr. Centralb. 28 | 95.50 | 95.50 |
| 4½ Pr. Hypoth. 1—3 | 95.50 | 95.50 |
| 4½ Pr. Pfandbr.-bank Em. 50 | 96.00 | 96.00 |
| 4½ Rhein. Westfäl. Bdkr. 4, 6, 10, 12 | 96.50 | 96.50 |
| 4½ Schl. H. ldsch. A 30 | 93.00 | — |
| 4½ Berl. Hyp. 15 | 95.25 | 95.50 |
| 4½ Berl. Hyp. K. Obl. 6 | 93.25 | 93.75 |
| 5½ Pr. Centr. B. Liquid. | 101.00 | 101.50 |
| 4½ Pr. Pfdbr. Komm. 20 | 94.00 | 94.00 |
| 4½ Pr. Centr. Bod. G 24 | 95.50 | 95.50 |
| 4½ do. Komm. | — | — |
| 4½ Pr. Ztrst. R. 19 | 96.37 | 96.37 |
| 4½ Pr. Ztrst. R. 20 | 96.50 | 96.50 |
| 4½ Hann. Landesk. S 1 | 97.50 | 97.25 |
| 4½ Hann. Landesk. | — | — |
| **Kommunal-Obligationen** | | |
| 4½ Mein. Hyp.-Bank Komm. 14, 16, 21 | 94.00 | 94.00 |
| 4½ Pr. Ctr. Bod. Komm. S. 26—28 | 93.50 | 93.50 |
| 4½ Rh. Wstf. Bdkr. Gold-Kom. S. 4—6 | 94.50 | 94.50 |
| **Industrie Obligationen** | | |
| 6% Dt. Linolwerke | — | 102.37 |
| 6% Klöcknerwerke | 101.50 | 102.00 |
| 6% Thür. Elek. L. | 103.12 | 103.50 |
| 6% Verein. Stahl. | 102.75 | 102.75 |
| 6% Zuckerkredit | 102.75 | 102.75 |
| **Ausl. Staatsanleihen** | | |
| 4½ Oest. St. 14 | 43.75 | 43.00 |
| 4½ Ung. St. 13 | — | 8.55 |
| 4½ Ung. St. 14 | 8.45 | 8.45 |
| 4% Mexik. abg. | 8.75 | 8.40 |
| 5% Mexik. abg. | 13.75 | 13.75 |

| Steuergutscheine | 25. 3. | 24. 3. |
|---|---|---|
| fällig 1934 | 103.75 | 103.75 |
| fällig 1935 | 107.75 | 107.75 |
| fällig 1936 | 111.25 | 111.25 |
| fällig 1937 | 111.37 | 111.37 |
| fällig 1938 | 111.00 | 111.00 |
| Steuersch. V. K. | 109.00 | 109.00 |

**Reichsschuldbuchforderungen mit Zinsberechnung**

| Fäll. 1. 4. | Alte Geld | Alte Brief | Polenschad. Geld | Polenschad. Brief |
|---|---|---|---|---|
| 1936 | — | — | — | — |
| 1937 | 101.50 | — | — | — |
| 1938 | 99.87 | — | — | — |
| 1939 | 99.50 | — | 99.50 | — |
| 1940 | 99.37 | — | — | — |
| 1941 | 98.25 | — | — | — |
| 1942 | 97.87 | 98.62 | 97.62 | — |
| 1943 | 97.75 | 98.50 | — | — |
| 1944 | 97.50 | 98.25 | — | — |
| 1945 | 97.25 | 98.12 | 97.25 | — |
| 1946 | 97.25 | 98.12 | 97.12 | 98.00 |
| 1947 | 97.25 | 98.12 | 97.12 | 98.00 |
| 1948 | 97.25 | 98.12 | — | — |
| 1949 | — | — | — | — |

| Wiederaufbau-Zuschläge | | |
|---|---|---|
| 1944/45 | 69.62 | — |
| 1946/48 | — | 69.87 |
| **Aktien** | | |
| **Verkehrswesen** | | |
| Hamb. Hochb.-A. | — | — |
| Hann. Ueberl. | — | 110.25 |
| Lübeck-Büch. | — | — |
| **Banken** | | |
| [illegible] D. Cr.-Anst. | 70.00 | 70.50 |
| Bayr. Hyp. u. Wb. | 87.25 | 87.00 |
| Bayr. Ver.-Bank | 98.00 | 98.00 |
| Berl. Handelsg. | 111.25 | 112.00 |
| Comm. u. Priv. | 91.25 | 91.25 |
| DD-Bank | 91.50 | 91.50 |
| Dt. Asiat. Bank | 547.00 | 542.00 |
| Uebers.-Bank | 87.37 | 87.00 |
| Dresdner Bank | 91.75 | 91.75 |
| Mein. Hyp.-B. | 94.75 | 94.75 |
| Oldbg. Landesbank | 73.50 | 75.00 |
| Reichsbank | 179.00 | 179.00 |

| Industrie | 25. 3. | 24. 3. |
|---|---|---|
| Adler P.-Zem. | — | — |
| Allg. Elekt.-G. | 36.00 | 34.87 |
| Alsen P.-Cem. | 146.50 | 146.00 |
| Atlas-Werke | 75.37 | 74.87 |
| Brem.-Besigh. | — | 102.00 |
| Br. Allg.Gas- u. El. | — | — |
| Bremer Vulkan | — | — |
| D. Asphalt | — | — |
| Dt. Baumw. | 140.50 | 140.87 |
| Dt. Spiegelgl. | — | — |
| Dt. Steinzeug | 137.00 | 136.75 |
| Dt. Ton u. Stein | 112.00 | 111.50 |
| Dynam. Nobel | 81.75 | 82.75 |
| Germ. Portl. | 101.00 | 101.00 |
| Gebr. Goedhardt | 106.50 | 109.50 |
| Hackethal | 130.50 | 130.50 |
| Hageda | 113.00 | 114.75 |
| Harbg. Gummi | 149.00 | 147.00 |
| Hemmoor P. | 174.00 | 174.00 |
| Hoffm. Stärke | — | — |
| Kötiz Led. | 116.50 | 116.50 |
| Kromschröd. | — | — |
| Küppersbusch | 124.75 | 124.75 |
| Lind. Eismasch. | 143.00 | 143.00 |
| Masch Buckau | 112.25 | 113.25 |
| Maximilhütte | 172.00 | — |
| Meyer-Kffm. | 91.50 | 91.50 |
| Miag-Mühlen | — | 88.00 |
| Mitteld. Stahl | — | — |
| Mülh. Bergw. | 136.00 | — |
| Nordd. Eisw. | — | — |
| Nordd. Trikotweb. | — | — |
| Nordd. Steingut | — | — |
| „Nordsee" D. H. | 110.00 | — |
| Nordw. Kraft | — | — |
| Phön. Braunk. | — | 95.00 |
| Polyphon | — | — |
| Rh.-W. Kalk | 120.50 | 119.00 |
| Rieb. Mont. W. | 103.75 | 102.50 |
| Rosenth. Porz. | 63.25 | 63.25 |
| Sarotti Schok. | 99.00 | 99.00 |
| Schl. Portl. Zem. | 119.75 | 119.75 |
| Thörl's Oelf. | 102.00 | — |
| Ver. D. Nickel | 140.62 | 139.00 |
| Ver. Glanzstoff | 132.00 | — |
| Wanderer-Werke | 149.00 | 149.00 |
| **Kolonialwerte** | | |
| Dtsch.-Ostafrika | 114.00 | 112.75 |
| Neuguinea | 163.00 | 165.00 |
| Schantung Hd. AG. | 103.00 | 99.00 |

## Fortlaufende Notierungen

| | Anfangs-Kurs | Schluß-Kurs | Einheitskurs 25. 3. | Einheitskurs 24. 3. |
|---|---|---|---|---|
| Dt. Anl. Ausl. Scheine einschl. ⅕ Ablösungsch. | 110.62 | 110.62 | 110.62 | 110.62 |
| 6% Hoesch Eisen- und Stahl-RM-Anleihe | 102.62 | 102.62 | 102.50 | — |
| 6% Friedr. Krupp-RM-Anleihe | 103.62 | 103.75 | 103.87 | 103.87 |
| 7% Mitteld. Stahl-RM-A | 103.75 | 103.75 | 103.75 | 103.62 |
| 7% Vereinigte Stahl-RM-Anleihe Serie B | 103.00 | 102.75 | 102.75 | 102.75 |
| Accumulatoren-Fabrik | 175.50 | 175.50 | 176.00 | 174.25 |
| Allgem. Kunstzijde Unie | 50.50 | 50.25 | 50.87 | 50.00 |
| Allg. Elektrizitäts-Ges. | 35.87 | 35.62 | 36.00 | 34.87 |
| Aschaffenburger Zellstoff | 86.75 | 86.75 | 87.00 | — |
| Bayer. Motoren-Werke | 121.75 | 122.25 | 122.50 | 121.00 |
| J. B. Bemberg | 90.00 | 90.00 | 90.00 | 91.00 |
| Julius Berger Tiefbau | 123.62 | 123.75 | 123.75 | 123.25 |
| Berlin-Karlsruher Ind. | — | — | 120.25 | 119.75 |
| Bl. Kraft u. Licht A.-G | 143.25 | 143.37 | 143.25 | 142.62 |
| Berl. Maschinenbau | — | — | 115.00 | 114.87 |
| Braunk. u. Brik. (Bubiag) | Ausgabe | — | — | — |
| Bremer Wollkämmerei | — | — | 148.00 | 148.00 |
| Buderus Eisenwerke | 96.00 | 96.00 | 95.75 | 95.62 |
| Charlottenb Wasserwrk | 108.75 | 108.00B | 108.25 | 108.75 |
| Chem von Heyden | 121.50 | 122.50 | 121.75 | 121.37 |
| Comp. Hispano S A—C | 332.00 | 333.00 | 333.50 | 329.50 |
| do. do. S. D | 322.00 | 333.00 | — | — |
| Continental Gummiw. | — | 184.00 | 184.00 | 183.87 |
| Continent. Linol. Zürich | 159.75 | 161.50 | 161.00 | 158.75 |
| Daimler-Benz | 97.87 | 98.12 | 98.25 | 98.65 |
| Deutsch-Atlant.-Telegr. | — | 115.00 | — | 114.72 |
| D. Cont. Gas Dessau | 129.75 | 129.50 | 129.62 | 129.10 |
| Deutsche Erdöl | 116.12 | 115.75 | 116.00 | 116.00 |
| Deutsche Kabelwerke | — | — | 147.12 | 147.52 |
| Deutsche Linolwerke | 164.50 | 164.50 | 164.00 | 162.62 |
| Deutsche Teleph. u. Kab. | — | — | — | — |
| Deutscher Eisenhandel | 118.75 | 118.75 | 118.75 | 118.50 |
| Dortm. Union-Br. | — | 197.00 | 197.00 | — |
| Eintracht-Braunkohle | 189.75 | 189.75 | — | — |
| Eisenbahn-Verkehrsm. | — | — | 118.25 | — |
| Elektr.-Lieferungsges. | 123.62 | 123.50 | 124.25 | 124.37 |
| Elektr. Werke Schlesien | — | — | 117.50 | 117.00 |
| Elektr. Licht und Kraft | 140.00 | 139.50 | 139.50 | 139.50 |
| Engelhardt-Brauerei | 86.50 | 86.50 | 86.50 | 87.00 |
| I. G. Farbenindustrie | 159.50 | 158.62 | 159.50 | 159.62 |
| Feldmühle Papier | 121.50 | 121.50 | 121.50 | 120.75 |
| Felten & Guilleaume | 118.50 | 119.50 | 119.50 | 116.00 |
| Gelsenkirch. Bergwerk. | — | — | — | — |
| Ges. f. el. Unternehm.— Ludw. Loewe & Co. | 131.00 | 131.25 | 131.12 | 130.75 |
| Th. Goldschmidt | 109.75 | 109.75 | 109.00 | 107.75 |
| Hamburger Elektrizität | 138.50 | 138.50 | 138.00 | 137.00 |
| Harburger Gummi | — | — | 149.00 | 147.00 |
| Harpener Bergbau | 119.50 | 120.50 | 120.00 | 116.75 |
| Hoesch-Köln-Neuessen | 91.12 | 91.12 | 91.12 | 90.75 |
| Philipp Holzmann | 102.00 | 103.75 | 103.75 | 100.75 |
| Hotelbetr.-Gesellschaft | 87.75 | 88.00 | 88.00 | 87.75 |
| Ilse, Bergbau | — | — | — | 163.75 |
| Ilse, Bergbau Genußsch. | 131.00 | 131.50 | 131.37 | 130.37 |
| Gebrüder Junghans | 84.75 | 84.75 | 84.12 | 84.75 |
| Kali Chemie | — | — | — | 126.25 |
| Kaliwerke Aschersleben | 126.00 | 126.50 | 126.00 | — |
| Klöckner-Werke | 86.25 | 86.25 | 86.00 | 85.87 |
| Koksw. u. Chem. Fabr. | 124.87 | 124.75 | 124.62 | 124.87 |
| Lahmeyer & Co. | 127.25 | 127.50 | 127.25 | 127.50 |
| Laurahütte | 22.37 | 22.75 | — | 22.25 |
| Leopoldgrube | 97.25 | 97.12 | — | 97.25 |
| Mannesmannröhrenwerk. | 84.12 | 84.12 | 84.37 | 83.62 |
| Mansfeld AG. f. Bergbau | — | — | 135.25 | 134.00 |
| Maschinenbau Untern. | 83.25 | 83.50 | 83.62 | 82.37 |
| Maximilianshütte | 172.75 | 172.75 | 172.00 | — |
| Metallgesellschaft | Ausgabe | 114.25 | 113.50 | 115.00 |
| Montecatini 100 Lire | — | — | — | 52.75 |
| Niederlausitzer Kohle | 188.50 | 188.00 | — | 187.50 |
| Orenstein & Koppel | 76.12 | 76.12 | 76.12 | 76.00 |
| Phoenix Bergb. u. Hütt. | — | — | — | — |
| Polyphonwerke | — | — | — | — |
| Rhein. Braunk. u. Brik. | 221.00 | 222.50 | 221.75 | 221.00 |
| Rhein. Elektrizitätswerk | — | — | — | — |
| Rhein. Metall | — | — | 128.00 | 128.00 |
| Rhein. Stahlwerke | 116.87 | 116.62 | 116.75 | 115.62 |
| Rhein.-Westf. Elektr. | 124.87 | 125.75 | 125.50 | 124.12 |
| Rütgerswerke | 123.75 | 123.00 | 124.00 | 122.87 |
| Salzdetfurth Kali | — | — | 181.00 | 181.00 |
| Schles. Bergb. u. Zink | 45.12 | 45.50 | 46.00 | 45.00 |
| Schles. Elektriz. u. Gas Lit B | 149.50 | 150.50 | 150.00 | 150.00 |
| Schubert & Salzer | 129.00 | 130.00 | 130.00 | 127.50 |
| Schuckert & Co. Elektr. | 137.50 | 137.75 | 137.37 | 137.62 |
| Schultheiß-Patzenhofer | 99.00 | 99.50 | 99.50 | 98.50 |
| Siemens & Halske | 174.87 | 175.50 | 175.00 | 174.50 |
| Stöhr & Co., Kammgarn | 111.00 | 111.50 | 110.75 | 110.50 |
| Stolberger Zinkhütte | 76.00 | 76.00 | 76.87 | 74.75 |
| Süddeutscher Zucker | — | — | — | — |
| Thüringer Gas Leipzig | — | — | — | — |
| Vereinigte Stahlwerke | 85.00 | 85.00 | 85.12 | 84.75 |
| Vogel Telegr. Draht | 130.50 | 130.50 | 130.50 | 131.00 |
| Wasserw. Gelsenkirchen | 152.75 | 152.75 | 152.75 | — |
| Westd. Kaufhof (vorm. Leonhard Tietz) | 33.62 | 33.87 | 34.12 | 33.37 |
| Westeregeln Alkali | 124.50 | 125.00 | 125.00 | 123.00 |
| Zellstoff Waldhof | 122.50 | 123.00 | 123.37 | 122.25 |
| Bank Elektr. Werte | — | — | | |
| Bank für Brau-Industrie | 125.50 | 125.50 | 125.50 | 125.50 |
| Reichsbank | 179.62 | 179.00 | 179.00 | 179.00 |
| A.-G. für Verkehrswesen | 108.25 | 108.75 | 108.12 | 108.37 |
| Allg. Lokalb. u. Kraftw. | 138.00 | 138.00 | 138.00 | 137.62 |
| Dt. Reichsbahn Vorz.-A | 123.00 | 123.00 | 123.00 | 123.12 |
| Hamb. Amerika Packetf. | 15.37 | 15.25 | 15.25 | 15.50 |
| Hambg. Südam. Dampf | — | — | — | — |
| Norddeutscher Lloyd | 17.00 | 16.62 | 16.62 | 17.25 |
| Otavi Minen u. Eisenb. | 19.12 | 19.25 | 19.12 | 19.00 |